This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Sachsens Gelehrte, Künstler und Schriftsteller

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Sachsens
Gelehrte, Künstler und Schriftsteller
in Wort und Bild
∴ nebst einem Anhang ∴
„Nichtsachsen.“

Alle Rechte vorbehalten.

Sachsens Gelehrte Künstler und Schriftsteller

in Wort und Bild

nebst einem Anhang:

„Nichtsachsen“

Herausgegeben und redigiert

von

Bruno Volger.

Leipzig-Gohlis
Bruno Volger Verlagsbuchhandlung
1907—1908.

Alle Rechte vorbehalten.

Sachsens Gelehrte Künstler und Schriftsteller

in Wort und Bild

nebst einem Anhang:

„Nichtsachsen“

Herausgegeben und redigiert

von

Bruno Volger.

Leipzig-Gohlis
Bruno Volger Verlagsbuchhandlung
1907—1908.

CT 1087
V6

Das Papier lieferte: F. A. Wölbling, Leipzig,
die Kupfer-Autotypien stellte her die Kunstanstalt
Körner & Dietrich, Leipzig,
den Druck besorgte: Hager & Hörold
in Markranstädt (Bez. Leipzig).

Apitz, Susanna Elisabeth (Konzert- und Oratoriensängerin, vorm. Kgl. Hofopernsängerin, Dresden-A., Fürstenstr. 71, G I) geb. Dresdnerin, besuchte im 12. Lebensjahre die Elementarschule des Kgl. Konservatoriums zu Dresden, um sich zur Musiklehrerin auszubilden. Bei einer Prüfungs-Gelegenheit entdeckte der verstorbene Gesangspädagoge Prof. Gustav Scharfe ihre Stimme und bildete S. A. nunmehr in der Hochschule des Kgl. Konservatoriums zur Sängerin aus. Nach dreijährigem Studium erhielt sie das Reifezeugnis als Koloratur- und Opernsängerin. Ihr erstes Engagement als Sängerin trat sie in Königsberg i. P. an, und zwar mit grösstem Erfolge. Später wirkte sie am Stadttheater in Basel, am Kgl. Hoftheater in Wiesbaden, am Kroll'schen Theater in Berlin mit glücklichen Erfolgen. Vor etlichen Jahren trat sie vom Bühnenleben zurück und lebt in Dresden, an zahlreichen auswärtigen Konzert- und Oratorienaufführungen als Konzert- und Oratoriensängerin mitwirkend, nebenher als Gesangslehrerin in ihrer Kunst sich betätigend.

Arras, Paul Gustav Wilhelm (Dr. phil., Professor am Gymnasium und Stadtarchivar, Bautzen, Bismarckstrasse 3 III), geb. 9. Dezember 1857 zu Bautzen als Sohn des Handelsschuldirektors G. W. A. Nach dem Besuche des humanistischen Gymnasiums studierte A. von Ostern 1878 bis Febr. 1883 in Heidelberg und Leipzig, neben klassischer Philologie, besonders Geschichte, Deutsch und Erdkunde. Arras lehrte dann von Ostern 1883 bis 1888 am Kgl. Albert-Gymnasium zu Leipzig und ist seitdem am Gymnasium zu B. tätig, seit 1900 das Amt eines Stadtarchivars bekleidend. 1903

wurde er zum Professor ernannt. Gelehrte Werke u. a.: Die Ronkalischen Beschlüsse vom Jahre 1158 und ihre Durchführung (Dissertat. 1882); Bilder aus der sächsischen Geschichte, 1885; Aus dem Tagebuche eines sächsischen Artilleristen, auf Grund einer Handschrift des Bautzener Strickermuseums mitgeteilt (1891); Bilder vom sächsischen Vaterlande aus alter und neuer Zeit (1852); Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, zusammengestellt auf Grund der Urkunden, die sich im Bautzener Ratsarchive vorfinden (1893); Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Ober-Lausitz, zusammengestellt auf Grund der Urkunden, die sich im Bautzner Stadtarchive (Fund Ermisch) vorfinden (1356—1549), erschienen 1896 ff.; Bismarckgedichte (1898); Urkundenbeiträge zur Geschichte Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau etc. (1899); Das Gymnasium zu Bautzen; Veröffentlichungen zur Geschichte des gelehrten Schulwesens im Albertinischen Sachsen; I. Teil (1900); Die Bekenntnisse der Jahre 1430—1479, aus dem Bautzner Gerichtsbuche von 1430 (ersch. 1901 ff.); Urkundliche Beiträge zu dem Satzmarktstreite zwischen Bautzen und Rennerz (1505 bis 1507, ersch. 1902); Ueber eine unbekannte Bautzner Chronik (1903); Das Stadtarchiv zu Bautzen (1906); Vorstufe zu Prof. Dr. A. Supans Deutscher Schulgeographie (1907).

Baldamus, Ernst Alfred Hugo (Dr. phil., Prof. am König Albert-Gymnasium Leipzig) geb. am 5. Dezember 1856 in Wernigerode a. H. Dortselbst Gymnasium, in Göttingen, Tübingen, Leipzig und Berlin die Universitäten besucht; 1873 promoviert (Dr. phil.), 1880 Staatsprüfung in Leipzig, 1881 Lehrer am Nikolai-Gymnasium, 82 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Dresden-N., 84 Oberlehrer (erster Historiker) am König Albert-Gymnasium zu Leipzig. Werke: Die Anfänge der späteren Ministerialen, 1879; Das Heerwesen unter den spät. Karolingern, 79; Mitarbeit an Droysens histor. Atlas, 86; Völlige Neubearbeitung von Putzgers histor. Schulatlas (88, 30. Aufl. 05); Sammlung histor. Schulwandkarten, 94—07, 23 Karten; Lehr- und Handbuch der Weltgeschichte (früher Weber) 01 ff.; viele Artikel in Leipziger Zeitungen; Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik; Neue Jahrbücher für das klass. Altertum etc.; Berl. Zeitschrift für das Gymnasialwesen u. a.

Barth, Ernst Emil Paul (Dr. phil., a. o. Prof. an der Univ. Leipzig, Kronprinzstrasse 42) geb. 1. August 1858 in Baruthe i. Schles. Besuchte das Magdalenen-Gymnasium in Breslau, dortselbst und in Leipzig die Universitäten; 1882—83 Probekanditat und Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium in Breslau, 83—86 Lehrer am Gymnasium in Liegnitz, dann privatisierend, 87—88 am Gymnasium in Jena. 88—90 privatisierend in Leipzig, 90—97 dortselbst Privatdozent für Philosophie und Pädagogik, seit 95 Assistent am philos. Seminar der Universität, seit 97 a. o. Professor. Werke: Die Geschichtsphilosophie Hegels und der Hegelianer; Tiberius Gracchus, Trauerspiel, 2 Aufl.; Die Philosophie der Geschichte als Soziologie, 1; Welche Beweggründe gibt es zum sittl. Handeln? (Volkshochschulvortrag); Die Stoa (Fromanns Klass. der Philosophie XVI.); Die Elemente der Erziehung und Unterrichtslehre.

Barth, Friedrich August Alexander (Dr. med., K. S. Sanitätsrat, Blasewitz-Dresden, Johannstr. 8), geboren am 25. Februar 1857 zu Dresden. Dortselbst die Schulen, darunter das Freimaurer-Institut besucht, zuletzt das Kreuzgymnasium absolviert (1877), dann die Universitäten Greifswald, Kiel, Halle und Rostock i. M. bezogen. In Rostock Staatsexamen abgelegt und promoviert (1882). Darauf in Herrnhut i. S. zweieinhalb Jahre als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer tätig; 1885 nach Blasewitz-Dresden übergesiedelt. Seit 18 Jahren und bis heute hier als Gemeindeältester, Vorsitzender der Finanzverwaltung, auch in noch anderen Ehrenämtern tätig. Am 4. April 1902 verlieh ihm König Albert den Titel und Rang in IV. Hofrangordnung als K. S. Sanitätsrat. Als wissenschaftliche Schrift ist zu nennen: Ein Fall von Sclerodermie (sog. Scleoderma adultorum) bei einem Kinde von $^3/_4$ Jahren, nebst einer Statistik der bis zum Jahre 1881 incl. publizierten Fälle von Sclerodermie.

Barth, Friedrich Carl Robert (Dr. phil., Privatschuldir., Leipzig, Querstrasse 19) geboren in Dresden am 8. Oktober 1853.

Robert Barth besuchte zuerst die Privatschule seines Vaters, absolvierte hierauf die Nicolaischule zu Leipzig und studierte darauf neuere Philosophie. Im Jahre 1877 promovierte er in Leipzig auf Grund der Dissertation Guido de Columna, legte 1879, nachdem er mehrere Jahre das akademisch-pädagogische Seminar des Prof. Duiskon-Zittau, zuletzt als Oberlehrer, frequentiert hatte, in Leipzig die Staatsprüfung ab und trat sodann als Lehrer in die Privatschule seines Vaters ein. Seit 1895 Mitdirektor, seit 1901 Direktor der Barth'schen Erziehungsschule, die s. Z. so getauft wurde, weil der Gründer Ernst L. Barth von dem Herbartischen Gedanken geleitet wurde, dass die Schule durch ihren Unterricht nicht nur lehrend, sondern zugleich erziehend wirken müsse. Ausser einer Bearbeitung des latein. Anfangsunterrichts (Sexta und Quinta), nach den Grundsätzen Herbarts und Zillers aufgebaut, hat B. in Sachen des Allgemeinen Deutschen Privatschulvereins Aufsätze veröffentlicht, so in dem Organ des gen. Vereins und dann in Kleins Encyklopädie und zwar hauptsächlich über die Altersversorgung der Lehrkräfte an Privatschulen.

Baum, Erwin Gustav (Prokurist u. literar. Beirat industr. Etabl. Dresden-A. (bis 1. Oktbr. 07) Löbtauerstr. 56 prt.) geb. am 20. Septbr. 1869 in Chemnitz als Sohn eines Oberlehrers. Verlebte seine Kindheit in Chemnitz, Plauen i. V., Lichtenstein i. S. u. Bad Elster. Vortreffliche Erziehung und Unterricht in allen Wissenschaften, alten und neuen Sprachen, vor allem auch in Literatur, ausschliesslich durch den selbst literarisch tätigen Vater. Schon damals stark literarische Neigung und mancherlei Versuche.

Frohe Kindheit, jedoch oft getrübt durch schwere Sorgen der Eltern, denn der Vater war durch Machinationen guter Freunde um Amt und Vermögen gekommen. Studium und Durchführung rein literarischer Tätigkeit deshalb unmöglich, dafür Eintritt in den Handelsstand. Verschiedene Stellungen, bis durch Kenntnisse, Fleiss und Energie emporgearbeitet zu hervorragenden Positionen in grossen industriellen Unternehmungen. Die literarische Tätigkeit aus Anlage und alter Neigung aber im Nebenberuf umfang- und erfolgreich beibehalten. Dramatische Werke: Im Buchhandel: „Der Naturmensch", „Gefunden", „Der Stenographenfeind", „Amors Schutzmänner", „Manschetten". Im Manuskript: „Liebesschwindel", „Der tolle Hund", „Adolf und Arthur", „Das Hochzeits-Gedicht". Ferner zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze und Plaudereien, meist auf photographischem Gebiete, erschienen in Fach- und Tages-Zeitungen. Seine sonstige literarische Tätigkeit brachte ernste und heitere Gedichte, humoristische Beiträge, wissenschaftliche (meist photographische) Berichte in Zeitschriften und Zeitungen.

Beckmann, Ernst Otto (Geh. Hofrat Dr. phil., a. o. Professor und Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Universität Leipzig, Leipzig, Brüderstr. 34) geb. 4. Juli 1853 in Solingen als Sohn eines Fabrikbesitzers. Nachdem er in Solingen eine Privatschule, später das Progymnasium besucht hatte, trat er als Lehrling in eine Apotheke in Elberfeld ein. 1875 bezog er die Universität Leipzig, 1876 absolvierte er das pharmazeutische Staatsexamen, 1875 promovierte er unter H. Kolbe mit einer Arbeit über „Die Oxidationsprodukte der Dialkylsulfide". Seine erste Habilitation erfolgte für Chemie und Pharmacie an der Herzogl. Technischen Hochschule in Braunschweig. Die ministerielle Zulassung ist datiert vom 26. Mai 1882. Der Titel der Habilitationsschrift lautete: „Untersuchungen über die Aluminate und basischen Haloidsalze des Bariums sowie Notizen über Barythydrat und die

Haloidsalze des Bariums". Eine Umhabilitierung an die Universität Leipzig für Chemie erfolgte am 9. Mai 1885. Ernennung zum ausseretatsmässigen Extraordinarius am 4. Juli 1890 in Leipzig. Berufung zum etatsmässigen Professor und Direktor des physikalisch-chemischen Instituts der Universität Giessen am 10. Oktober 1891 (neu gegründete Professur). Am 1. Oktober 1892 wurde er als Ordinarius und Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie sowie der Königl. Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel, als Nachfolger A. Hilgers, an die Universität Erlangen berufen. Seit 1. Oktober 1897 ist B. als Ordinarius und Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Universität Leipzig (neu begründete Professur) tätig. Folgende Berufungen lehnte der Gelehrte ab: 1) als Ordinarius und Direktor des Laboratoriums für angewandte und pharmazeutische Chemie an die Universität Berlin am 1. Oktober 1902 und 2) als Ordinarius und Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie sowie der Königl. Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genussmittel an die Universität München zum 1. Oktober 1905 Vom 1. November 1906 bis Ende Oktober 1907 bekleidet B. das Dekanat der philosoph. Fakultät der Universität Leipzig; er ist ferner Mitglied der Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Inhaber des Ritterkreuzes I. Kl., des Kgl. sächs. Verdienstordens. Beckmann's zahlreiche chemische Arbeiten finden sich in folgenden Zeitschriften: Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft; Kolbe (Meyer), Journal für praktische Chemie; Liebig, Annalen der Chemie; Ostwald, Zeitschrift für physikalische Chemie; Fresenius, Zeitschrift für analytische Chemie; Leipziger Gesellschaft der Wissenschaften; Münchener Forschungsberichte über Lebensmittel; Berliner Zeitschrift für Untersuchungen der Nahrungs- und Genussmittel; Berlin-Dresdner pharmazeutische Centralhalle; Berliner Archiv für Pharmazie. Sein Spezialfach sind Arbeiten auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie, der Chemie ätherischer Oele, Untersuchungen der Isomerieverhältnisse von Oximidoverbindungen, Studien zur Ausbildung physikalisch-chemischer Arbeitsmethoden. Ferner sind unter seinem Namen allgemein bekannt: Beckmann-Thermometer, solche mit veränderlicher Quecksilberfüllung; Beckmann'sche Gefrierapparate für Bestimmung von Molekulargewichten in Lösungen; Beckmann'sche

Siedeapparate für Bestimmung von Molekulargewichten in Lösungen; Beckmann'sche Umlagerung zur Ueberführung von Oximidoverbindungen in isomere Amide.

Benndorf, Friedrich Kurt (Dr. phil., Schriftsteller, Dresden, Reichenbachstr. 14) geb. 17. Mai 1871 zu Chemnitz i. S., besuchte das Gymnasium dortselbst, studierte von 1890 bis 1894 in Heidelberg und Berlin Musik, deutsche Literatur und Philosophie, verwaltete von 1897—1904 die Musiksammlung der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden und lebt seitdem als freier Schriftsteller daselbst. Folgende lyrische Gedichte liegen in Buchform aus seiner Feder vor: Hymnen an Zarathustra (mit Musikbeigabe, 1900); Traum und Tag (mit Musikbeigabe, 1901); Lyrische Symphonie (mit Musikbeigabe, 1902); Geläut durch die Stille, 1904; Felsenleben (lyr. Skizzen, 1905) und Ausgewählte Gedichte, 1905.

Bergfeld, Friedrich Maximilian Max (Lehrer u. Schriftsteller, Pseudonym: Johannes Baldur, Zwickau i. S., Paulusstr. 7) geb. am 1. August 1864 in Wildenfels i. S. Er besuchte die Volksschulen zu Wildenfels und Zwickau und dann das Seminar zu Schneeberg. Seine schriftstellerische Tätigkeit begann er 1891 in Mühlau bei Burgstädt i. S. als ständiger Lehrer daselbst. Er schrieb über Pädagogik, Philosophie, Psychologie und veröffentlichte Gedichte. Briefe von Prof. Frohschammer, mit dem er brieflich verkehrte, hat Dr. Münz herausgegeben. Seine Arbeiten sind gut beurteilt, brechen sich aber schwer Bahn, da starke Abweichungen vom Hergebrachten verlangend. Werke: „Das Begreifen", worin die „Einsicht" in das Wesen der Dinge als Begriff gefasst ist. „Die

Menschenbildung", worin das Emporringen aus dem Gebiete der Empirie ins Gebiet der Philosophie gefordert wird. „Begreifen als Philosophie"; „Die Wahrheit . . ."; Nationalfestdichtung", wonach ein „geistiges" Sedan zu erstreben ist.

Beschorner, Hans Oskar (Dr. phil., Archivrat, Staatsarchivar am Kgl. S. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Canalettostr. 14) geb. 5. April 1872 als Sohn des K. S. Hofrates Dr. med. O. B., Kreuzgymnasium zu Dresden, Universitäten Leipzig und München. Dann (nach Promotion und Staatsexamen) 1899 Archivsekretär beim Dresdner Hauptstaatsarchiv; 1906 Staatsarchivar mit dem Titel und Rang als Archivrat. Werke: Dr. B. gab mit Regierungsrat Lippert zus. „Das Lohnbuch Friedrichs des Strengen 1349—50" heraus, schrieb „Das sächsische Amt Freiberg und seine Verwaltung um die Mitte des 15. Jahrhunderts" und eine „Denkschrift über die Herstellung eines historischen Ortsverzeichnisses für das Königreich Sachsen" und veröffentlichte neben vielen Kritiken wissenschaftlicher Werke in den verschiedensten Fachzeitschriften zahlreiche Aufsätze über Gegenstände der politischen, der Heeres- und der Kunstgeschichte Sachsens, der historischen Geographie, der Kartographie, des Archivwesens usw. im Neuen Archiv für sächsische Geschichte, in der Historischen Vierteljahrsschrift, in den Deutschen Geschichtsblättern, in den Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum usw., im Korrespondenzblatte des Gesamtvereins der Deutschen Geschichtsvereine, in den Dresdner Geschichtsblättern, den Mitteilungen des Vereins für sächsische Volkskunde, in Über Berg und Tal, der Allgemeinen Deutschen Biographie, der Wissenschaftlichen Beilagen der Leipziger Zeitung, usw.

Bethe, Erich Justus Adolf (Dr. phil., Geh. Hofrat, a. o. Prof. der kl. Philolog. an der Universität Leipzig, Davidstr. 1) geb. 1. Mai 1863 in Stettin. Studierte in Bonn, Greifswald, Göttingen (prom. 1887), reiste als Stipendist des Kaiserl. Deutschen Archäologischen Instituts (1888—89) in Italien, Griechenland und habilitierte sich 1891 in Bonn, 1892 in Spanien, 1893 an die Universität Rostock berufen, 1897 als a. o. Prof. nach Basel, 1903 nach Giessen, 1907 nach Leipzig. Werke: Quaestiones Diodoreae mythographae (Dissert.); Thebanische Heldenlieder; Prolegomena zur Geschichte des Theaters im Atertum; Pollux I;

Die illustrierten Terenzhandschriften (Terenti Codex Ambrosianus pictus); Untersuchungen über die Epen des theban.-argiv. Sagenkreises, ferner Aufsätze im Hermes, Rheinischen Museum, Arch. Jahrbuch.

Beyer, Franz Otto (Dr. phil., Prof. Seminardirektor, Pirna a. E.) geboren am 31. VIII. 1856 in Erdmannsdorf i. S. Schriften: Der Basalt des Dehsaer Berges und seine Einschlüsse (Dissertat.); Weitere Mitteilungen über granitische Einschlüsse in Basalten der Oberlausitz; Neues Vorkommen von glacialen Friktionserscheinungen auf Granit in der Lausitz (Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft); Ein geologischer Zankapfel (Prometheus); Das neue Wasserwerk der Stadt Bautzen und die Beziehung seines Grundwassers zum Untergrunde (S.-Abdr. aus der Zeitschrift f. praktische Geologie); Die erste Erzlagerstätte der Oberlausitz (Leipz. Zeitung); Ueber Schülerbeobachtungen (Natur und Schule); Eine dreitägige Schulfahrt nach der Südlausitz und Böhmen (Archiv für Lehrerbildung); Geolog. Entwickelung der Oberlausitz; Landschaftsbilder aus dem Königreich Sachsen.

Beyer, Hermann (Betriebssekretär und Schriftsteller, Dresden, Strehlenerstrasse 49) geb. am 4. I. 1850 zu Tharandt als Sohn eines armen Postillons. Besuchte die Volksschule und bildete sich autodidaktisch, sodass er später nationalökonomische Vorlesungen an der Akademie in Freiberg i. S. hören konnte. Aus dem Militärdienst trat er später in den Eisenbahndienst über. In die Literatur führte ihn u.a. ein: Friedrich Bodenstedt, Geibel, Prof. Kürschner, Dr. Ernst Eckstein, die die Aufnahme seiner ersten Arbeiten bewirkten. Schriften: Ernste und heitere Gedichte (1875 - 85) in der Zeitschrift über Land und Meer - Dichterstimmen aus der Gegenwart — Fliegende Blätter - Deutsche Dichterhalle - (Dr. Eckstein) — Wespen (Stettenheim) - u. a.; ferner die Erzählungen und Novellen: Der Fremdenführer — Dresdner Lebensbilder — Gefangene des Königsteins. — Buchwerke: Humoristika; Libr. zur Oper: Bauernfänger;

Ernste und heitere Klänge aus Elbflorenz (im Erscheinen). Zahlreich Aufsätze volkswirtschaftlichen Inhalts: in ersten Zeitungen und Zeitschriften.

Biermann, Wilh. Eduard (Dr. phil., Privatdozent für Nationalökonomie an der Universität Leipzig, Leipzig, Wiesenstr. 3b) geb. am 16. V. 1878 in Bremen, besuchte er dortselbst das Gymnasium, studierte von 1897–1901 Nationalökonomie, Philosophie, Jurisprudenz in Caen (Frankr.), München, Leipzig und Berlin. Seit 1904 in Leipzig habilitiert. Werke: Die deutsche Viehversicherung und ihre Reform, 1901; Schaeffle und der Agrarismus, 1902; Staat und Wissenschaft, Bd. I, 1905; Anarchismus und Kommunismus, 1906; ferner zahlreiche Aufsätze und Rezensionen in dem Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik der Zeitschrift für Sozialwissenschaft; den kritischen Blättern für die gesamte Sozialwissenschaft; der Philosophischen Wochenschrift; der Beilage zur Allgemeinen Zeitung u. s. f.

Billing, Albert (Oberingenieur und Schriftsteller, Golzern i. Sa.) geb. 15. II. 1858 in Zürich, betätigte sich nach Absolvierung seiner technischen Studien als Ingenieur. Sprachstudien, insbesondere französische, förderten ihn ganz besonders in seiner Laufbahn, in deren knapp bemessener Musezeit er seiner Lieblingsbeschäftigung, der Poesie, huldigte. , Mit Oktober 1907 wird sich B. ganz ihr widmen, d. h. er zieht sich ins Privatleben zurück, seine Schaffenskraft dann ausschliesslich in die Dienste unabhängiger Schriftstellerei stellend. Buchwerke: D' Iquartierig (in schweizer Mundart); D' Erbschaft, zwei Lustspiele; Alpenrosen, Gedichte, Erzählungen aus Helvetien.

Bleibtreu-Mebus Maximiliane (Königl. sächs. Hofschauspielerin, Dresden-N., Hospitalstrasse 3) geb. 1. VIII. 1870 in Pressburg in Ungarn. Vorerst zu allen möglichen anderen Beruftsarten bestimmt, überwand die Liebe zur Kunst alle Hindernisse. Im Jahre 1890 begann sie ihre Bühnenlaufbahn am Theater an der Wien. Dann 1892 St. Pölten, 1893 Abbazia,

1894 Linz a. D., 1895 St. Pölten, 1896 Innsbruck, 1897 bis 1902 Graz, 1903 Kgl. Hoftheater in Dresden, 1902 fand ihre Verehelichung mit dem Kgl. Regisseur vom Wiesbadener Hoftheater, Eduard Mebus,
Am Dresdner Hoftheater wirkte die Künstlerin als erste weibliche Charakter-Darstellerin. Hauptrollen sind: Mutter Wolff (Biberpelz), Frau Kröger (Jugend von heute), Frau Flamm (Rose Bernd), Herzogin (Welt, in der man sich langweilt), Burger-Lies (Meineidbauer), Grossmutter (Viertes Gebot) u. v. a. m. Gelegentlich eines Gastspiels in Bukarest wurde M.-B. von Ihrer Majestät der Königin durch eine längere Unterredung, durch Ueberweisung von dem Bildnis und einer zweiten Erinnerung ausgezeichnet.

Boehm, Adolph P. (Komponist, Dresden, Mommsenstr. 3) geb. 4. Sept. 1878 in Bad Langenschwalbach als Sohn des Sanitätsrates Dr. B. Er absolvierte das Gymnasium in Wiesbaden, studierte in Darmstadt und Dresden, später am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a. M. Unbefriedigt von dem Unterricht verliess er die Konservatorien und vollendete seine Studien in Dresden bei dem bekannten Theoretiker Johannes Schreyer. Den Boehm'schen Kompositionen (Liedern, Gesängen, Balladen usw.) wird grosse Melodie und Eigenart nachgerühmt.

Boehm-van Endert, Elisabeth (Kgl. sächsische Hofopern-Sängerin, Dresden, Mommsenstr. 3) geb. 1881 zu Neuss a. Rh. als Tochter einer angesehenen rheinischen Familie, studierte bei Prof. Dr. Richard Müller in Dresden Gesang. Nachdem sie erfolgreich in Konzerten aufgetreten, wandte sie sich der Bühne zu und gastierte mit glänzenden Erfolgen in Margarethe und Lohengrin (Elsa), worauf sie für die Dresdner Hofoper verpflichtet wurde. Ihre Sopranstimme (jugendlich dramatisch) erfreut sich ausgezeichneter Schulung und eines selten schönen Timbres.

Boerner, Alexander Otto (Prof. Dr. phil., Direktor des Realprogymnasiums (Realgymn. i. E.) zu Blasewitz-Dresden, Alemannen-

allee 1, ist geb. 6. Sept. 1861 zu Rosswein als Sohn eines prakt. Arztes. Besuchte bis zu seiner Konfirmation die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann bis 1880 das Realgymnasium zu Dresden-N., studierte von Ostern 1880—1885 auf den Universitäten Leipzig, Genf und Paris neuere Sprachen und Germanistik, wurde 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt. Bis Ostern 1886 Probelehrer am Königl. Gymnasium in Dresden, dann bis Ostern 1888 als nichtständiger Lehrer am Vitzthumschen Gymnasium, und gleichzeitig von 1885 bis 1888 Lehrer des Französischen an der Dr. Zeidlerschen Privatrealschule zu Dresden. Von Ostern 1888 bis dahin 1907 wirkte er als ständiger Lehrer (seit 1889 als Oberlehrer, seit Dez. 1905 als Professor) am Kreuzgymnasium. Ostern 1907 wurde er als Direktor an das 1903 gegründete Realprogymnasium (Realgymn. i. E.) zu Blasewitz berufen. Am 31. März 1904 wurde er zum Officier d'Académie ernannt unter Verleihung der Palmes académiques. Gelehrte Werke: Neusprachliches Unterrichtswerk, nach der sogen. vermittelnden Methode, zur Erlernung der französischen, der englischen und der italienischen Sprache (1902). Französ. Teil bisher in 16 verschiedenen Ausgaben für deutsche und österreichische Schulen bearbeitet, z. T. unter Mitarbeit von Vertretern der verschiedenen Schulgattungen. — Französ. Lehrbuch für höh. Schulen, insbes. Seminare. — La France, matières pour conversation et lecture. — Lecons de français, Sprachbuch. — Bemerkungen zur Methode des neusprachl. Unterrichts. — Raoul de Houdenc, eine stilist. Untersuchung (Dissertat. 1884) — Schulausgaben: Regnard „Le joueur", Figuier „Les grandes inventions modernes". — Handbuch für Lehrer höherer Schulen. (Abschnitte: Französisch und Englisch).

Boh, Felix Friedrich Wilhelm (Dr. philos., Privatgelehrter und Schriftsteller, Pseudonym: Dr. B. von Brauns, Söbrigen b. Pillnitz a. E., Villa Elbwarte). Dr. Felix Boh wurde am 18. November 1844 als Sohn des Komponisten und Organisten an

der kath. Hauptkirche St. Nicolai, Albert Boh, zu Braunschweig geb., er absolvierte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim, widmete sich historischen, philologischen und philosophischen Studien auf den Universitäten Breslau und Göttingen und promovierte 1869 als Dr. philos., 1869—73 war er Erzieher in der Fürstl. Familie Hohenlohe-Oehringen und wirkte dann elf Jahre in seinen Studienfächern an öffentlichen höheren Lehranstalten. Er ist verheiratet mit Minni geb. Ankele, Tochter des verstorbenen Grosskaufmanns J. H. Ankele. Seit 1884 lebt er in Sachsen als Privatgelehrter und Schriftsteller und ist hier auch im öffentlichen Leben, bei bedeutsamen Kultur- und Zeitfragen, sowohl durch eine Reihe von einschlägigen Schriften als auch durch Vorträge oft hervorgetreten. An der Ausgestaltung von festlichen Feiern hoher nationaler und sächsisch patriotischer Ehren- und Freudentage von Fürst und Volk nahm er eifrigen Anteil durch Festreden und Ansprachen, durch Dichtung von Festspielen, Prologen und Liedern. Seine eingehende Abhandlung über „Wesen und Wert des sächsischen Stammestums" dringt tief und liebevoll ein in die Würdigung unserer sächsischen Volksart. Von weiteren Werken seien genannt: Die Prinzipien der Demokratie in den V. St. Amerikas; Klassische und moderne Literatur in ihrer verschiedenen Stellung zum Unterricht; Die Kulturseite der Binnenmeere; Deutschlands westlicher Nachbar; Carmen Jubilare Gottingense; Konservatismus und Judenfrage; König Alberts von Sachsen Leben (Festspiel); Wider den Boykott; Schneewittchens Hochzeit (Märchenoper); Das doppelte Gesicht der Sozialdemokratie; Freunde und Feinde des Ottomanischen Reiches; Die Sozialdemokratie und ihre Fühlung mit Frankreich; 52 Aufsätze für unsere sächsischen Kriegervereine; Sozialpolitik und konservative Weltanschauung; Marienbilder für das deutsche Volk; Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Ausserdem zahlreiche Aufsätze, Essays, Abhandlungen und Feuilletons, geschichtlichen, geographischen historisch-politischen, politischen und

kulturgeschichtlichen Charakters in in- und ausländischen Zeitschriften und Zeitungen. An Auszeichnungen besitzt B. die Wettiner Jubil.-Medaille, die Preuss. Kriegsdenkmünze für 1866; die Kaiser Wilhelm I. Zentenarmedaille; er ist ferner Ritter des Kgl. Preuss. Kronenordens und des Kgl. Dän. Danebrogordens, Komtur des Türk. Madjidie-Ordens.

Borchers, Konrad Julius Gustav (Konzertsänger, Kunstgesanglehrer, Oberlehrer am Nicolaigymnasium, Kantor zu St. Petri, Leiter des ersten deutschen Seminars für Gesanglehrer, Leipzig, Hohestr. 49) geb. am 18. Aug. 1865 in Woltwiesche im Herzogtum Braunschweig. Als Knabe lernte er autodidaktisch Violine, Klavier und Orgelspielen. Er besuchte das herzogliche Lehrerseminar in Wolfenbüttel, wo Selmar Müller und Georg Langenbeck seine mus. Lehrer waren. 1887 als Stipendiat des Holsteinstiftes in Leipzig Schüler des Königl. Konservatoriums, wo Paul, Jadassohn, Rehberg, Papperitz, Rebling u. a. seine Lehrer in Komposition, Klavier, Orgel und Gesang waren. Sattelte um zum Sänger, wurde Schüler von L. C. Törsleff, war in den Jahren 1890—96 beliebter Oratorien- und Liedersänger, namentlich in Schubert- und Schumann-Liedern. Nahm 1896 die Stellung eines Gesanglehrers am Nicolaigymnasium an, um dem darniederliegenden Schulgesang aufzuhelfen. Gründete 1898 ein Seminar für Gesanglehrer als erstes in Deutschland, eröffnete 1902 nach den eingehendsten Vorstudien (theoretisch und praktisch) Kurse für Chordirigenten, Schul- und Gesanglehrer, nachdem er sich mit Carl Eitz, dem Erfinder des „Tonwortes" verbunden hatte. B. dirigierte einige Jahre (1900—1903) die Singakademie in Altenburg, wurde 1902 Kantor an der Peterskirche und 1904 zum Oberlehrer h. c. ernannt. Vokalwerke: Lieder, Duette, Kantaten etc., op. 1—23, ferner: „Uebungsstoffe" für den Schul- und Kunstgesangunterricht, Kritiken und Aufsätze im Musikal. Wochenblatt, Literar. Zentralblatt, Leipzig. Generalanzeiger, Zeitschrift der internat. Musikgesellschaft

und in der Zeitschrift: Die Stimme. — B. ist Inhaber der Herzogl. Sachs.-Altenburg. Herzog Ernst-Medaille.

Brändel, Fritz (Landschaftsmaler, Leipzig, Wettinerstrasse 261) geboren am 27. November 1869 in Leipzig-Thonberg. Er besuchte in Schwarzenberg i. S. — wohin sein Vater versetzt worden war — das Progymnasium. Nach beendigter Schulzeit kam er als Lehrling in die lithographische Anstalt des Herrn Emil Pinkau nach Leipzig. Während der Lehrzeit besuchte er die Leipziger Kunstakademie und wurde — nach beendeter Lehrzeit — Tagesschüler dieses Instituts bis 1891. Von da ab bis 1897 studierte B. an der Weimarer Kunstschule — unter besonderer Leitung des Landschafters Prof. Theod. Hagen. Dann in München, 1898 im Erzgebirge, 1899 in Leipzig tätig. Werke resp. Bilder: „Ende März", Oelgemälde, 1897 in Dresden mit der kleinen goldenen Plakette ausgezeichnet, im Besitze des H. A. Wünschmann, Leipzig. — B. ist Inhaber der vorgen. goldenen Plakette der ersten Internat. Kunstaustellung zu Dresden und der Bronzenen Medaille der Karl Alexander-Stiftung zu Sachsen-Weimar 1897.

Brandes, Friedrich (Kgl. sächs. Prof. der Musik, Chor- und Orchesterdirigent, Dresden) geb. 18. XI. 1864 in Aschersleben. Gymnasium in Köthen i. A. Studium der Philosoph., Literatur und Musik in Halle, Berlin und Leipzig; 1890 Staatsexamen; 1891—1895 Redakteur für Philosophie und Musik am Brockhaus Konversations-Lexikon, zugleich Dirigent; seit 1895 Musikredakteur des Dresdner Anzeigers, Herausgeber der Programmbücher der Kgl. Sinfoniekonzerte; 1904 Prof. der Musik, Dirigent von Chor- und Orchesterkonzerten. Prof. B. ist Mitarbeiter der Allgem. deutschen Biogr., der Leipziger Illustrierten Zeitung usw., sowie Verfasser einiger Kompositionen.

Buck, Daniel Martin Johannes (Zeichner und Maler für das Kunstgewerbe, Dresden-A. 16, Bönischplatz 20). In Hamburg als Sohn eines Arbeiters 1875 geboren. Er besuchte

die öffentliche Volksschule und vom 12. Jahre ab die Vorschule der allgemeinen Gewerbeschule. Ein Volksschullehrer riet ihm beim Verlassen der Schule als Zeichner bei Herrn Georg Halbe, Kunstgewerbliche Werkstatt für Lederarbeiten, Hamburg, in die Lehre zu gehen. Da hier die Beschäftigung einseitig (Schrift-Monogramme, Wappen), besuchte er allabendlich, trotz Widerspruch des Chefs, die Allgemeine Gewerbeschule, um im Malen, Aktzeichnen etc. Ausbildung zu finden. Nach vielen Enttäuschungen erlangte er endlich ein Stipendium zum 3jährigen Besuch der Kgl. Kunstgewerbe-Museums-Unterrichtsanstalt zu Berlin. Schüler des Herrn Prof. Emil Doepler d. j. Von der Schule aus sofort Anstellung als erster Zeichner und künstlerischer Leiter in der Werkstatt für kunstgewerbliche Lederarbeiten von O. Schellin, Berlin. Nach ca. 1 Jahr — Geschäftsauflösung — kurze Zeit selbständig. Auf Empfehlung des Herrn Direktorialassistenten Daniel Fendler, Kunstgewerbe-Museum, Berlin, bei den Kgl. Hofl. Gebr. Liebert, Dresden, Atelier für Kunstverglasung, Glasmalerei und Glasmosaik, als I. Zeichner und künstlerischer Leiter angestellt und bis jetzt tätig. Von der Firma wurde ihm Gelegenheit gegeben, praktisch die Glasmalerei in der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden (Maler Jos. Goller) zu betreiben. Bei Schülerkonkurrenz für Kirchenfenster I. Preis. Nebenbei Buchschmuck, Illustration, Ölstudien usw. Künstlerische Werke: Kirchenfenster Tharandt: Geburt Christi; Auerbach, Centralschule: Aulafenster, Glasmalerei; Kirchenfenster: Christus als Hirte, Glasmalerei; Dresden, Landwirtschaftl. Kreditverein, grosses Deckenoberlicht: pflanzlich-stilistisch; Lesehalle Dresden (Waisenhausstr.): Dekoratives Fenster, figürlich; Myslowitz, Aulafenster im Gymnasium: Reichsadler, Wissenschaft und Geschichte, allegorisch; Senftenberg, Bergmannskrankenhaus: Treppenhausfenster mit Bergm.-Malerei; Bautzen, Realschule: Frührenaissance; Ruppersdorf bei Reichenberg i. B., Kirchenfenster, gekreuzigter Christus, hl. Ignatius von

Loyola, Joseph, Blasius, St. Anna, Maria mit Kind, Antonio, Barbara; Samoa, verschiedene Kirchenfenster, ornamental und figürlich; Eilenburg, Realgymnasium Aulafenster, verschiedene Einlagen in Glasmalerei; Berlin, Portalmosaik (Universitätstr. 2) in Empire, weiss und gelb; Mosaik mit Postkutsche für Hotel Splendit; Belgrad, Hotel Imperial, grosses Deckenoberlicht, Kunstverglasung; Herrschaftsgut Schweinert in Mecklenburg: grosses Fenster mit Saujagd, Glasmalerei; Hannover, Karl Gross, grosses Dielenfenster: klassische Landschaft (zerfall. Säulen, Abendstimmung) und andere Arbeiten. Alle diese sind im Atelier Liebert unter Buck's Leitung ausgeführt.

Buhle, Max Georg Julius (ord. Professor für Maschinenelemente und Hebe- und Transportmaschinen an der Königl. Techn. Hochschule zu Dresden, Regierungsbaumeister a. D., Ludwig-Richterstrasse 2 I), geboren am 18. XII. 1867, besuchte und absolvierte das Realgymnasium zu Hamburg. Tätigkeit seit dem Abgang von der Schule: bis Mich. 1888 Eleve in der Maschinenfabrik von F. Siegel, Schönebeck a. Elbe, bis Mich. 1889 Dienstjahr beim Kgl. Eisenbahn-Regt. in Berlin, bis Ostern 1894 Studium an der Kgl. Techn. Hochschule zu Charlottenburg, bis Mich. 1896 Ausbildung als Regierungsbauführer bei der Kgl. Eisenbahndirektion in Berlin, 23. II. 1897 Gewinnung des Beuth-Preises vom Verein Deutscher Maschineningenieure, 1897 zweite Staats-Hauptprüfung (Regierungsbaumeister), bis Mich. 1898 1. Assistent bei dem † Geheimen Regierungsrat Professor Georg Meyer in Charlottenburg; 1896 bis 1898 Studien-Reisen durch Europa und Nord-Amerika, bis Mich. 1900 Konstrukteur im Technischen Bureau der Lokomotiv-Abteilung von A. Borsig, Tegel-Berlin, bis 1902 Vertretung des erkrankten Dozenten für Eisenbahn- und Verkehrswesen an der Kgl. Techn. Hochschule in Charlottenburg, 1901 Habilitation daselbst für dieses Lehrfach, seit 1. X. 1902 etatsmässiger a. o. Professor, seit 12. VIII. 1904 Ordinarius für dieses Lehrgebiet.

Ausser zahlreichen Abhandlungen in den verschiedensten Fachzeitschriften folgende Bücherwerke: Transport- und Lagerungseinrichtungen für Getreide und Kohlen; Techn. Hilfsmittel zur Beförderung und Lagerung von Sammelkörpern (Massengütern), 3 Teile; das Eisenbahn- und Verkehrswesen auf der Ind.- und Gewerbe-Ausstellung zu Düsseldorf 1902; das Eisenbahn- und Verkehrswesen auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 (mit W. Pfitzner). Buhle ist ferner Mitarbeiter der Lexika Brockhaus, Meyer, Lueger und am Ingenieur-Taschenbuch „Hütte".

Caesar, Gotthilf (Porträtmaler und Kunstkalligraph, Leipzig, Czermarks Garten 3 I) geboren am 9. Juni 1858 in Weimar, besuchte dortselbst das Realgymnasium und war dann später Schüler von Prof. Friedr. Preller und Prof. Franz Joede in Weimar. Als Zeichner war er längere Zeit in Schleswig-Holstein tätig bis ihn des Vaters Krankheit nach Hause rief. Hier, in Tiefurt bei Weimar, vertrat er des Vaters Stelle als Schlossvoigt bis 1884. Von da ab in Leipzig als Porträtmaler und Kunstkalligraph. Hauptsächlichste Arbeiten sind: Tableaux in Kalligr. ausgeführt (als Lehrmittel für Universitäten und Schulen dienend), Vergrösserungen nach Photographien, sowohl nach alten verblichenen, als gezeichneten und photographischen Motiven Verstorbener.

Calebow, Friedrich Carl (Redakteur, Dresden-Tolkewitz) geboren am 18. I. 1875 zu Stettin als Sohn des Gymnasialoberlehrers Dr. Erich C. Nach Absolvierung der Schule lebte er lange Jahre in Parthenkirchen (Oberbayern) als Schriftsteller; 1899 ging er als Redakteur nach Düsseldorf und von dort 1901 nach Dresden. Sein hier von ihm gegründeter Fachzeitschriftenverlag geriet in Konkurs, worauf er als Redakteur des „Vaterland", des offiziellen Organs des „Konservativen Landesvereins im Kgr. Sachsen" angestellt wurde. Als solcher hatte er Gelegenheit, sowohl durch Artikel, wie auch durch Vorträge, lebhaft für die konservative Partei wirksam zu sein und errang sich insbesondere durch seine

starke rethorische Begabung sehr bald Einfluss in massgebenden politischen Kreisen. Werke: Ein Dogma — Friedrich II. — Prinz Athamas — alles dreies Trauerspiele, Napoleon, Epos; York — Ekkehard, Schauspiele; Religion und Menschheit, Philos. Studie; Marie, Novelle.

Chalybäus, Georg, Theodor (Arzt, Geh. Sanitätsrat, Dresden, Zeughausstr. 1) geb. den 29. April 1838 in Dresden. Ch. war Begründer u. Leiter der ärztl. Poliklinik d. Albertvereins in Dresden (1865—1875); städt. Impfarzt seit 1875; Vorstand des Königl. Impfinstituts seit 1885; Mitglied der Aerztekammer des Regierungsbezirks Dresden 1899—1906; ausserordentliches Mitglied des Kgl. Landes-Medizinal-Kollegiums 1896—1906; Vorstand der sächsischen ärztlichen Invalid.-Versorgungs- und der Witwen- und Waisen-Kasse seit 1893. Werke und Schriften: Wissenschaftliche Aufsätze über Blattern- und Schutzpockenimpfung (52 derselben sind aufgezählt in „Variola und Vaccine", Schriftenverzeichnis der deutschen Lympheerzeugungsanstalten); zahlreiche Aufsätze über ärztliche Standesfragen; von 1886—1903 Redaktion des „Korrespondenzblattes der ärztlichen Bezirke und der Kreisvereine im Königreich Sachsen. — Ch. ist Ritter I. Klasse des K. S. Albrechtsordens.

Clasen-Schmid, Mathilde (Schriftstellerin und Lehrerin, Vorsitzende des Leipziger Schriftstellerinnen-Vereins, Pseudonym

E. v. Wildenfels; Leipzig) geb. 4. VIII. 1834 zu Wildenfels. Bürgerschule zu Leipzig, 1857 Erzieherin in Warschau, längere Zeit in Petersburg. Nach Ablegung ihres Examens in Warschau lehrte sie dort und später in Lublin an einer Mädchenschule. Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Paris kehrte sie zur Heimat zurück und verheiratete sich hier 1873 mit dem Historienmaler Professor Lorenz Clasen, bekannt durch sein nationales Bild „Germania auf der Wacht am Rhein" — „Germania auf dem Meer". Mathilde C.-Sch. gründete 1890 den Leipziger Schriftstellerinnen-Verein, dessen Vorsitzende sie noch ist. Buchwerke u. a.: Handbuch für Frauenarbeiten; Musterbücher für Frauenarbeiten; Handbuch für künstliche Blumen aus verschied. Material; das Frauenkostüm; Genrebilder und Skizzen; Über Astronomie; Carmen Sylva, Elisabeth, Königin v. Rum.; Jean Collin, Roman; Schicksalswege, Roman; Aus russischen Kreisen, Roman (4. Auflage). Von 1877 bis 1899 redigierte sie eine ganze Anzahl, teils von ihr gegründete Fach- und Familienzeitschriften in französischer und deutscher Sprache.

Cours-Moppert, Ch. Aug. (Professor d. Französ. und Schriftsteller, Dresden-A., Hopfgartenstr. 32) geb. 1860 in Belfort; besuchte das Collège Notre-Dame-de la-Pierre, widmete sich dem Studium der neueren Sprachen, bestand das Staatsexamen in Deutschland und liess sich in Dresden nieder, wo er an mehreren Schulen als Lehrer der französ. Sprache tätig war. Jetzt Inhaber einer Sprachschule, der 1899 gegründeten „Ecole Francaise". Werke: Das gesprochene Wort, eine französ. Sprachschule; Der kleine Wecker, praktischer Weltführer; Literar. Führer durch die französ. Geisteswelt; Begründer der „Freien Vereinigung zur Förderung des Studiums der franz. Sprache in Deutschland" und Herausgeber der dreisprachigen Lehrzeitschrift: Le Réveil — Der Wecker — The Waker.

Croeber, Otto Paul (Maler, Dresden, Ostbahnstr. 1a) geb. 8. VIII. 1874 in Dresden; besuchte das Gymnasium und trat dann

(Ostern 1893) in das väterliche Geschäft, das er nach $2^1/_2$ Jahren wieder verliess, um sich ganz künstlerischem Schaffen zu widmen. Vom Herbst 1895—99 besuchte er die Dresdner Kunstakademie, von Oktbr. 1899—1901 die Stuttgarter Kunstschule und ging von dort (im Herbst 1901) nach Rom, von wo er nach zweijährigem Aufenthalte nach Dresden zurückkehrte. Hinsichtlich seines künstlerischen Schaffens hat sich C. jetzt ausschliesslich der Bildnismalerei zugewendet. Seine Porträts sind meist im Privatbesitz, ebenso seine Lithographien, einige Arbeiten sind im Besitze des Königl. Kupferstich-Cabinets, Dresden.

Deussen, Ernst (Dr. phil., Privatdozent an der Universität Leipzig, Assistent am Laboratorium für angew. Chemie der Universität Leipzig, Kronprinzstr. 46) geboren am 28. Sept. 1868 zu Sagan. Dortselbst die Fürstentumschule und das Gymnasium besucht. Erlernte dann die Pharmazie und bezog 1895 die Universitäten Berlin, Erlangen (pharmaz. Staatsexamen 1897; Doktorexamen 1898). Oktober 1898 wurde er Assistent am Laboratorium für angewandte Chemie der Universität Leipzig, bestand Sept. 1901 mit Erfolg als Extraneus die Reifeprüfung am Leipziger Thomasgymnasium, habilitierte sich Februar 1905 mit einer Probevorlesung „Die Entwicklung der Pharmazie“ an der Universität Leipzig für das Fach Chemie. Habilitationsschrift: Zur Kenntnis der Flusssäure. Seine Vorlesungen handelten über: 1) Pharmazeutische Chemie, 2) Nahrungsmittelchemie, 3) Analytische Chemie, 4) Ätherische Öle. Werke (chemische): Untersuchungen über das westindische Sandelholzöl; Zur Kenntnis der Flusssäure (betr. Entfernung von

Rost und Hammerschlag u. a. m.); Ueber das Eisenfluorid, und eine Reihe kleinerer chem. Schriften. — (Geschichtliche Werke): Das Leipziger Apothekenwesen im 16. und 17. Jahrhundert (1555—1635); Die sächsischen Pharmazieverhältnisse bis zum 17. Jahrhundert (in Prof. Dr. Berendes Werk „Das Apothekenwesen").

Deutschbein, Max Leo Ammon (a. o. Univ.-Prof., Leipzig, Moltkestr. 22) geb. in Zwickau i. S. am 7. V. 1876. Bürgerschule, Gymnasium in Z. Studium der Anglistik, Germanistik und Romanistik in Berlin und Leipzig (1896—1901); 1902 habilitierte er sich in Leipzig, seit 1906 dortselbst zum a. o. Prof. ernannt. Werke: 1) Dialektisches in der angelsächsischen Uebersetzung von Bedas. Kirchengeschichte (Doktor-Diss.) 1901. 2) Zur Entwicklung des englischen Alliterationsverses, 1902. 3) Studien zur Sagengeschichte Englands, Bd. I, 1906.

Dibelius, Franz Wilhelm (Dr. theol. et phil., Oberkonsistorialrat u. Stadtsuperint. in Dresden, A. d. Kreuzkirche 6) geb. am 6. I. 1847 in Prenzlau. Studierte in Berlin, promovierte als Dr. phil. in Halle, als Lic. theol. in Berlin, dortselbst 1871—74 Domhilfspred., Inspekt. d. Kgl. Domkanditatenstifts u. Privatdoz. an der Univ.; 1874—84 Pfarrer an der Annenkirche, seit 1884 Superint. u. Pastor primarius an der Kreuzkirche, seit 1877 Mitglied des Landeskonsistoriums. Kirchenhistorische Werke: Gottfried Arnold. Einführung der Reformation in Dresden. Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. (Zur praktischen Theologie gehörig). Der Kindergottesdienst; Predigten; „Vom heiligen Kreuz", schlichte evangelische Lieder. D. ist Inhaber des Sächs. Verdienstordens I. Kl., des S. Albrechtsordens Komthur II. Kl., des Preus. Roten Adlerordens III. Kl., des Preuss. Kronenordens II. Kl. und des Sächs.-Ernestin. Hausordens I. Kl.

Dinklage-Campe, Freiin Clara von (Stiftsdame, Schriftstellerin; Radebeul-Dresden, Kaiser Friedrich-Allee 21, früher unter dem Pseudonym: C. v. Campe) geb. am 25. Nov. 1829 auf Rittergut Campe a. d. Ems. Bücherwerke: (Volks- und Jugendschriten): Sammelsurium 1. und 2. Bd.; Mariengroschen; Nordwest; Durch Jahrhunderte (Romane und Erzählungen); Die Erbtochter u. a. Erzählungen; Tekla; Ohne Vergangenheit; Unter falscher Flagge; Der Trotzkopf u. a. Novellen. Bekannt

ist ihr mit Emmy von D. verfasstes: Geschichtenbuch für die Jugend. Schwarze Silhouetten mit der Dichtung: Wenn der Storch kommt; Ein Hasenherz, u. a. Schriften. Clara v. D.-C. ist Inhaberin des Ordens des adeligen Damenstiftes Cosmae et Damiani zu Wunstorf, des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen, der Kriegsdenkmünzen 1870/71; Kaiser Wilhelm I. Erinn.-Medaille. Im Kriegsjahre 1870/71 stand sie einem Lazarett in Osnabrück vor, welcher Tätigkeit sie vorzugsweise ihre Auszeichnungen verdankt.

Dippe, Hugo Julius Gustav (Arzt, Dr. med. Sanitätsrat, Leipzig, Promenadenstr. 12) geb. am 21. XII. 1855 zu Tilsit. Studierte in Halle, Leipzig und Berlin. Assistenzarzt an der medizinischen Klinik, später der Poliklinik in Leipzig, jetzt prakt. Arzt und Vorsitzender des Aerztl. Bezirks-Vereins Leipzig-Stadt. Dr. D. ist seit 1886 Herausgeber von Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländ. gesamten Medizin.

Doberenz - Eberlein, Maria (Schriftstellerin, Pirna a. E., Albertstrasse 8) geb. am 5. X. 1864 auf dem Rittergut Hermsdorf b. Dresden. Erziehung durch Hauslehrerin, später — mit den Eltern nach Dresden übergesiedelt — studierte sie Rhetorik und wandte sich der Schriftstellerei zu, die der Frühverwaisten zum Lebensberufe wurde. Im Jahre 1897 verheiratete sie sich mit dem Chefredakteur Dr. H. Eberlein und lebt

seitdem in P. Buchwerke (Romane): Um des Kindes willen; Frau Lona, Goldhaar: (Novellen): Im Bann; Glühwürmchen (Jugendbuch). Ferner zum Heimatsfest in Pirna „Dramatisches Festspiel".

Döhler, Julius Emil (Prof. Dr. phil., Direktor der Städt. höh. Töchterschule, Dresden-N., Weintraubenstr. 1) geboren am 2. August 1859 in Lichtenstein-Callnberg i. S. Realgymnasium in Chemnitz, studierte Neuere Sprachen, German. u. Gesch. in Leipzig; Oberlehrer in Mittweida, Lehrerinnenseminar in Wismar und Dessau. Seit 1895 Direktor der Augustaschule und des Lehrerinnenseminars in Cottbus; 1899 Direktor des gen. Instituts in Dresden. Werke: Coup d'oeil sur l'histoire de la littérature française. (12. Aufl.) An Historical Sketch of English Literature. (9. Aufl.) Dessau und seine Umgebung; mit 3 Plänen und 60 Illustrationen. (Enthält eine Geschichte der Stadt Dessau und eine feuilletonistisch geschriebene Schilderung der Stadt, ihrer Umgebungen und namentlich des bekannten Schlosses und Parkes Wörlitz.) Schulausgabe von Kiplings Jungle-book; Englische Grammatik für die Oberstufe zu Thiergen-Döhler, Lehrbuch der engl. Sprache. Aufsätze in wissenschaftl. Zeitschriften, Tageszeitungen und belletrist. Blättern.

Döll, Emil (Dr. phil., Oberlehrer an der öffentl. Handelslehranstalt und Dozent an der Handelshochschule zu Leipzig, Sedanstr. 14) geboren am 24. V. 1850 in Bad Reimansfelde bei Elbing. Nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Elbing widmete er sich dem Kaufmannsstande. Nach mehrjähriger Praxis im In- und Auslande betrieb er, von den Schriften Eugen Dührings mächtig angeregt, in den siebziger Jahren neben seiner Berufsstellung in Berlin Universitätsstudien ganz im Sinne Dührings. Diese richteten sich besonders auf das Eindringen in des Meisters System der Volkswirtschaftslehre. Später traten wegen der für die Leipziger Handelsschule obligaten Promotion auch noch hauptsächlich volkswirtschaftliche Studien in Leipzig hinzu. Seine Promotion

in Leipzig erfolgte 1884 auf Grund seiner Dissertationsschrift „Ueber die Grade der Sicherheit von Banknoten und Papiergeld nach Deckungsart und Fundierung". Seit 1882 wirkt er als Lehrer der Handelswissenschaften an der öffentlichen Handelslehranstalt und seit 1898 als Dozent an der Handelshochschule zu Leipzig, deren Prüfungskommission für Diplom- und Lehramtskandidaten er als Mitglied angehört. Werke: Eugen Dühring: Etwas von dessen Charakter, Leistungen und reformatorischem Berufe, eine populäre Gedenkschr. aus eig. Wahrnehmungen, mündl. und schriftl. Verkehr; Das Schicksal aller Utopien oder sozialen Charlatanerien und das verstandesgemäss Reformatorische; Wie erwirbt sich selbständig auf dem kürzest. Wege der junge Kaufmann eine echte, abgeschloss. allgemeine Bildung, Fachbildung, Fachtüchtigkeit und jugendl. Lebensweise (Handelsstudent 1. Heft, 2. Aufl.); Die handelspolitischen Grundfragen (mit entscheid. Gesichtspunkten für Stud. u. Urteilsbildung, Handelsstudent 2. Heft); Sammlung kaufm. Druckvorlagen (9. Aufl.); Sammlung kaufm. Druckvorlagen (2. Folge, 7. Aufl.); Deutsche Handelskorrespondenz: A. Waren-Speditions- und Versicherungsgeschäfte; B. Bank- und Wechselgeschäfte.

Doren, Alfred Jakob (Dr. Privatdozent, Leipzig, Waldstrasse 52/54) geboren am 15. Mai 1869, besuchte Gymnasium zu Frankfurt a. M.; 1887—1889 Universität Bonn, 1889—1892 Berlin, wo er doktorierte. Nach Beendigung seiner militärischen Dienstzeit ging er Anfang 1894 nach Florenz, wo er mehrere Jahre mit archival. Studien beschäftigt war, lebte 1899—1903 in Berlin, habilitierte sich 1903 in Leipzig für mittlere und neuere Geschichte. Werke: Untersuchungen zur Geschichte der Kaufmannsgilden im Mittelalter; Entwickelung und Organisation der Florentiner Zünfte im 13. und 14. Jahrhundert; Deutsche Handwerker und Handwerkerverbände im mittelalterlichen Italien; Die Florentiner Wollentuchindustrie; Das Aktenbuch für Ghiberti's Matthaeus-Statue an San Michele zu Florenz.

Draeseke, Felix August Bernhard (Komponist, Kompositionslehrer, Geh. Hofrat, Professor, Vorstand der Theorieschule am Kgl. Konservatorium der Musik zu Dresden, Dresden, Franklinstrasse 32) geboren am 7. Oktober 1835 zu Coburg als Sohn des Hofpredigers und nachmaligen Superintendenten Theodor

Draeseke, besuchte das Coburger Gymnasium und hierauf während drei Jahren das Leipziger Konservatorium. Er machte Franz Brendels Bekanntschaft und schrieb für die Neue Z. für Musik, das damals viel beachtete Blatt der sogenannten Zukunftsmusik, kam mit Liszt, den er oft in Weimar besuchte und auch mit Wagner, zu dem er auf Liszts Wunsch 1859 für einige Wochen nach Luzern ging, in Verbindung und galt eine Zeit lang als der radikalste Zukunftsmusiker. Dies bewog ihn 1862 nach der französischen Schweiz überzusiedeln. Die Aufführung einer Symphonie durch die Kgl. Kapelle in Dresden bestimmte ihn zurückzukehren (1876). Hier überkam ihn eine ausserordentliche Produktionslust, sodass er hier fast alle seine Compositionen niederschrieb, und auch zahlreiche Aufführungen, so seiner Symphonien, dreier Opern, verschiedener Kirchen- und Kammermusikwerke, erlebte. 1894 verheiratete er sich mit Frl. Frida Neuhaus aus Oldenburg und 1905 konnte er, durch viele herrliche Teilnahmebeweise bewegt und gerührt auf schönste Weise seinen 70ten Geburtstag feiern. Geistl. Tonwerke: Adventlied (Cantate). Requiem op. 22. Messe op. 63. Christus (Tetralogie). Vorspiel und drei Oratorien. Opern: (gr.) König Sigurd, Herrat, Gudrun, Bertram de Born, Merlin. (Kom.) Fischer und Chalif. Orchesterwerke: 3 Symphonien; 4 symphonische Vorspiele; 10 Ouverturen. Kammermusikwerke: 3 Streichquartette, 3 Quintette, 5 Sonaten für verschiedene Instrumente. Ausserdem Klavier-Konzert; mehrere Cantaten; 12 Hefte Lieder; Klavierpièces; Geistl. Chorgesänge; ferner die Buchwerke: Anweisung zum kunstgerechten Modulieren. Die Lehre von der Harmonie (in Versen). Der gebundene Stil (Lehrbuch für Kontrapunkt und Fuge) 2 Bände. Die Konfusion in der Musik (Broschüre). Geh. Hofrat Prof. D. ist Inhaber des Kgl. Sächs. Albrechtsordens I. Kl. und des Ernestinischen Hausordens I. Kl.

Drude, C. G. Oscar (o. Prof. d. Botanik a. d. K. Techn. Hochschule und Direktor des K. botan. Gartens, Geheimer Hofrat, Dresden, botan. Garten) geb. am 5. VI. 1852 in Braunschweig, studierte dortselbst und in Göttingen; Kustos d. Univ.-Herbarium Göttingen, 1876 dortselbst habilitiert, 79 a. o. Prof.; 1906 Rektor der Techn. Hochschule. Schrieb pflanzensystematische und biologisch-geographische Arbeiten, darunter die Werke: Palmae

brasilienses; Die Florenreiche der Erde; Atlas der Pflanzenverbreitung; Handbuch der Pflanzengeographie; Deutschlands Pflanzengeographie.

Eckardt, Anna Mathilde (Privatlehrerin, Gründerin der Zodiakus-Korrespondenz-Kreise und der Wandermappe in Deutschland, sowie Herausgeberin der Zeitschrift „Mitteilungen aus den Zodiakuskreisen", lebt in Zwickau i. S., Richardstr. 2). Als Pastorentochter ist M. E. in Schlagwitz bei Waldenburg, unterrichtet vom Vater, aufgewachsen. Längerer Aufenthalt in Holstein, in Prag, Reisen nach England und Schottland, sowie eine halbjährige Tätigkeit in der Redaktion des „Für's Haus" regten sie zu eigner literarischer Arbeit an. Das wertvollste des Veröffentlichten wurde für sie und andere ein Artikel über Zodiakus-Correspondenzkreise, die sich dann, seit 1893, mit ihren Erweiterungen „Edelweiss", „Licht und Leben", englischen und französischen Zirkeln, sowie der Wandermappe, bald über viele Länder verbreiteten, wo strebsame deutsche Frauen wohnen. Von Zwickau aus werden die Kreise weiter geleitet. Die gemeinsame Zeitung, die jedem, auch Nichtmitgliedern zugänglich ist, vermittelt allen Einzelkreisen das Wissenswerteste und besonders gute Arbeiten aus den Kreisen. — Nachdem die älteste Tochter des Dichters G. A. Bürger als liebe, nahe Verwandte im Haus von M. E.'s Grosseltern lebte und starb und manche wertvolle Briefschaften hinterliess, veröffentlichte Letztere einiges davon in guten wissenschaftlichen Blättern. Schriften: Reiseartikel über Prag, Schottland, England; Briefe von G. A. Bürger; Briefe der Töchter Bürgers (veröffentlicht in der Romanzeitung und der wissenschaftl. Beilage der Leipz. Ztg.) M. E. ist stellvertretende Vorsitzende des Goethevereins in Zwickau.

Eckardt, Emil Eduard (Porträtmaler [Miniatur] Dresden, Lukasstr. 1) geb. am 9. Sept. 1871 in Bamberg als Sohn eines Malers und schon sehr frühzeitig gelegentlichen, aber vom 6. Jahre

bis zum 17. Jahre regelmässigen Zeichenunterricht erhaltend.

Dann Studium in Dresden und Frankfurt a. M., in Belgien und Holland. Wohnsitz am Rhein. Erst 1896 fand E. an der Miniaturtechnik als ganz besonders porträtistisches Ausdrucksmittel Gefallen und widmete sich seitdem ausschliesslich dieser luxuriosesten oder raffiniertesten der Künste. Seine Miniatur-Porträts nach dem Leben sind über alle Weltteile zerstreut. Besonders seien genannt: Porträt Sr. Maj. König Georg von Sachsen, im Besitz Ihrer Kaiserl. Hoheit Erzherzogin Otto, Wien; Frl. E. v. Otto, im Besitz Exzell. Justizminister Dr. v. Otto; ferner Werke im Besitze des Oberhofmarschalls Exzell. v. Carlowitz, Graf Wilding v. Koenigsbrück, Exzell. General v. Schulz, u. a.

Ehrhardt, Georg Wilhelm Heinrich (Sekretär bei der Kgl. Zoll- und Steuerdirektion, Schriftsteller in Dresden, Fürstenstrasse 65, Pseudonym: Ehrhardt vom Zinnwalde) geboren am 26. IX. 1862 in Dresden, besuchte das Realgymnasium dortselbst und trat 1884 als Akzessist bei der Königl. Zoll- und Steuer-

Verwaltung ein, in deren äusserem Dienst er bis 1897, zuerst im Vogtland, später in Dresden, tätig war; 1899 wurde er als Sekretär der Kgl. Zoll- und Steuerdirektion zugeteilt. E. ist seit 1892 verheiratet, Bibliophile und pflegt als solcher und als eifriger feinsinniger Sammler besonders die Gebiete der Folkloristik (Dr. Faust, Don Juan, Ahasver und verwandte Sagen), sowie der schönen Literatur (Goethe). Seine Privatbibliothek umfasst ca. 5000 Bde., davon Faustsage ca. 3000. Ehrhardt ist Herausgeber der Texte: 1) des Boneskyschen Puppenspiels vom Doktor Faust (Dresden 1905) und 2) des

Lorgieschen Puppenspiels Don Juan (beide mit Szenenbildern nach photographischen Aufnahmen), Dresden 1907.

Eisselt, Maria (Schriftstellerin, Leipzig, Mozartstr. 9) geboren in Zeitz 1878 als Tochter des Fabrikbesitzers und Stadtrates Eduard E. Nach dem Tode des Vaters, seit 1887 bis 1900 in Eisenberg S.-A. gelebt, seitdem in Leipzig. Marie E. ist zunächst für Zeitschriften tätig, zumeist lyrisch, schreibt aber auch Novellen und Skizzen. In ihren Arbeiten liegt nebeneinander und durcheinander immer die Vierheit: Sehnsucht und Spott, Glut und Kälte.

Enderlein, Ewald Max Karl (Maler, Dresden-Trachau, Virchowstrasse 31) geboren am 9. Mai 1872 in Leipzig. Nach Verlassen der Volksschule die Lithographie erlernt und — nach beendeter Lehrzeit — die Akademie in Dresden bezogen. An Auszeichnungen daselbst erhalten die silberne Medaille, die kleine goldene Medaille, die grosse goldene Medaille. Hauptsächlich jetzt tätig in Porträt-, Landschaft- und Figurenmalerei.

Werke: (doch nur solche, die auf grösseren Ausstellungen waren oder prämiiert worden sind): „Am Anfang der Welt" (gr. gold. Med. der Akademie — Dresden); „Vorfrühling", Privatbesitz; „Sturmriese", Besitzerin Kunstgenossenschaft, Dresden; „Weihnachtswald", im Besitz der Zeitschrift „Woche (2. Preis); „Buri"; „Die Erschaffung des Menschen", Privatbesitz; „Gespensterwald", Privatbesitz.

Enking, Ottomar (Schriftsteller, Dresden-A., Zirkusstr. 39) geb. am 28. Sept. 1867 in Kiel. Besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, absolvierte dann das Gymnasium zu Flensburg, studierte erst Neuere Philologie, dann Jurisprudenz, ging, einer alten

Neigung folgend, zur Bühne, war als Schauspieler in Kiel, Barmen und Stuttgart tätig, trat hierauf in die Redaktion der Kieler Neuesten Nachrichten unter M. v. Egidys Leitung, ging später als Redakteur nach Köln a. Rh., lebte dann in Wismar (Mecklb.) als Leiter des Mecklenburger Tagesblatt, kam Anfang 1904 nach Dresden an den Dresdner Anzeiger und lebt seit 1. April 1906 ganz seiner Schriftstellerei. Werke (Novellen u. Romane): Vereinsamt, Heine Stölting, Schlanksch'lena, Ragna Svanoe, Johann Rolfs, Nis Nielsen, Ikariden, Familie P. C. Behm, Patriarch Mahnke, Die Darnekower, Nelde Thorstens Sanduhr, Heine Stölting; Die Schwester. Aufsätze: Von der Bühne und den Schauspielern. Dramatische Dichtung: Schönheit. Im Manuskript: Die Siegerin, Tragödie in 1 Aufzug.

Eschner, Max (Lehrer a. D., Schriftsteller, Leipzig, Nostitzstrasse 3) geb. am 9. XII. 1864 in Bad Sulza, auf dem Seminar in Weimar ausgebildet, Lehrer in Darmstadt, Steinsdorf, Stötteritz und Leipzig. Werke: Vier anatomische und dreissig technologische Anschauungsbilder, erstere mit dem Text „Bau und Pflege des menschl. Körpers" (6. Aufl.), letztere mit vier Heften (teils 4. Aufl.); Zehn Kolonialbilder, nebst zwei Büchern „Deutschlands Kolonien" (diese Bilder lies sich S. M. Kaiser Wilhelm II. am 3. VII. 1902 vom Verfasser an Bord der Yacht „Hohenzollern" vorlegen und befahl die Widmung derselben an S. Kgl. Hoheit Prinz Adalbert; ebenso liess sich S. M. König Georg von Sachsen am 18. VII. 1902 diese Bilder in besond. Audienz vorlegen); 2 Tafeln: Erste Hilfe bei Unglücksfällen mit Heft (6. Aufl.); Zoolog. Garten; Lehrmittelpostkarten; Lehrmittelkataloge; Natur- und Menschenhand im Dienste des Hauses (2 Bde.); Illustr. Gewerbekunde (4 Bde.); Der Buchbinder; Buch denkwürd. Erfindungen (2 Bde., 11. Aufl.) u. a. m. E. ist Mitarbeiter zahlreicher pädagog. Zeitschriften.

Eulenburg, Franz (a. o. Prof., Dr. phil., Leipzig, Elsterstrasse 13) geb. am 29. VI. 1867 in Berlin. Gymnasium, dann

Kaufmann, wieder Schulbesuch und Universitätsstud. in Berlin (1887). Erst Medizin, dann Gesch., schliesslich Philos. und Nationalökon. Promotion 1892. Nebenher stets als Hauslehrer und an Privatschulen tätig. Eintritt in das Statistische Amt der Stadt Berlin, 1898 wissensch. Hilfsarb. am statist. Amt der Stadt Breslau. Seit 1899 Privatdozent an der Univers. Leipzig, seit 1905 a. o. Prof. Werke u. a.: Ueber Innungen der Stadt Breslau; Das Wiener Zunftwesen; Zur Bevölkerungs- und Vermögensstatisik des 15. Jahrhunderts; Städtische Berufs- und Gewerbestatistik im 16. Jahrhundert; Zur Frage der Lohnermittelung; Ueber die Möglichkeit und die Aufgaben einer Socialpsychologie; Die gegenwärtige Wirtschaftskrise; Das Alter der deutschen Universitätsprofessoren; Die soziale Lage der Oberlehrer; Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart; Gesellschaft und Natur; Die internationale Wirtschaftslage; Neuere Geschichtsphilosophie.

Fickelscherer, Martin (Dr. phil., Prof. am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz i. S., Andréstr. 9) geb am 16. X. 1853 zu Glauchau; besuchte das Gymnasium zu Zwickau (68—74), von 74—77 die Universität Leipzig, promovierte Sommer 77, bestand das philolog. Staatsexamen November 77. Von Oktober 77 bis April 78 am Dr. Zeidlerschen Institut in Dresden, zugleich Probelehrer an der Kreuzschule, Ende April bis Ende September 1878 an der Realschule mit Progymnasium zu Reichenbach i. V., Oktober 78 bis Ostern 89 am Realgymnasium zu Chemnitz, seit Ostern 80 am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz tätig. Werke: De theoricis Athaniensium pecuniis; Das Kriegswesen der Alten; Paolo Manutio, der venetian. Buchdrucker und Gelehrte; Pauli Manutii epistulae selectae; Ciceros vierte Rede gegen Verres; Auswahl aus Ovids Metamorphosen und eine Reihe von Abschnitten aus den elegischen Dichtungen, mit Kommentar und Hilfsheft; Auswahl aus Virgils Aeneide mit Kommentar; Neubearbeitung von Virgils Äneis in der Ausgabe von Kappes, X—XII und I—III; Erläuternder Text zu Cybulski, Fabulae quibus antiquitates illustrantur, Tafel V—VII.

Fischer, August Wilhelm Hermann Gustav (Dr. phil., ord. Prof. a. d. Universität Leipzig, Mozartstrasse 4) geboren am 14. Februar 1865 in Halle a. S.. Besuchte 1876—83 die dortige

lateinische Hauptschule, studierte 83—85 in Halle, Berlin und Marburg morgenländische Philologie und Theologie, wurde 1896 als Bibliothekar und Lehrer des Arabischen an das Seminar für orientalische Sprachen zu Berlin berufen, erhielt 1899 den Professorentitel, folgte 1900 einem Rufe als ord. Prof. der morgenländischen Philologie nach Leipzig. 1898—1906 reiste er in Marokko. Werke: Biographien von Gewährsmännern des Ibn Ishâq (1890), Marokkanische Sprichwörter (98); Katalog der Bibl. der deutschen Morgenländischen Gesellschaft, arabischer und persischer Teil (2. Aufl. 00); eine grössere Anzahl Aufsätze, besonders in der „Zeitschrift der deutschen Morgenl. Gesellsch." (über arabische und semitische Gramatik, über arabische antiquarische Fragen usw.). Von 1898—1900 Redaktion der „Westasiatischen Studien", der „Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen", seit 1902 Redakteur der Veröffentlichungen der deutschen Morgenl. Gesellschaft, seit 1903 (mit H. Zimmern zus.) Herausgeber der „Leipziger semitischen Studien". — Prof. Dr. F. ist Inhaber des Ritterkreuz I. Kl. vom Sächs. Verdienstorden, Mitglied der Kgl. Sächs. Gesellsch. der Wissenschaften, Vorstandsmitglied der Deutschen Morgenl. Gesellschaft.

Fischer-Gurig, Carl Franz Adolf (Kunstmaler, Dresden-A., Strehlenerstr. 71) geb. am 2. Juni 1860 in Ober-Gurig bei Bautzen, besuchte die Dresdner Akademie der bildenden Künste 80—83; 84—87 Meisterschüler bei Prof. Carl Ludwig in Berlin. — Originalgemälde ausser im Privatbesitz im Besitz der National-Galerie in Rom, des Stadtmuseum Dresden und des Preuss. Staates. F.-G. ist Inhaber der Silb. Medaille, Weltausstellung St. Louis 1904 und der Gold. Plakette Dresden 1899.

Focking, Therese Antoinette (pädagog. Schrifstellerin in Dresden-A., Carolastr. 14) geb. am 8. VI. 1828 in Danzig. Wurde Lehrerin und las mit Vorliebe Fröbel und Rousseau Nachdem sie die Fröbelsche Methode in verschiedenen Städten studiert

hatte, errichtete sie in Dirschau den ersten Kindergarten mit Fröbelscher Elementarklasse. Hier schrieb sie ihre ersten pädagogischen Aufsätze, die bald die Aufmerksamkeit der bedeutendsten Pädagogen erregten. 1878 ging sie nach Leipzig, um wissenschaftliche Vorträge zu hören, dann nach Dresden, wo sie im Seminar der Baronin von Mahrenholz-Bülow unterrichtete und nebenher literarisch tätig war. Hierauf war sie vier Jahre in London tätig. Seit 1900 lebt sie in Dresden im Lehrerinnenheim. Ihre Buchwerke sind: Mutter- und Koselieder nach Fröbel; Rätsel für Kindergarten und Haus; Unseren Kleinen, dramatische Fabeln; Fröbelfiebel; Kind in der Natur; Für unsere Kinder; Was Tante Therese den Kindern erzählt; Fingerspiele und Handgymnastik; Das goldene A-B-C für Mütter und Erzieherinnen; Der Geburtstag der Zwillinge u. dgl. mehr. Zahlreiche Aufsätze erschienen in pädagogischen Zeitschriften. Von den Gedichten seien genannt: Ueber Land und Meer: Lieder aller Art; ferner seien ihre Festspiele noch erwähnt.

Förster, Artur Fedor (Historien-, Porträt- und Genremaler, Dresden, Schillingstr. 3) geb. am 30. XII. 1866 in Dresden als Sohn eines schlichten Arbeiters. Besuchte die Volks- und Fortbildungsschule zu Löbtau. Erlernte 1882—1885 die Porzellanmalerei, besuchte 1889—95 die Kunstakademie zu Dresden durch Hilfe freundlicher Gönner. Seit 1897 selbständig. Künstlerische Werke u. a. (Oelgemälde): Altargemälde: Gang nach Emmaus (300×200 Cm., im Bes. der Emmauskirche zu Dresden); Luther, in Ohnmacht gefunden (Privatbes.); Schuldig (180×130, Konfrondat. des Mörders in alter Bauernstube, i. Eigenbesitz); „Genesung", (Privatbesitz);

Begerburg im Mondschein (Privatbes.); Vorfrühling (ebenso); ferner zahlreiche Porträts und Pastellgemälde (Genrebild: Zukunftsidyll [Studentinnen bei der Morgenkneipe], Porträts, Selbstbildnisse); schliesslich Aquarelle (verschied. landschaftl. Motive in Privat- und Eigenbes.) und Gouachegemälde (Genrebilder und Landschaften, Flussmotive).

Franke, August Wilhelm Max (Porträtmaler, Leipzig, Rathausring 1, II) geb. am 9. Nov. 1864 in Rudolstadt. Nachdem er die Schule verlassen hatte, sollte er Musiker werden. Sein Wunsch war, Maler zu werden. Hatte er doch schon längere Zeit bei dem Hofmaler Oppenheim in Rudolstadt Unterricht im Zeichnen und Malen genossen. Er fuhr kurzer Hand nach Leipzig und wurde Gastwirtslehrling, lediglich aus dem Grunde, weil er hoffte, hier am schnellsten zu Ersparnissen zu kommen. Nach 4 Jahren reiste er nach Berlin um die Kunstakademie zu besuchen, verlor aber seine Ersparnisse und konnte erst 1899 sein Ziel erreichen. In diesem Jahre trat er in die Leipziger Kunstakademie ein. Von hier ging er nach München, dann nach Rudolstadt. Hier erfand F. ein Radierverfahren auf Papier, welches in seiner Wirkung und Dauerhaftigkeit hervorragend ist. Später siedelte er nach Leipzig über. Sein Schaffen erstreckt sich vorzugsweise auf Porträts und die Wiedergabe von Masken Verstorbener. Aus seinem reichen, teils vaterländischen Schaffen sei hier lediglich ein Charakterbild genannt „Was bangst Du um den deutschen Rhein, lieb' Vaterland kannst ruhig sein", von dem sich das Original im Besitze des Herrn Carl Böttcher in Blankenburg a. H. befindet. Es ist ein Gruppenbild von Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., König Albert von Sachsen und Bismarck und Moltke.

Frenzel, Hermann Robert (Oberlehrer und Organist, Schneeberg i. S., Markt 5) geb. am 21. September 1850 in Freiberg i. S. Besuchte das Seminar zu Annaberg und bildete sich in Harmonielehre und Kontrapunkt durch Privatunterricht bei

E. Fr. Richter und Dr. Langer in Leipzig fort. Seit 1876 Organist an der Hauptkirche St. Wolfgang zu Schneeberg, 1898 zum Oberlehrer ernannt, seit 1904 amtlich verpflichteter Orgelrevisor. Werke: Die Orgel und ihre Meister; Aufsätze zur Geschichte des Orgelspiels; über kirchliches und konzertierendes Orgelspiel; über bedeutende Orgelkomponisten und deren Werke (W. G. Flügel, Piutti, Reger, Ritter, Forchhammer); Rezensionen über Orgelkomposit. Choralbearbeitungen für Orgel op. 3, 4, 5; Beiträge für Orgelsammelwerke. F.'s Reportoire umfasst die besten Werke der klass. und romant. Orgelkomposit., von Frescobaldi und S. Bach an bis auf Max Reger.

Friedrich, Ernst Georg (Dr. phil., a. o. Prof. an der Universität, Leipzig-Connewitz, Pegauerstr. 13) geb. am 27. III. 1867 in Klein-Lichtenau in Westpreussen. Besuchte die Gymnasien in Marienburg, Westpr. und Königsberg i. Pr.; die Universitäten Königsberg i. Pr. und Leipzig, studierte Geographie und Geschichte. Dann bildete er sich einige Jahre in der kartographischen Technik aus. Im Frühjahr 1899 wurde er von Friedrich Ratzel als Assistent an das Geographische Seminar der Universität berufen und blieb in dieser Stellung bis zum 1. Oktober 1905. Im Herbst 1901 habilitierte er sich für Geographie an der Universität Leipzig und wurde im Frühjahr 1906 zum a. o. Professor ernannt. Er schrieb: „Allgemeine und spezielle Wirtschaftsgeographie", Leipzig 1907, 2. Aufl.; ferner wirtschaftsgeographische Aufsätze und Karten (von Afrika, Südamerika, Kleinasien usw.) und arbeitete an Scobels Handels-Atlas (Leipzig 1902), ebenso an Andrees Handatlas mit.

Friedrich, G. E. Ludwig (Professor, Maler, Kupferstecher und Radierer, Dresden-A., Moltkeplatz 3) geb. 1827 und einer alten sächsischen Künstlerfamilie entstammend. Seine Vorfahren waren kurfürstliche botanische, später Königl. sächs. Hofmaler. Sein Lehrer war A. Ludwig Richter, unter dessen Leitung mehrere gröss. und kl. Kompositionen zu Oelbildern entstanden. Doch die

ungünstige Zeit für die Bilder liessen ihn zum Kupferstich und zum Zeichenunterricht greifen. Bei Frau Gräfin Taufkirchen-Engelsburg war F. ein Jahr in Posen. Die Revolution bewog F. nach der Heimat Dresden zurückzukehren. Später ging er zu Prof. Julius Taster nach München, in dessen akademischem Atelier F. zahlreiche Naturstudien, Porträts, Akte und Drappierungen unmittelbar auf die Platte stach. Es folgte eine Reihe von Illustrationen (in Stahl) zu Dr. Ernst Försters Denkmälern der deutschen Kunst (sowohl altdeutsche wie klassische romantische Periode) eine grosse Anzahl Platten zu Hofrat Försters Werk Rubens. 1857 Das sächs. Kunstvereinsblatt Tetzels Ablasspredigt. Platten z. deutsch. Künstlerbibel von Meyer in Leipzig; 7 Werke der Barmherzigkeit v. Nieper. Zahlreiche Zeichnungen für Theodor Meinhold's deutsche Geschichte. 1883 stach F. für das Galeriewerk den Judenkirchhof v. Jac Ruisdael No. 1547 der Dresdener Galerie (für das Galeriekupferstichwerk). — Weitere Blätter: Der Brautzug im Frühling; Wer's Glück hat, führt die Braut heim! und Cardinal poenit (nach P. Eduard Steinke), gezeichnet und radiert für den Sächsischen Kunstverein; Kalköfen von And. Achenbach: Waldstrom; von Alex Calame: Eichen im Sturm (für das Galeriekupferstichwerk mit Text von Geh. Hofrat W. Rassmann); Rettung aus dem Schiffbruch, von Jordan, für das Galeriekupferstichwerk (Text von Geh. Hofrat Wilhelm Rassmann).

Sieben Jahre, von 1849 bis 1855, war Friedrich in der Kunstakademie in München u. a. stach er dort den Sängerkrieg auf der Wartburg und die spinnende Schwester aus den 7 Raben v. M. v. Schwind, Carton's von Jäger und Wilhelm von Kaulbach, auch die Sündfluthscene auf dem Nothfloss.

1873 war L. Friedrich 4 Monate in Italien, Rom, Neapel, Capri, Florenz und Wien. 20 landschaftliche Naturzeichnungen und Aquarelle stammen dort von ihm. Aus Bayern kennt man

auch sehr viele schöne Aufnahmen, die in Privatbesitz sich befinden. Alte Burgen, Schlösser, Städte aus dem schönen Sachsenlande besitzt der Herr Kommerzienrat Bienert in Plauen-Dresden. Für Galeriedirektor Woermann in Dresden schuf er viele niederländische und spanische Originalgemälde, direkt nach den Originalen gezeichnet für den Holzschnitt. In der Galerie Meyer in Dresden radierte er den Raucher von Meissonier, sowie den Trüffelsucher von Decamps, ebenso die „Brennende Erinnerungen" von Prof. F. Gonne in der Hamburger Galerie usw. Die Prof. Schilling'schen Terrassengruppen zeichnete er auf Holz, zu einem Buche Dr. Th. Graesse's zeichnete er auf Holzplatten 178 Wappenabbildungen, zu desselben Verfassers Buch Buchstudien Ernst und Scherz lieferte er die Illustrationen und Musikbeilagen; zu dem Anatom. Taschenbüchlein Dr. v. Jahn's lieferte er 25 Holzschnitte (nach der Natur neu gezeichnet); für Prof. Herm. Krone 15 Radierungen, usw. Prof. Friedrich ist nie einseitig gewesen, alle Richtungen, auch die moderne Malerei, hat Selbstschöpferisches von ihm aufzuweisen. Es ist hier nicht möglich, die an Zahl reichen Erzeugnisse seines künstlerischen Schaffens lückenlos aufzuzählen; die charakteristischen Kunstwerke sind hier nur genannt. Die letzte Radierung Prof. Friedrich's ist Schreyers „Artilleriekampf".

Friedrich, Kurt Rich. (Dipl.-Ingenieur, o. Professor a. d. Kgl. Bergakademie i. Freiberg i. S., dortselbst, Meissner Ring 10) geb. am 1. VI. 1874 in Oberschlema b. Schneeberg i. Erzgeb. Besuchte Volksschule, Realschule, Gymnasium, bezog 1892 die Bergakademie und legte 1899 die Prüfung für das Fach des Hütteningenieurs ab. Ab 1899 tätig beim Oesterreichischen Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig a. d. Elbe als Chemiker und zwar bis zum 1. Mai im Laboratorium, von da ab den Betrieb der Bleischmelzöfen, vom 1. Januar 1900 ab den Betrieb der Schwefelsäure — und vom 1. September 1900 ab ausserdem den Betrieb der Oleumfabrik geleitet. Ehrenvollen Ruf an die Bergakademie Freiberg erhalten. Seit 1. September 1901 Dozent an der Bergakademie, Juli 1902 zum ausserordentlichen Professor, Juni 1904 zum ordentlichen Professor ernannt. Lehrfächer: Metallurgische Probierkunde mit Praktikum, Pyrometrie nebst Uebungen, Metallographie nebst Uebungen.

Ende Juli 1906 Ruf an die Kgl. Bergakademie Clausthal i. Harz als Professor für Metallhüttenkunde und Probierkunst erhalten. Ruf abgelehnt. — Leutnant d. Res. beim 1. Jäger-Bataillon No. 12 Freiberg. — Prof. F. schrieb wissenschaftl. Abhandlungen auf dem Gebiete der Probierkunde, vor allem aber der Metallographie.

Friedrich, Oskar Oswald (Hofrat, Prof. Dr. phil., Gymnasialkonrektor a. D., Dresden-Striesen, Eisenacherstr. 6) geb. am 16. X. 1832 in Markneukirchen. Gymnasium Zwickau, studierte Mathematik und Naturwissenschaft. Seit 1902 emer. Werke: Jahresberichte über die mit der allgemeinen Bürgerschule verbundene Realschule zu Zwickau i. S. 1857—58. — Die Schule des Handwerkers, in Gemeinschaft mit Dr. Heppe herausgegeben. Zwickauer Volksschriftenverein. 1865—67. — Sachsens Boden, gleichfalls mit Dr. Heppe verfasst und herausgegeben von demselben Verein. Die Verkehrsmittel der Gegenwart. Zwickau 1872 und 73. Ueber die optische und magnetische Circularpolarisation. Gymnas.-Programm. Zittau 1868. Die mikroskopische Untersuchung der Gesteine. Programm. Zittau 1873. Kurze geogr. Beschreibung der Südlausitz. Mit einer geogr. Karte. Zittau 1875. Physik. Artikel in verschied. Büchern u. Zeitschriften.

Friese, Eugen (Hauptmann a. D., Schriftsteller; Pseudonym: Karl Holderberg, Pillnitz a. d. Elbe) geb. 19. IX. 1845 in Königsberg i. Ostpr.; machte die Kriege gegen Oesterreich und Frankreich mit und ist, Invalide geworden, im Jahre 1875, nach genommenen Abschied, nach Dresden übersiedelt, wo er seine schriftstellerische Tätigkeit begann. Von seinen Buchwerken seien genannt: Aus dem Skizzenbuch eines Jägers; Am Stammtisch; Was sich Karlsbad erzählt; Die Windsbraut (all. Novellen); ferner das Drama: Die Andreasnacht; das Volksschauspiel: Unter den Linden (mit Julius Grosse); das Lustspiel: Der eingebildete Gesunde; die zwei Schwänke: „Majors Hans“ und „Der Skatkongress“; zwei weitere Lustspiele: „Der blaue Brief“ und „Rembrandt“, endlich plattdeutsche

Erzählungen unter dem Titel „Feldblumen", die Schrift „Braucht Deutschland eine Kolonialarmee?" u. a. Werke. F. ist Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Fritzch, Emil Theodor (Dr. phil., Lehrer, Leipzig, Riebeckstr. 10) geb. am 7. X. 68 zu Auerbach i. Vogtl. Dr. F. veröffentlichte: Ernst Christian Trapp, Sein Leben und seine Lehre, einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Aufklärung, insbes. des Philanthropinismus. In Reclams Universalbibliothek gab Fr. heraus: Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten; Herbart, Allgemeine Pädagogik; Basedow, Vorstellung an Menschenfreunde; Francke: Unterricht; Rochow, Geschichte meiner Schulen. Von Aufsätzen sind hervorzuheben: „Schillers Verhältnis zur Ethik Kants" und „Kinderforschung und Kinderbeobachtung vor Tiedemann" (Zeitschr. f. Phil. u. Päd. 1906) Fr. ist Mitarbeiter an Meyers „Konv.-Lexikon in 6 Bänden" und Verfasser kritischer Jahresberichte zur Geschichte der Pädagogik.

Fuchs, Albert (Komponist, Hochschullehrer, Dirigent der Rob. Schumannschen Singakademie, Dresden) geb. am 6. August in Basel als Sohn deutscher Eltern. Konservatorium Leipzig besucht, später Musikdirektor in Trier, Dirig. des Wiesbadener Konservator., seit 1898 als Komponist in Dresden. Werke: Vokal- und Instrumentalkompositionen; Oratorium „Selig sind"; Leiter von Chor- und Orchesterkonzerten in Dresden.

Fuchs, Franz Reinhold (Realschuloberlehrer, Schriftsteller, Dresden-A., Anton Graffstr. 11) geb. am 8. VI. 1858 in Leipzig, Realgymnasium in Chemnitz, Freiwilligenjahr ebendort, studierte dann Philosophie und Neuere Sprachen in Leipzig und Genf; machte zahlreiche Alpen- und Seereisen. Staatsexamen in Leipzig 1884. Lehrer in Bautzen (Gymn.), höhere Handelslehranstalt Amthor in Gera, Realschule Dresden. Werke: Gedichte (1886). Strandgut, ausgew. Ged. (5. Auflage), Herzenskämpfe, Nov. in Versen, Essays über A. Tennyson, Walt Whitmann, Rob. Burns, Platen, Annette v. Droste-Hülshoff, die Nordfries. Uthlande, Hiddensee, Bornholm, die Shetlandsinseln etc. in „Daheim", „Ueber Land und Meer", „Weite Welt", „Hamb. Nachrichten", „Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung", „Velhagen u. Klasings Monatshefte"; ausserd. viele Gedichte in dens. Zeitschriften und in „Deutsche Monatsschrift" (Berlin), „Westermanns Monatshefte" etc.

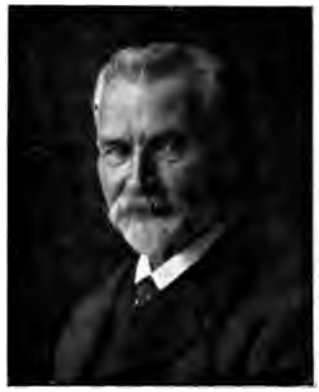
Gardthausen, Victor (Prof. a. d. Universität Leipzig, Lampestrasse 6) geb. am 26. Aug 1843 in Kopenhagen. Werke: Die geogr. Quellen des Ammianus Marcellinus; Ausgabe des Ammian. Marcellin; Mastarna oder Servius Tullius; Augustus und seine Zeit; Griechische Palaeographie; Catalogus codicum graec. Sinaiticorum und Catalog der griechischen Handschr. der Universität Leipzig.

Garten, Ernst Heinrich Siegfried (Dr. med., Prof. extr. ord., Leipzig, Emilienstr. 17) geb. am 29. VI. 71 in Kieritzsch. Studierte 90–91 Polytechnikum in Braunschweig, Naturwiss. u. Mathematik, 91—96 in Leipzig Medizin; approb. 96, Dr. med. 97. G. arbeitete in Neapel an d. zoolog. Stat. (98); habilitiert und Assistent am Physiolog. Inst. zu Leipzig 99. Zum Prof. 1905 ernannt. Werke resp. Schriften: Beitr. z. Physiol. d. elektr. Organs d. Zitterrochen; Ueber rhythm. elektr. Vorgänge im quergestreiften Skelettmuskel; Beiträge zur Physiologie der marklosen Nerven nach Untersuchungen am Riechnerven des Hechtes; Leitfaden d. Mikroskopie; ausserdem in Pflügers Arch. in den Jahrgängen 1897—1907 und anderen Zeitschriften.

Geissler, Friedrich Adolf (Schriftsteller und Musikkritiker, Dresden-A., Strehlenerstr. 50) geb. am 4. X. 1868 in Döhlen bei Dresden. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Freiberg i. S. studierte er in Freiburg i. B. und Leipzig. Nach einleitender kritischer Tätigkeit in Leipzig und Bromberg kam G. 1896 nach Dresden, wo er zunächst die Zeitschrift „Dresdener Kunst" herausgab. Später ging er zur Tagespresse über, ein erfolgreiches selbstschöpferisches Schaffen nie aus den Augen lassend. Sein Erstlingswerk „Märchenbuch" erschien 1896, ihm folgte 1898 das Trauerspiel „Adrast", dessen Uraufführung am Dresdener Schauspielhaus stattfand. Im Centraltheater folgten dann die Aufführungen der Bühnenmärchen: Christrosen — Die Mäuse-Königin (oder: Wie der Wald in die Stadt kam) — Der Stern von Bethlehem

die alle über viele Bühnen gingen. Novellen und Erzählungen erschienen in mehreren Zeitungen und Zeitschriften. Eine Frucht seiner Tätigkeit als Musikreferent ist sein „Kritisches Bilderbuch aus der Musiksaison."

Gensel, Walter Julius (Handelskammer-Syndikus a. D., Dr. jur., Justizrat, Leipzig, Hillerstr. 3) geb. am 13. XII. 1835 in Augustusburg i. Erzgeb. Gymnasium zu Weimar; dann Universität in Leipzig (Kolleg. bes. bei G. Dietzel, v. Wächter, A. Roscher) Ostern 1854 bis Mich. 57. Von 1859 bis 61 in Pirna, dann wieder in Leipzig; Advokat 1864. 1866 Sekretär der Handels- und Gewerbekammer. Von Mich. 68 an der Handelskammer allein, später deren Syndikus bis Mich. 1900. Beim Ausscheiden „Justizrat". Er vertrat die Kammer bei verschied. internationalen Kongressen, so in Hamburg, Frankfurt a. M., Manchester, Liverpool, Paris, Antwerpen, Brüssel, Wien, Venedig und besuchte die Ausstellungen Paris 1867, Wien 1873. 1869/76 Mtgld. der II. Kammer (nl. Partei), Referent für die Steuerreform, die sich durch mehrere Landtage hindurchzog. Von 1877/78 (bis zur Auflösung) Mtgl. d. Reichstags, 15. sächs. Wahlkreis. Berichterst. für die Gewerbegesetz-Novelle (Fabrikinspektoren pp.). Mitbegründer und langj. Vorsitzender d. Ntl. Vereins f. d. Kgr. S., der Gemeinnützig. Gesellschaft, des Vereins für Volkswohl, des Kunstgewerbemuseums, des Vereins gegen den Missbr. geistiger Getränke. Mitgld. der Zentralvorstände des Evangel. Bundes und der Ntl. Partei.



W e r k e : Der Entwurf einer bürgerl. Prozessordnung für Sachsen und die Handelsgerichte (1864); Rückblick auf 25jähr. Tätigkeit der Handelskammer zu Leipzig (1893); Berichte über die Internat. Schiffahrts-Kongresse zu Paris (92) und zu Brüssel (93) usw. (im Auftrag der Handelsk.); der deutsche Handelstag 1861 bis 1901 (1902); Friedrich Preller d. Ae. (04); Im Dienste des Gemeinwohls, gesammelte Vorträge (05); Volksbildung und Lebensgenuss, Vorträge (06); Helen Keller, Vortrag (07). —

Justizrat Dr. G. ist Inhaber des Albrechtsordens I. Kl.; Ehrenvorsitzender des Nationallib. Ver. f. d. Kgr. Sachsen und des Kunstgewerbe-Vereins zu Leipzig.

Gottschall, Rud. v. (Geheimer Hofrat, Dr. iur., Schriftsteller, Leipzig, Jakobstr. 19) geb. am 23. IX. 1823 zu Breslau. Gymnasium, Universitäten Königsberg, Breslau, Berlin (Rechtswissenschaft). Er nahm an den polit. Bewegungen der 40er Jahre lebhaften Anteil, führte sein Consilium abeundi herbei und wurde später von der Universität Breslau verw., 1846 prom. (Dr. jur. in Königsberg); 1862 red. er die Ostdeutsche Ztg. in Posen, 64 die Zeitschrift: Unsere Zeiten; 80 wurde er zum Hofrat, später zum Geh. Hofrat ernannt und 1877 in den erblichen Adelstand erhoben, Werke: Lieder der Gegenwart; Zensurflüchtlinge, 12 Freiheitslieder; Die Blinde v. Alcora; Lord Byron; Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; Poetik; Neue Gedichte; Pitt u. Fox; Der Vater auf Kündigung; Mazeppa; König Karl XII.; Kath. Howard; Rahab; Auf roter Erde; Der Götze von Venedig; Lit. Charakterköpfe; Paris und das Kaiserreich; Stud. z. n. deutsch. Literat.; Zur Krit. d. mod. Dramas; Bunte Blüten, Ged.; Marlies Wanderungen; Maja; Im Banne des schw. Adlers; Welke Blätter; Der steinerne Gast; Dämmerungen; Archa u. s. Haus; Eine Dichterliebe; A. m. Jugend; Späte Lieder; u. a. v. G. ist Ehrenvorsitzender des Leipziger Schillervereins, des Ver. Leipziger Presse, ferner Inhaber einer grossen Reihe hoher Orden.

Grosch, Georg (Kgl. Sächs. Hofopernsänger, Blasewitz-Dresden) geb. in Königstein (Oberpfalz) am 15. VI. 1875. Wie sein Vater, so wurde auch er Lehrer; studierte in Neustadt a. Aisch und im Seminar zu Altdorf, 1893 absolviert; 1897 als Primus das Staatsexamen ablegend. Zuerst als Hilfslehrer und Verweser tätig, wurde er bald als Lehrer nach Fürth und später nach Nürnberg versetzt. Dort besuchte G. nebenher die Sologesangsklasse der städt. Musikschule. Seine

eigentliche gesangliche Ausbildung jedoch erhielt G. vom Maestro Uidal in Milano. Nachdem er 12 Jahre Lehrer und nebenbei Konzertsänger gewesen war, entschloss er sich erst 1905 zur Bühnenlaufbahn, nachdem ihm sowohl von München als von Dresden Anträge gestellt waren. Am 1. Oktober 1905 trat er sein Engagement in D. als lyrischer Tenor der Kgl. Hofoper und als Solist des Kgl. Hofkirchenchores an. Repertoire: Tomino (Zauberflöte), Belmonte (Entführung), Don Oktavio (Don Juan, Mozart), Max (Freischütz), Almariva (Hans Heiling), Wilhelm Meister (Mignon), Sylvani (Glöckchen), Hoffmann (H. Erzählungen), Chateauneuf (Zar u. Zimmermann) u. a. lyr. Tenorpartien.

Grotewold, Christian (Schriftsteller u. Dozent, Leipzig-Gohlis, Ulanenstr. 8) geb. am 27. Sept. 1873 zu Bremen. Gymnasium, später als Kaufmann tätig. Politische Tätigkeit führte ihn zum Journalismus und zur Schriftstellerei. Seit 1906 Schriftsteller und Studium der Rechtswissensch. a. d. Univ. Leipzig. Werke (neben zahlr. Artikeln): Finanzsystem des deutschen Reichs; Kolonialwesen des deutschen Reichs; Ein Blick nach vorn (staatssoz. Zukunftsroman, Pseudon.: A. Venir); Gewerbl. Rohstoffe u. Material. (in: Gold. Buch d. Handwerks von Bruno Volger); Zucker-Industrie; Tabak-Industrie (als Teile seiner: Bibl. der Technik und Industrien).

Groth, Ernst Johannes (Dr. phil. Prof., Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 7) geb. am 15. Aug. 1859 in Lauenburg i. P. Studierte in Berlin, Greifswald und Paris neuere Sprachen und Geschichte, trat ins höhere Lehrfach in Lauenburg i. Pom., in Danzig und in Leipzig. Wurde 1903 Leiter des ehem. Pestalozzistifts u. 1907 Direktor der Ersten städt. höheren Schule für Mädchen zu Leipzig. Seit 1888 ist er beständiger Mitarbeiter des „Grenzboten" und seit 1897 wissenschaftl. Mitglied der Redaktion dieser Zeitschrift. Werke: Composition und Alter des angelsächsischen Exodus; Charles Kingsley als Dichter und Sozialreformer; Die englische Literatur der Gegenwart (2. Band von Wülkers Geschichte der englischen Literatur, 2. Aufl.); Der alte Korpstudent und andere Geschichten; Die drei Kanoniere und andere Geschichten; Dramatische Kulturbilder; Deutsches Frauenleben; Roswika von Gandershaim; Tilsit 1897.

Gumprecht, Otto (Prof. Dr., Direktor der Realschule mit

Progymnasium zu Glauchau, Heinrichshof 4) geb. am 8. X. 1852 zu Chemnitz. Dortselbst 1866—1872 die Realschule I. Ord. (mit Progymnasium) besucht, 1872—73 Einjährig-Freiwilliger in Chemnitz; Ostern 1873 bis Sommer 1877 Studium in Leipzig und Halle a. S., Juli 1877 examen pro Facultate docenti in Halle a. S. Promotion 1886 in Leipzig unter Ferd. v. Richthofen. Von Mich. 77—78 Probe- und Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Eisleben. Ostern 1880 bis ebendahin 1893 Oberlehrer am König Albert-Gymnasium zu Leipzig; seit Ostern 1893 Direktor der Realschule und des Progymnasiums zu Glauchau. Gelehrte Werke (Broschüren): Wie studiert man Chemie und beschreibende Naturwissenschaften?; Der Isongo und sein Verhältnis zum Natisone (Promotionsschrift, später erweitert in Kettlers Zeitschr. für wissenschaftl. Geogr.); Vom Alpenschnee zum blauen Meer, Reisebilder aus den Ostalpen. Aufsätze: Philosophischen, pädagogischen, geographischen Inhalts in den Grenzboten, Rengers Zeitschr. f. d. höh. Lehrerstand, den Jahresber. des sächs. Realschullehrervereins, der Leipz. Ztg., im Ausland, im Globus, in Petermanns geogr. Mitteil., in Jahresber. des König Albert-Gymnasiums zu Leipzig. Prof. Dr. G. ist Referent der Kgl. Sächs. Erdbeben-Kommission für den Bezirk Glauchau.

Gutjahr (-Probst), Emil Arthur (Prof. Dr., Direktor der IV. Städt. Realschule zu Leipzig, Leipzig-Lindenau, Aurelienstr. 4) geb. am 29. Juli 1856 zu Cölleda in der Prov. Sachsen. Besuchte in Rudolstadt die Vorschule, seit 1863 in Leipzig die I. höhere Bürgerschule, seit 66 das Nicolaigymnasium in Leipzig, seit 1868 das Dr. Hölbesche Institut in Dresden, dann wieder das Nicolaigymnasium (1869—75, Reifeprüfung) in Leipzig. Studierte an den Universitäten in Leipzig (bes. unter Lipsius, Ritschl, Ribbeck, Zarncke, Braune) und Marburg (bes. unter Nissen), wurde nach beendetem Studium Erzieher und Lehrer im Hause des Grafen Schlieffen-Schlieffenberg (Mecklenburg), unternahm Reisen

in Schweden, um germanistische und histor. Studien über Skandinavien zu machen, ferner nach Italien, um mit Unterstützung der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften Archäologie, latein. Inschriften, Handschriften der Plantur und Terenz zu studieren. Im Jahre 1882 wurde er Realschullehrer, 1885 Realschuloberlehrer, 1887 Volksschuldirektor in Leipzig-Reudnitz (VIII. Bürger- und 9. Bezirksschule Leipzigs); 1901 Direktor an der neugegründeten IV. städt. Realschule zu Leipzig, 1905 wurden seiner Leitung zugleich die Städt. Gymnasialklassen zu Leipzig-Lindenau unterstellt. Werke: Beiträge zur latein. Grammatik 1888—05: I. Zur Lehre vom Verbum; II. Zur Lehre von den Partikeln und Coninectionen: III. Altgrammatisches und Neugrammat. zur latein. Syntax (Der Gebrauch von Ut bei Terenz). Ferner: Der Codex Victorianus bei Terenz; König Gustav Adolf II. von Schweden Beweggründe zur Teilnahme am deutschen Kriege (n. d. schwed. Quellen); Sigfrids Totenfahrt (komp. v. Podberdsky); Ans Vaterland (komp. von Wahls); Mittsommer in Schweden (komp. von Hiller) u. a. m. Zur neuhochdeutschen Schriftsprache Eykes von Repgowe usw. Zur Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache, Studien zur deutschen Rechts- und Sprachgeschichte (1906 ff.): Die

Urkunden deutscher Sprache in der Kanzlei Karls IV.; I. Der Kanzleistil Karls IV. — Schulwandkarten zum Neusprachlichen Unterricht (1907 ff.): I. Deutschland; II. England. Ferner: Literar-geschichtl. Arbeiten u. a. m. — Prof. Dr. G. ist Ritter der Kgl. Schwed. Nordsternorden.

Hahn, Alban von (Schriftsteller, dramat. Lehrer und Rezitator, Leipzig, Thomasiusstrasse 2)

geboren am 13. Mai 1858 in Jena. Buchwerke: Nach Oberammergau, 1890; Aschenbrödel, Zaubermärchen, 1894; Das Buch der Spiele, 1894; Was willst Du werden: Der Schauspieler, 1895; Verkehr mit der guten Gesellschaft (2. Aufl.), 1898; Alles durchs Rad, Schwank, 1899; Frauenberufe: Die Bühnenkünstlerin, 1899; Bloch, Kinderspielbuch, 1902.

Hallwachs, Wilhelm (Geh. Hofrat, Prof. der Physik an der techn. Hochschule, Dr. phil., Dresden, Münchenerstr. 2) geb. am 5. Juli 1859 in Darmstadt. Besuchte das Gymnasium in Darmstadt, die Universitäten in Strassburg, Berlin, Strassburg; war Privatdozent 1886 in Leipzig, 1888 in Strassburg; 1893 ordentl. Professor für Elektrotechnik und Direktor des elektr.-techn. Instituts an der Techn. Hochschule in Dresden. Werke: 1888 entdeckte H. die Hallwachseffekte, eine lichtelektrische Entladung, auch eine lichtelektrische Erregung und konstruierte einen aperiod., nachwirkungs- und magnetfreien Quadrantelektrometer, eine Potentialverstärkung für Messungen und erfand eine neue Methode zur Bestimmung der Lichtgeschwindigkeit in verdünnten Lösungen. H. ist Mitglied der Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig.

Haupt, Johannes (Dr. med., Sanitätsrat, Leiter eines Sanatoriums, Tharandt in Sachsen) geboren am 11. April 1847 in Scheibenberg, besuchte in Leipzig die Thomasschule, dann die Universität. Am französischen Kriege nahm er als Unterarzt teil. Im Jahre 1872 wurde er von der Regierung, während einer Choleraepidemie, nach Löbtau bei Dresden geschickt, woselbst er ein halbes Jahr verweilte. Dann liess sich H. in Tharandt als prakt. Arzt nieder und gründete — 1884 —

sein Sanatorium für Nerven-Stoffwechselkranke u. Erholungsbedürftige. Erschienen sind aus seiner Feder verschiedene Aufsätze über Nervenleiden.

Hausen, Freiherr von, Clemens Carl Lothar (Hauptmann a. D., Schriftsteller, Loschwitz-Dresden, Rosenhof, Carolastr. 11) geb. am 30. Januar 1853 zu Leipzig. Genoss seine Schulbildung in der Dresdner Neustädter Realschule und im Kgl. Sächs. Kadettenkorps. Als Siebzehnjähriger wurde er 1870 in das 104. Regiment Prinz Friedrich August eingestellt als Portepeefähnrich. In den Gefechten von Villiers und Brie erwarb er sich die zum Militär-St.-Heinrichs-Orden gehörige silb. Medaille, war beteiligt an den Ausfallgefechten von Raincy und Ville Enrart (21. XII. 70) und avancierte auf französischem Boden zum Offizier. Die übergrossen Anstrengungen warfen ihn, an Typhus, Lungen- und Rippenfellentzündung schwer erkrankt, auf wochenlanges Leidenslager im Feldlazarett zu Mezières. Er genass — wurde aber doch nach Jahren unfähig zum Fortdienen und wurde 1886 zur Disposition gestellt. Seitdem in Loschwitz ansässig, widmete er sich insbesondere familiengeschichtlichen Studien und schriftstellerischer Arbeit. Werke: Die Heraldik im Sinne von Ornamentik; Praktische Heraldik; Zur Entwicklung der Heraldik; Verfallene Geschlechter der Markgrafen zu Meissen; Der Fürstenzug auf dem Sgraffito-Fries am Kgl. Schlosse zu Dresden (Sr. Majestät dem König Georg von Sachsen gewidmet); Adel und Judenfrage. Aufsätze: Streitbar macht sieghaft; Die Jungfrau von Orleans in adliger Beleuchtung; Grüne Gezweige: Sächsische Rautenkrone und Sächsische Farben. Frhr. v. H. ist Inhaber folgender Auszeichnungen: Silb. Mil.-St.-Heinrichs-Med.; S. E. H. R. I.; P. E. M. W. I.; P. J. R. und ist Rechtsritter des Johanniter-Ordens. (Während der Bearbeitung des „Sachsenbuches" trifft die Nachricht vom Tode des Kriegers und Denkers ein. Nach kurzem Krankenlager starb Frhr. v. H. am 3. VII. 07.)

Heichen, Walter (Schriftsteller u. Redakteur, Kleinzschachwitz bei Dresden, Pseudonyme: Walter Eichner, Lothar Helfenstein, u. a.) geboren am 22. Juni 1876 in Stuttgart. Besuchte das Staatsgymnasium in Leipzig, das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin und das Friedrichsgymnasium zu Frankfurt a. O., das er 1894 verliess. Seitdem als Schriftsteller und seit 1900 als Redakteur tätig. Buchwerke: Legenten aus Alt-Rom (nach Macaulay); Epiphanias (Weihnachts-Festspiel); Aus Werkstätten des Geistes (Zitatenschatz); Prinzesslein Tautropfen u. a. Nov.; Der Sang an Ägir, Humoreske; Ein politischer Pastor, Rom.; Prinzessin Luise, Rom.; Der Spuk der Daliborka, Phantasie; Kriminalerzählungen; Das Einjährigen-Liesl, Rom.; Die Stiefkinder der Alma-Mater, Rom.; Das Salz der Erde, Hum.; Die Spielplatzstadt (ein Buch für die Jugend). Uebersetzer von: Jules Verne, Zola, Bourget, Maupassant, Scott, Dickens, Bulwer; Herausgeber der Werke von Lord Byron, Bürger, Kerner, Ludwig, Grillparzer, Möricke, Freiligrath. Red. der Monatsschrift „Buch- und Kunstdruck".

Heinze, Paul Alfred Clemens (Schriftsteller, Dresden-Blasewitz, Weststr. 2). Der Lyriker und Literarhistoriker Paul H. wurde als zweitältester von drei Söhnen des Ratsarchivars Alfred Heinze am 7. Juni 1858 zu Dresden geboren. Er besuchte die Kreuzschule und später die Technische Hochschule seiner Vaterstadt, wo er sich unter Ferd. Hettner und Ad. Stern vorzugsweise mit dem Studium der Aesthetik, Kunst- und Literaturgeschichte beschäftigte. Nach mehrjähriger buchhändlerischer Vorbildung rief er zugleich mit einer der poetischen und schönwissenschaftlichen Literatur gewidmeten

Verlagshandlung die Zeitschrift „Deutsches Dichterheim" ins Leben, die unter seiner langjährigen Leitung (1880—1893) zu grosse Blüte gelangte und fast ausnahmslos alle zeitgenössischen Dichter von Rang u. Namen zu ihren ständ. Mitarbeitern zählte. 1892 vermählte er sich mit der Dichterin Anna Voigt (geb. 2. V. 1858), die ihm bei seinen literar. Arbeiten, — so namentlich auch bei der durchgreifenden Um- und Neubearbeitung seiner Literatur-Geschichte, — bis zu ihrem am 7. März 1905 erfolgten Tode eine treue und verständnisvolle Gehilfin gewesen ist. — Eine Sammlung ihrer Gedichte veröffentlichten beide Gatten gemeinschaftlich unter dem Titel „Aus Dur und Moll". Werke: Musenalmanach für 1883, Anthol.; Geschichte der deutschen Literatur von Goethes Tode bis zur Gegenwart (2. Aufl., 1905); Deutsche Poetik (mit R. Goette); Aus Dur und Moll, Ged. (s. oben); Im Wechsel der Tage, Anthol. (12. Aufl., 1903.)

Heinze, Max (Prof. der Philosophie a. d. Universität Leipzig, Geh. Rat, Leipzig, Grimmaische Str. 32) geb. 23. XII. 1835 in Priessnitz i. S.-M. Besuchte das Gymnasium zu Naumburg a. S., die Universitäten Leipzig, Tübingen, Erlangen, Halle, Berlin; 1860 Dr. phil., Lehrer Schulpforta; Instrukt. und Erzieher des jetzigen Grossherzogs von Oldenburg und dess. Bruders, dann Prof. und oldenburg. Hofrat; 72 Privatdozent; 74 o. Prof. Basel; 75 Königsberg und Leipzig; 77 78 Prokanzellar; 80—81 Doktor der philos. Fak.; 83- 84 Rektor; 88 Geh. Hofrat, 1901 Geh. Rat; 05 Dr. theol. h. c. Leipzig. Werke: Lehre v. Logos i. d. griech. Philos.; Eudömonismus i. d. griech. Philos.; Deskartes; D. Nus d. Anaxagoras; Ethik d. Stoiker; Spinoza; Vorlesung. Kants üb. Methaphisik aus 3. Sem.; H. ist Herausgeber von: Ueberweg, Grundr. d. Geschichte d. Philos., Mitherausgeber der Kantstudien, der allgem. deutsch. Geograph. — Ordentl. Mitglied der Kgl. S. Ges. d. Wissensch., Komtur d. Kgl. S. Albrechtsordens und des Grossherzogl. Oldenb. Haus- und Verdienstordens.

Helmolt, Hans Ferdinand (Dr. phil., Schriftsteller und Privatgelehrter, München, Isabellastr. 29) geboren am 8. Juli 1865 in Dresden. Studierte in Leipzig und Bonn; promovierte 1901, bestand 1892 die sächsisch. Oberlehrerprüfung; 1893 bis 1894 ist er Mitarbeiter von Prof. Lambrechts (bei der Herausgabe rhein. Urbare), 1894 Redakteur am Bibliographischen

Institut (Meyers Lexikon). **Werke:** König Ruprechts Zug nach Italien, 92; Der Begriff Weltgeschichte, 1895; Fabricius und Siber, 95; Die Entwicklung der Grenzlinie aus dem Grenzsaum, 95; Capitulare de villis, deutsche Uebers. 96; Deutsche Geschichte, 3. Auflage, 1907; Weltgeschichte, 8 Bände, 1899 1906; Amalfi, 1904; Stillfried-Aleántora und Kugler: Die Hohenzollern, ergänzt; Hertslets „Treppenwitz der Weltgeschichte"; Ratzels kleine Schriften, 2 Bände, 1905/06.

Heller, Karl Maria Josef (Kustos d. Kgl. zoolog. und anthropolog.-ethnogr. Mus. in Dresden, Prof. Dr. phil., Dresden-A., Franklinstr. 29) geb. am 21. III. 1864. Sohn des Karl. B. Heller, Prof. am K. K. Theresianum in Wien (von 1845—48 Forschungsreisender in Mexiko), studierte in Wien und Braunschweig, promovierte 1889 in Rostock, führte Sammelreisen nach Bulgarien (1884), Syrien (1885) und den Kanarischen Inseln (1907) aus, war von 1885—1890 als Museumsassistent am Herzogl. Naturhistor. Museum in Braunschweig und ist von 1890 ab als Kustos des Königl. Zoolog. und Antropolog.-Ethnographischen Museums in Dresden angestellt. Zahlreiche Abhandlungen in Fachzeitschriften, so Abhandlungen und Berichte des Kgl. Zoolog. und Antropolog.-Ethnograph. Museums in der Deutsch. Entomolog. Zeitschrift, Berlin; der Notis from the Leiden Museum, Leiden; der Entomolog. Zeitung, Stettin; der Annales de la Société Entomolog. de Belgique, Bruxelles etc. H. ist Ehrenmitglied der deutsch. Etimolog. Gesellschaft, Berlin; Inhaber d. Albrechtsord. R. I. Kl., Vorsitz. d. Entomolog. Vereins „Iris" zu Dresden.

Helmrich, Franz Richard (Bürgerschullehrer i. P., Schriftsteller, Gera-R., Talstr. 13) geboren am 22. II. 1869 in Kirchberg i. S. Besuchte 1883—89 das Lehrerseminar zu Auerbach im Vogtl., dann Lehrer in Klingenthal und Plauen, 1906 wegen Krankheit Rücktritt vom Schuldienste. In Klingenthal schuf er das Gewerbemuseum und ist bes. für Verbreitung d. Gabelsbergerschen

Stenographie tätig. Werke: Die Geschichte der Geigenmacherinnung zu Klingenthal, der Barbiere, Bade- und Wundärzte des vogtländ. Kreises und der Bäckerinnung zu Plauen i. V.; Die Richtungen in der Schule Gabelsberger; Eleonore Wallot; Julius Mosen, der Sänger des Liedes „Zu Mantua in Banden"; Die Gabelsberger'sche Stenographie in den sächs. Schulen ein Rück- und Ausblick; Plauens Theatergeschichte bis zur Eröffnung des Stadttheaters.

Hempel, Walter Matthias (Prof. Dr. phil., Dr. med. h. c., Geh. Hofrat, Dresden, Zelleschestr. 44) geb. am 5. Mai 1851 in Pulsnitz. Werke: Gasanalytische Methode; mehr als hundert wissenschaftliche Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten.

Henckel, Carl (Militär- und Kunstmaler, Dresden-A., Bergstrasse 47) geboren am 27. III. 1862 in Berlin, als Sohn des in Dresden verstorbenen Eisenbahndirektors Herm. H. Er wurde auf dem väterlichen Gute erzogen und bezog später das Potsdamer Gymnasium. Seine militärische Laufbahn — er war Avantageur in Dresden — musste er eines Augenleidens wegen unterbrechen.

Nachdem er in Dresden die Akademie besucht hatte, ging er Studiums halber nach München und Stuttgart, wo er die erste öffentliche Belobigung im Staatsanzeiger empfing (für ein Schlachtenbild). Hatte er schon als Jüngling mit den Eltern Italien, die Schweiz, Oesterreich und Deutschland bereist, wobei Kunstsammlungen, Natur und Bauten grossen Eindruck in ihm hinterliessen, so folgten später ausgedehnte Studienreisen in Belgien, England, Schottland, Nordamerika (zur Weltausstellung in Chicago 1893 als Illustrator für N. Y. Chr. Herald und Cosmopol. Magazin

tätig). Sein ganz besonderes Studium galt den Sioux-Indianern, Cowboys und den Naturreitern, der Militär- und Kostümkunde und Geschichte. Nach seiner Rückkehr aus Amerika (1894) bezog er, behufs weiterer praktischer Ausbildung die Dresdner Kunstgewerbeschule. Hierdurch kam er später auf die Idee, künstlerische Anschauungsbilder für Schule und Armee zu schaffen. Auf Grund militär-wissenschaftlichen Studiums bei der deutschen Armee und Marine, unter direktem Allerhöchsten Interesse S. M. des Kaisers, schaffte er 1898 den grossen in der Armee amtlich empfohlenen und eingeführten Armeeatlas. Hierauf, und auf Grund amtlicher Empfehlungen, Studium der schweizer. und italienischen Armee in der Schweiz und Italien 1903. Von dieser Zeit ununterbrochene Tätigkeit als Militär- und Kunstmaler, sowie als Illustrator unter dem Interesse und der Genehmigung der Souveräne und Ministerien. Künstlerische Werke: Indianer- und Naturreiterwerk (Orig. i. Privatbes.); Plastische Arbeiten Tiere, Soldaten etc., (Orig. i. Privatbes.); Grosser Armeeatlas der deutschen Armee, Marine und Schutztruppen (im Besitz S. M. des Kaisers, der Bundesfürsten, Staatsbiblioth. und Armee); Grosse Anschauungsbilder für die Dresdner Städteausstellung 1903 (im Schulmuseum zu Dresden); Bilder der Italien. und Schweizer. Armee (i. Privatbes.); Historische Regimentsbilder (im Bes. d. Regimenter); Schloss- und Leibgarden, sowie Ehrenwachen der deutsch. Fürsten von 1907, soeb. publiz. Die Arbeiten H.'s fanden wiederholt des Kaisers Anerkennung und die der Bundesfürsten und sind ministeriell empfohlen.

Henzen, Wilhelm (Dr. phil., Schriftsteller, Leipzig, Lampestr. 3) geboren am 30. XI. 1850 in Bremen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog dann das Leipziger Konservatorium, um Musik zu studieren. Die anerkennende Aufnahme, die sein erstes, nicht aufgeführtes Drama „Die Kypsaliden" durch Friedrich Vischer und die Presse erfuhr, veranlasste ihn, das in Jena und Leipzig betriebene Studium der Philosophie,

aufzugeben und sich ganz der literarischen Tätigkeit zuzuwenden. In München schrieb er den „Ossian", das erste Stück, das von ihm, und zwar in Königsberg aufgeführt wurde. Diesem folgte bald eine Aufführung seines Literaturfestspiels „Studiosus Lessing". Sein erstes abendfüllendes Stück war das soziale Schauspiel „Bettina de Monk", das im Berliner Nationaltheater zur Darstellung kam. Von 1877 ab gab Henzen drei Jahre lang in Leipzig die „Dramatischen Blätter" heraus und betätigte sich mit Erfolg als Leiter des 1870 von ihm gegründeten Lessingvereins. 1882 wurde Henzen, nachdem er vorübergehend in Berlin Theaterkritik geübt hatte, Dramaturg des Leipziger Stadttheaters, bei welchem 1883 auch zum ersten Mal sein „Martin Luther" mit grossem Beifall in Szene ging. Zum Huttenjubiläum im Jahre 1888 gelangte Henzens zweites Reformationsdrama „Ulrich von Hutten" zur Aufführung. Beim Wettiner Jubiläum im Jahre 1889 wurde Henzens „Konrad von Wettin" in Anwesenheit König Alberts aufgeführt, 1891 seine „Heilige Elisabeth" in Worms, die er im Auftrage des Wormser Spiel- und Festhauses geschrieben hatte, und die im folgenden Jahre in der Leipziger Alberthalle zur Aufführung kam. Henzen promovierte 1890 zum Dr. phil., 1893 wurde er Direktor der Genossenschaft Dramatischer Autoren und Komponisten, 1897 wurde ihm der Herzogalbertpreis für sein Festspiel „Veste Coburg" zuteil, das zum Regierungsantritt des jungen Herzogs in Szene gehen soll. Das bereits im Jahre 1884 entworfene Künstlerspiel „Die Meisterschüssel" wurde jüngst in der Anwesenheit des Kaisers auf Allerhöchsten Befehl im Königlichen Theater in Wiesbaden aufgeführt und soll demnächst, zwanzig Jahre nach seiner Entstehung, auch eine glänzende Aufführung im Königlichen Schauspielhaus zu Berlin erleben. Leider gestattet der Raum nicht, hier auf Henzens weitere reiche literarische Tätigkeit einzugehen. Erwähnen möchten wir aber noch sein einaktiges Lustspiel „Im Reich der Mütter" das über die meisten deutschen Bühnen ging, das Lustspiel „Schiller und Lotte", das Mysterium „Parzival", das als das reifste seiner Werke gilt, ferner seine 1891 im Leipziger Krystallpalast aufgeführten „Deutschen Bürger", sein im Berliner Lessingtheater gespieltes Stück „Das neue Genie", das indische Drama „Savitr" und sein neues Drama „Isländisch Blut", das einaktige Lustspiel „Im Escorial" (in Bremen, Köln, Leipzig

aufgeführt), das dreiaktige Drama „Menschenopfer", das vom Leipziger Stadttheater erworben wurde.

Hepworth, William (Organist an St. Jacobi in Chemnitz i. S.), geboren am 16. Dezember 1846 in Hamburg. Bereits als Kind kam er mit seinen Eltern nach Güstrow i. M., woselbst sein Vater (ein geborener Engländer, und seit 1864 Domorganist und Grossherzogl. Musikdirektor in Schwerin) das Organistenamt an der Pfarrkirche übernahm. W. Hepworth besuchte das Gymnasium in Güstrow, war 1866 und 67 Schüler des Leipziger Konservatoriums und studierte dort, durch den Unterricht seines Vaters vorbereitet, bei Moritz Hauptmann (Theorie), Ernst Friedrich Richter (Orgel), Jgnaz Moscheles (Klavier) und Engelbert Röntgen (Violine). Nachdem W. Hepworth dann in Schwerin als Musiklehrer und Dirigent eines Orchestervereins gewirkt hatte, wurde er 1873 zum Organisten an der Hauptkirche St. Jakobi in Chemnitz gewählt.

W. Hepworth veröffentlichte, ausser eigenen Kompositionen für Orchester, Kammermusik, Orgel, Klavier und Violoncello, auch Bearbeitungen klassischer Meisterwerke und in der von Paul de Wit in Leipzig herausgegebenen „Zeitschrift für Instrumentenbau" mehrere Artikel, von denen einige zugleich als Separatabdruck erschienen sind. W. Hepworth's umfangreiche Abhandlung, „Mitteilungen für Spieler, Besitzer, Händler und Verfertiger von Streichinstrumenten, sowie für Saitenfabrikanten" existiert sowohl in deutscher als auch in englischer Ausgabe und hat weite Verbreitung gefunden.

Hering, Richard (Dr. jur. Rechtsanwalt, Musikschriftsteller, Tonkünstler und Komponist, Dresden, Schandauerstr. 22c I) geb. am 27. VI. 1856 in Bautzen. Dr. Richard Hering entstammt einer Musikerfamilie. Sein Grossvater Magister Carl Gottlieb Hering (geb. den 25. Oktober 1766 zu Schandau a. E., gest. den 4. Januar 1853 zu Zittau i. S.) war der Begründer der Musik-Didaktik und Komponist vieler weltbekannter Kinderlieder z. B. des Weihnachts-

liedes „Morgen, Kinder, wird's was geben". Sein Vater Karl Eduard Hering (geb. den 13. Mai 1807 zu Oschatz, gest. den 26. Nov. 1879 zu Bautzen) Domorganist zu St. Petri in Bautzen, ist als Komponist der „Weihnachtsnähe", sowie zahlreicher Männerchöre bekannt geworden; seine Mutter Alma geb. Domsch (Tochter des Appellationsrates D.) war eine hervorragende Gesangskünstlerin und Dichterin. H. bezog nach Absolvierung des Gymasiums seiner Vaterstadt die Universität Leipzig, bestand 1883 das Referendar-Examen und widmete sich während bezw. nach seiner Universitätszeit eingehenden musikalischen Studien, insbesondere bei Prof. Dr. Oscar Paul und sodann am Kgl. Konservatorium unter Reinecke, Piutti, Weidenbach. Nach bestandenem Assessor-Examen i. J. 1891 war Dr. H. unter dem Ministerium des Innern mehrere Jahre bei der Redaktion des Kgl. „Dresdner Journal" tätig und lebt seit 1895 als Rechtsanwalt, Musikschriftsteller und Komponist in Dresden. Künstlerische Werke: Die Hexe vom Drudenstein, Melodrama, (Dichtg. v. Madelaine); Versunkenes Glück (Melodromolet, Dichtung von Prinz Emil v. Schönaich-Carolath); ferner die Balladen Sturmentführung und Seemanns Klage; Liederzyklus „Liebeshochgesang"; Trauungsgesang (geistl. Lied), sowie viele andere Lieder. Dr. H. wird von der tonangebenden Kritik als „der wahrhaft berufene Förderer melodramatischer Kunstrichtung" gerühmt, wobei besonders die Eigenart des Stiles, die eminent musikalische Charakterisierungskunst, die reizvolle, farbenprächtige, packende Tonmalerei hervorgehoben wird. Dr. H.'s Lieder werden den Liedern Schumanns, Schuberts, Brahms als ebenbürtig zur Seite gestellt.

Herrmann, Conrad Edmund Gustav (Fabrikbesitzer u. Schriftsteller, Leipzig, Gottschedstr. 19) geb. am 5. April 1871 als Sohn des Kommerzienrates C. L. Herrmann. Besuchte das Gymnasium, studierte Philosophie und Germanistik, dann Chemie, ging von 1893—95 nach Amerika und übernahm nach des Vaters Tode

die Weltfirma desselben. Werke: Bayreuther Eindrücke; Der Triumpf des Mannes, Schauspiel; Tristan und Isolde; Bayreuth 1906, eine Studie; Der grosse Baal, Drama. Im Manuskript: Gedichtwerk; Hieronymus Savonarola, Trauerspiel; Am Morteratsch, Dichtung.

Hertwig, Gustav Wilhelm Robert (Schriftsteller, Chemnitz i. S., Langestr. 22) geboren am 11. Jan. 1846 in Leipzig. „Meine Wiege stand weit ab vom Lichte heiterer Jugend. Erzogen hat mich die harte Faust der Armut, meine strenge Lehrmeisterin war das Leben. Ich schien des Schicksals Stiefkind zu sein, denn lange Zeit hats mich hin- und hergestossen. Manche Berufstätigkeit ergriff ich — ohne innere Befriedigung, bis ich endlich durch Kinder auf die Bahn der Jugenderziehung geführt wurde. Hier ging mir eine neue Welt auf, in der ich mich heimisch fühlte. Ich hatte erkannt an mir selbst: Wo kein Licht in die Kinderseele scheint, da bleibt auch's Alter trübe. Unter Kindern wurde ich mit dreissig Jahren wieder Kind und fing von vorn zu leben an. Ich errichtete Kindergärten, spielte mit den Kleinen und führte sie spielend ins Leben ein — ins sonnige! Ich bildete Erzieherinnen und gründete den Erziehungsverein in Chemnitz mit seinen Volkskindergärten. So wurde ich auf die Bahn der Jugendliteratur gedrängt, die mich ganz erfüllt und befriedigt — bis auf die magern deutschen Dichterhonorare. Nun bin ich zum zweiten Male „Dreissig" geworden in dieser jungen Welt, macht zusammen Sechzig. Aber ich fühle mich noch jung, weil ich noch immer mit der Jugend plaudere und für sie wirke, für diese kleine dankbare Welt. — Das ist alles, was ich von mir zu er-

zählen weiss. Wenig, aber doch füllt das Wenige ein ganzes bewegtes Mannesalter aus". Werke: A. Dramatische Werke: Goldhärchen (Univers.-Bibliothek). Marienkind (Univ.-Bibliothek). Nixenweibchen. Wahrheitsmündchen. Waldkönigin. Till Eulenspiegel. Kaspars Erdenwallen. Kaspars Reise durchs Märchenland. B. Patriot. Historische und Jugendfestspiele: Jauchzet dem König. Chemnitzia. Pilgerfahrt durchs Leben. In der Traumwelt. Durch Wahrheit zur Klarheit. Die Linde im Dorfe. C. Illustr. Märchen und Erzählungen: Neuer Märchenstrauss. Deutsch. Märchen-Wunderquell. Der Märchenbaum. Es war einmal. Der Märchengöttin Wunderwelt. Reise durchs Märchenland. Das Wunderland. Ein Stiefkind des Schicksals. Ostafrikan. Strandläufer. Die beiden Robinson. Mädchenschicksale. Der Allerwelts-Onkel. Der Kinder Wunderhorn. Knospen und Blüten. Dies und Jenes — Wunderschönes. Eduard und Ferdinand. Von Tieren, die zu Balle gehn. Struwwelpeter auf Reisen. Die Struwwelsuse. Franz und Fritze. Rübezahlsagen. D. Illustriertes Allerlei (Bilderbücher): Lustige Eisenbahngeschichten. Reise durch die Kinderstube. Die vierbeinige Welt. Der Osterhase geht durchs Land. Kaspartheater für Kinder. Neues Märchentheater. Ihr lieben kleinen Kinderlein, müsst mäuschenstille sein! Die Musik kommt! Plaudertäschchen. In unserm Garten. Die kleinen Tausendkünstler. Das Struwwelpeter-Paar. Weit überm Meer. Auf blumiger Au'. Lieblings Heim. Märchen — kaum zu schildern — Kindchens lust'ger Liedermann. Wer es weiss — hat den Preis! Schau und lies — was ist Dies? Sonnige Tage. Puppenlust. Buntes Rechen-Allerlei. Spiel und Tanz — Sonnenglanz. Des Jahres Lauf und seine Kinder. E. Gelegenheitsgedichte: Hundert Festreden. Polterabend und Hochzeit. Ernstes und Heiteres. Buntes Hochzeits-Allerlei. Der lustige Hochzeitsgast. Myrthen · Silber — Gold. F. Einaktige Lustspiele: Ein neuer Romeo. Herr und Frau Schweppermann. Eine diplomatische Bummelfahrt. Ein fahrender Sänger.

Hey, Gustav (Konrektor, Prof., Dr., Döbeln, Rossweinerstr.) geb. am 2. I. 1847 in Penig. Er verlebte seine Jugend und genoss seine Schulbildung in Dessau und studierte dann von 1865—68 in Leipzig altkl. Philologie. Nach der dort erfolgten Promotion

eine Zeitlang als Hauslehrer in Anhalt tätig, legte er die Staatsprüfung 1871 ab und begann zu Ostern jenes Jahres seine Lehrtätigkeit an der damaligen Realschule I. O., dem späteren Realgymnasium zu Döbeln, dem er bis jetzt noch angehört; seit 1906 in der Stellung als Konrektor. – Werke: Die slavischen Siedelungen im Königr. Sachsen; Die Siedelungen in Anhalt; Beiträge zur Neuen Sächs. Kirchengalerie: Die Namen der Pfarrorte; Mancherlei Aufsätze in histor. Zeitschriften usw.

Heydenreich, Eduard Karl Heinrich (Kommissar für Adelsangelegenheiten im Kgl. Sächs. Ministerium des Innern; Regierungsrat, Prof. Dr. phil., Dresden-A., Blumenstrasse 43II, Pseudonym: Philolithus Montanus) geb. am 29. Mai 1852 in Dresden. Auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden vorgebildet, studierte er 71—76 Philologie und Geschichte in Leipzig und 95—99 Geschichte, Germanistik und Jurisprudenz in Marburg, promovierte in Leipzig 74 zum Dr. phil., bestand 75 die Oberlehrerprüfung und 99 in Marburg die für den Kgl. Preuss. Archivdienst.

15. August bis Ende September 75 Vikar am Thomasgymnasium zu Leipzig, 75–89 Oberlehrer am Gymnasium Albertinum zu Freiberg im Königr. Sachsen, seit 82 zugleich Privatdozent der Geschichte an der Bergakademie daselbst, 89–95 Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Schneeberg im Sächs. Erzgebirge, erhielt 96 Rang und Titel eines Königl. Sächs. Professors, war 99–02 Archivar der Stadt Mühlhausen in Thüringen, gründete als solcher 99 den Mühlhäuser Altertumsverein und gab dessen Vereinsorgan, die Mühlhäuser Geschichtsblätter, Bd. 1–3 allein, Bd. 4 mit Kettner heraus. 1904 erhielt er einen Ruf als Kommissar für Adelsangelegenheiten in das Königlich Sächsische Ministerium des Innern und 1902 Rang und Titel eines Königlich Sächsischen Regierungsrates. Seit 1902 ist er auch Mitglied des Ausschusses für Adelssachen bei dem Königl. Sächsichen Ministerium des Innern. Ausserdem ist er Ehrenmitglied des Freiberger Altertumsvereins, seit 1907

Inhaber des Ritterkreuzes I. Kl. des Kgl. Sächs. Albrechtsordens. Werke: Quaestiones Propertianae, 75. — Hyginhandschrift der Freiberger Gymnasial-Bibliothek, 78. — Fabius Pictor und Livius, 78. — Geschichte des Kirchspiels Leubnitz bei Dresden, 78. — Kriegsdrangsale von Freibergs ländlicher Umgebung im 18. Jahrh., 79. — Incerti auctoris de Constantino Magno eiuspue matre Helena Libellus, 79. — Livius und die römische Plebs., 82. — Bibliographisches Repertorium über die Geschichte der Stadt Freiberg und ihres Berg- und Hüttenwesens, 85. — Beziehungen des Hauses Wettin zur Berghauptstadt Freiberg (mit Knauth, Festschrift der Stadt Freiberg zum Wettin-Jubiläum), 89. — Geschichte und Poesie des Freiberger Berg- und Hüttenwesens, 82. — Aus grosser Zeit. Festreden, 97. — Geschichte des Lyceums der Stadt Schneeberg (in der Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Schneeberg). — Das älteste Fuldaer Kartular im Staatsarchiv Marburg, 99. — Aus der Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen, 00. — Archivwesen und Geschichtswissenschaft, 00. — Die Bedeutung der Stadtarchive, ihre Einrichtung und Verwaltung, 01. — Das Archiv der Stadt Mühlhausen in Thüringen, 01. — Griechische Berichte über die Jugend Constantins des Grossen, in den Griechischen Studien, Hermann Lipsius zum 60. Geburtstag dargebracht (94). — Ausserdem zahlreiche Aufsätze und Rezensionen im Korrespondenzblatt der deutschen Geschichtsvereine, der Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, dem Archiv und dem Neuen Archiv für Sächsische Geschichte, dem Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, den Mühlhäuser Geschichtsblättern, den Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins, den von der Historischen Gesellschaft in Berlin herausgegebenen, von Prof. Dr. Hirsch redigierten Mitteilungen aus der historischen Literatur, der Zeitschrift für Literaturgeschichte, den Jahresberichten über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft, der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal, der Berliner, von K. J. Müller herausgegebenen Zeitschrift für das Gymnasialwesen, der Wissenschaftlichen Beilage der Münchener Allgemeinen Zeitung, der Zeitschrift für den deutschen Unterricht und anderen Zeitschriften.

Heymann, Albert Theodor (Direktor der II. höh. Bürger-

schule Leipzig, Brandvorwerkstrasse 38) geb. am 12. IV. 1858 in Pirna a. d. Elbe. Vorgebildet durch die Bürgerschule und Selekta in P. und das Kgl. Seminar in Dresden-Friedrichstadt. 1877 Lehrer in Sebnitz i. S., 82 in Löbtau, 83 in Leipzig (VII. Bürgersch.), 03 Direktor der II. städt. Fortbildungsschule, 04 Direktor der obengen. Schule. H. ist Mitverfasser von „Aus vergangenen Tagen", Im Reiche der Pharaonen; Aus Hellas u. Rom; Der Tempel zu Jerusalem; Aus d. Schriftwes. d. Mittelalters; Deutsch. Aufsätze (2 Bände, 5. Aufl.); Diktatstoffe (2 Bände, 10. Aufl.); Lesebuch für Fortbildungs-, Fach- u. Gewerbeschulen; Aufgaben zur Buchführung von Gewerbetreibenden (9 Hefte); ferner Broschüren und Aufsätze über Fortbildungsschulwesen. H. ist Vorstandsmitgl. d. „Deutsch. Vereins f. Fortbildungsschulwes." u. des „Sächs. Fortbildungsschulvereins", zu dessen Gründung er den Anstoss gab und den er sechs Jahre lang geleitet hat.

Heyneck, Julius Edmund (Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters, Lehrer am Kgl. Konservatorium der Musik in Leipzig, Kronprinzstr. 25) geb. am 3. Sept. 1868 in Leisling bei Weissenfels. Vom Okt. 1886 bis Ostern 1889 besuchte H. das Königl. Konservatorium in Leipzig; 1891 ist er Solo-Klarinettist in dem Theater- und Gewandhausorchester, seit 1902 Lehrer am Königl. Konservatorium der Musik in Leipzig.

Hilliger, Julius Benno (Dr. phil., Kustos a. d. Universitätsbibliothek Leipzig, Zeitzerstr. 20) geb. am 30. XI. 1863 in Leipzig. Werke (Bücher): Die Wahl Pius V. zum Papste Die Urbare von St. Pantaleon in Köln. Aufsätze: Katharina

von Medici und die Zusammenkunft in Bayonne; Studien zu mittelalterlichen Massen und Gewichten; Der Schilling der Volksrechte und das Wehrgeld; Der Denar der Lex Salica.

Hofmann, Rudolph Hugo (Geh. Kirchenrat, Domherr, ord. Prof. d. Theol., D. Dr., Leipzig, Inselstr. 5) geb. am 3. I. 1825 zu Kreischa bei Dresden. Besuchte die Fürstenschule in Meissen 1838—43, die Universität Leipzig 1843—44. Privatlehrer 1847—49. Nachmittagsprediger an der Universitätskirche. Pfarrer in Störmthal bei Leipzig 1851—54. Prof. an der Fürstenschule zu Meissen 1854—62, ausserord. Prof. der Theol. an der Universität Leipzig, 1862, ordentl. Professor daselbst 1871. Werke: Das Zeichen des Menschensohn am Himmel (Preisschrift 1849); Das Leben Jesu nach den Apokr.; Symbolik 1856; Der Berg Galiläa in der Auferstehungsgeschichte (2. Auflg., 1896); Die Lehre vom Gewissen, 1866; Predigten in der Universitätskirche, geh. 1869; Schulbibel (5. Stereotypaufl. 1876); Zum System der praktischen Theologie, 1874; Predigten über das Vater Unser 1881; Ueber die pädagogische Vorbildung zum höheren Lehramt, 1881; Die freie kirchliche Vereinstätigkeit, 1884; Rechtfertigung der Schule der Reformation gegenüber ungerechtfertigter Angriffe, 1889; Ist es wünschenswert, dass der Religionsunterricht ganz in die Hände von Geistlichen resp. Theologen gelegt werde? (1902); H. ist Lic. theol. h. c.; Dr. theol. h. c., Geh. Kirchenrat, Komtur des Kgl. S. Verdienstordens und des Albrechtsordens, Domherr des Hochstiftes Meissen.

Hoffmann, Friedrich Albin (Dr. med., Prof. Kaiserl. russ. wirkl. Staatsrat, Kgl. S. Geh. Medizinalrat, Leipzig, Rossplatz 14) geb. am 13. XI. 1843 in Ruhrort. Gebildet auf dem Gymnasium zu Potsdam, studierte Medizin seit 1864, wurde Assistent bei Turichs an der Charité zu Berlin 1869, nahm am Feldzuge 1870—71 als Unterarzt teil, wurde 1874 nach Dorpat an die Klinik berufen, 1886 nach Leipzig an die Poliklinik, wo er seitdem tätig ist. Werke: Arbeiten über Diabetes, über verschiedene therapeutische und klinische Fragen. In grösseren Werken: Vorlesungen über allgemeine Therapie (4. Aufl., Vogel., 1896); Lehrbuch der Constitutionskrankheiten (1893); Krankheiten der Bronchien u. d. Emphysem und Arbeiten in Nothnagels Spezieller Pathologie u. Therapie (Wien 1896—1900); Diätetische Kuren in

Leydens Handbuch der Ernährungstherapie (Leipzig 1903) und andere.

Hölbe, Hermann Rudolph (Bildner, Professor, Dresden-Striessen, Alemannenstr. 19. Atelier: Wittenbergerstr. 21) geb. am 6. X. 1848 in Lemgo, Lippe-Detmold; dortselbst Gymnasium, dann Baugewerkschule und Kunstakademien in Leipzig und Dresden. Er war Schüler Prof. Schillings und hat am Nationaldenkmal a. d. Niederwald mitgearbeitet. Seit 1883 selbständig. Werke der Kunst: 1. „Nymphe mit Eichkätzchen", Marmorstatue, in den Anlagen des Bades Schandau-Elbe. 2. Colossal-Gruppe „Die Kunst" (Sandstein) üb. dem Haupteingange des Albertinum, Dresden, Brühlsche Terrasse. 3. 4 Städtefiguren (Sandstein) über dem Portal d. akadem. Ausstellungsgebäudes, Brühlsche Terrasse. 4. „Walküre" (Bronze) Denkmal f. d. Gefallenen 1870/71 in Lemgo (Lippe-Detmold.) 5. (v. Donop-Brunnengruppe) Nymphe mit Rehen, Bronze und Granit, Marktplatz in Detmold. 6. Krieger-Denkmal 1866. Trauernde Germania (Bronze-Relief) und Embleme, Schlossgarten in Detmold. 7. Albert Lortzing-Denkmal (Bronze-Relief und Granit-Felsen) an dem Hoftheater in Detmold. 8. Ein grosses Giebelfeld am I. Solbadehause in Bad Oeynhausen. 9. 3 Bogenfelder am Kaiserlichen Oberpostdirektions-Gebäude in Dresden, Annenstr. 10. Christus-Statue über dem Hauptportale der Trinitatuskirche in Dresden. 11. Grabdenkmäler in Dresden: Dr. Faust; Kaufmann Engelmann. Ferner eine Anzahl Statuen und Reliefs in und an öffentl. Gebäuden in Dresden und ausserhalb; Porträt-Büsten und Reliefs. H. ist Mitglied der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft und der Dresdner Kunstgenossenschaft.

Homeyer, Paul (Prof. d. Musik, Organist a. Gewandhaus, Lehrer am Königl. Konservatorium der Musik, Leipzig, Südstrasse 88) geb. am 26. X. 1853. Er besuchte das Gymnasium Josefinum in Hildesheim, die Universitäten in Göttingen und Leipzig, Konservat. in Leipzig und wurde 1885 Lehrer, 03 Kgl. Professor. Grosse

Konzertreisen in Österreich, im Orient, in Deutschland, überall durch virtuoses Orgelspiel grosse Erfolge erzielend. Seit 1884 ist er Organist am Gewandhaus zu Leipzig; er ist ferner Herausgeber und Bearbeiter der Bach'schen, Mendelssohn'schen und Schumann'schen Orgelwerke; H. ist Ehrenmitglied des Riedelvereins.

Höpfl, Josef (Kgl. Hofopernsänger, Dresden, Feldherrnstrasse 7) geboren am 15. II. 1873 zu Regensburg. Als erstes Engagement 1897 an die Kgl. Hofoper. Viele Gastspiele an grösseren Bühnen, alljährlich mehrere Male in Berlin, Stuttgart, Karlsruhe, Köln, Breslau usw., grosse Konzert-Engagements. H. singt alle grossen Rollen des Barytonfaches, speziell alle grossen Rollen der Wagneropern, ausserdem seien genannt: Tell — Kühleborn — Czaar — Tonio — Jochanaan — Germont — Renato — Anconasco — usw. Der Künstler ist Inhaber der Bayr. Jubiläumsmed., der Landwehrdienstauszeichnung für Offiziere und bekleidet militärisch den Rang eines Res.-Oberleutnants d. L. Das Bild stellt ihn als „Jochanaan" dar.

Hübner, Max Friedrich (Oberstleutnant z. D., Schriftsteller, Riesa a. Elbe) geboren am 13. VII. 1854 in Oschatz i. Sachs. Kadettenkorps, sechs Semester Studien an der Technischen Hochschule zu Dresden. Als Offizier vielfach in techn. Stellungen, so als Mathem. Lehrer am Kadettenkorps, Lehrer für Waffentechnik an der Kriegsschule. Kurze Zeit Fachlehrer an einer techn. Anstalt; Privatstudien in Geographie, besonders auf kolonial. Gebiet arbeitend. Reisen nach Kleinasien, Nordafrika, besonders ost-

marokkanisches Grenzgebiet an der Jusfana. Nahm 1906 auf Veranlassung des Ausw. Amtes an der Reise des Kaiserl. deutschen Gesandten Dr. Rosen nach Fes an den Hof des Sultan von Marokko teil. Die vielfachen Gelegenheiten, auf den nordafrikanischen Reisen französische Truppen im Gefecht mit Eingeborenen zu beobachten und fast regelmässig jährlich unternommene Ausflüge zu französischen Manövern liessen das Studium des französischen Heeres zu seiner Spezialaufgabe werden. Werke (zur geographischen und kolonialpolit. Literatur): Pforte zum schwarzen Erdteil; Militär. und militärgeographische Betrachtungen über Marokko; Unbekannte Gebiete Marokkos; Die französische Sahara; ferner: zahlreiche Abhandlungen in Fachzeitschriften und Tageszeitungen über militärische, besonders das Heerwesen Frankreichs betreffende Fragen im Militärwochenblatt u. a. Ortes.

Kälker, Georg (Schuldirektor und Schriftsteller, Grossröhrsdorf i. S.) geb. am 27. Nov. 1862 in Oberwiesenthal im Erzgeb., verlebte die Jugend in der südl. Lausitz, besuchte das Seminar zu Löbau, die Universität in Leipzig, war dann Lehrer in Zittau, Schuldirektor in Mülsen St. Jakob und jetzt in G. Werke: Der Katechismusstoff für das 5. Schuljahr (6. Aufl.), für das 6. Schuljahr (3. Aufl.), für das 7. Schuljahr (2. Aufl.), für das 8. Schuljahr (2. Aufl); Der biblische Anschauungsunterricht; Biblische Sittenlehre; Kleine Erdkunde in 4 Heften; Lehrbuch für ländliche Fortbildungsschulen; Lehrbuch für einfache gewerbl. Fortbildungsschulen; Rechenbuch für ländl. Fortbildungsschulen; Die ländliche Fortbildungsschule (Monatsschrift); Methodik der ländl. Fortbildungsschule.

(Carl Karsten)

Karsten, Carl (polit. Redakteur der Leipziger Neuesten Nachr., Leipzig, Kochstr. 85) geboren am 20. IV. 1872 in Roebel in Meckl.-Schwerin als Sohn eines Pastors. Er studierte, nach erfolgter Reifeprüfung am Gymnasium zu Doberan, die Rechte, Staatswissenschaft und Volkswirt-

schaft in Tübingen und Rostock i. M. Nach abgelegtem Referendar-Examen trat er zur Presse über und war als Redakteur tätig in Kiel (Nord-Ostsee-Ztg., 1897—1900), in Würzburg (Gen.-Anz., 1900—02). Seit 1903 polit. Red. d. L. N. N. (innere Politik).

Kettner, Gustav Adolf (Prof. Dr. an der Landesschule Pforta, Pforta i. S.) geb. am 29. X. 1852 in Magdeburg. Studierte in Halle, dort Gymnasialoberlehrer von 74—75, seitdem in Pforta. Werke: Cornelius Labes, 1877; Herders l. krit. Wäldchen, 1887; Schillers Warbeck, 93; Lessings Emilia Galotti, 93; Schillerstudien, 1894; Schillers dramat. Nachlass (2 Bde.), 1895; Lessings Minna v. B., 1896; Relig. Gehalt von Nathan d. W., 1898; Schillers dram. Entwürfe, 1899; Die Episteln des Horaz, 1900; Lessings Dramen im Lichte ihrer und unserer Zeit, 1904; Schillers Werke, Saek. Ausg. (8 Bde.) 1905; Beiträge zu Fachzeitschriften. Prof. Dr. K. ist Inhaber des Roten Adlerordens 4. Kl.

Kirchner, Ernst (Ingenieur, Professor der Kgl. S. Gewerbeakademie, Chemnitz i. S., Agricolastr. 2) geboren 1847 in Gransee (Prov. Brandenburg). Er besuchte zunächst die Bürgerschule, dann das Gymnasium z. Grauen-Kloster in Berlin, die Provinzialgewerbeschule zu Potsdam, lernte dann 2 Jahre als Maschinenbauer, besuchte 3 Jahre die Kgl. Gewerbe-Akademie in Berlin, kämpfte gegen Frankreich 1870/71 und hatte Stellungen als Konstrukteur in Cöthen, als Volontär der Papierfabrikation in Wolfswinkel bei Eberswalde, als Direktor einer Papierfabrik in Leer, als Disponent von Eisensteingruben in Schweden, als techn. Direktor der Cellulosefabrik zu Alt-Damm b. Stettin und zu Aschaffenburg a. M.. War Zivilingenier in Aschaffenburg 1878 bis 1884, in Frankfurt a. M. bis 1886, dann wieder Direktor der Papierfabrik Perlen bei Lutzern bis 1889. Wurde Konstruktions-Direktor für Papiermaschinen bei C. G. Haubold jr, Chemnitz bis 1892 und ging dann in den Staatsdienst über als Lehrer maschinentechnischer Fächer und Papierfabrikation an den technischen Staatslehranstalten in Chemnitz. Seit 1899

K. S. Professor, als welcher er neben seiner amtlichen Tätigkeit noch als technischer Redakteur des Wochenblattes für Papierfabrikation zu Biberach a. d. Riss in Württemberg wirkt. Werke: Das Papier, eine Technologie der Papierindustrie; Das Papier, Historisch technologische Skizzen; viele fachwissenschaftliche Aufsätze im Wochenblatt für Papierfabrikation (Biberach a. d. Riss i. W.). Prof. K. hat eine Sammlung alter und neuer Papiere, bis ins 14. Jahrhundert zurück im Besitz und ist Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71.

Kirn, Otto (Prof. der Theol., Geh. Kirchenrat Dr. theol. et phil., Leipzig, Schenkendorfstr. 3) geb. am 23. I. 1857 in Heslach-Stuttgart. Studierte nach dem Besuch des Stuttgarter Gymnasiums und der theolog. Seminarien in Maulbronn und Blaubeuren an der Tübinger Universität 1875—80 Philosophie und Theologie, stand 1885–89 im heimischen Kirchendienst, habilitierte sich 1889 als Universitätsdozent der Theologie in Basel, wo er in der Folge ausserordentlicher und ordentlicher Professor wurde. Ist seit 1896 ordl. Prof. der systematischen Theologie in Leipzig. Werke: Schleiermacher und die Romantik; Glaube und Geschichte; Die Versöhnung durch Christus; Grundriss der evang. Dogmatik; Grundriss der theol. Ethik.

Klee, Gotthold Ludwig (Prof. Dr. phil., Gymnasialoberlehrer, Bautzen i. S., Bahnhofstr. 6) geboren am 17. V. 1850 in Dresden. Klee besuchte von Ostern 1859 an bis Ostern 1868 die unter der Leitung seines Vaters, des als Schulmann, Philolog und Goethekenner rühmlichst bekannt. Jul. Lud. K. (s. Allgem. deutsche Biographie XVI, 70), stehende Kreuzschule in Dresden und bezog, kurz nach des Vaters Tode, die Leipziger Universität. Hier stud. er Philologie, vorzugsw. Germanistik unter Hildebrand, dessen Famulus er war, und Geschichte und erwarb sich 1872 die philosophische Doktorwürde. Nachdem er einige Zeit in seiner Vaterstadt an einer höheren Lehranstalt Unterricht erteilt und darauf 1874 in

Leipzig die philologische Staatsprüfung abgelegt hatte, nahm er Michaelis 1874 die Stelle eines Direktors der Lateinschule zu Deidesheim (Rheinpfalz) an. Daselbst wirkte er 11 Jahre hindurch und begründete seinen Ruf als Schriftsteller, dessen Erzeugnisse die Kritik als auf gediegener, wissenschaftlicher Grundlage beruhende, edle Form und volkstümlichen Zweck vereinigende und von vaterländischer Gesinnung erfüllte einmütig anerkannt hat. Michaelis 1885 wurde er vom Kgl. Sächs. Ministerium des Kultus u. öff. U. zum Oberlehrer am Gymnasium in Bautzen (1894 zum Professor) ernannt, eine Stellung, die er noch gegenwärtig bekleidet. Seine Mutter Therese geb. Herrmann (1818—93) war eine Schwester des als Rechtsgelehrten hervorragenden Präsidenten d. preuss. Oberkirchenrates Emil Herrmann. Werke: Zur Hildesage (Dissertat. 1873); Gudrun (Uebersetz.), König Rother, Alpharts Tod (Nachdichtungen); Zwanzig deutsche Volksbücher; G. Schwabs Ged. mit Biogr.; Schwabs Sagen des klass. Altertums; Schwabs deutsche Volksbücher; Deutsche Heldensagen; Langobardische Geschichten; Sieben Bücher deutscher Volkssagen; Der arme Mann im Tockenburg; Alte deutsche Märchen und Schwänke; Eines deutschen Volkes Ruhm und Untergang; Gottfels Knabe d. Tell (1887) und Dursli (88), Deutsche Gedichte zur deutschen Geschichte; Griechische Hausmärchen (2. Ausg. u. d. Titel: Sagen der griech. Urzeit); Bilder aus der älteren deutschen Geschichte, 3 Bde.; Drei Erzählungen aus dem deutschen Mittelalter; Der arme Simplex; Grimmelshausens Simplicissimus; Lehrplan für den deutschen Unterricht an einem sächs. Gymnasium; Ludwig Tiecks Werke (Ausw., 3 Bde.); L. Tiecks Leben und Werke; Die alten Deutschen; Das Buch der Abenteuer; Fünf Erzählungen; Grundz. der deutschen Literaturgeschichte (40. Taus. 07); Deutsche Mythologie; Deutsche Heldensage; Cholarius: Goethes Hermann und Dorothea; J. Nettelbeck; Vom Hirtenbüblein zum Professor; Diener des Kreuzes; Wielands Werke (Ausw., 4 Bde.); Homers Werke übers. v. Voss; Geschichte Friedrichs des Grossen; Goethes Achillais (Freytags Schulausz.); Fürst Blücher; Goethes Reineke Fuchs (in Bd. 4 von Heinemanns Goetheausg.); Rittergeschichten, Tiecks Vittoria Accorombona; Simrocks ausgewählte Werke, 12 Bde., daraus Nibelungenlied, Gudrun, Blasius Heckebuch,

Amelungenlied; Walther v. d. Vogelweide, Wolframs Parzival und Titural, Heliand; ferner in Vorbereitung: Goethebüchlein; Geschichte der deutschen Dichtung; Lessings Emilia Galotti; Programm: Ludwig Tiecks germanistische Studien, Bautzen 1895; Aufsätze und Kritiken in verschiedenen Zeitschriften.

Klemm, Julius Hermann (Lehrer und Schriftsteller, Dresden, Hauptstr. 10) geb. 7. XII. 1862 in Meerane i. S. Besuchte das Lehrerseminar in Waldenburg, war städt. Lehrer in Meerane, seit 1887 in Dresden, wo er in Prof. Adolf Stern einen aufrichtigen Berater, im Verkehr mit Wolfgang Kirchbach, Professor Dr. Zschalig, Baron von Königsbrunn-Schauss, u. a. viel fruchtbare Anregung fand. Werke: Schillers Flucht, histor. Stück in 5 szenischen Teilen (Pr. Georg Reinhardt); Germania in Freud und Leid, histor. Festspiel, bestehend aus 35 lebenden Bildern mit verbindendem Text aus unserer Väter Tagen bis Kaiser Wilhelm II.; Auf der Pfarre zu Sesenheim, dialogisierte Idylle aus Göthes Studententagen.

Kloessel, M. Hans (Sekr. d. Kgl. Kreish., Leiter d. öffentl. Auskunftsstelle f. Auswanderer, Dresden-Plauen, Westendstr.) geb. am 14. VII. 1857 in Dresden. Besuchte die Bürgerschule und die Ditterichsche Privatschule in Dresden, widmete sich dem Studium der neueren Sprachen, später der Beamtenlaufbahn. Volkswirtschaftliche Studien an der Techn. Hochschule zu D. Werke: Die südafrikanichen Republiken; Made in Germany, englisch. Handels-Schutzges.; Der deutsch-russische Handelsvertrag; Verfass. und Verwalt. der südafrik. Burenstaaten; Das deutsche Ausw.-Ges.; Sächs. Agrargesetzgebung; Die Landeskulturgesetze; Der Auskunfsdienst f. Ausw. Von zahlreichen grössen Aufsätzen seien genannt u. a.: Sächs. Ausw.-Politik; Deutsche Kolonisat. in Südam.; Zum Talsperrenbau in Sachsen; Stud. Schlägermensuren; Zur Geschichte Friedrichs des Freidigen.

Knauth, Paul Heinrich (Dr. phil. Gymnasialprofessor,

Freiberg i. S., Marienstr. 5) geb. am 27. X. 1856 in Dresden. Besuchte das Albanische (später Zeidlersche) Knabeninstitut, alsdann von 1871 bis 1876 die Kreuzschule unter dem Rektorate von Friedrich Hultzsch. Von Ostern 1876 b. Ostern 80 studierte er in Leipzig alte und deutsche Philosophie, sowie Geschichte. Von Ostern 1880 ab wirkte er als Oberlehrer am Gymnasium Albertinum, zu Freiberg als Lehrer des Lateinischen, Deutschen u. d. Geschichte. Werke: Goethe-Buch (Sammlung Goethescher Worte, nach den Tagen des Jahres geordnet, mit erläuternden Anmerkungen). Ueber die Entstehung der Faustsage; Die Beziehungen des Hauses Wettin zur Bergstadt Freiberg; Kleine Deutsche Grammatik für Gymnasien; Staatlich-volkswirtschaftl. Vorschule; Goethes Sprache und Stil im Alter; Rezensionen i. d. Mitteilungen a. d. histor. Literatur, Zeitschr. f. d. deutsche Altert., Zeitschr. für die deutschen Unterricht. Abhandlungen in den Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins z. Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts.

Kneschke, Frau Martha Theresia Theophilia (Schriftstellerin, Zittau i. S., Görlitzerstr. 1b) geb. am 2. XI. 1868 in Schönau-Teplitz i. B. Früh verwaist, wurde sie von Adoptiveltern in Görlitz erzogen, wo sie die Höhere Töchterschule besuchte. Die eingeschlagene Sängerin-Laufbahn musste sie infolge Verlusts der Stimme aufgeben. Ihren Gatten verlor sie nach einjähriger Ehe. Seit dessen Tode schriftstellerisch in Zittau tätig und zwar mit überraschend gutem Erfolge; ihre dramatischen Arbeiten wurden verschiedentlich aufgeführt. Werke (Romane): Die Reisewitwe; Zweifelnde Liebe; Marie-Agnes; Im Labyrinth des Lebens; Der Vorhang fällt . . .; (Novellen): Wenn der Wald sich färbt; Der Dorfheld; Deklassiert; Auf den Spuren der weissen Frau; Zwischen Lippe und Tassenrand; Komödie; Verdorben – Gestorben; Zu lange gelebt; Osterwasser, u. a.; (Dramen): Florians Brautfahrt (mit Schätzler-Perasini); Wenn dich die bösen Buben locken;

Die Autlerin; Leonore fuhr ums Morgenrot; (Humoresken): Unwiderruflich; Topsy; Sächsische Humoresken; Danaërgeschenk, Vergnügungsreisen wider Willen; Der Stütze Rache; Ideale Arbeitszimmer; Gelegenheitsprise; Corriger la Fortune, u. a.

Knothe-Wolf, Margaretha (Konzert-, Opern- u. Oratoriensängerin, Gesanglehrerin, Dresden, Werderstr. 36) geboren am 5. III. 1879 in Dresden. M. K.-W. sang als Wunderkind mit 4—5 Jahren gelegentlich Kindergartenfeste öffentlich und erregte Aufsehen. Prof. Graben-Hoffmann unterrichtete sie als Kind bereits im Sologesang während der Schulzeit und prophezeite grosse Sängerzukunft. Im letzten Schuljahre, mit 13 Jahren bereits widmete sich M. K.-W. dem Gesangstudium zunächst bei Frau Otto-Alvsleben, Kammersängerin, Dresden, diese Dame starb und trat M. K.-W. in die Opernschule der K. K. Kammersängerin Frau Johanna Fischer-Peckl, Dresden, ein. Mit 16 Jahren sang sie öffentlich. Von da an konzertierte sie in allen Teilen Deutschlands, unternahm grössere Konzertreisen durch Schleswig-Holstein bis Schweden und Norwegen, später durch Süddeutschland, Böhmen und ganz Sachsen. Es fand sich eine kunstfreundliche Familie, die ihr in den Jahren 1899—1901 die Mittel gewährte, noch als persönliche Schülerin des Professors Julius Stockhausen in Frankfurt studieren zu können. Dann gehörte sie dem berühmten Alexander Wolf'schen Dresdner Damenquartett viele Jahre, ebenso dem Alexander Wolf'schen Gemischten Quartett als Sopran an. Es folgten wieder grössere Konzertreisen nach allen Teilen Deutschlands. Sehr oft übernahm sie Solosopranpartien in letzter Stunde, ohne jede Probe, und erntete überall grösste Anerkennung. Anfang April vermählte sie sich mit dem Komponisten, Klaviervirtuosen Alexander Wolf, Dresden, mit dem sie jahrelang im In- und Auslande konzertierte. — Ausserdem ist M. K.-W. als Gesangspädagogin hervorragend tätig und als Hochschullehrerin für Gesang und alle dazu gehörigen Fächer in Dresden, Pädagog.

Musikschule, seit 10 Jahren angestellt. Ihr Konzertrepertoire umfasst: sämtliche klass. und modernen Lieder, Opernfragmente und Ensembles aller Art; sämtliche Sopranpartien aller Oratorien von Beethoven, Mozart, Händel, Hayden, Bach, Gluck, H. Hofmann, Bruck, Klughardt, Mendelssohn, Dräsecke, Brahms, Gricy usw., alle vorkommenden Sopranpartien in klassisch. und mod. Werken für Kirche und Konzertsaal; Opernpartien aus: Zauberflöte, Panina, Lohengrin, Figaro, Fidelio, Undine, Freischütz, Troubadour, Bajazzo, Hugenotten, Bauernehre, Tannhäuser, Tristan, usw.

Koehre, Otto Paul (Schriftsteller und Erfinder, Lindenthal-Leipzig) geb. am 12. X. 1870 in Wurzen i. S. Studierte in Leipzig, ward Redakteur, lebte und wirkte als freier Schriftsteller durch Schriften und Vorträge und konstruierte landwirtschaftliche Maschinen eigener Erfindung, die patentiert wurden. Werke (belletristische): Stürme, vieraktig. sozial. Drama; Der Demonstrant, sozial. Drama; Herzblut, Ged. und Epigramme; (volkstümliche): Mitheraus geber von „Wirtschaftserfahrung des Oberamtmann Fr. Schirmer-Neuhaus"; (technische Erfindungen): Koehres Düngereinleger am Pfluge; Koehres Mehrfachwalze; Koehres Feldstern, neue Feld- und Wiesenbearbeitungsmaschine, sowie Krustenbrecher; Koehres Handrechen mit Abstreich-Vorrichtung; Koehres Abreiss-Kalender.

Kohl, Horst Ernst Arminius (Prof. Dr., Konrektor am Königin Carolagymnasium zu Leipzig, Eichendorfstr. 31) geb. am 19. V. 1855 zu Waldheim. Studierte 1874—77 in Leipzig und Berlin Philologie und Geschichte, war in Berlin gleichzeitig Hilfsarbeiter bei den Monumenta Germaniae, wurde 1878 provisorischer Oberlehrer an der Realschule 1. O. in Chemnitz, 1880 Oberlehrer, 1896 Professor am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, seit 1903 am Königin Carolagymnasium, seit 1906 mit dem Titel des Konrektors. Werke: Zehn Jahre ostgotischer Geschichte (526—536); Geschichte des Mittelalters (dritte und vierte Periode

[Lehrbuch der Geschichte von Rud. Dietsch, II. Bd., 3 u. 4] Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, Bd. 60, 63, 69, 78) (Otto von Freising, Chronik und Taten Friedrichs — Rahrwin, Taten Friedrichs); Annalen der deutschen Geschichte des Mittelalters (in Verbindung mit G. Richter, Bd. II, III); Fürst Bismarck-Gedenkbuch; 30 Jahre preussisch-deutscher Geschichte (1858 bis 1888); Bismarck-Regesten, 2. Bde; Bismarcks polit. Reden, 14 Bde.; Bismarck-Gedichte des Kladderadatsch, mit Erläuterungen; Bismarcks Briefe an General Leopold von Gerlach; Bismark-Briefe; Denkwürdige Tage aus dem Leben Bismarcks; Bismarckreden (Auswahl 1847/96); Wegweiser durch die Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck. K. ist Herausgeber des Bismarck-Jahrsbuchs 6. Bd., d. Gedanken u. Erinnerungen d. Fürsten O. v. Bismarck, des Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen, 2 Bd. und der Volksausgabe der G. und E.

Köhler-Haussen, Karl Friedrich Ernst (Schriftsteller und Redakteur, Dresden-Strehlen, Residenzstr. 10) geboren am 14. VI. 1872. Sohn einer alten sächsischen Familie, Bergwerksbesitzer im Erzgebirge b. 1860, die durch Gnade König Alberts das Recht erhielt, den Namen des mütterlichen Grossvaters „Haussen" zu führen. Grosse Reisen als Kind mit dem leidenden Vater (Germanist, Oberlehrer am Chemn. Realgymn.). Mit 9 Jahren Walther v. d. Vogelweide im Mhd. Text. Kaufmänn. Lehre. Dann noch 3 Jahre Gymn. Maturität. 10 Semester deutsche Philologie, Kunstgeschichte, Geschichte i. Leipzig. Grosse Rolle im akadem Leben. Redakteur am Generalanz. Gründung der Leipziger (später Deutschen) Hochschulzeitung 1898; Lehrer an Privatanstalt (Schuster); 1902 nach Annaberg (Amtsblatt-Redakteur). 1905 „Dresdner Nachrichten". (Optimist in dem Sinne, als ich an eine Fortentwicklung der Menschheit nach der geistigen und ethischen Richtung glaube. Tiefe Erkenntnis für das Unheil, das der Einzelentwicklung der Persönlichkeit, wie ganzer grosser Völkergruppen,

droht. Kräftige Betonung des Wertes der positiven, Werte schaffenden Arbeit, kein Aesthetisieren. Der Wille an erster Stelle. Erkenntnis der Welt als etwas auf natürlichem Wege Gesetzmässiges, Glück und Leid deshalb unabwendbar, nur Äusserungen dieses Gesetzes. Hochachtung vor dem Kind, als Offenbarer des natürlichen Willens und als Träger der Zukunft.) Werke: Erinnerungen, Gedichte; Empor, Dichtungen; Kleine Geschichten; Universitas literarum, Festspiel zur Einweihung der Universitätsgebäude; Galgenstrickslieder; Triumph der Liebe; Tanze, mein Seelchen; Englische Lügen über Transvaal (übersetzt a. d. Holländischen); Moderne Dichtung, Anthologie; Dresdner Jahrbuch. K.-H. hielt zahlreiche Vorträge z. T. mit Rezitationen über moderne Literaten, öffentliche Rezitationen eigener Dichtungen.

Koppel, Richard (Dr. a. o. Prof. a. d. Techn. Hochschule, Dresden, Johanngeorgenallee 33) geb. 1846 in Dresden. Werke: Textkritische Studien üb. Shakespeare's „Richard III." und „König Lear"; Szenen-Einteilungen und Orts-Angaben in den Shakespeare'schen Dramen; Uebersetzung von Thomas Kyd's „Spanischer Tragödie". (Erstes Stück des „Altenglischen Theaters"); Shakespeare-Studien I (Ergänzungen zu den Macbeth Kommentaren. Textkritisches u. Lexikalisches.) Shakesp.-Studien II (Verbesserungsvorschläge zu den Erläuterungen und der Textlesung des „Lear"). Die unkritische Behandlung dramaturgischer Angaben und Anordnungen in den Shakesp.-Ausgaben und die Beirrung der Erkenntnisse in Bezug auf die archaische Gestaltungsweise der altenglischen Dramatik (Abhandlung in den „Englischen Studien").

Köster, Georg (Dr. med., a. o. Prof. an der Universität Leipzig, Bosestr. 6) geboren am 1. IX. 1867 in Naumburg a. S. Universität bezogen 1888, studiert zu Marburg, München, Leipzig. In Leipzig 1893 das Staatsexamen bestanden und mit einer Dissertation über Congenitale Spastische Arebrospinalparalyse am 24. II. 1893 promoviert. Im Jahre 1899 zu Leipzig in der medizinischen Fakultät habilitiert und im Jahre 1904 zum ausserordentlichen Professor ernannt. Lehrgebiet innere Medizin und speziell Nervenkrankheiten. Werke: Zur Lehre von der chronischen Schwefelkohlenstoffvergiftung (Archiv für Psychiatrie u. Nerven-

krankheiten. Band 32, Heft 2 und 3. Band 33, Heft 3); Klinischer und experimenteller Beitrag zur Lehre von der Lähmung des n. Facialis. (Deutsches Archiv für klinische Medizin, 1900 und 1901); Über den n. Depressor als Reflexnerv der Aosta (Archiv für die gesamte Physiologie); Über Ursprung und Endigung des n. Depressor und n. Laryngens superior beim Kaninchen (Archiv für Anatomie u. Physiologie. Supplement 1892); Zur Klinik und pathol. Anatomie der Tabes und Taboparalyse des Kindesalters (Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie. Bd. 18, 1904); Zur Physiologie der Spinalganglien und der Arophischen Nerven sowie zur Pathogenese der Tabes dorsalis; Klinischer Beitrag zur Lehre von der chronischen Schwefelkohlenstoffvergiftung (Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde, 1903).

Kotzebue, Molly von, Exellenz (Gesangspädagogin für Ausbildungsklassen des Kgl. Konservatoriums zu Dresden, Walpurgisstr. 20 I) geb. am 11. XII. 1848 in Reval (Russland). Sie ist die Tochter des russischen Generals Georg von Kotzebue und Enkelin des Dichters August von Kotzebue. Ihre gesangliche Ausbildung hat sie nach alt-italienischer Methode erhalten. Nach erfolgreicher Lehrtätigkeit gründete sie, im Verein mit Frl. Auguste Götze im Jahre 1875 eine Gesangs- und Opernschule, die sie nun seit 1889 allein leitet. Im Jahre 1902 wurde sie ausserdem als Hochschullehrerin f. die Ausbildungsklassen an das Kgl. Konservatorium zu Dresden berufen. Aus der grossen Zahl ihrer Schülerinnen, die sich erfolgreich öffentlich betätigen, seien folgende angeführt: Die berühmte dram. Wagnersängerin Frau Kammersängerin Fanny Moran-Olden, Hofopernsängerin Anna Redecke-Beck, Hannover. Konzert- und Oratoriensängerin Wally Spliet, z. Zeit Hochschullehrerin am Kgl. Konservatorium zu Dresden. Hofopernsängerin Mary Hedmond-Kacerowska, z. Z. am Kgl. Konservatorium zu Leipzig. Die Koloratur-Sängerin Anna-Smiths-Behrens, Chicago. Opernsäng. Marga Neisch in Breslau. Hofopernsängerin Margarethe Schuster in Cassel usw.

Kötzschke, Karl Rudolf (a. o. Prof a. d. Univ. Leipzig, L.-Gohlis, Wilhelmstr. 16) geb. am 8. VII. 1867 in Dresden. Besuch des Kreuzgymnasiums in Dresden, Studium der Philologie und Geschichte in Leipzig und Tübingen, 1885—90. Probandus am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden, 1890—92, zugleich Lehrer a. d. Realschule von Müller-Galinett in Dresden, 1890—94, Lehrer am Nicolaigymnasium Leipzig, 1894—96, Bibliothekar am Histor. Seminar der Universität Leipzig, 1895—99. Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte, 1889; zugleich Assistent am Histor.-geographischen Institut zu Leipzig und Sekretär der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte. 1905 a. o. Professor, 1906 Direktor des Seminars f. Landesgeschichte u. Siedelungskunde. — Werke: Ruprecht von der Pfalz und das Konzil von Pisa; Studien zur Verwaltungsgeschichte der Grossgrundherrschaft Werden a. d. Ruhr; Zur Verfassungsgeschichte von Stadt und Stift Werden; Urbare der Abtei Werden, A.; Quellen und Grundbegriffe der historischen Geographie Deutschlands und seiner Nachbarländer (Grundriss der Geschichtswissenschaft, hrsg. von A. Meister I 397 ff.) Leipzig 1906.

Krause, Martin (Prof. a. d. techn. Hochschule, Geh. Hofrat, Dresden, Friedrich-Wilhelmstr. 82) geb. am 29. 6. 1851. Schule Elbing. Abiturient 1870. Studium in Königsberg, Heidelberg, Berlin bis 1875. Habilitiert 1875 Heidelberg, 1876 Breslau, 1878 ordentl. Prof. a. d. Universität Rostock i. M. 1888 ord. Prof. am Polytechn. zu Dresden. Werke: Die Transformation der hyperelliptischen Funktionen (Leipzig 1886); Theorie der doppeltperiodischen Funktionen einer veränderlichen Grösse, 2 Bände (Leipzig 1896, 1897). Prof. K. ist Inhaber d. Albrechtsordens, Ritterkreuz I. Kl., Verdienstord., Ritterkreuz I. Kl.

Stephan Krehl.

Krehl, Stephan (Lehrer am Königlichen Konservatorium f. M., Leipzig, Schenkendorfstr. 1) geb. am 5. VII. 1864 in Leipzig. Studierte in Leipzig nach absolviertem Gymnasium und in Dresden am Konservatorium;

war 1888—02 Lehrer für Theorie am Grossherzogl. Konservatorium zu Karlsruhe und wurde 02 als Theorielehrer nach Leipzig berufen. Werke: Klavierstücke zu zwei und vier Händen; Lieder für eine Singstimme; Streichquartett; Klarinettenquintett; Violinsonate, Cellosonate; Orchestervorspiel zu „Hannele", u. a.; ferner „Formenlehre" und „Allgemeine Musiklehre".

Kroker, Ernst (Dr. phil., Bibliothekar an der Stadtbibliothek, Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 36) geb. am 21. XI. 1859 in Waldenburg i. S. Ostern 73 Fürstenschule in Grimma, Ostern 76 Nicolaischule in Leipzig, Ostern 79 Universität Leipzig (Philologie, Geschichte und Archäologie), 83 Doktorpromotion, Studienjahr in Italien, nach dem Staatsexamen Ostern 89 Anstellung an der Leipziger Stadtbibliothek. Werke: Gleichnamige griech. Künstler, 83; Katechismus der Archäologie, 89 (2. Aufl. 00); Katechismus der Mythologie, 91; Geschichte der griech. Literatur I. Poesie, 95; Ayrersche Silhouettensammlung, 99; Dr. Faust und Auerbachs Keller, 03; Luthers Tischreden nach Mathesius, 03; Festschrift der Dürr'schen Buchhandlung zu Leipzig, 06; Katharina von Bora, 06. — Zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze: Neues Archiv für sächsische Geschichte, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig, Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

Kübler, Friedrich Wilhelm Albrecht (Elektroing., Prof., ord. Prof. für Elektromaschinenbau an der Kgl. S. Techn. Hochschule, Dresden-A. 7) geboren 1873 in Berlin. Früher in der Industrie tätig bei Ludwig Löwe & Co. und dann bei Siemens & Halske. Trat zum ersten Male an die Oeffentlichkeit mit einem Projekt für die Umwandlung der „Wannseebahn" in eine elektrische Bahn (gemeinsam mit G. Schimpff, jetzt Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor in Cöln). Wurde 1899 nach Dresden berufen, wo er im Oktober 1900 seine Lehrtätigkeit begann. Gründete 1903 die Zeitschrift „Elektrische Bahnen und Betriebe". 1905 trat er mit grosser Schärfe gegen die Bestrebung auf, elektrische Anlagen einer besonderen staatlichen Aufsicht zu unterwerfen. („Über die vermeintlichen Gefahren elektrischer Betriebe", Jahrbuch der schiffbautechnischen Gesellschaft).

Kuehl, Gotthard (Kgl. Akademieprof., Geh. Hofrat, Vorstand eines Meister-Ateliers für Genremalerei, Dresden-Strehlen,

Wasaplatz 1) geb. am 28. Nov. 1850 in Lübeck. Studierte in München, Paris und Holland. Bilder von ihm sind in allen Museen Deutschlands zu finden, sowie in Luxemburg, Paris, Budapest, Wien (Mod. Gallerie), Prag, in Amerika, u. a. Ortes. K. ist Inhaber aller grossen und kleinen Medaillen des In- und Auslandes; Offizier der Ehrenlegion; Command. des Franz-Josef-Ordens, Comtur des Albrechtsordens, des bayr. Michaelordens III. Kl., des Ritterkreuzes des Danebrog.

Kunad, Paul (Schriftsteller, Leipzig-Eu., Wittenbergerstr. 58) geboren 1864 in Chemnitz i. S., studierte mehrere Semester Jura in Leipzig und widmete sich dann ausschliesslich schriftstellerischer Tätigkeit. Er wurde eingeführt von Adolf Stern mit einer Kritik in dem „Grenzboten". Werke: Gedichte; Neue Gedichte; Neue Dichtungen; Aphorismen; Gedichte in Vers und Prosa. Richtung dieses letzten Buches (und aller anderen Bücher auch) ist dem Romantischen zustrebender Idealismus mit entschiedener Abweisung alles eigentlich „Modernen", in dem der Verfasser seit Hebbels Tode nur eine fortdauernde Verflachung erblickt. In den lyrischen Gedichten kommt der Dichter Lenau nahe; eine feine tiefernste Schwermut, Neigung zur Naturbeseelung, daneben ein ausgeprägter Hang zum Symbolischen, ja Allegorischen, ist ihm eigen. Am schärfsten tritt dies in den „Gedichten in Prosa" hervor, in denen die symbolische Darstellung menschlicher Gemüts- und Geisteskräfte erstrebt und überraschend schön erreicht wird. Romantisch ist auch hier das Dämmerhafte, Verschwebende, die Vermeidung alles Realistischen. In der Form geht der Dichter bis zum bewussten Archaisieren, so den Zusammenhang mit der Vorzeit selbst äusserlich zum Ausdruck bringend. Ein Sehnen nach Frieden, nach dem Ausleben der Seele in reiner Menschenliebe durchweht das Buch. Kunad strebt bei aller Kraft und Schönheit nach hoher Schlichtheit.

Künicke, Carl August (Porträtmaler und Inh. einer Privat-

kunstschule, Leipzig, Leibnizstr. 7) geboren am 14. I. 1864 in Leipzig. Sobald K. imstande war, einen Griffel zu halten, zeigte sich bei ihm die Vorliebe, alles das, was auf ihn einwirkte, bildlich darzustellen. Der Not gehorchend, wählte er sich seinen Beruf. Er wurde zunächst reproduzierender Künstler im Atelier eines Holzschneiders. Schon sehr bald verliess er dieses wieder und wurde Schüler der Königl. Kunstakademie zu Leipzig. Nach sechsjährigem Studium erhielt er die Stellung eines Assistenzlehrers im figürlichen Zeichnen und war damit in der Lage, weitere 4 Jahre seiner Ausbildung zu leben. Das Anerbieten, ständiger Lehrer zu werden, lehnte er ab und stellte sich in den Kampf des Lebens als selbständiger Künstler. Künstlerische Werke: Drei Darstellungen an der Pleissenburg mit charakteristische Figurentaffage (im Besitz des Vereins für Geschichte Leipzigs); Genrebilder, teils im Privatbesitz, teils unverkauft; Porträts in Öl und Pastellfarben (Privatbesitz); ferner folgende grössere Bilder: Friedhof — Sehnsuchten — Erlösung (Doppelbild) — Drei Grazien, endlich eine Anzahl figürliche und landschaftliche Studien.

Kunze, Max Friedrich (Dr. phil., Prof. an der Forstakademie in Tharandt) geboren am 10. II. 1838 in Wildenthal bei Eibenstock; besuchte von 1852 bis 1857 die Kreuzschule in Dresden, studierte dann an der Forstakademie Tharandt und den Universitäten Leipzig und Giessen Forstwissenschaft, Staatswissenschaften und Mathematik, war sodann von 1864 bis 1870 im sächsischen Staatsforstverwaltungsdienste tätig und wirkt seit Ostern 1870 als Professor für forstliche Mathematik und Vermessungskunde an der Forstakademie Tharandt. Werke: Lehrbuch der Holzmesskunst, Berlin; Anleitung zur Aufnahme des Holzgehaltes der Waldbestände; Hilfstafeln für Holzmassen-Aufnahmen; Meteorologische und hypsometrische Tafeln; zahlreiche Abhandlungen forstlichen, gradätischen und meteorologischen Inhalts in dem Tharandter forstlichen Jahrbuche, der

Zeitschrift für Vermessungswesen, der Meteorologischen Zeitschrift, den Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, den Mitteilungen aus J. Perthes geographischen Anstalt. Seit 1888 (38. Bd.) ist K. Herausgeber des Tharandter forstlichen Jahrbuchs und der zugehörigen Supplemente, Bd. IV. bis VII.; er ist ferner mit dem Titel Geh. Hofrat ausgezeichnet und ist Inhaber des K. S. Zivilverdienstord., Komtur II. Kl. des K. S. Albrechtsord., Komtur II. Kl. des Sächs.-Ernestin. Hausordens.

Lamprecht, Carl G. (Dr. phil., Ehrendoktor der Columiba-Universität New-York, K. S. Geh. Hofrat, Prof. der Geschichte, Leipzig, Schillerstr. 7) geboren am 25. II. 1856 in Jessen, Prov. Sachsen. Besuchte Gymnasium Wittenberg, Landesschule Pforta, Univ. Göttingen, Leipzig, München. Promotion 1878 in Leipzig. Probekand. Friedrich Wilhelm-Gymnasium Köln; Privatdoz. und a. o. Prof. Bonn, dann Marburg, seit 1891 Leipzig. Werke: Geschichte des franz. Wirtschaftslebens im 11. Jahrh.; Initial-Ornamentik v. 8—13. Jahrh.; Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter; Skizzen zur rhein. Geschichte; Niederrh.-westfäl. Städtechronik; Essays sur l'hist. économique de la France au moyen âge; Röm. Frage von K. Pipin bis auf Ludwig d. Fr.; Trierer Adassandschr.; Deutsche Geschichte (7 Bde.); Alte und neue Richtungen der Geschichtswissensch.; Zwei Streitschr.; Die hist. Methode des Herrn v. Below; D. kulturhist. Methode; Zur jüngst. deutsch. Vergangenheit (3 Ergänzungsbde. z. deutschen Gesch.); Mod. Geschichtswissensch.; What is history?

Langer, Rudolf Otto (Dr. phil., Prof. am Gymnasium Zwickau i. S., Römerstr.) geb. am 23. Nov. 1855 in Oederan, bald darauf wohnhaft in Breitenau b. Oederan. Dorfschule in Thiemendorf bei Oederan, 1869—71 Realschule und Progymnasium zu Annaberg, 1871—77 Gymnasium zu Chemnitz, 1877—82 Universitäten Strassburg und Leipzig. Studium der Geschichte, 1881 promoviert, 1882 Ostern Lehrer an der Realschule nebst Progymnasium zu Meissen, Sept. 84 bis Michaelis 87 Realgymnasium u. Gymnasium zu Plauen i. V., 87 bis Ostern 94 Gymnasium Bautzen, seitdem Gymnasium Zwickau. Werke: Politische Geschichte Genuas und Pisas im XII. Jahrhundert; Bischof Benno von Meissen, Sein Leben und seine Kanonisation; Sklaverei in Europa während der letzen Jahrhunderte des Mittel-

alters; Die sog. Annales Vétero-Cellenses; Die Annales Pisani und Bernardo Maragone; Georg Webers Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung (21. Aufl.); Ueber Totenbestattung im 16. Jahrhundert, vornehmlich in Zwickau; mehrere Aufsätze im H. VIII der Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins.

Lehmann, Johann Ferdinand (Dr. phil., ev. Pfarrer, Schriftsteller, Freiberg i. S., An der Nikolaikirche 1) geboren am 3. VII. 1864 in Ruttersdorf, S.-A. Ostern 1879 Fürstenschüler zu St. Afra in Meissen; 1885—89 Student der Theologie und Philosophie in Leipzig. Als solcher Lutherdarsteller bei d. Aufführungen des Herrigschen „Luther" 1887 in der Alberthalle zu Leipzig und 1888 in Dresden. Ostern 1889 erstes theol. Examen in Leipzig, 1890 ebenda zum Dr. phil. promoviert, Ostern 1891 zweites theol. Examen in Dresden. Hilfsgeistlicher beim Verein f. Innere Mission u. Lehrer a. d. Dumas'schen Töchterschule zu Leipzig. 1892 Diakonus, 1895 Pfarrer in Deuben bei Dresden. 1899 Pfarrer an St. Nikolai in Freiberg i. S. Werke: Die heilige Nacht, Weihnachtsspiel; Paulus, kirchl. Festspiel; Dornröschen; Aschenbrödel; Schneewittchen; Hans im Glück; Der Traumpeter; Doktor Allwissend; alles Volksbühnenspiele; das Freiberger Dombaufestspiel. Dr. L. ist Inhaber der Carola-Medaille.

Leipold, Ludwig Oskar (Bürgerschullehrer, Schriftsteller, Plauen i. V., Seminarstrasse 3) geboren am 10. V. 1859 in Plauen, wo sein Vater Drechslermeister war. Schon frühzeitig regte sich in ihm „die Lust zum Fabulieren". Vom 14. Lebensjahre an besuchte er das Lehrerseminar seiner Vaterstadt. Als 18jähriger Seminarist schuf er ein grösseres Bühnen-

werk (Hermann, Trauerspiel in 5 Akten). 1879 wurde er Hilfslehrer in Pöhl bei Plauen, 1881 in Reusa bei Plauen 1882 in Langenbuch bei Mühltroff. Im Jahre 1883 ständiger Lehrer in Frohburg. In Frohburg entstanden die Dramen: „Wahrheit und Glaube"; „Venus Durchgang"; „De Hufapethek". 1901 folgte er einem Rufe an die Schule zu Reusa bei Plauen — gegenwärtig X. Bürgerschule zu Plauen, wo er seit kurzem als Lehrer und stellvertretender Direktor tätig ist. In Plauen entstand das Drama „Die höchste Instanz".

Leipoldt, Wilhelm Gustav (Prof., Dr. phil., Gymnasialoberlehrer, Dresden-N., Bischofsweg 39) geb. am 7. III. 1850 in Plauen; besuchte dortselbst die Bürgerschule, dann das Lehrerseminar. Nach einjähriger Lehrtätigkeit bezog er die Universität Leipzig, (wo er bis Ostern 74 Pädagogik studierte. Besonders bevorzugte er das Gebiet der Erdkunde unter Leitung Oskar Peschels.)

Seit Ostern 74 wirkt er am Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. In seiner Doktorarbeit „Ueber die mittlere Höhe Europas" (74) berichtigte L. die Humboldsche Zahl f. d. mittlere Höhe Europas auf Grund der neuen Höhen- und Flächenmessungen. Nach dem Tode des Geographen Peschel (75) erhielt L. von Prof. Kirchhof, Halle, den Auftrag, das hinterlass. Kollegienheft für physische Erdkunde zu bearbeiten. Das zweibändige Werk „Physische Erdkunde" erschien dann 79/80 (2. Aufl. 84/85). Die Kolonialerwerbungen Deutschlands gaben L. Anlass zu der Schrift: „Ueber die Leiden des Europäers im afrikan. Tropenklima u. d. Mittel zu deren Abwehr", die erst als Programmschrift, später als selbständiges Buch erschien. Leipoldt betätigte sich verschiedenfach als Kartograph. Für den ersten Band des von Peschel und Andree herausgegebenen physikalisch-statistischen Atlas des Deutschen Reiches zeichnete er die Höhenschichtenkarte (mit Höhenlinien von je 100 m Höhenabstand). Im Verein mit Prof. Dr. Kaemmel entwarf er eine Schulwandkarte zur Geschichte der

wettinischen Lande und für die Hand der Schüler eine entsprechende Handkarte (mit einem Begleitwort erschienen in Dresden, A. Huhle 1891). Zu einem grossen kartographischen Unternehmen vereinigte sich Leipoldt im Jahre 1896 mit dem Realschuloberlehrer M. Kuhnert in Chemnitz: zur Herausgabe eines physikalisch-politischen Wandatlas aller Erdteile (Verlag von A. Müller, Fröbelhaus, in Dresden). Die physikalischen Karten suchen durch Einfachheit und Klarheit, vor allem aber durch reliefartige Darstellung des Geländes unmittelbar zu belehren. Die politischen Karten, von Leipoldt allein entworfen, verfolgen noch das besondere Ziel, den Weltverkehr darzustellen (durch Einzeichnung von Eisenbahn-, Dampfer-, Telegraphenlinien, Karawanenstrassen). Die im Jahre 1903 erschienene Weltverkehrskarte ist bereits in 4 Auflagen gedruckt worden (1905 auch in niederländischer Sprache). 1906 erschien die Verkehrskarte von Mitteleuropa. Zur ersten Abteilung von Hirts geographischen Bildertafeln hat Leipoldt Beiträge geliefert. Von den zahlreichen Reden, die er in Dresden gehalten hat, sind im Druck erschienen: „Weltschöpfung und Weltende" (im Monatlichen Anzeiger des Christlich. Vereins junger Männer 1900, später auch als Sonderheft, Dresden, Verbandsbuchhandlung) und „Welchen Einfluss hat Sachsens Lage und Boden auf die Entwicklung des Sachsenvolkes ausgeübt?" (in der Sonntagsbeilage des Dresdner Anzeigers vom 9. und 16. August 1903.)

Lesser, Freiherr Ladislaus Leo von (Dr. med., Doz. f. Chirurgie an der Univ. Leipzig, Schwägerichenstr. 1) geboren am 28. Febr. 1846 in Warschau. Nach vollendeten Universitätsstudien in Berlin, als Feldassistenzarzt beim II. Sanit.-Det. des III. brandenburgischen Armeekorps den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht. Assistent der chirurg. Univ.-Klinik und Privatdoz. der Chirurgie in Greifswald. — Arbeiten in Ludwig's physiol. Anstalt in Leipzig. — Seit 1877 Dozent für Chirurgie in Leipzig, Direktor einer Privatklinik und einer Poliklinik für chirurgische Kranke daselbst. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. a. w. B. Werke: Chirurg. Hilfeleistungen bei dringender Lebensgefahr; 5 Jahre poliklinischer Tätigkeit; Experimentelles u. Klinisches u. Skoliose; Varicen; Transfusion; Hauttuberkulose; Pes varus paralyticus. Operative Behandlung schlecht geheilter Brüche im Hand-

gelenk; Ueber Luxat. des os lunatum carpi; Organisat. d. catgut und über Heteroplastik; Listers antisept. Wundbehandlung; Ueber die Verbandspäckchen der Soldaten; Ueber Seehospize f. Kinder; Ueber Volksbäder; Ueber d. Antisepsis; Ueber Plattfuss und Schweissfuss.

Lier, Hermann Artur (Prof. Dr. phil., Bibliothekar, Radebeul, Mozartstr. 4) geboren am 1. II. 1857 zu Herrnhut; 1872—78 Gymsas. in Zittau, studierte 78 in München und Leipzig Geschichte und Kunstgeschichte, seit 81 an der Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden tätig. Werke: Text zu Zeidlitz histor. Port. Werk, Serie III.—XII., München 1886—90. — Bucheinbände aus dem Bücherschatz der Königl. öffentl. Bibliothek (Leipzig 1892, 2. T.); Der Augsburgische Humanistenkreis mit bes. Berücksichtig. Bernhard Adelmanns von Adelmannsfelden, Augsburg 1880.

Lieschke, Robert (Superintendent und Pastor prim., Plauen i. Vgtl., Kirchplatz 4) geb. am 18. Sept. 1844 in Luga i. Oberlausitz als Sohn eines Lehrers. Seine ersten Kinderjahre verlebte er in Oberwilthen, seine Schuljahre in Göda. Später Gymnasium in Bautzen und 1866 Universität Leipzig. Hier studierte er unter Prof. Frike, Luthard, Kahnis, Delitzsch Theologie. Nachdem er ein Jahr Hauslehrer gewesen war, wurde er 1870 Katechet an der Petrikirche in Leipzig, 72 Stadtdiakonus in Plauen, 84 Archidiakonus an der Annenkirche in Dresden, 92 Superintendent und Pastor prim. in Plauen. Werke: Ueber Beicht- und Abendmahlspraxis; Die Bedeutung der Pred. Dr. Luthers; Rundsch. über die Geistesström. der Gegenwart, Christentum und Kultur; Ueber Parochialteilung; 50 apologet. Aufsätze über den mod. Menschen und die Religion; Ein Jahrgang Predigtentwürfe in „Pastorenblättern"; Sonntagsgeschichte und Sonntagslieder; Die Stellung bedeutender Männer zu Religion und Christentum; Gute Ratschläge eines alten Vogtländers; Bismarcks Leben; Die Jesuiten und ihre Moral; ferner einzelne Fest- und Sonntagspredigten.

Limmer, Emil (Kunstmaler, Dresden-Gruna) geboren am 20. VII. 1854 in Borna, Bez. Leipzig. Der Künstler erlernte zuerst das Handwerk seines Vaters, eines Tischlers, und besuchte dann die Kunstakademie zu Leipzig und (seit 1876) zu Dresden. Zunächst widmete er sich der Genremalerei unter Pohle und Pauwels, trat aber 1883 mit der „Illustrierten Zeitung" in Leipzig in Verbindung die ihm reichlich Gelegenheit bot, sein Talent zum Illustrieren in vielseitiger Weise zu betätigen. Besonders sind es Vorgänge der Tagesgeschichte, die Limmer mit grosser Schnelligkeit und zufolge fleissigen, sorgsamen Skizzierens von Details in naturwahrer und zugleich malerisch wirksamer Weise wiedergiebt. Limmers Stolz und Freude sind seine Skizzenbücher. In nahezu 600 von diesen Büchern hat er Ereignisse und Eindrücke, aus fast aller Herren Länder mit den Stift festgehalten. Jetzt wo das tagesgeschichtliche Zeichnen durch die Photographie nahezu verdrängt ist, malt Limmer speziell Aquarellbilder. Seine Genrebilder sind zum grossen Teil im Privatbesitz (Dresden, Berlin, Petersburg etc.); sein grösseres Representationsbild „Überreichung des Marschallstabes durch S. M. Kaiser Wilhelm II. an S. M. König Albert von Sachsen" ist im Kgl. Schloss zu Dresden. L. ist Inhaber des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden II. Kl., der Medaille für Kunst und Wissenschaft (Schwarzb.-Sondersh.), des St. Savaordens IV. Kl. und der Krönungsmedaille Moskau 06.

Lindner, Ella (Schriftstellerin, Dresden, Augsburgerstr. 27) geb. am 15. V. 1873 in Oederan i. S., verlebte die erste Jugendzeit in Chemnitz i. S., besuchte dort das Kindergärtnerinnen-Seminar, verlobte sich mit einem Arzt, der kurz vor dem Ehebündnis starb. Danach nach Dresden übersiedelnd, lebte sie — nach der Eltern und Grosseltern Tode — ganz der Schriftstellerei. Sie hörte wissenschaftliche Vorlesungen (Kunstgeschichte, Gesch. der Philosophie, Ästhetik, Psychologie), bildete sich aber vorzugsweise auf autodidaktischem Wege. Werke: Jutta, Roman; Ilse,

Ella Lindner.

Am Hochzeitstag, Nov.; Frau Hadwig, Du bist für mich, Gib mir einen Menschen, Romane; Naemi, Erzählg.; Romane und Novellen in Zeitschr. und Zeitungen (z. B.: Ein Weib, Wo der Himmel die Erde küsst, Die goldene Spur, u. a.); ferner pädagog. Artikel, Kunstplaudereien.

Lippert, Hermann Woldemar (Regierungsrat, Staatsarchivar, Dr. phil., Niederlössnitz bei Dresden, Zillerstr. 7) geb. am 17. X. 1861 in Dresden. 1867 Schüler einer Bürgerschule, dann 1873—81 der Kreuzschule in Dresden, 1881—82 Einjährig-Freiwilliger, 1882—85 Student der Geschichte in Leipzig, 86—87 Mitarbeiter der Monumenta Germaniae historica in Wien, 1887 Probandus, 1888—91 Lehrer bezw. Oberlehrer am Wettinergymnasium in Dresden, 1891 Archivsekretär am Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, 1893 Staatsarchivar, 1898 Archivrat, 1906 Regierungsrat. Werke: Geschichte des westfränk. Reiches unter König Rudolf; Wettiner u. Wittelsbacher, sowie die Niederlausitz i. 14. Jahrh.; Die Deutsch. Lehnbücher; Das Lehnbuch Friedrich des Strengen, Markgrafen von Meissen 1349/50 (zusammen mit Hans Beschorner); Kaiserin Maria Theresia und Kurfürstin Maria Antonica von Sachsen, Briefwechsel 1747—72; ferner zahlreiche Aufsätze zur deutschen und mittelalterl. Geschichte, insbesondere zur sächsischen, thüring. und lausitzischen Gesch. im Neuen Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde, den

Mitteil. des Instituts für Oesterreich. Geschichtsforschung; dem Neuen Archiv für Sächs. Gesch., der Zeitschr. des Vereins für Thür. Geschichte; den Niederlaus. Mitteilungen u. a. histor. Fachzeitschriften. L. ist Mitglied der Niederlausitzer Gesellschaft für Antropologie und Altertumskunde, desgl. der Oberlausitzer Gesellsch. der Wissenschaften, ordentl. Mitglied der Königl. Sächs. Kommission für Geschichte und Schriftführer des Königl. Sächs. Altertumsvereins.

Lipps, Gottlob Friedrich (Dr. phil., Privatdoz. a. d. Universität und Gymnas.-Oberlehrer, Leipzig, Sophienplatz 5) geb. am 6. Aug. 1865 in Altenweiler, Rheinpfalz. Absolviert das Gymnasium zu Zweibrücken, 1883, studiert auf den Universitäten Leipzig und München Mathematik, Physik und Philosophie 1883 bis 1887; Oberlehrerexamen zu Leipzig, 1887; Dr. phil. Leipzig, 1888. Tätig am Gymnasium Hagenau i. Els., 1890—93; an der Oberrealschule z. Strassburg i. Els., 1893—02; seitdem am neugegr. Königin Karolagymnasium zu Leipzig. Habilitiert f. Philosophie 1904. Werke: Ueber Thetareihen; 1902 Bericht der Kgl. Sächs. Gesellsch. der Wissenschaften; Untersuchungen über die Grundlagen der Mathematik, 1893—98; Theorie der Collectivgegenstände; Grundriss der Psychophysik; Massmethoden der experimentellen Psychologie; Bestimmung der Abhängigkeit zwischen den Merkmalen eines Gegenstandes; Aufgabe der Philosophie; Psychische Massmethoden; Fechners Kollektivmasslehre (ergänzt und im Auftrage der Kgl. Sächs. Gesellsch. der Wissensch. herausgegeben); Bericht über das Fechner-Archiv (Berichte der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaft).

Locella, Wilhelm G. Baron von (Prof. und Kgl. Ital. Vizekonsul, Dresden-A., Sedanstr. 22) geb. am 26. I. 1848 in Venedig. Studierte dortselbst und in Turin. Trat vor Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Oesterreich 1866 in ein ital. Kavallerie-Regiment ein und wurde bei einem Rekognoszierungsgefecht als junger Offizier schwer verwundet. Nahm seine Studien in Turin und Wien wieder auf und vollendete diese in Wien und Leipzig. 1870—73 auf Reisen; liess sich in Deutschland, 1879 in Dresden nieder. Dort Lehrer fremder Sprachen und Literaturen, besonders der italienischen. 1889 gab er seine Lehrtätigkeit auf, sein letzter Schüler war S. M. König FriedrichAugust.

Seitdem ausschliesslich als Schriftsteller und Uebersetzer tätig auf dem Gebiete der ital. Literatur, Kultur- und Kunstgeschichte. Unternimmt jeden WinterVortragsreisen. Werke: Mehrere Unterrichtswerke zum Studium der ital. Sprache; ital. Klassiker-Ausgabe; Ital.-Deutsches und Deutsch-Ital. Wörterbuch; Zur deutschen Dante-Literatur; Dante i. d. deutschen Kunst; Massia, Camorra u. Brigantaggio; Was der Fremde in Italien nicht sieht; Gabriele d'Annunzio; Italienische Schriftstellerinnen der Gegenwart; Dante's Francesca du Rimini in der Weltliteratur und Kunst; Carlo Goldini, sein Leben, seine Zeit und seine Werke; (Uebersetzungen:) Paganis Menschenheit und Wolkenkönig; Corratini's Julius Cäsar; Ludwig Volkmanns Sconografia Dantesca; Osian's Ueber den Tod Lissans; die Expedition des Herzogs der Abruzzen nach dem Eliasberg und dessen Nordpolexpedition, u. a. m. Freiherr von L. ist Inhaber der Kgl. Ital. Mil.-Tapferkeitsmedaille; Kriegsmedaille 1866; des Kgl. Ital. Kronenordens; Kgl. Sächs. Albrechts-Ordens, u. a. Auszeichnungen.

Lohse, Louis (Kgl. Musikdirektor, Seminar-Oberlehrer a. D. und Schriftsteller, Plauen i. V., Kirchplatz 7) geboren am 29. IX. 1822 zu Limbach bei Herlasgrün i. S. Besuchte das Seminar in Plauen i. V., wurde später Hauslehrer und studierte die verschiedensten Kindergärten in Deutschland und der Schweiz. Von 1847 bis 61 war L. Kantor in Mylau, dann Seminarlehrer in Plauen bis 88, in welchem Jahre er in den Ruhestand trat. 1875 erhielt er den Titel Kgl. Musikdirektor, 1886 wurde ihm der Sächs. Verdienstorden II. Kl. verliehen. Werke: Auswahl von Gesängen für höhere Schulen,

Hefte A—E. Auswahl von geistl. Gesängen für Kirchen und Schulchöre; Der Gesangunterricht in der Seminarschule zu Plauen; Liederbuch für Töchterschulen; Anthologie aus Shakespeare; Ernste und heitere Worte; Luther, der Dichter und Tonkünstler; Kirchenchorgesang und Chorverband; Zur Einführung des neuen Landeschoralbuchs; Bedarf unser Kirchengesang einer wesentlichen Umgestaltung († 17. III. 07).

Maximilian Lorenz.

Lorenz, Maximilian (Mühlberg a. E.) geboren am 12. II. 1865 ebendort; trat nach seiner Konfirmation in das väterliche Geschäft und widmete sich später dem Kassenwesen, seit 1890 Rendant im Vorschussverein in M. Werke: Gedichte „Nach Oben"; Geschichte und Baubeschreibung der Klosterkirche zu Mühlberg; Die Schlacht bei Mühlberg.

Lottermann, Carl August Alfred (Dr. phil., a. o. Professor für Chemie an der Königl. Techn. Hochschule, Dresden, Wintergartenstr. 15) geb. am 17. VII. 1870 in Dresden. Schulen: Privatschule des Direktor Gelineck, dann Gymnasium zum heiligen Kreuz, beide in Dresden. Maturus Ostern 1889. 1 Semester Genf. 2 Semester Militärdienst Pirna, 2. Feldartillerie-Reg. Nr. 28. 2 Semester Allgemeine Wissenschaften. Techn. Hochschule Dresden. 3 Semester Chemie bei Ostwald und J. Wislicenus in Leipzig. Dann 6 Semester in Dresden Chemie bei Hempel und E. von Meyer. 1 Semester in Leipzig bei J. Wislicenus. Promotion in Leipzig Ende Juli 1896. Dann zunächst Vorlesungs-, später Unterrichtsassistent für organische Chemie bei E. von Meyer. Habilitation Anfang des Jahres 1901, ausserordentlicher Professor Anfang Dezember 1905. Sein Spezialarbeitsgebiet ist die Chemie der Kolloide: Zusammenfassende Monographie als Habilitationsschrift über anorganische Kolloide. Mehrere Abhandlungen über Experimentaluntersuchungen über Kolloide, sämtlich erschienen im Journal für praktische Chemie. Einige Vorträge zusammenfassender Natur unter anderem auf der Hauptversammlung der deutschen Bunsengesellschaft

zu Dresden 1906. Mitarbeit am Handbuche der anorganischen Chemie, Herausgeber Abegg, Breslau; Mitarbeit am Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie, Herausgeber Kerp, Charlottenburg; Mitarbeit an der Zeitschrift für Chemie und Industrie der Kolloide, Herausgeber Dr. Dittmar, Graz.

Lucas, Richard (Dr. phil., wissenschaftlicher Lehrer in Leipzig-Schl., Könneritzstrasse 7) geboren am 15. IX. 1877 in Jacsonville, U. S. A. Besuchte die Bürgerschule in Leipzig-Gohlis, das Realgymnasium zu Leipzig, erwarb Ostern 1897 seine Maturitätsprüfung. An den Hochschulen zu Dresden, Leipzig, Göttingen, Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Im Frühjahr 1903 bei Prof. Nernst in Göttingen promoviert; 1903—1905 Assistent für theoretische und Elektrochemie a. d. Techn. Hochschule zu Braunschweig. 1906 legte er in Leipzig das Staatsexamen pro facultate docendi ab, seitdem wissenschaftl. Lehrer an städt. höherer Schule. Dr. Richard L. ist seit 1903 ständiger Mitarbeiter an den von Liebig begründeten „Jahresberichten über die Fortschritte der Chemie", ferner an den „Beiblättern zu den Annalen der Physik", sowie am „Physikalisch-chemischen Centralblatt". Wissenschaftl. Werke: Die radioaktiven Stoffe (Gmelin-Krants Jahrbuch der Chemie, Bd. III., 2. Abteil.), Gleichgewichte zwischen Silbersalzen, Bemerkungen zu dem Gesetz der Helligkeitszunahme eines glühenden Körpers mit der Temperatur, Über Sauerstoffentziehung durch Platin, Über Kausticierung, Über die Temperatur der Sonne, Beiträge zum Schwefelsäurekontaktprozess, Untersuch. ü. d. Feuerschwindung, Ueber den Temperaturunterschied von glühendem Platin und schwarzem Körper in gleicher photometrischer Helligkeit, Ueber die kathodische Verstäubung von Tellur, Zur Kenntnis der physikal. Eigenschaften der Tone, Ueber Wattverbrauch und Lichtstärke der Edison-Glühlampe, Ueber das elektrochemische Verhalten der radioaktiven Elemente, u. a. m.

Ludwig, Aug. (Komponist und Schriftsteller, Dresden-A.

Fürstenstr. 7) geb. am 15. I. 1865 zu Waldheim. In Dresden Gymnasium (Vitzthum) besucht. Musik studiert in Berlin, Köln, München. Als Husar gedient in Kassel. Kapellmeister am Stadttheater in Bremen; 1892 erstes Orchesterkonzert mit nur eignen Werken in der Philharmonie in Berlin veranstaltet. Leitung der „Neuen Berl. Musikztg." übernommen. Gastdirigent, Musikvorträge gehalten, als Pianist und Komponist aufgetreten. In Berlin Franz Schubert-Verein gegründet. In Gross-Lichterfelde einige Jahre gewohnt. Nach zehnjähriger Tätigkeit in Berlin nach Dresden übergesiedelt. Das Dresdner „Ausstellungsorchester" einen Winter lang geleitet. Neuerdings eigene Dichtungen öffentl. rezitiert. Werke: (Musikalische) Orchesterwerke: Märzwind-Ouverture; Ad Astra; Erlösung; Polnisch. Klavierwerke: Frohe Stunden (12 Hefte); Festreigen (4hdg.); Allerhand Zweihändiges (20 St.); Mädchenbilder in Tönen; Lieder ohne Worte. (Mit Sprechtext:) Illustrierte Klaviermärchen; Deutsche Blumenspiele etc. Gesangswerke: Sängerkrieg (50 Lieder); Liederreihe (30 Lieder); Arien; Duette; Chöre etc. Singspiele: Goldkäfer u. Professorlein; Das 1. Engagement; Goethe-Lieder! — Deutsche Lustspieloper „Rauschgold". (Literarische): Stachel u. Lorbeer; Zschopauwellen (Ged.); Artige und unartige Gedichte (8 Bücher); Fromme und unfromme Gedichte (3 Bücher); Dresdner Musiknovelle.

Luther, Robert Thomas Diedrich (Dr. phil., Prof. der physikal. Chemie a. d. Univ., Vorstand der photochem Abteilung des physik.-chem. Instituts, Redakteur der Zeitschr. f. physikal. Chemie, Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 24) geb. am 2. I. 1868 in Moskau. Besuchte nacheinander das deutsche Gymnasium in Moskau und die russischen Gymnasien in Tever und Moskau. Studierte 1885–89 in Dorpat Chemie und Mathematik. Erhielt 1887 die Goldene Medaille für chemische Preisarbeit. 1889 absolvierte er die Universität mit dem Grad eines Kandidaten der Chemie und war 1889–91 Assistent von Geheimrat Beilstein am Technolog. Institut in St. Petersburg. 91–94 krankheitshalber in der Schweiz, Reiboldsgrün (Sachsen). 94—96 studierte in Leipzig Chemie. 1896 Dr. phil. 96–1900 Assistent. 1900—06 Subdirektor des physikalisch-chemischen Instituts der Univ. Leipzig; seit 1906 Vorstand der photochemischen Abteilung dieses Institus.

1899 habilit., 04 etatsmäss. Extraordinarius f. physikal. Chemie. Seit 06 Redakteur der Zeitschrift für physikal. Chemie. Werke: Die Chemischen Vorgänge in der Photographie; Hand und Hilfsbuch für Ausführung physiko-chemischer Messungen (2. Aufl.); Die Aufgaben der Photochemie; Elektrochemie in Winkelmanns Handbuch der Physik; Elektromotorische Kraft und Verteilungsgleichgewicht; Verhalten von Stoffen mit mehreren Oxydationsstufen; Umkehrbare photochemische Vorgänge (Z. f. physikal. Chemie); Gekoppelte Oxydations-Reduktionsvergänge (Zeitschr. f. physikal. Chemie.)

Malapert-Neufville, Freifrau Marie Constanze von (Schriftstellerin, Dresden, Ostbahnstr. 20) geboren am 25. XI. 1840 zu Pirna (Pseudonym: Constanze Heisterbergk). Früh verwaist, widmete sie sich als Leiterin einer Erziehungsanstalt für höhere Mädchen zwölf Jahre erzieherischer und einschlägiger schriftstellerischer Tätigkeit. Die letztere wurde durch die Ehe mit Frhr. Major v. Malapert unterbrochen, nach dem Tode des Ehegatten aber wieder aufgenommen. Werke (wissenschaftl. Arbeiten):

Das schottische Hochland in Verbindung mit Geschichte und Sage; Uebersicht über das alte Sanskritvolk, seine Sprache und Literatur, eine kritische Studie; Das französische Drama; Das Drama des klass. Griechenlandes; Die deutsche Lyrik d. Mittelalters; Hellas und Rom, krit. Essay; Walter von der Vogelweide, krit. Essay; (humanitär. und volkswirtschaftl. Arbeiten): Die Krüppelheimstätten (cripples-homes) in England; Ueber die Teilnahme der Frauen an der öffentl. Wohltätigkeitspflege; Ueber Arbeiterwohnungen (mit Plänen u. Zeichnungen i. d. Archiv des preuss. Handelsministeriums aufgenommen), ferner das Schauspiel „Sawitzi" (der gleichn. Episode des Maha-Bharata entnommen), Vorbereitung des Heils in Israel und unter den Heiden; Worte an Frauen und über die Frau; Kommunionbuch für junge Christen; Schottische Hochlandlieder, Maria und Magdalena; Ein tapferes Herz; Aus Nord und Süd;

Malergeschichten; Schlichte Geschichten aus dem Volke und für das Volk; Harfenklänge (geistl. Lieder); Samenkörner (Spruchdichtungen).

Mammen, Franz Wilhelm (Privatdozent für Volkswirtschaftslehre und Forstpolitik an der Forstakademie, Tharandt i. S.) geboren den 17. Oktober 1872 in Plauen i. V. Besuchte die Bürgerschule und das Kgl. Realgymnasium in Plauen i. V., das Annenrealgymnasium in Dresden (Maturus Ostern 1893). Der für den höheren sächsischen Forstdienst vorgeschriebene Bildungsgang wurde total absolviert und 1899 das Staatsexamen als Forstassessor abgelegt. Hierauf Studium der Staatswissenschaften in München (1899—1901), Promotion Dezember 1900. Dann bewirtschaftete M. die eigenen Besitzungen bei Hof in Bayern bis zur erfolgten Berufung als Assistent des Mineralogischen Instituts der Kgl. Forstakademie zu Tharandt (Herbst 01). Als Privatdozent habilitierte er sich 1905 (für Volkswirtschaftslehre zur Forstpolitik). Werke: Preussens Eisenbahntarife für Holz (Dissert.); Volkswirtschaft für Jedermann (mit Oekonomierat v. Langsdorff zus.); Die Waldungen des Königreichs Sachsen in Bezug auf Boden, Bestand und Besitz nach dem Stande des Jahres 1900.

Mämpel, Friedrich Benjamin Hermann (Schriftsteller) geboren am 20. II. 1829 zu Arnstadt i. Th. als Sohn des Kaufmanns C. B. M. Er besuchte die Schule seiner Vaterstadt, bereitete sich dann auf Wunsch des Vaters in einer Färberlehre auf seinen künftigen Beruf vor, besuchte eine Fachschule, die ihm Anregung gab, sich mit Eifer dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Im Jahre 1850 erfolgte Geschäftsetablierung in seiner Vaterstadt. Im gründlichen Studium philo-

sophischer Werke, der Klassiker und der heiligen Schrift, suchte er seinen Wissensdrang zu befriedigen. Später aber erst, auf mehrmaligem Krankenlager, brach der mühsam niedergehaltene Drang durch, ein erschüttertes Innenleben mit seiner grossen Sehnsucht nach dem Göttlichen selbst zu offenbaren. So entstand aus übermächtiger Naturnotwendigkeit „Durch Leid zur Seligkeit". 24 Jahre hat der Dichter der Vollendung seines Werkes gewidmet, dessen hohen Wert freilich nur ein kleiner Kreis hochangelegter Naturen, wie Eucken etc. zu würdigen wusste; das war für ihn eine herbe Enttäuschung, denn ein tief religiöser Zug und der innige Drang, seinen Mitmenschen zu helfen, war der Grundakkort seiner Seele; aber dieselbe Kraft, welche ihn künstlerisch religiös zu schaffen zwang, hob ihn auch über die bitteren Erfahrungen hinweg, bis ihn der Tod am 11. Februar 1902 vom Erdenleid erlöste. Werke: Durch Leid zur Seligkeit, ein Werkstück zum Tempelbau der Erlösung, 5 Bücher in drei Bänden. Der Dichter nennt sein Werk geradezu: ein Werk der Wiedergeburt.

Mangoldtz, von Hans Karl Emil (Dr. iur., Generalsekr. des „Deutschen Vereins für Wohnungsreform", Dresden-A., Bergstrasse 44) geb. 9. IX. 1868. Ostern 1878—87 Vitzthumsches Gymnasium in Dresden, 87—88 Einjährig-Freiwilliger, Freiburg i. B., Regiment 113. 87—91 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Freiburg und Leipzig. 91—92 Redakteur a. d. „Sozialkorrespondenz" Dresden. 93—94 Besuch des Staatswiss. Seminars Berlin. 95—99 Sekretär am „Institut für Gemeinwohl" in Frankfurt a. M. Seit Herbst 99 Wohnsitz Dresden, gleichzeitig Generalsekretär des früheren „Vereins Reichs-Wohnungsgesetz", jetzigen „Deutschen Vereins für Wohnungsreform". — Werke: Aus zwei deutschen Kleinstädten. Ein Beitrag zur Arbeiterwohnungsfrage; Der Verein Reichs-Wohnungsgesetz und seine Vorschläge; Die städtische Bodenfrage.

Mann, Eduard E. (Konzert-Oratoriensänger, Gesanglehrer a. d. Hochschule des Kgl. Konservat. Dresden-A., Schnorrstr. 28) geb. 1861 in Grossenhain i. S. Schon in frühester Jugend gesanglich sehr begabt, wirkte er, 9 Jahre alt, in einem Kinderkonzert als Solist mit. Wegen seiner stimmlich hervorragenden Veranlagung wurde er in den Kreuzchor (Dresden) — Dirigenten

Julius Otto und Oskar Wermann — in seinem 14. Lebensjahre gebracht, wo er sich als Sopran- und Altsolist hervortat. 81—84 studierte er als Tenor am Dresdner Kgl. Konservat. unter Prof. Scharfe's Leitung Gesang, erhielt 1886 an dieser Anstalt Anstellung als Gesanglehrer u. betätigte sich mit seiner lyr. Tenorstimme als Konzert- und Oratoriensänger und hat ganz besonders als Vertreter der Evangelisten-Partien der Bach'schen Passionen sich einen Ruf in ganz Deutschland errungen. Zur Zeit als Sologesanglehrer a. d. Hochschule des Kgl. Konservatoriums zu Dresden, vertritt er die Lehre des „Primären Ton's" nach Müller Brunow; mit gutem Lehrerfolge schaut er auf eine Anzahl Schüler und Schülerinnen aus Deutschland, Schweden, Finnland, Schweiz, England u. Amerika, die unter seiner Leitung eine künstlerische Ausbildung genossen haben. Repertoire: Tenorpartien der Bach'schen Passionen und Werke, Kantaten, Hmoll-Messe, Magnificat, Weihnachtsoratorium, Paulus Elias Lobgesang v. Mendelssohn, Lied an die Freude, Misso solemnis Beethoven, Selig und Gnade v. Becker Rinaldo v. Brahms, Lied v. d. Glocke, Gustav Adolf v. Bruch' Manasse von Hegar, Messias, Samson, Judas Maccabäus, Josua, Acisuad Galathea v. Händel, Schöpfung, Jahreszeiten von Haydn, Judith, Zerstörung Jerusalems v. Klughardt, Christus, 13. u. 14. Psalm von Liszt, Requiem Cmoll-Messe von Mozart, Szenen aus Faust ,Der Rose Pilgerfahrt von Schumann, Requiem v. Verdi, Raub der Sabinerin v. Vierling u. a. Lieder klassischer und moderner Komponisten.

Maquet, Lucie (Malerin, Dresden, Zöllnerstr. 12, Atelier: Nöthnitzerstr. 17) geb. in Dresden. Nach privatem Zeichen- und Malunterricht besuchte sie die Damen-Akademie zu Berlin; später war Professor Gussow einige Jahre ihr Lehrer, dem 1895 Prof. Bantzer, Dresden, folgte. 1896 ging L. M. nach München und ist seit diesem Jahre selbständig, seit 1900 in Dresden, woselbst sie sich neuerdings auch der Bildhauerei widmete.

Aus einer Kritik sei das sumarische Urteil hier zitiert, es lautet: „Mit sparsamsten Mitteln versteht sie einen Vorwurf aufs gründl. zu erschöpfen; durch vollkommenes Formenverständnis, durch geistreiche Verwendung von ganz lichten oder ganz tiefen Schatten den Eindruck einer subtilen Durcharbeitung und eine Plastik zu erzielen, die oft erstaunlich ist." Dieses Urteil bezog sich auf ihre Porträt-, Akt- und Landschaftszeichnungen, Steinzeichnungen und Gemälde.

Martini, Edgar Henry (Dr. phil. a. o. Prof. a. d. Univers. Leipzig, Leipzig, Querstr. 14) geboren am 26. V. 1871 in Mittel-Sohland a. R. Nachdem er den ersten Unterricht zu Hause empfangen, besuchte er zunächst das Mochmannsche Erziehungsinstitut zu Dresden, hierauf das Kgl. Gymnasium zu Bautzen, das er im Jahre 1892 mit Zeugnis der Reife verliess. Von seinen Lehrern war es der ausgezeichn. Pädagoge u. glänzende Philologe Prof. Richard Schulze, der in die Seele des Jünglings die Liebe für das klassische Altertum pflanzte. Von Ostern 92—93 studierte er in Bonn unter Useno, Bücheler und Löscheke Klassische Philologie und Archaeologie. Ostern 93 siedelte er nach Leipzig über, wo er unter Ribbeck, Wachsmuth und Lipsius seine philologischen Studien fortsetzte und abschloss. W.-S. 95/96 wurde er zum Dr. phil promoviert, nachdem er das mündliche Examen bereits im S.-S 1895 bestanden hatte. Die nächsten Jahre (96—98) verbrachte er zum grössten Teil in Italien und Frankreich, um die dort aufbewahrten antiken Denkmäler zu studieren und auf den Bibliotheken zu Venedig, Florenz, Rom, Neapel und Paris handschriftl. Studien zu machen. Im S.-S. 1899 habilitierte er sich an der Leipziger Universität für das Fach der Klassischen Philologie. Im W.-S. 1903/04 erfolgte seine Beförderung zum a. o. Professor. Werke: Quest. Posidonianae; Lucubrat. Posidon. I, II; Analecta Laertiana I, II; Ausgabe von: Antonius Liberalis und von Parthenius; Eustathianum; ferner grössere Artikel im Pauly-

Wissowas REKAW (Demetrios von Phaleron, Dikaiorchos, Endemos, u. a.) und viele Rezensionen im Literar. Zentralblatt. — Prof. Dr. M. ist Ritter des Kgl. Rum. Kronenordens, Mitglied der Association pour l'encouragement des etudes Grecques en France; Vorstandsmitglied des Leipziger Zweigvereins des akademischen Schutzvereins, usw.

Matthias, Theodor Alfred (Dr. phil., Rektor des Realgymnasiums zu Plauen i. V., Albertstr. 20) geb. am 7. September 1859 zu Bernstedt i. S. Ostern 72—79 auf dem Gymnasium zu Zittau i. S. vorgebildet, studierte er 1879 bis Ostern 83 an der Leipziger Universität Philologie und Geschichte und promovierte daselbst auf eine Abhandlung De Apollonii dyscoli epirrhematici et syndesmici forma genuina. Als Probelehrer und Vertreter dem Dresdner Gymnasium zum Heiligen Kreuz zugewiesen, wirkte er von Michaelis 83 bis Ostern 02 am Königl. Realgymnasium in Zittau, seit März 1903 als Professor am Städtischen Realgymnasium zu Zwickau i. S. und wurde Michaelis 1905 mit der Leitung des Realgymnasiums mit Realschule zu Plauen i. V. betraut. Um Land und Leute, Sitten und Sprachen kennen zu lernen, hat er namentlich Deutschland, Oesterreich und die Schweiz nach allen Richtungen durchstreift, auch Dänemark, Südostfrankreich u. Italien bereist. Werke: Ausser zahlreichen Aufsätzen zur griech. und röm. Literatur, später namentlich zur dtsch. Sprach- und Literaturgeschichte, in den Neuen Jahrbüchern, Lyons Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht, der für deutsche Wortforschung und der Zeitschrift des Allgem. Deutsch. Sprachvereins und deren Wissenschaftlichen Beiheften, sind ferner von ihm verfasst und veröffentlicht: Sprachleben und Sprachschäden (3. Aufl.); Kleiner Wegweiser durch die Schwankungen d. dtsch. Sprachgebrauchs (3. Aufl.); Gut Deutsch; Aufsatzsünden (40. Tausend); Bismarck als Künstler, eine sprachlich-psychologische Skizze; Herders Werke in 5 Bänden und Bd. 7, 18 und 20 der Heinemannschen Goethe-Ausg. (Bibliogr. Institut); Herders Abhandlung üb. d. Ursprung der Sprache in Brandstetters Pädag. Neudrucken; Neubearbeitungen und Fortsetzungen von Schultz-Matthias Meditationen (Ehlermann); Schulausg. von Werken Riehls, Herders u. F. Grimms; Band 6 u. 7 des deutschen Lesebuches f. Sächs. Gymnasien. — Prof. Dr. M. ist Mitgl. d. Gesamtvorstandes d. Allgem. Deutsch. Sprachvereins.

May, Karl (Schriftsteller, Dresden-Radebeul, Villa Shatterhand) geboren am 25. Februar 1842 in Hohenstein-Ernstthal i. S. May ist der Sohn armer Webersleute und besuchte die Volksschule und zwei Seminare, blieb aber nur kurze Zeit Lehrer und wendete sich der Schriftstellerei zu. Hatte guten Erfolg. Machte bedeutende Reisen nach fremden Erdteilen, um „die Menschheitsseele" zu studieren, der alle seine Bücher gewidmet sind. Schreibt ganz besonders geartete, sogenannte „Reiseerzählungen", die figürlich resp. symbolisch zu nehmen sind. Sie sollen auf die Entwicklung des Gewaltmenschen zum Edelmenschen und insbesondere auf die friedliche Aussöhnung des Morgenlandes mit dem Abendlande hinwirken. Darum beschreibt er den Orient in jener sympathischen, herzgewinnenden Weise, die seiner christlichen Weltanschauung entspringt und humanisierend wirkt. Er schreibt, um die Menschheitsrätsel und die Menschheitspflichten darzustellen, an deren Lösung und Erfüllung das begonnene Jahrhundert zu arbeiten hat. Indem er diesen Rätseln und diesen Pflichten menschliche Gestalt verleiht, zeigt er sie in deutlichster und wirkungsvollster Aktion und macht es seinen Lesern dadurch möglich, in der Erkenntnis hoher, geistiger Werte fortzuschreiten und sich an der praktischen Idealisierung und Verfeinerung der gegenwärtigen materialistischen Lebensströmungen persönlich zu beteiligen. Er verwandelt jeden hervorragenden Gedanken, der die Gegenwart bewegt, in Fleisch und Blut und stellt ihn als handelnde Person an eine Stelle, an der er unbedingt von Jedermann begriffen werden muss. Er bildet latente Zustände, denen nicht beizukommen ist, in lebendige Ereignisse um und zwingt sie so, ihr wahres Gesicht zu zeigen. Darum ist jede Figur und jedes Begebnis seiner „Reiseerzählungen" nicht etwa oberflächlich, sondern in tieferem Sinn zu nehmen, denn die Namen und die Formen bilden nur die Maschen des Schleiers, hinter dem die eigentliche innere Wahrheit wohnt, die er entwickeln

will. Die geheimnisvollste seiner Gestaltungen ist Marah Durimeh, die herrliche Menschheitsseele. In dieser Personifikation, die er schon gleich im Anfang seines Schaffens bildete, fasste er alle bisherigen Offenbarungen der wahren Menschlichkeit zusammen und stellt unter ihren Einfluss Alles, was er bis jetzt veröffentlicht und noch zu veröffentlichen hat. Er tut das in der Absicht, im Volksbewusstsein eine klare, feste und bleibende Anschauung des Menschlichedeln zu ermöglichen, und lässt auch alle seine anderen Verkörperungen genau demselben Zwecke dienen. Indem er das Suchen, Erkennen und Schaffen hierdurch nach innen lenkt, wird der gegenwärtigen Kunst ein neues, fast grenzenloses Gebiet eröffnet und der brennenden Frage näher getreten, ob die jetzt erstrebten ethischen und künstlerischen Ideale nur Hirngespinste oder prophetische Vorausahnungen sind, die in Erfüllung gehen. Karl May plädiert für das Letztere. Des genialen Schilders unermüdlichem Schaffen entsprangen folgende Werke: Durch die Wüste; Durchs wilde Kurdistan; Von Bagdad nach Stambul; In den Schluchten des Balkan; Durch das Land der Skipetaren; Der Schut; Winnetou; Orangen und Datteln; Am stillen Ocean; Am Rio de la Plata; In den Kordilleren; Old Surehand; Im Lande des Mahdi; Satan und Ischariot; Auf fremden Pfaden; Weihnacht; Am Jenseits; Im Reiche des silbernen Löwen; Der schwarze Mustang; Der blaurote Methusalem; Die Sklavenkarawane; Der Schatz im Silbersee; Das Vermächtnis d. Inka; Die Felsenburg; Krüger-Bey; Im fernen Westen; Geogr. Predigten; Giólgeda padis hanün; Hatátilta kié; La vengeance du farmer; Les pirates de la mer rouge; Une visite au pays du diable; La caravane de la mort; Une maison mystérieuse; Le roi des requins; Le brelan américain; L'anoia du brigand; Der Wüstenräuber; Drei Feldmarschalls; Helden des Westens; Tävaventürs in Kürdän et in Lapän; Syn Lovce medvedum; Bärenjäger; Abu Kital und das grossartige dramatisch-symbolische Gemälde „Babel und Bibel", das tiefste Buch dieses Denkers und Dichters.

Mehnert, Oskar Lothar Victor (Kgl. sächs. Hofschauspieler, Dresden-N., Holzhofg. 3) geboren am 21. II. 1875. Hauptrollen u. a.: Mephisto, König Philipp, Wallenstein, König Lear, Zar Peter, Friedrich Wilhelm (Zopf und Schwert), Cains Duhr (Der Meister), Crampton (College Crampton), Illingworth (Frau

ohne Bedeutung), Trast (Ehre), Wehrhahn (Biberpelz), Röcknitz (Glück im Winkel).

Meinhold, Sigfrid (Oberleutnant z. D., Bildner, Dresden-Striessen, Alemannenstr. 12) geboren am 10. Sept. 1864 in Schloss Schweinsburg a. Pl. M. gehörte der Kgl. sächsischen Armee zehn Jahre lang als Offizier an; 1894 verliess er den Dienst, um sich ganz der Kunst zuzuwenden. Er studierte in Paris und München Malerei und erlernte darauf in Burzel i. Th. die Bauerntöpferei. M. gründete 1899 auf dem väterlichen Gut mit seinem Bruder zusammen die durch 7 Jahre betriebene Kunsttöpferei Gebr. Meinhold, Schweinsburg, die als Schweinsburger Majoliken bekannt wurden und meist von ihm oder hervorragenden Künstlern hergestellte Entwürfe ausführte. Seit Aufgabe dieser Fabrik 1905 widmete er sich ausschliesslich der Bildhauerei in Dresden und bevorzugt mit Vorliebe Werke, die in der Keramik ihren besten Ausdruck finden. Werke der Kunst: Schweinsburger Majoliken (Auswahl befindet sich im Grassimuseum zu Leipzig); Keramik Plastiken des Wintergartens des Sanatorium Köhler, Bad ...r; Grabmal der Familie Meinhold (Tolkewitzer Friedhof, ...den); Ascheurnen in Steinzeug, Bronzen, Keramiken etc. ...rhielt sowohl in Dresden 1900 als St. Louis 1904 silberne ...aillen.

Meissner, Kurt August (Kunstmaler, Dresden 27, Biener-...25) geb. am 18. I. 1871 zu Dresden. Aus alter Dresdner Bürger-...ilie entstammend, studierte in Dresden unter Scholz und Leon ...le von 1889—91, dann bis 94 in München und siedelte im letzt-...nnten Jahre wieder nach Dresden über, wo er sich haupt-...ich der Porträtmalerei widmet. Seine Porträts sind im ...besitze.

...leister, Richard Karl (Prof. Dr. phil., Konrektor des ...nasiums Leipzig, Dufourstr. 21) geboren am 27. VII. ...sden. Vater: Karl M., Hofschauspieler und Regisseur

am Kgl. Hoftheater zu Dresden; Mutter: Isidore M., geb. Freiin von Friesen; besuchte die Dresdner Kreuzschule bis Ostern 1868, die Leipziger Universität, um klassische Philologie und Sprachwissenschaft zu studieren bis Mich. 1871, die Berliner Universität darauf bis Ostern 1872, promovierte in Leipzig Oktober 1871 mit einer Dissertation: De dialecto Heracliensium Italicorum und bestand das Staatsexamen für den höheren Unterricht in Leipzig Juli 1872. Angestellt wurde er Mich. 1872 am Nikolaigymnasium zu Leipzig als Hilfslehrer, wurde Ostern 1873 Oberlehrer und Ostern 1900 Konrektor daselbst. Er verheiratete sich im Juli 1877 mit Klotilde Eckardt, Tochter des Rechtsanwalts Justizrat E. in Dresden und hat aus dieser Ehe 5 Söhne. 1891 wurde er zum ordentlichen Mitglied der K. S. Ges. der Wiss. gewählt, 1892 erhielt er den Professortitel, 1906 den Albrechtsord. Ritterkreuz I. Kl. — Werke: Die griechischen Dialekte, Bd. I 1882, Bd. II 1889; Die Mimiamben des Herodas, herausgegeb. u. erklärt; Dorer und Achäer I; Zahlreiche Aufsätze in den Berichten der K. S. Gesellschaft der Wissenschaften und in wissenschaftlichen Zeitschriften. Professor Dr. M. ist Inhaber des Albrechtsorden Ritterkreuz I. Kl., ordentl. Mitglied der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.

Menzner, Christian Heinrich (Finanz- und Baurat, Leipzig, Georgiring 15) geboren am 8. Juni 1851 zu Kreckwitz bei Bautzen. Auf dem Lande aufgewachsen, erhielt M. den ersten Unterricht durch Kantor und Pfarrer der Parochie, dann durch Hauslehrer, bezog 1864 die Annenschule in Dresden, legte 1868 die Reifeprüfung ab und studierte 1868 bis 1872 Ingenieurwissenschaften an der techn. Hochschule in Dresden. Die erste Fachtätigkeit entwickelte M. im Dienste der Sächs. Eisenbahnbaugesellschaft und der Deutschen Reichs- und Continentaleisenbahnbaugesellschaft. Nach bestandener Prüfung für den höheren techn. Staatsdienst trat M. am 1. Februar 1877 in den Dienst der Sächs. Staatseisenbahnverwaltung, bei der er

z. Zt. mit der Vorstandsstelle der Eisenbahnbauinspektion Leipzig II betraut ist. Seine Begabung für Musik trat schon früh zu Tage und der Klavierunterricht trug gute Früchte. Während seiner Studienzeit gehörte M. dem akademischen Gesangvereine Erato an, dessen genialer Liedermeister Edmund Kretzschmer es durch Vorträge über Harmonie- und Kompositionslehre, verbunden mit Uebungen, verstand, bei M. das Interesse für Musik in erhöhtem Masse zu wecken, so dass sich M. nach weiterer Fortbildung mit Erfolg in der musikalischen Komposition betätigen konnte. M. verfügt in hohem Grade über die Gabe des freien Phantasierens. Obwohl während seiner Studienzeit von dem Siegeslaufe der Wagner'schen Musik mit fortgerissen, ist M. doch den Altmeistern und den Tonsetzern der Romantik ein treuer Freund geblieben. Werke (auf dem Gebiete der Ingenieur-Baukunst); Vorarbeiten für die Eisenbahnlinien Aue—Adorf; Zwönitz—Stollberg; Geithain—Leipzig; Olbernhau—Komotau; Hainsberg—Schmiedeberg. Tätigkeit beim Bau der Eisenbahnen: Chemnitz—Aue—Adorf; Weimar—Gera; Schandau—Bautzen; des Putzkauer Viadukts; der Hainsberg—Rabenauer Bahn und in leitender Stellung an dem Bau der Wolkenstein—Jöhstädter Bahn und der Dresdner Bahnhofsumbauten. Tätigkeit im techn. Hauptbureau für Staatseisenbahnbau und bei der Bahnunterhaltung; z. Zt. Vorstand der Eisenbahnbauinspektion Leipzig II. Werke auf dem Gebiete der Musik: Komposition von etwa 150 Liedern, mehreren Duetten, Quartetten, Klavierstücken, Violinstücken, Duos usw. M. ist Ritter I. Kl. vom Königl. Sächs. Albrechtsorden.

Messien, Herm. Ludw. Ferdinand (Handelsschuldirektor, Prof., Meissen i. S., Handelsschulgebäude) geb. am 6. VI. 1841 zu Sangerhausen. Gymnasial- und Seminarvorbildung. Studium der neueren Sprachen. Lehrer an den Bürgerschulen in Magdeburg und Bautzen. Oberlehrer an der Realschule in Bautzen und seit Ostern 1876 Direktor der Handelsschule in Meissen. Werke: Uebungssätze für französische Korrespondenz; Leitfaden der Handelswissenschaft; Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen; Materialien für Geschäftsarbeiten der Fortbildungsschule; Aufsätze schultechnischen und freimaurerischen Inhalts. Professor M. ist Inhaber des Ritterkreuz des Albrechtsordens

und steht mehreren Ehrenämtern in der Stadt M. und in Vereinen vor.

Mertig, Johannes (Bankbeamter und Fachschriftsteller, Tolkewitz-Dresden) geboren am 22. IV. 1875 in Grüna bei Chemnitz i. S. Von 1889—92 kaufm. Lehre neben Handelsschulbesuch, dann im Versicherungs- und Bankfach tätig; ab 1899—1901 Handelsfachschulbesuch in Leipzig, nebenher an der früheren Handels-Akademie dozierend und zugleich an einer kaufmänn. Fortbildungsschule unterrichtend. Im Jahre 1901 gründete er in Halle a. S. die staatl. konzess. Handelsschule zu Halle a. S. und war gleichzeitig in den von der Handwerkskammer dortselbst errichteten Meisterkursen lehrend tätig. Gegenwärtig in Dresden als Bankbeamter und Fachschriftsteller (Handel und Gewerbe) tätig und ebenfalls wieder mit der Abhaltung von Meisterkursen betraut. Werke: Was der Handwerker an kaufm. Kenntnissen wissen muss?; Herausgeber des Sammelwerks „Des Handwerks goldener Boden", zugleich Verfasser verschiedener Kapitel desselben; Mitarbeiter an den von Bruno Volger herausgegebenen Werken: a) Volgers Bücherei für den Gewerbe- und Handwerkerstand (Teile von Band III und IV); b) Volger's: Das goldne Buch des Kaufmanns (Abteil.: Rechnen und Geographie) und c) Siwinna's (Volgers) moderne Taschenbücherei (Bd. V, Buchhaltung); verschiedene Aufsätze in Zeitschriften.

Meschwitz, Emil Heinrich (Leutnant a. D., Bibliothekbeamter und Schriftsteller, Dresden-A., Uhlandstrasse 6) geb. am 15. VII. 1869 in Dresden als Sohn des Kgl. Sächs. Forstmeisters Friedrich Wilhelm M. Er besuchte zunächst die Kadensche Elementarschule, später die Thümer'sche Privatschule in Blasewitz, bezog dann das Kadettenkorps in Dresden und trat 1890 als Fähnrich in das Königl. Sächs. 9. Inf.-Regt. No. 133 in Zwickau i. S. ein. Dann Kriegsschule zu Neisse und 1891 Beförderung zum Offizier. Durch Krankheit dienstunfähig geworden, nahm er 1894 seinen Abschied. Es folgten Reisen in England,

Frankreich und in der Niederlande, hierauf Tätigkeit im Versicherungsfach; 1899 erhielt er Anstellung an der Bibliothek der Gehestiftung in Dresden, die er noch heute inne hat. Nach mehrjähriger Weiterbildung an staatswissenschaftl. und volkswirtschaftl. Seminarien widmete sich M. dem Studium der engeren vaterländischen Geschichte. Er ist schriftstellerisch tätig auch als Mitarbeiter mehrerer Blätter. Werke (wissenschaftliche): Geschichte des Kgl. Sächs. Kadetten- und Pagenkorps von s. Aufrichtung bis zur Gegenwart mit einer, die Entwicklung des Offizierstandes betreffenden Vorgeschichte; (wissensch. Aufsätze): Die Lebensversicherung und ihre Verstaatlichung; Die Bagdadbahn und ihre wirtschaftl. Bedeutung; Das Wohnhaus u. s. histor. Entwicklung; Die Ferienkolonien und ihre Reformierung; (belletrist. Werke): Boxer und Blaujacke; Auf schmalem Pfad; In Poseidons Lehrstube; Willy Baumann — eine Händlergeschichte a. d. Südsee; Der Kampf um das Teuerste; Der alte Fährmann.

Mey, Kurt Johannes, (Privatgelehrter und Musikschriftsteller, Dresden 7, Nürnbergerstr. 14) geb. am 24. VI. 1864 in Dresden, dortselbst die Bürgerschule und die Dreikönigsschule besuchend und gleichzeitig musiktheoretischen Unterricht erhaltend. Dann Studium der Philologie, Germanistik und Staatswissenschaft in Berlin und Leipzig. Als Student war M. bereits als Musik- u. Theaterkorrespondent tätig. Nach Abgang von der Universität widmete er sich ganz schriftstellerischer Arbeit. Mehrfach und zuletzt regelmässiger Besuch der Bayreuther Festspiele wurde er deren überzeugter Anhänger und kam er dem Hause Wahnfried persönlich näher. Nach einer Reihe sorgenvoller und kampfreicher Jahre kam M. 1905 in materiell günstige Verhältnisse und lebt er seitdem in zweiter, glücklicher Ehe. 1905/6 unternahm er eine grosse Studienreise, hauptsächlich durch Italien. Seitdem wieder im schriftstellerischen Berufe, bestrebt die „Tönende Weltidee" noch zu Ende zu führen, sowie der Wagnerkunst mit allen Kräften wissenschaftlich zu dienen.

Werke: Der Meistergesang in Geschichte und Kunst; Die Musik als tönende Weltidee, I. Teil: die metaphysischen Urgesetze der Melodik (Fortsetzung und Korrektur der Schopenhauer'schen Musikphilosophie und deren Beweis, hauptsächlich durch Rich. Wagners Musik. Grundlage einer zukünftigen, wirkl. philosoph. Musikästhetik und Nachweisung ihrer Richtigkeit a. d. Musik aller Zeiten und Völker); Aufsätze biograph., musikwissenschaftl., ästhetischen und historischen Inhalts in vielen Musik- u. anderen Zeitschriften, desgl. über Richard Wagner, Bayreuth u. Siegfried Wagner.

Milanollo-Roeder, Adelaide (Violinistin und Lehrerin am Kgl. Konservatorium zu Dresden, Nürnbergerstr. 50, ab 1. September 07: Bous a. d. Saar bei Saarbrücken) geb. am 26. Sept. 1872 in Caneo in Oberitalien. Mit siebeneinhalb Jahren kam sie nach Turin, um dort Violine zu studieren. Ihren ersten Unterricht erhielt sie von ihrer, jetzt in Hamburg lebenden Nichte. Nach einjährigem Studium unternahm diese mit ihr ihre erste Konzertreise durch Italien und Frankreich, um später als Schülerin von Massart ins Pariser Konservatorium einzutreten. 1884 bis 1890 bereisten sie unter grossem Erfolge Frankreich, Italien, Deutschland, Skandinavien und Russland. Nach dem Tode ihres Ehegatten (1897), des Schriftstellers und Redakteurs Ernst Roeder, wirkte sie als Lehrerin ihres Instruments am Kgl. Konservatorium zu Dresden und gründete hier das erste öffentlich auftretende Instrumental-Damentrio. Am 1. Juli 1907 gab Frau Adelaide Milanollo-Roeder ihre Stellung am Kgl. Sächs. Konservatorium auf und vermählte sich und zwar mit ihrem Schwager (Ingenieur Julius Roeder, Bous-Saar b. Saarbrücken), wo sie ihren Wohnsitz genommen hat. Im Jahre 1888 spielte die Künstlerin vor Kaiser Wilhelm I. Ihr Repertoire umfasst u. a. Fantasia Appassionata von Vieuxtemps, Konzert von Max Bruch, Konzert A-moll von Vieuxtemps, Schauss-Sonate, Konzert von Beethoven, Kammermusik, Trios u. Sonaten.

Mirus, Carl Adolf (Rechtsanwalt und Notar, Hofrat, Dr.

jur., Leisnig i. S., Burglehn 2) geboren am 27. II. 1829 in Leisnig. Nach genossenem Privatunterricht besuchte er Ostern 1845–49 die Kreuzschule zu Dresden und bezog darauf die Universität Leipzig, wo er am 23. Februar 1852 seine juristischen Studien

vollendete und am 5. Mai 1857 promovierte. Seine praktische Ausbildung erhielt er auf Vaters Büro. Am 22. Juli 1857 ward er Advokat, behielt seinen Wohnsitz in Leisnig bei und ist gegenwärtig auch als Rechtsanwalt und Notar tätig. 1901 gehörte er der Landessynode als Mitglied an. Ein ausgeprägter Familiensinn wohnt ihm inne, woher sich auch der durch ihn gegründete Mirus-Bund und Waplerbund und die Abhaltung von Geschlechtstagen schreiben. Für Vereinswesen hegt er reges Interesse. In Leisnig dürfte es keinen Verein geben, dem er nicht als Vorsitzender, zum Mindesten aber als Mitglied angehörte. Er ist Idealist und Optimist von reinstem Wasser. In seiner Vaterstadt hat er sich in dem seinerseits 1891 erhöhten stattlichen Kirchturme ein bleibendes Andenken geschaffen. 14. Februar 1860 verheiratete er sich mit Auguste Buhle-Dresden, die ihm am 15. Juni 1900 plötzlich durch einen Herzschlag entrissen ward. Bis 1883 unternahm er jährlich grössere Reisen. Seitdem pflegt er auf seiner Besitzung in Tölz den Sommer mit den Seinen zu verbringen. **Werke**: Die Stammbäume der Fam. Mirus und Wapler (als Eiche bezw. als Linde); Der Wapler-Stammbaum in Ringelscheibenform; Das Waplersche Familienblatt (seit 1906 als Vereinsorgan des Waplerbundes erschienen); Das Mirussche Familienblatt (seit 1906 als Vereinsorgan des Mirusbundes vierteljährl. erschienen); verschiedene Abhandlungen, gedr. in den Mitteilungen des Leisniger Geschichts- und Altertumsvereins (Heft 1—12, davon 1 bis mit 5 im Besitz der öffentl. Bibl. zu Dresden). Hofrat Dr. M. ist seit 1891 Ehrenbürger seiner Geburtsstadt, Inhaber des K. S. Albrechtsord. I. Kl. und der roten Kreuzmed. III. Kl.

Mogk, Eugen (Dr. phil., Prof. der nord. Philolog. an der

Universität Leipzig, Färberstr. 15) geb. am 19. Juli 1854 in Döbeln. Vorbildung auf Fürstenschule Grimma, studierte in Leipzig germanische Philologie und Geschichte, promovierte 1878, arbeitete 1878—79 und später 1892 auf den Bibliotheken zu Kopenhagen, Stockholm, Upsala und Christiania; von 1879—83 Lehrer am Teichmann'schen Institut in Leipzig, 1883 Staatsprüfung, Lehrer am Realgymnasium zu Leipzig; habilitierte sich zugleich 1889 für nordische Philologie und germanische Altertumskunde; seit 1894 Professor für nordische Philologie. Seit 1900 ordentl. Mitglied der Kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, 1906 ordentl. Mitglied der Kgl. dänischen Nordijke Oldjkriftselskab. Mitarbeiter an den verschiedensten wissenschaftlichen germanistischen, historischen und geographischen Zeitschriften, am Literar. Centralblatt, der Deutschen Literaturzeitung, dem Brockhaus'schen Konversations-Lexikon. Herausgeber der Altnordischen Texte (1886—90); Mitherausgeber (mit Cederschiöld in Lund und Gering in Kiel) der altnordischen Sagabibliothek (seit 1892). 1897 Mitbegründer des Vereins für Sächsische Volkskunde, Herausgeber der Mitteilungen des Vereins für Sächs. Volkskunde, Leiter eines Archivs und einer Bibliothek; seit 1905 Herausgeber der Beiträge zur Volkskunde. Werke: Untersuchungen über die Gylfaginning; Ausgabe der Gunnlangssaga; Germanische Mythologie (2. Aufl.); Isländisch-norwegische Literaturgeschichte (2. Aufl.); Behandlung der volkstümlichen Sitte der Gegenwart (2. Aufl.); Der sogen. 2. grammatische Traktat der Snona-Edda. Kulturgeschichte des europäischen Nordens (in v. Hellwalds, Kulturgesch., 4. Aufl.); Kelten und Nordgermanen im 9. und 10. Jahrhundert; Entdeckung Amerikas durch die Nordgermanen; Sprachentwicklung und Sprachbewegung bei den nordgermanischen Völkern; Über Los, Zauber und Weissagung bei den Germanen; Ergebnisse und Fortschritte der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert auf dem Gebiete der skandinavischen Literatur; Die deutschen Sitten und Bräuche und die altheidnische Religion (in H. Meyers, Das deutsche Volkstum, 2. Aufl.); Sachsens Sitten und Gebräuche, Aberglaube und Volksmythen (in Wuttkes Sächsische Volkskunde, 2. Aufl.); Die germanische Heldendichtung mit besonderer Rücksicht auf die Sage von Siegfried und Brunhild; Islands Kirchengeschichte (in Haucks Real-

encyklopädie für protest. Theologie); Germanische Mythologie (Sammlung Göschen).

Mucke, Carl Ernst (Gymnasialprofessor, Dr. phil., Bibliothekar, Freiberg i. S., Hainichenerstr. 6) geb. am 10. III. 1854 in Grosshänchen bei Bischofswerda als ältester Sohn des Rittergutsbesitzers Johann Georg M., besuchte 1860—66 die Volksschule, 66—74 das Gymnasium zu Bautzen, studierte von Ostern 1874 bis 1879 in Leipzig und Jena (wo er zugleich seiner Militärpflicht als Einj.-Freiw. genügte) klassische Philologie und Sprachwissenschaft, insb. Slavistik, wirkte nach absolvierten Studien und Staatsprüfungen vom 1. Nov. 1879 bis 1. April 1880 als Vikar am Gymnasium Johanneum in Zittau, vom 1. IV. 80—1. IV. 81 als provisorischer und vom 1. IV. 81 bis Mich. 83 als ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Bautzen, dann von Mich. 83 bis Ostern 87 als Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Chemnitz und von Ostern 1887 bis jetzt in gleicher Eigenschaft am Gymnasium Albertinum in Freiberg i. S., wurde Ostern 1901 zum Kgl. Sächs. Professor ernannt und verwaltet gegenwärtig das Ordinariat der Unterprima. Mucke war ausserdem von Ostern 1880—1883 Erzieher des Prinzen Heinrich XXXI. Reuss, veranstaltete und leitete 1896 die wendische ethnographische Ausstellung im Anschluss an die gleichzeitige Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes; er war verheiratet von 1881—93 und ist seitdem Witwer; er machte zahlreiche wissenschaftliche Studienreisen, insbes. in den beiden Lausitzen und im Lüneburger Wendland. Werke (in deutscher Sprache): Laute und Formenlehre der niederdeutschen Sprache: Die slavischen Ortsnamen der Neumark. (In lateinisch. Sprache): De dialectis choricorum poetarum cum Pindarika comporatis; De consonarum in Graeca lingua geminatione partestres. Ferner: Wendische Volkslieder (fünf Bändchen); Geogr. Wörterbuch der beiden Lausitzen mit Karte. (In poln. Sprache): Die Sprachreste der Lüneburger Wenden. (In tschechischer Sprache):

Die Slaven im Herzogtum Lüneburg. Ausserdem eine grosse Anzahl von sprachwissenschaftl., literaturgesch. und volkskundl Aufsätzen in deutschen, wendischen und slavischen wissenschaftl. Zeitschriften. Prof. Dr. M. ist Komtur und Offizier des Königl. serb. St. Sava-Ordens; Komtur des Monten. Danilo-Ordens, Ritter d. Kais. Russ. St.-Stanislaus-Ordens, Ehrenmitglied der Maćica Serbska in Bautzen und der Matika Srpska in Neusatz u. d. Lausitz. Pred.-Ges. in Leipzig; ferner Mitglied der Akademie d. Wissensch. in Krakau, Agram, Prag und Belgrad; Vorstandsmitgl. d. Maćica Serbska und des Vereins für Sächs. Volkskunde, Redakteur des „Casopis Maćicy Serbskeje" und der „Luzica".

Müller, C. A. F. Adolf (Königl. sächs. Hofschauspieler, Blasewitz, Schubertstr. 8) geb. am 9. VIII. 1862. Lehrer L. A. Görner in Hamburg. Erstes Auftreten am Stadttheater in Altona (Dir. B. Pollini) als Franz Moor i. d. Räubern. Engagements Basel, Halle a. S., Leipzig (Stadttheater), Hamburg, Thalia-Theater; seit 1894 Kgl. Hoftheater in Dresden. Hauptrollen u. a.: Nathan, Marinelli, Adam (zerbrochene Krug), Riccaut, Buttler, Attinghausen, Bräsig, Vansen etc. etc. M. ist Ritter I. Klasse des Kgl. Sächs. Albrechtsordens.

Müller, Ernst Karl Eduard (Geh. Hofrat, ord. Professor der mech. Technologie a. d. Kgl. Techn. Hochschule zu Dresden, nichtständiges Mitglied des Kaiserl. Patentamts, ordentl. Mitglied der Kgl. Sächs. Techn. Deputation; Dresden-Plauen, Daheimstr. 9) geboren am 1. Sept. 1856 in Crimmitschau i. S. Absolvierte 1872 die Realschule II. Ordg. in Crimmitschau, 1875 die Kgl. Höhere Gewerbeschule zu Chemnitz i. S., 1878 das Polytechnikum Dresden (mech. Abteilung), nahm darauf Stellung in dem tech. Bureau von Friedrich Siemens in Dresden, von Mich. 1879 an Lehrer an der Kgl. Baugewerkenschule zu Dresden und Konstrukteur an der Königl. Techn. Hochschule zu Dresden. Sommerhalbjahr 1883 Stellung in der Praxis. Vom 1. Okt. 1883 Assistent für Technologie an der Kgl. Techn. Hochschule zu Hannover, vom 14. I. 1884 ab Privatdozent ebenda, vom 1. April 86 ab Dozent, Okt. 90 Professor. 1893 Berufung als ordentl. Professor an die techn. Hochschule Karlsruhe (abgelehnt), unterm 30. Juli 1900 als Nachfolger Hurtigs zum Mitgliede des Kaiserl. Patentamtes ernannt, und unterm 1. April 1901 als ordentl. Prof. der mech. Technologie

und Direktor des mech. technologischen Instituts an der Königl. Techn. Hochschule zu Dresden berufen; 1903 Titel und Rang als Geheimer Hofrat verliehen. Werke: Theorie des Spinnens, veröffentlicht im Zivilingenieur 1889, jetzt als „E. Müllers Gesetz" bekannt; 1894 „Genaue Bestimmung der mittleren Faserlänge in Gespinnsten" (wertvoll für zollamtliche Bestimmungen); Bearbeitung des III. Bandes der 6. Auflage von Karmarsch-Hartig Handbuch der mechanischen Technologie (1892—1904). A. Müller, Handbuch der Spinnerei 1892; Studie über das Krempeln der Baumwolle, 1894; Handbuch der Weberei, 1896; Handbuch der Papierfabrikation, 1905.

Müller, Georg (Dr. phil. u. theol., Schulrat, Kgl. Bezirksschulinspektor, Leipzig, Moltkestr. 22) geb. am 1. II. 1850 in Elsing bei Torgau. Besuchte das Gymnasium, nahm am Kriege 1870 teil und bezog dann die Universität Leipzig; 1875 Lehrer, 76 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Chemnitz, 78 am Kgl. Gymnasium in Dresden-N., 84 am Wettiner Gymnasium ebenda, 77 Kgl. Bezirksschulinspektor in Zittau, 1901 in Leipzig. Werke: Paul Lindenau, der erste evangel. Hofprediger in Dresden; Verfass. u. Verwaltungsgeschichte der sächs. Landeskirche (2 Bde.); Sokrates in Sachsen während des 18. Jahrh.; Katechismus und Katechismusunterricht im albertinischen Sachsen; K. H Heydenreich als Universitätslehrer und Kunsterzieher; Die Univ. Leipzig während des 30jährigen Krieges; Otto Ribbeck, biogr. Skizze. Schulrat Dr. M. ist Inhaber des Ritterkreuz. des Kgl. Sächs Verdienstordens I. Kl.

Müller, Johannes (Dr. phil., Geh. Schulrat und vortragender Rat im Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts, Dresden-A., Eliasstr. 20) geboren am 13. VIII. 1846 in Grimma als Sohn des an der Fürstenschule dortselbst tätigen Professors M. Er besuchte die Fürstenschule, studierte dann in Leipzig Theologie und Philosophie, besonders angeregt von den Professoren Luthard, Kahnis (seinem Onkel), von Tischendorf und Pastor Ahlfeld, war 1868–71 Haus-

lehrer im Preussischen und Mitglied des Predigerkollegs St. Pauli zu Leipzig, wurde 1. Juli 1871 Seminaroberlehrer in Annaberg i. Erzg. und 1873 in Plauen i. Vogtl., wo er von 1879 bis 1885 auch den Altertumsverein leitete und 1883 in den Stadtgemeinderat gewählt wurde. Von Michaelis 1885 bis Weihnachten 1887 war er 1. Oberlehrer am Fürstlich Schönburg'schen Seminar zu Waldenburg, Januar 1888 bis Ostern 1901 Direktor des Landständischen evangel. Seminars zu Bautzen, Ostern 1896 Schulrat, von 1897—1901 auch Stadtverordnetenvorsteher. Ostern 1901 wurde er als Direktor an das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt berufen und leitete auch von Mich. 1903 den sächs. Seminarlehrerverein. Seit 1. Juli 1905 ist er Geh. Schulrat und vortragender Rat im Kgl. Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts zu Dresden. Ihm ist das Referat über die Lehrer- und Lehrerinnenseminare, die Turnlehrerbildungsanstalt und die höheren Mädchenschulen übertragen, seit Ostern 1906 auch der Vorsitz in der pädagogischen Prüfungskommission an der Universität Leipzig. Werke: Das deutsche Volk und das Christentum. Plauen, Neupert 1874. — Interpunktionsregeln, Entwurf zur Feststellung einer einheitlichen Interpunktion. Plauen 1874. — Die Auswahl des Lesebuchstoffes. Plauen 1877. — Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jahrh. (auch C. Kehrs Geschichte der Methodik, IV. Bd.). Gotha, Thienemann 1882. — Herzog Ernsts des Frommen Spezial- und sonderbahrer Bericht etc. v. 1642 (10. Heft der Sammlung selten gewordener pädag. Schriften, herausgegeben von A. Israel-Zschopau und J. Müller-Plauen), Zschopau, Raschke 1883. — Vor- und frühreformatorische Schulordnungen und Schulverträge in deutscher und niederländischer Sprache. 1. Abteilg.: 1296—1505; 2. Abteilg.: 1505 - 1523 nebst Nachträgen (12. und 13. Heft der gen. Sammlung). Zschopau 1885 u. 86. — Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen. 6 Hefte. Plauen, Neupert 1880, 1882—85, 1887. — Schulreden, gehalten im evang. Seminar zu Bautzen. Langensalza, Beyer & Söhne 1888. — Über Aufgaben der kirchlichen Organe gegenüber den Bedürfnissen der Zeit, Vortrag geh. auf der Diöcesan-Versammlung in Bautzen den 23. Oktbr. 1890 etc. Bautzen, Monse 1890. — Verschiedene Abhandlungen in: Kehr, Pädagog. Blätter für Lehrerbildung, Gotha,

Thienemann (VII. Bd. [1878], IX., XI., XIII.: Handschriftliche Ratichiana, XIV.: Die Memminger Schulordnung von 1513); F. Manns Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht, Langensalza, Beyer (1879: Ueber Pflichtgefühl etc.; die ältesten deutschen Rechenbücher; 1882: Bullingers Schulordnung v. 1532); Fleckeisen und Masius, Neue Jahrbücher für Philol. und Pädagog. II. Abt. Leipzig, Teubner (1879: Die Zwickauer Schulordnung von 1523, ein Beitrag zur Geschichte des dreisprachigen Unterrichts); Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Nürnberg, German. Museum (1878: Modisten, 1879: Zur Biographie Niklasens v. Wyle, Luthers Tischgebete, u. a.); Neues Archiv für sächs. Geschichte, Dresden, Bänsch (VIII. Bd. 1887: Die Anfänge des sächs. Schulwesens); Das Ecce der Fürsten- und Landesschule Grimma, Selbstverlag des Dr. Herm. Wunder (XII. Heft 1890: Aug. Frdr. Müller) u. a. m.

Müller, Karl Alfred (Realschuldirektor, Prof. Dr. phil., Auerbach i. V., Moltkestr. 5) geboren am 11. VI. 1854 in Scheibenberg, absolvierte die Nikolaischule in Leipzig, studierte vergleich. Sprachwissenschaft u. Philologie in Tübingen, Göttingen und Leipzig, promovierte 1880 in Leipzig, war dann (83—86) Hauslehrer, 87—96 Lehrer an der Realschule in Reichenbach i. V., seit 1900 Direktor der Realschule in A. Reisen ins Ausland, Studium der Volkskunde (Volkslieder- und Weihnachtsspiel-Sammlungen). Werke: Volkslieder aus dem Erzgeb.; Neuausg. von Gustav Mosens „Christi Geburt" (teilw. Ueberarbeitung); Ueber die geschlossene Lektüre im Deutsch-Unterricht der Realschulen; Mignon, Ausg. aus Goethes „Wilhelm Meister".

Müller-Mann, Gustav (Dr. phil., Hofverlagsbuchhändler, Leipzig, Czermaksgarten 12) geb. am 26. IV. 1862 in Wegeleben bei Halberstadt, besuchte die Gymnasien Halle und Blankenburg a. H. u. trat Ostern 1887 als Lehrling in die Ed. Anton'sche Universitätsbuchhandlung in Halle ein, wo er bis Ostern 1890 verblieb.

In den folgenden Jahren war er als Gehilfe in Lahr in B., in Leipzig, München und Lörrach tätig, wandte sich mit dem Herbst 1893 dem Studium der Geschichte, Geographie, Philosophie und Nationalökonomie an den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br., Rostock und Basel zu und erlangte im Frühjahr 1898 die Würde eines Dr. phil. Dann kehrte er zum Buchhandel zurück und begründete 1899 in Leipzig eine Verlagsbuchhandlung. Erhielt 1906 den Titel Hofbuchhändler. Werke: Otto II. u. seine Beziehungen z. Auslande; Minne- und Malerfahrten; Sonderbare Kostgänger; Heiratsmaxel.

Münchhausen, Börries Freiherr von (auf Windischleuba Dr. iur. utr., Schriftsteller, Schloss Sahlis bei Kohren in Sachsen) geb. am 20. III. 1874 in Hildesheim. Auf den Gütern des Vaters, Kammerherrn, Freiherr von M. gross geworden, von Hauslehrern zunächst unterrichtet, dann die Gymnasien zu Ilfeld, Altenburg (S.-A) und Hannover besuchend. Studium in Heidelberg, München, Berlin und Göttingen, erst Jurisprudenz (Referendar, Doktor), dann Philosophie, Literaturgeschichte und Naturwissenschaften. Verheiratet mit Anna, geb. v. Breitenbach aus dem Hause Brandenstein. Werke: Gedichte, 1896; Göttinger Musenalmanach, 1898—05; Juda (Gesänge), 1900; Balladen 1901 und 07: Ritterliches Liederbuch. M. ist von Felix von Dahn, dem Hochmeister deutscher balladischer Kunst mit vollstem Recht als „der grösste deutsche Balladendichter seit Fontanes Tode" bezeichnet worden. Frhr. v. M. ist Hauptvertreter der zeitgenössischen Ballade, die er psychologisch vertiefte und zur Weltanschauungsballade ausbaute. Er ist Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Näcke, Paul Adolf (Medizinalrat, Dr. med., Oberarzt a. d. sächs. Irrenanstalt zu Hubertusburg) geb. am 23. Jan. 1851 in St. Petersburg, seit dem 6. Lebensjahre in Dresden erzogen, dortselbst Annenrealschule, dann Kreuzschule. Studium in Leipzig und Würzburg. Dann kurze Zeit in Paris. Hierauf fast 1 Jahr Volontär in der Geburtshilfl. Anstalt von Geheimrat Prof. Dr. Winckel in Dresden, $1^1/_2$ Jahr Assistenzarzt an der städt. Krankenanstalt zu Danzig, 1 Jahr an der zu Königsberg i. Pr., hierauf 2 Jahre prakt. Arzt in Dresden und 1880 in den sächs. Irrenanstaltsdienst getreten, zuerst in Colditz $1^1/_2$ Jahr, dann $1^1/_2$ Jahr auf Sonnenstein wiederum nach Colditz versetzt und seit Februar 1891 in Hubertusburg. Sehr viele und sehr grosse Reisen, zuletzt im Orient. Werke: Diese erstrecken sich auf die verschiedensten Gebiete der Medizin, besonders aber auf die Gebiete der Psychiatrie, Kriminalanthrologie und Sexualpsycho- und pathologie; nebenbei hat er auch psycho- und sozialogisch gearbeitet. Insgesamt bislang 127 mehr oder minder grosse Arbeiten verfasst, neben vielen wissenschaftlichen Mitteilungen und unzähligen Referaten. Lediglich als Hauptwerke seien genannt: Verbrechen und Wahnsinn beim Weibe; die Unterbringung geisteskranker Verbrecher; über d. sogen. Moral-insanity; die sogen. äusseren Degenerationszeichen bei der progressiven Paralyse der Männer etc.; einige „innere" somatische Degenerationszeichen bei Paralytikern und Normalen; die sexuellen Perversitäten in der Irrenanstalt; die Spätepilepsie im Verlaufe chronischer Psychosen; Erblichkeit und Prädisposition resp. Degeneration bei der progr. Paralyse der Irren; usw. Dr. N. ist Ritter des Kgl. sächs. Albrechtsordens I. Klasse, Ehren- und korrespond. Mitglied von acht in- und ausländ. phychiatrischen und anthropologischen Gesellschaften.

Nast, Minnie Helena [M. v. Frenckell-Nast] (Kgl. sächs. Kammersängerin, Dresden-A., Nürnbergerstr. 31) geb. am 10. Okt. 18.. in Karlsruhe i. B. Tochter des Hofkonzertmeisters an der

Hofoper in Karlsruhe Carl Nast und seiner Frau, Opernsängerin Adelheid geb. Rupp. Studierte unter dem Protektorat der Prinzessin Wilhelm von Baden u. Fürstin Loewenstein in Karlsruhe und Salzburg unter Leitung der bekannten Sängerin Bianka Bianchi. Debutierte 1897 in Aachen und wurde 1898 an die Hofoper in Dresden, welcher Oper sie jetzt noch angehört, verpflichtet. Zählt zu den erklärten Lieblingen des Dresdner Publikums. Die Künstlerin kreirte hier die Rollen des „Röschen" (Das war ich) 1907 Magdala in Grünfelds „Die Schönen von Fogaras" und Barfüssele in Heubergers gleichnamiger Oper, ferner auf dem Heidelberg-Frankfurter Musikfest 1904 die Partie des Mädchens in Charpentiers „La vie du poète". Feierte glänzende Erfolge in London (Covent Garden), Amsterdam (Wagnerfestspiele), München (Mozartfestspiele), Leipzig (Gewandhaus), Berlin, Düsseldorf, Köln etc. Erhielt viele Gast- und Konzertanträge nach Amerika, England, Russland, Schweden, Holland etc. Bereiste 05 die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada und wurde nach ihrem Urlaub vom Dresdner Publikum mit grossem Jubel begrüsst, so auch nach ihrer Rückkehr aus London, wo durch einen Zufall die Künstlerin abgehalten wurde, mit dem verunglückten Dampfer „Berlin" zu fahren. Verheiratet mit dem Dipl.-Ingenieur K. von Frenckell aus Helsingfors, Finnland. Hauptrollen: Mimi in La Bohème, Margarethe in Faust, Eva in den Meistersingern, Amrei in Barfüssele, Pamina in Zauberflöte, Lotte in Werther, Cherubin in Figaros Hochzeit, Zerline in Don Juan und Fra Diavolo, Gretel in Hänsel und Gretel, Marie in Zar und Zimmermann und Trompeter von Säkkingen, u. a. m. — Die Künstlerin ist Inhaberin des K. K. österr. Franz Josephs-Ordens, gold. Verdienstkreuz mit der Krone, Herzogl. Sachs. Altenb. silb. Verdienst-Med. m. d. Krone für Kunst und Wissenschaft, und des Fürstl. Schaumb.-Lipp. silb. Verdienstordens mit der Krone für Kunst und Wissenschaft.

Näther, Arthur Oskar Ernst (Oberlehrer i. R., Dresden-A.,

Elisenstr. 28) geboren in Leipzig-Neuschönefeld am 21. IV. 1849. Bezog 1862 das Gymnasium zu Bautzen, wurde 1864 Mitglied des Bautzner Gymnasiastenkränzchens und später Schriftführer und Lehrer desselben. In Zittau, wohin er 1868 übersiedelte, begann er sofort die Stenographie zu lehren und gründete 67 den Fortbildungskursus Gabelsberger Stenographen, dessen Vorstand und Lehrer er war, erhielt 1877 die Ehrenmitgliedschaft. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Theologie, Philologie (alte und neue) sowie der Pädagogik zu widmen, schloss sich dem dortigen ältesten Vereine an, der ihm gleichfalls Lehrämter übertrug und erhielt 1872 das Diplom als geprüfter Lehrer der Stenographie aus München. In demselben Jahre unterrichtete er in Oberneukirch in der Stenographie und gründete daselbst einen Verein (dessen Leitung später sein Bruder übernahm). 1874 bezog er noch die Universität Greifswald, um sich in der neuen Philologie weiter auszubilden. Als Hauslehrer in Forchheim gründete er einen Damen- und Herren-Stenogr.-Verein. Nach dem bestandenen Staatsexamen in Leipzig ward er 77 Oberlehrer in Oschatz, blieb daselbst bis 01 und lebt jetzt im Ruhestand in Dresden. In Oschatz gründete er mit Oberlehrer May den Oschatzer Stenographen-Verein und suchte bei jeder Gelegenheit durch Vorträge aufklärend, fördernd und belehrend zu wirken. Auch zeichnete er sich mehrfach als Praktiker aus. Von den vielen Vereinen, dessen Mitglied oder Leiter er war, seien genannt: Bezirkslehrer-Verein, Stenographen-Verein, Volapük-Verein, Verein für Reformorthographie, Verein für Heimatkunde, Evangl. Arbeiter-Verein, Missionsverein, Naturkundl. Verein, Deutscher Sprachverein und sehr viele andere, sodass die Zahl der Vereine 22 erreichte. Zu erwähnen ist noch, dass er die Weltsprachstenographie von Lenze und D'Isola ins Deutsche übersetzte. Sehr viele Artikel schrieb er für Zeitschriften. Wenn er sich auch für das meiste interessierte, so sind doch seine Lieblingsfächer: Stenographie,

Theologie, Philologie, Genealogie, Orts- und Heimatskunde, Weltsprache, Pädagogik u. a. Werke: Gabelsberger. Korrespondenzschrift; Katalog der wichtigsten Erscheinungen d. Gabelsberger Schule; Stoffregister zur Ausarbeitung von Vorträgen und Abhandlungen stenographischen Inhalts, I—III; Genealogie d. Familie Näther (1362—1893); Unsere Heimatstadt Oschatz, ein Lesebuch; Kollin, Beschreibung des Berges u. s. Auss.; Oschatz u. Umgeb.; Bücherwort, Verzeichnis der stenogr. Literatur mit bes. Berücksichtigung der Schule Gabelsbergers, Heft 1 und 2; Warum halten wir an Gabelsbergers Erfindung fest?; Kat. der Stenogr.-Ver. z. Dresden-Friedrichstadt u. Oschatz; Festschrift zum 10jähr. Bestehen des Oschatzer Stenographen-Vereins; Die Stenographie Gabelsbergers i. Dresden; u. a. vorzugsw. stenographische Schriften. N. ist Ehrenmitglied einer Reihe stenogr. Vereine, Ehrenmitglied des Bezirkslehrervereins zu Oschatz, desgl. des evangel. Arbeitervereins dortselbst usw. Ferner Besitzer einer fast 11 000 Bände zählenden Privatbibliotkek.

Naumann, Dora Auguste (Schriftstellerin, Dresden, Strehlenerstr. 72) geb. am 20. Sept. 1844 zu Freiberg i. S. Dora N. schrieb unter dem Pseudonym: Th. Treudank. Sie verlebte die Kindheit und Mädchenzeit in Freiberg, heiratete in ein Pfarrhaus und siedelte später nach Treuen i. V. über. „Hier trug ich mir Märchen und Heidelieder aus Wald und Wiesen heim, lernte aber auch den Schmerz kennen und besingen". Jetzt in Dresden lebend. Werke: Dornröschens Erwachen, ein allegor. Gedicht z. Erinnerung an Deutschlands Ruhmesjahre 1870/71; Am Kirchsteig, Ges.-Lieder; Tod und Mutter, Text frei nach Andersen zu einer Kantate v. O. Naumann, für Soli, Chor und gr. Orchester; Karolina, Lebensgesch. einer deutschen Pfarrfrau; Aus Grossmutters Handkörbchen, Erzählung. Ferner: Märchen, Skizzen, Erzählungen, Gedichte, in den verschiedensten Zeitschriften erschienen.

Neger, Franz, Wilhelm (Dr. phil., Prof. der Botanik a. d.

Kgl. Forstakademie, Tharandt i. S.) geb. am 2. VI. 1868 in Nürnberg. Studium in München, dann 4 Jahre in Chile und Argentinien (1893—97), im letzten Jahr (1897) Mitglied der 4. chilenischen Grenzkommission. 1899 Custos am Bot. Museum zu München, 1902 Professor an der Forstakademie zu Eisenach, 1905 Professor an der Forstakademie zu Tharandt i. S. Werke: Introduccion eta flora de los alrededores de Concepcion Handelspflanzen Deutschlands; der Paraguaytee (zus. mit Dr. L. Vamins); Teil der Kryptogamenflora der Mark Brandenburg bearbeitet, ferner zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und Reisebeschreibungen in Zeitschriften. Prof. Dr. N. ist Inhaber der Platomedaille der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften.

Neudeck, Wilhelm Georg (Kais. Marinebaumeister a. D., Direktor der Körtingswerke, Schriftsteller, Kiel, Königsweg 2) geboren am 11. II. 1866 in Halle a. S. Schulbesuch in Leipzig: Volksschule, Körnersches Institut, Realgymnasium bis zum Maturus Ostern 1885. Dienstzeit 1885/86 in der Kais. Marine, Fahrzeit in der Handelsmarine, praktische Arbeitszeit auf Werften, Studienzeit auf der Kieler Universität und der Königl. technischen Hochschule Charlottenburg. 1891 Schiffbauingenieur in Hamburg. 1892 nach abgelegter Staatsprüfung Marinebauführer der Kais. Werft Wilhelmshaven, 1894 Kais. Marineschiffbaumeister mit dem Range des Kapitänleutnants. 1897 Geschwaderbaumeister im ostasiatischen Kreuzergeschwader. 1904 Flottenbaumeister der aktiven Schlachtflotte. Seit Anfang 1906 Direktor der Marinetechnischen Abteilung der Körtingswerke. Bücherwerke: Kleines Buch der Marine; Kleines Buch der Technik; Leitfaden für Schiffbau; Der mod. Schiffbau; Motoren; Schiffbau, Schiffahrt und Seewesen; Dampfturbinen; Reise um die Erde; Unsre Zeit, Roman; Nelson, Schauspiel; Zur See, Roman; Mitarbeiter vieler Zeitungen und Zeitschriften. N. ist Inhaber des Roten Adlerordens IV. Kl. und anderer Auszeichnungen.

Neumann, Carl Ernst Otto (Dr. phil., Schriftsteller, prakt. Vertreter der Naturheilkunde, Dresden, Reissiger Str. 27) geb. am 1. X. 1829 als Sohn eines Artillerie-Offiziers. Bestimmt für den Beruf des Lehrers und Erziehers, sollte er die Militär-Vorbereitungs-Anstalt, die sein Vater nach seinem Austritt aus der Armee begründet hatte, fortführen.

Er bezog, nachdem er auf dem Wege des Privatunterrichts das Reifezeugnis erlangt, die Universität Leipzig, um dort vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaft zu studieren. Nach Erwerbung der Kandidatur des höheren Schulamtes und der philosophischen Doktorwürde wirkte N. fünfzehn Jahre hindurch als Lehrer an dem Institut seines Vaters und nach dem erfolgten Hinscheiden des letzteren als Leiter dieser Anstalt. Nach einer Reihe von Jahren schwerer Arbeit gab er sein Institut auf, um sich von nun an vorzugsweise der schriftstellerischen Tätigkeit zu widmen. Werke: Die wichtigsten Ursachen der Corona Protuberanzen; Die wichtigsten Irrtümer in Goethes Farbenlehre; Math. Formelbuch f. höh. Lehranstalten; Physikal. Formelbuch; Chemisches Formelbuch; Die Brillen, das dioptr. Fernrohr und Mikroskop; Wegweiser zur prakt. Verwertung der Elektrizität; Welcher Kur soll ich mich unterwerfen?; Haar, Haut, Nägel und deren Pflege; Die Diphtheritisnot; Die Krämpfe; Keine Naturheilkunde für unsere Kinder; Der Frauenarzt; Die Hämorrhoiden; Die Massage; Der Kopfschmerz; Der Männerarzt; Naturhausarzt; u. a.

Neumann, Otto Alfred (Professor, Dr. phil., Realgymnasial-Oberlehrer, Zittau i. S., Gellertstrasse 3) geb. am 15. V. 1858 in Leutersdorf bei Zittau, besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann, von 1870—1879 das Gymnasium in Zittau und studierte darauf in Leipzig und Tübingen Philologie und Geschichte, insbesondere deutsche Philologie. In Tübingen wurden seine germanistischen Fachstudien durch Adalbert von Keller und Philipp Strauch, in Leipzig namentlich am Kgl. Deutschen Seminar unter

Friedrich Zarnckes Leitung gefördert. Er wurde 1885 auf Grund einer Abhandlung über den Minnesänger Steinmar in Leipzig zum Doktor promoviert und bestand hierauf die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Seit 1887 wirkte er als Lehrer in Dresden am Kreuzgymnasium und am Vitzthumschen Gymnasium, dann am Kgl. Gymnasium in Plauen i. V. Seit 1893 ist er am Kgl. Realgymnasium in Zittau tätig, gegenwärtig als erster Lehrer des Deutschen und der Geschichte, als Bibliothekar der Schulbibliothek und Leiter eines literarischen Schülervereins. Gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier der Anstalt leitete er die Festaufführung (Schillers Demetrius mit einem Nachspiel von Martin Greif). Eine Reihe kleinerer Gelegenheitsdichtungen von ihm, deren Aufführung er ebenfalls selbst leitete, sind nicht gedruckt. 1906 wurde ihm der Professor-Titel verliehen. Werke: Ueber das Leben und die Gedichte des Minnesängers Steinmar (Dissertat.); Dresdner Bruchstücke aus dem passional K (Zeitschr. f. deutsche Philologie, Bd. 22, 89); Zu Fr. Hebbels Drama Agnes Bernauer (ebenda, Bd. 30, 97); Aus Friedrich Hebbels Werdezeit (Wissensch. Beilage z. Jahresb. d. Gymnasium in Zittau); Fr. Hebbel, die Nibelungen (f. d. Schulgebrauch herausgegeben); Hebbels Ballade „Liebeszauber" u. s. Quelle (Studie z. vergleich. Lit.-Gesch., Bd. 4, 04); Hebbel als Schulklassiker (Zeitschr. für den deutschen Unterricht, Bd. 18, 04); Geschichtszahlen zum Auswendiglernen, 2 Teile; ferner zahlreiche Bücherbesprechungen in wissenschaftl. Zeitschr. u. a. Prof. N. ist Schriftführer des Zweigvereins Zittau des Allgem. Deutschen Sprachvereins.

Neumann, Paul Jakob (Kgl. Sächs. Hofschauspieler, Dresden-N., Bautzenerstr. 20) geb. am 20. I. 1858 zu Danzig als einziger Sohn des Kornkapitains Peter Neumann. Bildungsgang: Conradinum, Realschule I. Ordg.; St. Johannis in D. Ein Jahr Seemann, dann Versicherungsbranche. Theaterlaufbahn. Vorbildung Hamburg, Theater-Akademie Dr. Stolte. Engagements:

1875 Stadttheater Luzern. Wanderjahre. Schwäbisch Gmünd. Stuttgart, Volkstheater. 1876 im Sommer in Franzensbad, im Winter Nationaltheater Innsbruck; 1877 Gmunden und Linz. 1878 - 1880: Wien, Ringtheater; Sommer-Tournéen durch Ungarn. 1880 Stadttheater Stettin. 1881—1900 Kgl. Schausp. Wiesbaden, seit 1900 Kgl. Hoftheater Dresden. Repertoire: Falstaff, Argon (Eingebildete Rranke), Bräsig, Musikus Miller, (Cabale und Liebe), Dorfrichter Adam, Onkel Ulrichs (Strom) Piepenbrink, Bentivoglio, u. a.

Nicklau, Maria Martha Magdalena (Schriftstellerin, Vortragslehrerin, Rezitatorin, Taucha bei Leipzig, Schillerstr. 12) geb. in Leipzig. Im neunten Jahre Waise erhielt sie im Hause ihres Oheims eine sorgfältige Erziehung. Ihre Kenntnisse suchte sie durch Sprachen-Studium beständig zu ergänzen. Grosse Kunstbegeisterung liess später den Wunsch in ihr rege werden, sich der Bühne zu widmen. Nach zweijährigem Studium trat sie ihr erstes Engagement an (erste jugendl. Rollen). Mancherlei Anfeindungen und fortgesetzte materielle Verluste zwangen sie zur Aufgabe ihres Künstlerberufs und sie griff zur Feder. Alle Enttäuschungen vermochten nicht, ihr ihren idealen Sinn für alles Hohe und Schöne, für Kunst und Wissenschaft zu nehmen, der sich neben warmer Menschenliebe und Vaterlandstreue auch in ihren Dichtungen offenbart. Werke: Kriegerhort, Alldeutsche Vaterlands- und Heldenlieder; Deutsches Deklamatoriun (als Herausgeberin); als Verfasserin: Das ganze Deutschland soll es sein! (oder: Bismarck, Ehrenbürger vom deutschen Wald); Held Wilhelm; Die Schwiegermutter, Erzählung; Eine Stunde Ophelia bei Vestvali-Hamlet; Kindes-Gebet; Sechs Monate unter dem Schnee und viele Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften. In Vorbereitung: Prinzesschen Sonnenschein (Jugendliederbuch) Fides teutonica! Vaterlandslieder; Lieder einer Gekreuzigten; Kampf; Friede auf Erden; Die befreite Andromeda u. a. Aus ihrem früheren Rollenrepertoire seien genannt u. a.

Gretchen — Clärchen — Griseldis — Ophelia — Lorle —. Von ihren Gemälden: Christus (nach Carraccini) i. H. d. H. Prof. W. Frege; Staatsrat von Müller, für H. Prof. M.; ferner Kohle- und Kreidezeichnungen, Porträts in Oel, usw. Frau N. ist Mitglied des Allgem. d. Schriftsteller-Vereins, Mitgl. der Gesellschaft Consiliation Internat. „Pro patria, Per Orbis Concodiam".

Oberbreyer, Max (Dr. phil., Schriftsteller, Dresden-A., Gust. Freytagstr. 30) wurde als Sohn des Kaufmanns und späteren Rentiers Louis Oberbreyer am 24. Juni 1851 zu Magdeburg geboren. Er besuchte das Königliche Domgymnasium seiner Vaterstadt und das Fürstliche Gymnasium in Rudolstadt. Nach dem Abiturientenexamen studierte er von Ostern 1872 an klassische Philologie und Geschichte zu Leipzig, Heidelberg, Halle und Berlin. Auf Grund seiner Dissertation „Analecta critica ad Taciti dialogum" wurde Oberbreyer 1875 zum Doctor philosophiae promoviert, wirkte zuerst als Lehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und war später in der Kgl. Kreisschulinspektion zu Düsseldorf-Crefeld tätig. 1880—84 war er Chefredakteur in Magdeburg und lebte dann als freier Schriftsteller 1884—1904 in Leipzig. Nach dem Tode seiner greisen Mutter siedelte er 1904 nach Dresden über, wo er jetzt seinen Wohnsitz hat. Dr. Max Oberbreyer ist Mitarbeiter einer Reihe von Zeitungen und Zeitschriften; konservative Politik, Literaturgeschichte, Feuilleton, Kritik und Lyrik sind wohl hauptsächlich seine Fächer. Eine grössere Anzahl wissenschaftlicher und schöngeistiger Bücher, die Kürschners Literaturkalender aufzählt, ist von ihm erschienen. Ausserdem ist Oberbreyer ganz besonders bekannt als Uebersetzer aus dem Griechischen und Lateinischen: seine zahlreichen Uebertragungen der alten Klassiker in Reclams weitverbreiteter „Universalbibliothek" sind in den Händen der studierenden Jugend Deutschlands und vieler Gebildeten. Ausser auf literarisch-journalistischem Felde ist Dr. Max Oberbreyer auch mit Erfolg auf humanitärem Gebiete

tätig gewesen. Die thüringische Stadt Saalburg, der er nach einem grossen Brande besondere Dienste leistete, hat ihm ihr Ehrenbürgerrecht verliehen und mehrere deutsche wie auswärtige Fürsten haben ihn mit Ritterkreuzen und Medaillen dekoriert. Bei der Feier seines 25jährigen Doktor- und Schriftstellerjubiläums am 15. April 1900 wurde er von dem „Deutsch-Oesterreichischen Scheffelbund", an dessen Jahrbüchern er seit 1890 mitarbeitet, von der „Neuen musikalisch-literarischen Gesellschaft" in Wien und von der „Leipziger Schriftsteller- und Künstler-Gesellschaft Symposon", deren Mitbegründer und erster Vorsitzender er war, zum Ehrenmitglied ernannt.

Ohorn, Anton (Dr. phil., Prof. a. d. Kgl. Gewerbe-Akademie, Chemnitz i. S., Kassbergstr. 17) geb. am 22. VII. 1846 in Theresienstadt i. B. Besuchte das Gymnasium in Böhm-Leipa, trat 1865 in das Prämonstratenser-Chorherrenstift Teplitz; studierte in Prag Theologie. Nach seiner Priesterweihe (1870) Philosophie, promovierte 1872 und war für das Staatsgymnasium in Pilsen als Lehrer bestimmt. Infolge des Infallibitätsdogmas trat O. aus dem Orden und nahm (in Gotha) das evangel. Bekenntnis an. Hier gewann er Beziehungen zu Herzog Ernst II. und Gustav Freytag. Darauf war O. Lehrer in einer Mittelschule in Mühlhausen i. Th., ging 1874 nach Chemnitz, zunächst an die höhere Töchterschule und trat 1877 in den Lehrkörper der Technischen Staatslehranstalten daselbst, dem er noch als Prof. für deutsche Sprache und Literatur an der Kgl. Gewerbe-Akademie angehört. Werke: Der Dorfengel, N. — Der fliegende Holländer, Erz. — Grundzüge d. deutsch. Literaturgeschichte — Der Klosterzögling, R. — Der Uhrmacher von Strassburg, Dr. — Grundzüge der Poetik. — Hans Sachs, N. — Die Tochter Judas, Erz. — Der Eisenkönig, Erz. — Wanderungen in Böhmen. — Schlichtes Volk, Erz. — Der weisse Falke, Erz. — Im Lotto des Lebens, N. — Die Madonna, Erz. — Wie sich Herzen finden, N. — In tschechischen Wettern, Erz. — Heimchen, Ged. — Marschall Vorwärts, Erz. — Es werde Licht!, R. — Fürst und Bürger, Dr. — Im Cölibat, N. — Die Hete von Szegedin, N. — Emin, der weisse Pascha, Erz. — Der Bürgermeister von Lübeck, Erz. — Das deutsche Lied, Erz. — Ein Märchen, Dr. — Der Kommandant von Königstein, Dr. — In gerechter Fehde, Ged. — Der Ordens-

meister, Erz. — Wenn sich zwei Herzen scheiden, R. — Die Helden d. Küste, Erz. — Brevier u. Fiedel, Ged. — Herzog Ernst II. von Cob.-Gotha. — Das neue Dogma (Los von Rom), R. — Um Glauben u. Glück, R. — Deutsches Dichterbuch. — Lützows wilde Jagd, Erz. — Rübezahl, Erz. — Die Dichterfürsten, Erz. — Aus Tagen deutscher Not, Erz. — Der Tempelhauptmann, R. — Im Zwielicht, N. — Kaiser Rotbart, Erz. — Altdeutscher Humor. — Deutsches Erbe, R. — Im Zeichen des Sturmes, R. — Ruhland, Ged. — Die Brüder v. St. Bernhard, Dr. — Unlösbar, Dr. — Der Abt von St. Bernhard, Dr. u. a. — O. ist Inhaber des Ritterkreuz I. Kl. des Albrechtsordens; Ritterkreuz II. Kl. des Sächs-Ernestinischen Hausordens; des Cob.-Gothaer gold. Verdienstkreuzes; der Cob.-Gothaer Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone.

Oettingen, Arthur Joachim von (Dr., ord. Hon.-Professor a. d. Universität Leipzig, Kais. Russ. Wirkl. Staatsrat, Excellenz, Leipzig, Mozartstr. 1) geb. am 28. (16.) März 1836 zu Dorpat in Livland. Besuchte die Landesschule in Fellin, studierte Astronomie, Physik und Mathematik von 1853—1858 in Dorpat, 1859 in Paris, 1860 u. 61 in Berlin. Dr. der Physik 1865 in Dorpat, 1863 Dozent, 1866 Prof. extr., 1867 Prof. ord. a. d. Universität Dorpat, 1893 promoviert; zog nach Leipzig, 1893 Privatdozent, seit 1894 Professor ord. hon. an der Univ. Leipzig, wo er Vorträge hielt über Physik, Meteorologie, Musiktheorie und perspekt. Zeichnen. Gründete in Dorpat das meteorolog. Observatorium, das nachher eine eigene Professur erhielt, so dass die Physik von dieser Last befreit wurde. War mehrmals Präsident des Dorpater Handwerkervereines, an dem er ein Gewerbemuseum begründete; unternahm viele Reisen nach europ. Ländern und 1898—99 nach Transvaal. Leitete 1874—80 in Dorpat ein Dilettantenorchester, zeitweilig auch den akad. Gesangverein. Förderte die Dorpater Naturforschergesellschaft als deren Sekretär von 1869—81, wurde 1876 korrespondierendes Mitglied der Kaiserl.

Akademie d. Wiss. in St. Petersburg und 1901 ord. Mitglied der Königl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. Redigiert seit 1894 Ostwald's Klassiker d. exakten Wissensch., in denen er zahlreiche Werke herausgab. Werke: Harmoniesystem in dualer Entwicklung (1866), neu bearbeitet in Ostwalds Annal. der Naturphil., Bd. 1 – 5; Elemente des geometr. perspektiv. Zeichnens; Poggendorffs biogr. liter. Handwörterbuch, Bd. III, 98 Bd. IV (m. Feddersen), 1904; Die perspekt. Kreisbilder der Kegelschnitte; Der Windcomponenten-Integrator; Thermodynamische Bezieh. antithetisch entwickelt; zahlreiche Abhandlungen über Elektrizität, Wärme- und Lichtlehre, Optik, über Perspektive u. d. Kauselgesetz i. d. Berichten der K. S. Gesellschaft der Wissensch. und den Annal. der Naturphil. Ehrentitel: Prof. emer. der Universität Dorpat; Ehrenamt: lebenslängl. Ehrenpräsident des Dorpater Handwerkervereins; Orden: Russ. Wladimir III. Kl., Stanislaus I. Kl., Sächsischer Albrechtsritter I. Klasse.

Ohnesorge, Friedrich (Stadtschuldirektor em., Schriftsteller, Sebnitz i. S.) geb. am 13. Sept. 1834 in Soldin. Am 11. X. 1849 wurde O. Schüler des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster. Ostern 1855 Abiturienten-Examen. Studium der Theologie in Berlin; Ostern 58 Hauslehrer und — inzwischen — Uebergang zum Schulfach. Herbst 1860 bestand er das Rektor-Examen zu Frankfurt a. O., Herbst 1861 Konrektor in Anklam, Ostern 1865 Privatlehrer in Dresden. Herbst 66 Rektor-Vikar, dann Rektor, seit 73 ist die Stelle in ein Direktorat verwandelt. Am 1. Februar 07 in den Ruhestand getreten. Werke: Das grosse deutsche Jubeljahr; Jubelfeier des Hauses Wettin; Wilhelm der Grosse, Festdichtung; Esaias Tegners

Frithjofssage, verdeutscht (ein Meisterwerk deutscher Uebersetzungskunst); Schwedensang; Esaias Tegners epische und lyrische Dichtungen, verdeutscht; ferner epische und politische Lyrik, in verschiedenen Blättern zerstreut. O. ist Ritter des Albrechtordens II. Kl.

Osten, Eva Helga Berta von der (Kgl. sächs. Hofopernsängerin, Dresden, Emser Allee 29 pt.) geb. 1884 auf Helgoland. Ursprünglich sollte E. v. d. O. Pianistin werden (von Rubinstein geprüft), da entdeckte Prof. Aug. Iffert in Wien ihre Stimme und so wurde sie Sängerin. Sie studierte in Dresden, und trat vor 4 Jahren als Page (Hugenotten) in die Hofoper in Dresden ein, in der sie eine erste Stellung sich errang. Hauptrollen u. a.: Bohème-Musetti; Carmen; Mignon; Rose-Glöckch. d. Eremiten; Regimentstochter; Traviata, Manon; Margarethe; Tamara-Dämon; Nedda-Bajazzo; Cherubin-Figaros Hochzeit; usw.

Ottowa-René, Maxime (Königl. Sächs. Hofschauspieler, Dresden) geb. am 2. XII. 1873 in Brünn als Sohn eines städtischen Beamten, entlief als junger Bursche dem Elternhause, schloss sich einer wandernden Theatergesellschaft an und betrat am 7. Mai 1889 im Fulnek zum ersten Male die Bühne. Nach zehnmonatlichem Wanderleben fasste er festen Fuss am Stadttheater in Jägerndorf. Von nun an stieg er rasch und stetig Stufe um Stufe empor und war in Meran, Innsbruck, Konstanz, Budweis, Laibach, Salzburg, Baden bei Wien, Hannover, Braunschweig, Wien, München tätig. Am 13. Sept. 1878 trat er als „Reif von Reiflingen" (Krieg im Frieden) erstmalig am Hofschauspielhaus zu Dresden auf, gastierte inzwischen in Chemnitz, Görlitz, Zwickau, Brünn, München, Bukarest, Berlin. Auch als Rezitator ist O.-R. mit bestem Erfolge tätig. Der Künstler verfügt über seltene Charakterisierungsgabe und Wandlungsfähigkeit, spielt Rollen wie: Dr. Reimers (Banausenschlacht); Graf Palmáy (Berühmte Frau); Adhémor (Cyprienne); Herzog Pligny (Hüttenbesitzer); Riccardi (Untreu); Krasinsky

(Probepfeil); Schummerick (Zärtliche Verwandte), aber auch: Oswald (Gespenster); Tschuku (Hochzeit von Dalni); Famsthanaka (Vasantasena); Narr (Was ihr wollt) und daneben komische Rollen wie: Valentin (Verschwender); Zwirn (Lumpaci Vagabundus); Lois (Herrgottsschnitzer); Weidenbaum (Flachsmann als Erzieher; Wolf (Jugend von heute) mit gleich grossem Erfolge.

Papperitz, Johannes Erwin (Dr. phil., Oberbergrat, o. Prof. der Mathem. a. d. K. S. Bergakademie, Freiberg i. S., Weisbachstr. 5) geb. am 17. V. 1857 in Dresden als Sohn des Landschaftsmalers Gust. Fried. P. Besuchte das Vitzthumsche Gymnasium und das Gymnasium zum heiligen Kreuz in der Vaterstadt. Nach der Reifeprüfung widmete er sich dem Studium der Philosophie u. Naturwissenschaften an der Universität Leipzig, studierte auch ein Jahr an der Universität München und wandte sich dann ausschliesslich den mathematischen Wissenschaften zu. 1882 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, wurde 1883 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, widmete sich dann noch einige Zeit daselbst wissenschaftl. Arbeiten, habilitierte sich 1886 als Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Dresden, wurde 1889 zum ausserordentl. Professor ernannt und 1892 als ordentlicher Professor an die Bergakademie Freiberg berufen. Zwei Berufungen an österreichische technische Hochschulen (Prag 1899, Wien 1901) lehnte er ab. Werke: Die Mathematik an den Deutschen Techn. Hochschulen; Lehrbuch der darstellenden Geometrie, 2 Bde. (mit Prof. Dr. Karl Rohn zusammen, 1. Auflage 93—96, 2. Auflage I. Bd. 01, 3. Auflage in 5 Bde. 06); ferner verschiedene Abhandlungen zur Theorie der hypergeometrischen Funktionen, 1883—89; Rektoratsreden und verschiedene Schriften über die Organisation und Entwicklung der Freiberger Bergakademie. Prof. Dr. P. ist Ritter I. Kl. des K. S. Verdienst-Ordens, R. I. Kl. d. K. S. Albrechts-Ordens und war Rektor der Kgl. Bergakademie in den Jahren 1901/03 u. 1905/07.

Paschold, Raimund (Kunstbildhauer, Dresden-A., Moltkeplatz 6) geb. am 16. IX. 1874 in Reichmannsdorf in S.-M. Bei Prof. Hutschenreuther in Lichte (Thüringen) machte er seine Vorstudien, nachdem ging er für 2 Jahre, anstatt nach Italien nach New-York. Anfangs musste er sich im Geschirrwaschen, Holzhacken usw. ausbilden. Nachdem er die Sprache und Verhältnisse genügend kannte, ging's an's Geldverdienen. U. a. erhielt er den Auftrag, die damals hochgefeierte Schauspielerin Lillian Russel und Miss (Vong, Künstlerinnenname) klein in ganzer Figur zu modellieren. Nach Ablauf des Urlaubs fuhr er mit einem Vermittler, welcher von Ohio kam, von New-York mit dem Büffeldampfer Brocklyn City via Bristol (Engl.), ohne einen Cent Geld. Auf der Brocklyn hatte er Glück, da der Kapitän ihm beauftragte, seine Kajüte und Nebenraum auszumalen. Die Art der Malerei war mehr eine Radierung, da weder Pinsel noch Farbe vorhanden war. Das einzige Material war ein Topf voll Teer, welchen P. mit Terpentinöl verdünnte. In Bristol angekommen, gings nach London, dann nach Rotterdam u. Deutschland. Hier gings P. damals „hundemässig"; 14 Tage kampierte er im nassen Stroh, auf freiem Felde, bis er nach Bonn kam und Arbeit fand. Von dort an gings ihm immer gut. Z. Zt. befasst sich P. mit einem Lustspiel „Der Mannelmacher" sowie einer Klavierkomposition. „Offen gestanden, bin ich riesig gespannt, was aus mir wird", schreibt der Künstler der Redaktion. P. wandte sich speziell dem klein-plastischen Kunstgewerbe zu und hat hier eine grosse Anzahl reizender Arbeiten geschaffen. Er arbeitet für die weltbekannten Kunststätten Goldscheider in Wien, Bruchsal, Kister u. Cie. in Passau usw. Das Hallesche Museum für Kunst besitzt eine lebensgrosse Büstengruppe „Eine verhauene Bande". Vieles ist im Privatbesitz.

Pasig, Paul Richard (Privatgelehrter, wissensch. Lehrer und Schriftsteller, Leipzig, Moritzstr. 13) geb. am 27. VI. 1852 in Leipzig, viel unter dem Kriegsnamen: Theo Philander und Rich.

von Felsenegg schreibend. Besuchte in seiner Gebirgsheimat Schneeberg die Bürgerschule, in Leipzig das Nicolaigymnasium und sodann die Universitäten Leipzig und Erlangen, um Theol., altkl. Philologie und Germanistik zu studieren. Nach mehrjähr. Hauslehrerzeit, u. a. beim Grafen (jetz. Fürsten) Castell-Castell, war er als Oberlehrer am Kgl. Lehrerseminar in Borna und dann wegen Gehörleiden und Schwerhörigkeit mehrfach an Privatschulen tätig, u. a. in Gumperda (Thür.) und Ilmenau (Thür.). Auch wirkte er längere Zeit als Erzieher in Kairo (Aegypten). In allen diesen Stellungen richtete er zugleich sein Augenmerk auf die Erforschung von Land und Leuten und entfaltete eine reiche schriftstellerische Tätigkeit, besonders Kultur- und literarhistorischen Charakters, wovon seine Schriften und zahlreiche Zeitungspublikationen Zeugnis ablegen. Zuletzt zog er sich wegen zunehmender Gehörschwäche nach Leipzig zurück, wo er sich fast ausschliesslich seinen literarischen Studien widmet. Werke: Aus der Jugendzeit, Lied u. Ged.; Luthers Trostschriften; Herzensklänge, Lied u. Ged.; Am Nil, Bild. u. Skizzen a. d. Pharaonenlande; Das ev. Kirchenjahr in Gesch. Volksglaube u. Dichtg.; Der grosse Kaiser Wilhelm I. in s. menschl. Grösse; Otto von Bismarck als Christ; Ilmenaus klass. Stätten; Grethe und Corona Schröter in Ilmenau; Abriss der Staats- u. Rechtskunde für Schule und Haus.

Pattky, Herm. Artur (Schauspieler, Winter 1907/08 in Schweidnitz i. Schl., Stadttheater) geb. am 9. IV. 1886 in Leipzig-Stötteritz. Besuchte die Bürgerschule, dann die Handelsschule. Kaufmannslehrling in Leipzig. Dann Schaufensterdekorateur in Berlin, Magdeburg, Halle, Hamburg, Kassel. Dortselbst dramatischen Unterricht genossen, der später in Leipzig beendet wurde. Erster Versuch als „Mortimer" (Maria Stuart). Dann Engagement in Detmold-Lippe, Sommertheater; ab Winter 07 Stadttheater Schweidnitz. Repertoire: Braut von Messina — Cäsar; Don Carlos, Egmont — Ferdinand; Fest zu Solhang — Gudemund;

Faust — Valentin; Hamlet — Laertes; Jüdin von Toledo — König; Jungfrau von Orleans — Lionel; Kabale und Liebe — Ferdinand; Maria Stuart — Mortimer; Nathan d. Weise — Tempelherr; Othello — Cassio; Preziosa — Alongo; Romeo, Karl Moor; Sappho — Phaon; Theodora — Andreas; Wallenstein — Max; Tell — Melchthal; Alt-Heidelberg — Karl Heinz; Brüder v. St. Bernhard — Paulus; Blumenboot — Fred; Ehre — Robert; Haubenlerche — Hermann; Johannisfeuer — Hartwig; Jugend — Hans; Nibelungen — Siegfried; Nachtasyl — Wasjka Pepel; Pfarrer von Kirchfeld — Hell; Rosenmontag — Rudorff; Strom — Jacob; Sodoms Ende — Willy; Traumulus — Zedlitz; Versunkene Glocke — Heinrich; Zapfenstreich — Lauffen, u. s. w.

Pembauer, Josef jr. (Lehrer am Kgl. Konservatorium der Musik, Leipzig, Emilienstr. 21 I) geboren am 20. IV. 1875 in Innsbruck. Den ersten musikalischen Unterricht in der Theorie und dem Klavierspiel erhielt er von seinem Vater, Josef Pembauer, dem Componisten, akadem. Musikdirektor und Leiter der Musikschule daselbst. Auch bildete er sich im Violin- und Orgelspiel aus und dirigierte den Schülerchor und das Orchester der Musikschule und des dortigen Gymnasiums. Beide Anstalten absolvierte er mit Auszeichnung. Darnach trat er in die Akademie der Tonkunst in München ein, wo Rheinberger (Composition und Orgel) und Thuille (Klavier) seine Lehrer waren. 1896 bestand er in all den angegebenen Fächern die Prüfung glänzend und es wurde ihm deshalb von der Prüfungskommission und vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts die goldene Medaille zuerkannt. Ein Jahr später berief man ihn bereits als Lehrer an die Akademie der Tonkunst zu München, doch ging er 4 Jahre darauf, um weitere Studien zu treiben, zu Reisenauer nach Leipzig. 1902 erhielt er am Kgl. Konservatorium der Musik zu Leipzig die Anstellung eines Fachlehrers für höheres Klavierspiel, die er z. Zt. noch bekleidet. Pembauer trat als Konzertpianist mit grossem Erfolge in Leipzig, München, Regensburg, Frankfurt a. M., Bamberg, Dresden, Dessau, Halle a. S., Kissingen, Innsbruck und Salzburg etc. auf. Repertoire: Klavierkonzerte von Bach, Beethoven, Mozart, Chopin, Liszt; Kammermusikwerke und Solostücke.

Peschel, Wilhelm Emil (Dr. phil., K. S. Hofrat, Direktor

des Körner-Museums der Stadt Dresden, Niederlössnitz-Dresden, Villa Dora, Körnerweg 6) geboren am 6. Juli 1835 zu Dresden. Studierte in Leipzig und Giessen, zur sprachlichen Ausbildung mehrjährige Reisen in das Ausland (England und Amerika). Anstellung als Lehrer der neuen Sprachen und der Literatur am I. Realgymnasium zu Dresden-N., begründete 1863 durch die 50jährige Todesfeier Theodor Körners das 1871 auf dem Georgplatze zu Dresden enthüllte E. Hähnel'sche Broncestandbild Körners, sowie das 1862 begonnene und 1875 der Oeffentlichkeit übergebene Körnermuseum im Körner-Schillerhause (Geburtsstätte Körners und mehrjähriger Aufenthaltsort Schillers bei Dr. Chn. Gottfr. Körner) zu Dresden-N., welches 1885 in den Besitz und die Verwaltung der Stadt überging. Zur Zeit ist der Begründer und bisheriger Besitzer des Museums noch als Direktor desselben tätig. Werke: Wer Kinder liebt, poetische Reminiscensen aus der Kinderwelt; Vollständige englische Sprachlehre; English and German Exercises; Körner-Bibliographie; Theodor Körners Tagebuch und Kriegslieder; Theodor Körner und die Seinen; Verfasser linguistischer und literarischer Abhandlungen, biographische Essays — Schiller, Körner, I. B. v. Schill, Königin Luise von Preussen u. a. m. P. ist Meister des freien deutschen Hochstifts in Goethes Vaterhause Frankfurt a. M. Inhaber des K. S. Albrechtsordens I. Kl., Preussischen Kronenordens III. Kl., Grossherzogl. Sachsen-Weimarischen Falkenordens I. Kl., Herzogl. Anhalt. Albrecht der Bär I. Kl., Grossherzogl. Mecklenb.-Schwerinschen Greifenordens.

Pfeffer, Wilhelm (Prof. der Botanik an der Universität, K. S. Geheimer Rat, Leipzig, Linnéstr. 1) geboren am 9. III. 1845 zu Grebenstein bei Kassel. Studierte in Göttingen, Marburg, Würzburg und Berlin; promovierte 1865 in Göttingen. Habilitiert als Privatdozent der Botanik 1871. Im Jahre 1873 als a. o. Prof. nach Bonn berufen; dann 1877 a. o. Professor nach Basel; 1887 desgl. nach Tübingen; 1887 nach Leipzig. Blieb in Leipzig, als 1888 Berufung nach München an mich erging. Werke: Bryogeographische Studien aus den rhätischen Alpen, 1869; Entwicklung des Keims von Selaginella, 1871; Physiologische Untersuchungen, 1872; Die periodischen Bewegungen der Blattorgane, 1875; Osmotische Untersuchungen, 1877; Pflanzenphysiologie,

2 Bände, 1881; desgl. 2. Aufl., 1897—1904; Untersuchungen an dem Botanischen Institut zu Tübingen, 2 Bde., 1881—1888; Zur Kenntnis der Plasmahaut u. d. Vacuolen, 1890; Studien zur Energetik der Pflanzen, 1892; Ueber Druck- und Arbeitsleistungen der Pflanzen, 1893 u. s. w. Pf. ist Ehrendoktor der naturwissenschaftlichen Fakultät in Tübingen, Ehrendoktor der Medizin der Universitäten Königsberg und Halle, Ehrendoktor der Universität Cambridge, königl. sächs. Geheimer Rat, Komtur 2. Kl. des königl. sächs. Albrechtsordens, Ritter 1. Kl. des königl. sächs. Verdienst-Ordens und Mitglied des königl. bayr. Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst; Mitglied der Akademie in Berlin, Wien, Göttingen, Leipzig, München, Paris, London, Rom, Stockholm, Kopenhagen u. s. w.

Pfeifer, Karl Oscar (Schuldirektor, Gersdorf, Bez. Chemnitz i. Sachs.) geb. am 24. XII. 1850 in Grimma. Pf. schreibt uns: „Als mein Vater, Regimentsbüchsenmacher der Reiter zu Borna, im „Grützekriege" war, wurde ich meiner Mutter als Weihnachtsgeschenk in den Schoss gelegt. Da mein Vater im Deutschen Kriege 1866 in Oesterreich stand, trat ich in das Hauptseminar zu Borna ein, das ich mit dem Reifezeugnis verliess, als mein Vater 1870 am Kriege gegen Frankreich teilnahm. Da trat ich in das friedliche Amt eines Volksschullehrers an der Stadtschule zu Lausigk, lernte die Dorfschulpraxis in Berthelsdorf bei Hainichen kennen, wurde dann Lehrer an der Bürgerschule zu Hohenstein-E., Meerane, Glauchau. Das waren meine Wander- und Lehrjahre, die mir sehr zu statten kamen, als ich 1880 Direktor der Centralschule zu Gersdorf wurde, die ich gegründet, zu einer Selekta, 8stuf. Volksschule mit Hilfsschule für Schwachbefähigte und berufsklassigen Fortbildungsschule ausgebaut habe und an der ich jetzt noch mit 24 Lehrkräften wirke." Werke: Warum und wie pflegen unsere Volksschulen die Liebe gegen das engere Vaterland und sein Fürstenhaus?; Ueber Schulzimmerhaltung;

Mehr Aufsicht — mehr Sitte! Weckrufe und Winke zur Förd. der Jugend; Schriftleitung vom Vereinsorgan des Bundesvereins Sächs. Schuldirektoren. Pf. ist Inhaber d. K. S. Verdienstord. II. Kl.

Pietzsch, Karl Georg Otto (Kgl. Finanz- und Baurat, Vorstand der Kgl. Strassen- und Wasserbauinspekt. Chemnitz, ebendort, Agricolastr. 2) geb. am 18. I. 1858 in Dresden, besuchte nach Vorbildung auf einer Privatschule in Dresden das Annen-Realgymnasium und studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses vom Jahre 1875 bis 1879 auf der Techn. Hochschule zu Dresden Ingenieurwissenschaften. Im Herbst 1879 trat P. in den Dienst der staatlichen Strassenbauverwaltung und wurde in den Bezirken Schwarzenberg, Pirna, Löbau und Annaberg mit den verschiedensten Tiefbauarbeiten beschäftigt, legte die 2. Staatsprüfung im Jahre 1883 ab und wurde nach der im Jahre 1884 eingetretenen Vereinigung der Strassenbau- mit der Wasserbau-Verwaltung und nach einer ausgezeichneten Einführung in die Bau- und Verwaltungspraxis durch den viel zu früh verstorbenen Strassen- und Wasser-Bauinspektor Schurig in Annaberg auf einige Jahre in das Kgl. Finanzministerium berufen, worauf er im Bauinspektionsbezirke Dresden I mit der Ausführung des grossen Dresdner Elbhafens und der Strompfeiler für die neue Eisenbahn-Elbbrücke betraut wurde. Im Sommer 1893 besuchte P. die Weltausstellung in Chicago und bereiste im Anschlusse hieran den grössten Teil Nordamerikas. Von 1898 bis 1900, in welchem Jahre er zum Baurat ernannt wurde, stand P. der K. Strassen- und Wasser-Bauinspektion Freiberg vor und ist seitdem Vorstand der K. Strassen- und Wasser-Bauinspektion Chemnitz, seit kurzem mit dem Titel Finanz- und Baurat. Unter den ihm zu teil gewordenen Erfolgen hat ihm die durch Oberverwaltungsgerichts-Urteil erreichte Freigabe der Feuerbestattung die grösste Freude bereitet. Werke resp. Berufsarbeiten: Erbauung verschiedener Strassen, darunter die neue Strasse von der Stadt zur Festung Königsstein (1881);

Erbauung der ersten sächsischen Wölbbrücke in der neuzeitlichen Bauweise aus Bruchsteine in Zementmörtel (in Olbernhau 83, Reifland 84, Scharfenstein 84); Erbauung des König Albert-Hafens in Dresden (92/94) und der Strompfeiler für die neue Eisenbahn-Elbbrücke in Dresden (94); Leitung des Baues des ersten sächsischen Krematoriums Chemnitz (1906). P. ist Inhaber des Ritterkreuz I. Kl. Kgl. Sächs. Albrechtsordens und Vorsitzender des Chemnitzer Vereins für Feuerbestattung.

Politz, Alice (Königl. Sächs. Hofschauspielerin, Dresden, u. Kreuzweg 6) geboren in Wien und dortselbst erzogen. Im Wiener Konservatorium die Schauspielschule besucht und bei dem Konkurse dort einstimmig mit der goldenen und grossen silbernen Medaille ausgezeichnet. Erstes Engagement: Berlin, Deutsches Theater; da sie zu wenig Beschäftigung neben Soruw und Gessner fand, blieb sie nur $^1/_2$ Jahr, obwohl sie einen 10jährigen Vertrag mit vorteilhaften Bedingungen hatte und auch für später Aussichten auf gute Beschäftigung gemacht wurden. Dann nach Leipzig an das Stadttheater. Hier spielte P. Clärchen, Julia, Leonore im Fiesko; Preciosa u. s. w. Graf Platen, der Intendant des Dresdner Hoftheaters, sah sie dort und lud sie zu einem Gastspiel ein. Sie spielte Julia, Luise und Gräfin Rutland und wurde engagiert. Seither in Dresden, wo sie eine glänzende Stellung errungen hat. Gastspiele an den meisten deutschen Bühnen. Repertoire: Die tragischen Liebhaberinnen in klassischen und modernen Dramen, z. B. Julia, Ophelia, Gretchen, Clärchen, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Agnes Besnauer, Emilia Galotti, Nora, Elektra, Sobeïde, Melisonde, Stumme von Portici, Luise Müllerin, Ottogebe (i. armen Heinrich), Esther, Hero usw.

Porth, Josef Albrecht Victor (Konzert- und Oratoriensänger, Lehrer an der Hochschule für Gesang des Königl. Konservatoriums, Dresden, Schnorrstr. 54) geboren am 19. V. 1870 in Hannover. Victor Porth, der jüngste Spross der bereits über 100 Jahre bestehenden Künstler-Dynastie Porth, Enkel des rühmlichst bekannten Hofschauspielers Friedrich Wilhelm Porth und Sohn des berühmten Carl Porth, Hofschauspielers und späteren Kgl. Sächs. Professors und Hofrats, wurde zu Hannover in dem für Deutschland so bedeutungsvollen Jahre 1870 geb. — übersiedelte

aber — schon wenige Monate nach seiner Geburt, mit seinen Eltern nach Dresden. Schon als zartes Kind erregte seine ungewöhnliche Begabung für Musik Staunen. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium zum heiligen Kreuz wurde er für den kaufmännischen Beruf — Bankfach — bestimmt. Mit schwerem Herzen fügte sich der kunstbegeisterte Jüngling dem Gebot der Eltern. Anlässlich seiner Mitwirkung als Sänger in einem Kirchenkonzert hatte er derartigen Erfolg, dass er auf Empfehlung des berühmten Sängers C. Scheidemantel der Schüler des allbekannten Gesangmeisters Professors Stockhausen in Frankfurt a. M. wurde. Nach vollendeter Studienzeit widmete sich Victor Porth mit grossem Erfolge dem Konzert- und Oratoriengesang. Aber auch als ganz hervorragend befähigter Gesangslehrer wirkt er gegenwärtig in Dresden an der Hochschule für Gesang des dortigen Königl. Konservatoriums. Repertoire u. a.: Simon in Jahreszeiten von Haydn; Elias-Paulus von Mendelssohn; Messias-Caleb in Josua von Händel; Requiem von Brahms; Requiem von Verdi; Porth's berühmteste und bekannteste Partien sind die Christuspartien in den beiden Passionen von Bach, Johannis- und Matthiaspassion, in welch letzterer er auch 1904 in Metz (Lothr.) in der Uraufführung den Christus mit ganz hervorragendem Erfolge sang.

Prell, Hermann (Geh. Hofrat, Prof. und Vorstand eines Meisterateliers a. d. Kgl. Akademie der bild. Künste, Maler und Bildhauer, Loschwitz-Dresden, Schillerstr. 27) geb. am 29. IV. 1854 in Leipzig. Studium auf den Akademien von Dresden und Berlin, 1871—74. Aufenthalt in Rom, 1879—80 mit H. v. Marées. Fresken in Berlin, 1882, 83, 85, in Worms 1884. Verheiratet mit Sophie geb. Sthamen, Kiel, und Aufenthalt in Berlin bis 1892. Fresken in Hildesheim 1882—92. Berufung an die Kgl. Kunstakademie in Dresden, 1892. Fresken im Museum von Breslau, 1893—94. Danzig 1895. Rom Palazzo Caffarelli, im Auftrage S. M. des Kaisers, 1896—99. Fresken und Sculpturen im Museum

Albertinum Dresden, 1900—1904. Besondere Interessen: Wiedereinführung der echten alten Freskentechnik in Deutschland und Neugestaltung monumentaler Raumkunst durch Architektur, Sculptur und Malerei. Werke: Wandmalerei: Freskencyklen im Architektenhaus Berlin, in den Rathäusern von Worms, Danzig, Hildesheim, in dem Museum von Breslau, Museum Albertinum, Dresden, Thronsaal der Deutschen Botschaft, Palazzo Caffarelli, Rom. Sculptur: Marmorstatuen: Prometheus und Aphrodite, Broncereliefs Icaras und Perseus, Museum Albertinum Dresden. Tafelbilder: Galerie Dresden, Breslau, Braunschweig, Nationalgalerie Berlin etc. P. ist Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin, Dresden und Rom; Komtur des Preuss. Kronenordens, des Sächs. Albrechtordens, des Ital. Kronenordens, Ritterkreuz d. légion d'honneur, Frankreich.

Prüfer, Hermann Bernhard Artur (Dr. jur. et. phil., Universitätsprofessor, Dozent für Musikwissenschaft, Leipzig, Schwägerichenstr. 6) geboren in Leipzig am 7. Juli 1860. Schulbildung in Schnepfenthal bei Gotha und Leipzig; Rechtsstudium in Jena, Leipzig, Heidelberg u. Berlin. Juristische Doktorpromotion 1886. Studium der Musikwissenschaft und Philosophie in Leipzig und Berlin; philosophische Doktorpromotion 1890. Habilitation für Musikwissenschaft an der Universität Leipzig, 1895; 1902 Ernennung zum Ausserordentlichen Professor. Werke: Untersuchungen ü. d. ausserkirchlichen Kunstgesang in den evangel. Schulen des 16. Jahrh. (phil. Doktor-Dissertat.). Johann Hermann Schein (Biographie, Habilitationsschrift); Briefwechsel zw. K. v. Winterfeld und Ed. Krüger; Vorträge über die Bühnenfestspiele in Bayreuth, Joh. Hermann Schein, sämtliche Werke, Bd. I—III; Ausgew. Gesangswerke von Schein; Ausgew. Instrumentalwerke.

Puttkamer, Jesco Leo Constantin von (Schriftsteller, Kgl. preuss. Leutnant a. D., Blasewitz-Dresden, Berggartenstr. 20, Villa Lotus) geb. am 19. III. 1858 in Charlottenburg. Pseudonym:

Johannes Parten. Besuchte das Realgymnasium und wurde dann Offizier bei der Garde-Artillerie in Berlin. Nahm 1879 seinen Abschied und ging studienhalber nach Italien, Südfrankreich, Schweiz, usw. 1881 rief er in Dresden mehrere Zeitschr. ins Leben, u. a. das „Universum", das er jahrelang leitete. P. ist Vorsitzender des Vereins Dresdner Presse, Mitbegründer des Schriftstellerklubs „Symposion", Ritter des Grossh. türk. Medschidije-Ordens III. Kl., Inhaber des Ritterkreuzes des Königl. span. Ordens Isabellas d. katholischen. Werke: Schlosswart von Gierstein, Zwischen zwei Feuer, Romane; Kismet, Am Meeresstrand, Nixblumen, Meeresfrauen, Südliche Nächte, Die schwarze Frau auf Rügen, Novellenbände; In tiefster Not, Erzählungen; Von der Bombe, Rataplan, ernstes u. heiteres a. d. Militärleben, Onkel Paul und seine Nichte; Helgoländer Badegeschichten, Knusemanns Alpenreise, Die Glocke von Vineta, humoristische Strandgeschichte, alles Humoreskenbände. Ferner die Lustspiele: Im Sektquartier, Nur kein Leutnant, Das Kind, und das Jugendbuch: Im Panzerautomobil.

Puttlitz, Heinrich Andreas Julius (Kgl. Hofopernsänger, Dresden) geboren in Hamburg, Sohn eines Fabrikanten daselbst. Künstl. Ausbildung: Prof. Günzburger in München. Engagements: Linz a. D., Essen-Dortmund, Rostock i. M. Richard Wagner-Tournée, Nord-Amerika. Wagner-Festspiele im Prinzregententheater München, 1904 u. 1905. Jetzt langjähriger Vertrag mit der Dresdner Hofoper. Besonders begabt für finstere dämonische Gestalten. Hauptrollen: Landgraf, Hagen, Hunding, Bertram, Caspar, Waffenschmied, Mephisto, Plumkett, Falstaff etc. etc.

Rains, Léon (Kgl. Sächs. Kammersänger, Dresden, Comeniusstrasse 95) geb. am 1. X. 1870 in New-York. War Preisschüler am New-Yorker Konservatorium und zuerst tätig als Oratorien- und Konzertsänger in Amerika; studierte dann in Paris, debütierte 1897 im Metropolitan Oper in New-York, wo er alle seriösen Basspartien in der Ursprache sang (franz., engl., ital., deutsch).

Seit 1899 der Dresdner Hofoper verpflichtet. Rollen u. a.: Mephisto, Sarastro, Marcell, Hagen, Kardinal, Landgraf etc.

Raydt, Hermann (Professor, Hofrat und Studiendirektor der Handelshochschule zu Leipzig, im Ehrenamt Geschäftsführer des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland, Leipzig) geboren am 29. Mai 1851 zu Lingen a. d. Ems. Vorgebildet auf dem Gymnasium Georgianum der Heimatstadt. Winter 1869—73 Universitäten Berlin, Heidelberg, Göttingen, dort Oberlehrerprüfung 74. Studium der Philosophie, Mathematik, Naturwissenschaften. Dazwischen im Kriege 1870/71 als Kriegsfreiwilliger. Seit 1874 Oberlehrer, bez. Direktor in Hildesheim, Altona, Ratzeburg, Lauenburg (Elbe), Hannover, Leipzig 1897. Dort zur Zeit Direktor der Oeffentlichen Handels-Lehranstalt u. Studiendirektor der Handelshochschule. Werke: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, Englische Schulbilder in deutschem Rahmen. Silva Mariae, Eine Erzählung aus der Reformationszeit. Die Arithmetik auf dem Gymnasium, Regel- und Lesebuch. Mehr Erziehung für die deutsche Jugend! Das Jugendspiel. Die deutschen Städte und das Jugendspiel. Ich suche nach Soldaten. Nationaltage für deutsche Kampfspiele. Das Bewegungsspiel, eine dauernde Schuleinrichtung. Die Handelshochschule zu Leipzig, die erste in Deutschland. Lehrbuch der Elementarmathematik. Volks- und Jugendspiele. Spielnachmittage.

Reichardt, Alexander (Dr. phil., Bibliothekar an der Kgl. öffentl. Bibl. in Dresden, Dresden-A., Blumenstr. 9) geboren am 11. X. 1858 in Neudorf bei Annaberg. Besuchte bis Ostern 1878 das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, studierte dann in Leipzig klassische Philologie, bestand 1882 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamts in der 1. Sektion und wurde 1889 zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1883 bis Ostern 1884 war er am Kgl. Gymnasium zu Leipzig als Probandus, Ostern 1884 bis März 1886 am Realgymnasium zu Borna als provisorischer Ober-

lehrer tätig. 1. April 1886 wurde er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden, 17. März 1894 erhielt er den Titel Kustos, 1. Januar 1898 den Titel Bibliothekar. Werke: De Q. Ennii annalibus. Diss. (Vollständig in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, Bd. 139); Der saturnische Vers in der römischen Kunstdichtung (Jahrbücher für klassische Philologie, Suppl. Bd. 19). Dr. R. ist Inhaber des Ritterkreuz II. Kl. des Verdienstordens.

Reichelt, Johannes (Schriftsteller und Lehrer, Dresden-A., Altenbergerstr. 6, Pseudonym: Egon Ritter) geboren am 14. VI. 1878 in Glauchau i. S. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und später das Seminar zu Schneeberg. Jetzt ist er in Dresden als Lehrer tätig. Als junger Lehrer in Glauchau erhielt er bei einem Preisausschreiben auf zwei eingesandte Gedichte den ersten und zweiten Preis. Dies ermunterte ihn zu weiteren Versuchen. Mehrere Lieder von ihm sind vertont worden. R. ist jetzt Mitarbeiter der vornehmsten Tageszeitungen und Zeitschriften. Werke: Feuilletonistische Beiträge, Novellen, Essays, Plaudereien sind in ersten Tagesblättern und Zeitschriften erschienen; pädagogische und naturwissenschaftliche Arbeiten in Fachzeitschriften. In Buchform bisher: Aus Heimat und Fremde, Tierskizzen. Das Werk bestrebt sich, naturwissenschaftliche Stoffe in praktischer und humorvoller Weise dem Verständnis nahe zu bringen.

Reimann, Carl Heinrich Hermann (Bezirksschullehrer und Schriftsteller, Dresden-N., Förstereistr. 20) geboren am 25. Mai 1857 in Siegendorf bei Arnsdorf, Kreis Liegnitz; besuchte die Volksschule, später die Präparandenanstalt und das Seminar zu Alt-Döbern. 1878 Lehrer erst an der Bürgerschule, dann an der Töchterschule zu Lübben N.-L., 1882 Hilfslehrer an der 15. Bezirksschule in Dresden-N., Ostern 85 ständiger Lehrer daselbst, seit Ostern 89 an der 12. Bezirksschule. Im Nebenamte wirkte er 8 Jahre lang an der Fachschule des Allg. Handwerkervereins,

seit Ostern 87 bis jetzt an der Fachschule der Ver. Gewerbetreib. und seit 95 an der Städt. Fortbildungsschule, ferner als Referent für Neuersch. auf dem Gebiete im Fortbildungsschulwesen für die Literar. Beilage der Sächs. Schulztg. Werke: Die Pflege der Heimats- und Vaterlandsliebe in der Volksschule; Die Staatseinrichtungen; Die Liebe des deutschen Volkes z. s. Kaiser Wilhelm I.; Der Nachahmungstrieb und seine Behandlung durch Erzieher und Lehrer; Die orthograph. Uebungen in der Volksschule; Die Reform des naturkundl. Unterrichts nach »Junges Dorfteich«; Die Heimatkunde in der Volksschule; Führer durch die Fortbildungsschulliteratur.

Reulecke, August (Rektor, Schriftsteller, Kleinkrostiz bei Leipzig) geb. am 11. XII. 1863 in Kleinrechtenbach bei Wetzlar, besuchte in der Lutherstadt Mansfeld die Stadtschule und vom 10. Jahre ab die schola collekta, eine Art Progymnasium. Besonderen Einfluss von seinen Lehrern gewann der jetzige Generalsuperint. Hofprediger D. Faber in Berlin auf ihn, der damals in M. im Hauptamt Geistlicher war und an gen. Schule den Lateinunterricht erteilte. Die reichhaltige Jugend- und Volksbibliothek im Johanniter-Siechenhause (woselbst sein Vater Vorsteher war) bot ihm reiche Geistesnahrung und wirkte in hervorragender Weise befruchtend auf seine Phantasie. Später besuchte er das Privatseminar Eckartshaus bei Eckartsberga und wurde mit 19 $^{3}/_{4}$ Jahren Lehrer, als welcher er in verschiedenen Stellungen tätig war. Von 1891—93 hospitierte R. an den Universitäten Breslau und Halle und trieb dort vorwiegend historische, germanistische und philosophische Studien. Hierauf

legte er die Mittelschullehrer- und Rektorprüfung ab, wurde 1901 Mittelschullehrer in Wittenberg und 1904 in Hohenleina-Krostitz Rektor. Werke: Kaltgestellt und andere Geschichten aus dem Lehrerleben (Humoresken, Nov., epische Dichtungen); Der Beuthener Schwerenöter, Erzähl. a. d. 7jährigen Kriege (3. Aufl.); Im Tode treu, Gesch. Erzähl. a. d. Jahre 1806/07, 2. Aufl.; Sankt Bernhard, hilf! Gesch. Erzähl. a. d. vorreformator. Zeit; Drei Jahre Fremdenlegionär, Erlebnisse eines Deutschen im französ. Afrika; Die güldene Olga, Gesch. Erzähl. a. d. Zeit des 30jähr. Krieges; Drei Märchen; Ankunft und Abschied, Festspiel in 2 Akten zur Feier des 50jähr. Bestehens der Ackerbauschule Kl. Baiersleben; Geschichtl. Monographien; Reiseplaudereien; Gedichte (ep. und lyr. Inhalts); endlich die Broschüre: Der Disziplinarprozess in Preussen.

Richter, Karl Friedrich (Schuldirektor a. D. und Schriftsteller, Leipzig, Lampestr. 7) geb. am 8. I. 1837 in Gornsdorf bei Tharandt als Sohn eines Schuhmachers. Nach erfüllter Schulzeit brachte sein Vater das Opfer, ihn von 1853—57 das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden besuchen zu lassen, worauf er auf Wunsch seines Vaters und seines alten Lehrers die Hilfslehrerstelle in seinem Heimatsorte übernahm. Ostern 1859 fand er eine Anstellung als provisorischer Lehrer an der I. Bürgerschule in Leipzig, wo er neben seinem Amte bis 1865 an der Universität vorzugsweise philosophische Vorlesungen besuchte. Ostern 1864 zum ständigen Knabenlehrer an der neugegründeten V. Bürgerschule befördert, ward er Ende Juli 1875 zum Leiter der ins Leben zu rufenden „Fortbildungsschule für Knaben" bestimmt, nach deren Einrichtung er Ende Januar 1876 das inzwischen erledigte Direktorat der III. Bürgerschule übernahm. Hier fand auch Ende November 1881 die längst ersehnte Eröffnung einer „Schwachsinnigenklasse" statt, die aus kleinen Anfängen von 17 Kindern infolge der Einverleibung der Vororte von Leipzig mit ihrer vorwiegenden Arbeiter-

bevölkerung seit 1890 so rasch wuchs, dass sie als fünfstufige „Hilfsschule für Schwachbefähigte" seit 1897 rund 200 Kinder in 14 Klassen mit 14 Lehrern und einer Lehrerin umfasst und dank der Opferwilligkeit der städtischen Behörden sich weithin anerkannter Einrichtungen erfreut, so dass ihr auch auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 der Grosse Preis zuerkannt wurde. Ende des Jahres 1904 legte Karl Richter die Leitung beider Anstalten nieder und trat in den Ruhestand. Noch als provisorischer Lehrer mit 250 Taler Jahresgehalt verheiratet und durch den jährlich wachsenden Hausstand auf Nebenarbeit angewiesen, begann er die Schriftstellerei zu betreiben, schrieb zunächst naturwissenschaftliche Aufsätze für verschiedene Jugendblätter, wie die Kinderlaube, die Deutschen Jugendblätter, den Jugendbazar u. a., sowie einzelne pädagogische Aufsätze für die Deutsche Lehrerzeitung, die Sächsische Schulzeitung, dem Praktischen Schulmann u. a. und beteiligte sich wiederholt mit Erfolg an Preisausschreiben, insbesondere der von Ammonschen Stiftung in Dresden, der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, der Sächsischen Schulzeitung u. a. m. Werke: Die Seelsorge des Unterrichts und die Grundbedingung eines segensreichen Wirkens in der Schule; Die Anforderungen der Gegenwart an die Volksschullehrer; Der Anschauungsunterricht in den Elementarklassen; Die Emanzipat. der Schule v. d. Kirche u. d. Reform d. Religionsunterr.; Die Reform der Lehrersem.; Kindergarten und Volksch. in ihrer organ. Verbindung; Dr. M. Luther, Bibl. Gesch. f. d. Mittelstufen mehrklass. Volkssch.; Die Herbart-Zillerschen Formal. Stuf. d. Unterr.; Adolf Diesterweg u. s. Leben u. Wirken; Diesterwegs Wegw. f. deutsche Lehrer, II Teile; Die Verbind. d. Koch- u. Haushaltungssch. in der Mädchenvolksschule; Die Leipz. Schwachsinnigenschule nach Entsteh. u. Entwickl.; Deutsches Lehrb. f. mehrkl. Schulen in 4 Stufen (mit 5 anderen); Dritter, Siebenter bis neunter Jahresber. üb. d. Hilfsschule f. Schwachbef. R. ist ferner Mitbegründer und Mitherausgeber der von 1867—72 ersch. Leipz. Blätter f. Pädagogik, sowie Herausgeb. der Pädagog. Bibliothek (16 Bde.); er ist schliesslich Inhaber des Verdienstordens II. Klasse.

Richter, Raoul Michael Hermann (Dr., a. o. Prof. der Philosophie an der Universität Leipzig) geboren am 16. I. 1871

zu Berlin. Besuchte dort das Wilhelmsgymnasium, 1888 Abiturium; Studium in Heidelberg, Berlin, Leipzig (Medizin und Philosophie), in Leipzig zum Doktor promoviert (1893), für Philosophie habilitiert (1898). Werke: Schopenhauers Verhältnis zu Kant (Doktordissertation); Der Willensbegriff in der Lehre Spinozas (in Wundts philos. Studien); Friedrich Nietzsche, sein Leben und sein Werk; Der Skeptiker in der Philosophie, Bd. I.); Einführung in die Philosophie; Philosophie und Religion, Vortrag; Kunst und Philosophie bei R. Wagner (Vortrag); ausserdem Uebersetzungen von Berkelegs Dialogen (1903) und Hennes Untersuchung über den menschlichen Verstand (1907).

Rietschel, Georg Christian (Dr. theol., ord. Prof. der Theol., 1. Universitätsprediger, Direktor des Prediger-Kollegs zu St. Pauli, Geheimer Kirchenrat, Leipzig, Universitätsstr. 15) geb. am 10. V. 1842 zu Dresden als zweiter Sohn des Bildhauers Ernst R. in Dresden (gestorben 1861). Besuchte das Blochmann-Beggenberger Gymnasium in Dresden (jetzt Vitzthumsches Gymnasium und Kreuzgymnasium in Dresden). 1860 bis 1863 theologisches Studium in Erlangen und Leipzig. 1864–1865 Mitglied des Domstifts in Berlin. 1866–1868 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig. 1868–1874 Pfarrer in Rüdigsdorf. 1874–1878 Pastor Primarius in Zittau, 1878–1887 Superintendent u. Direktor des Predigerseminars zu Wittenberg. 1887–1889 Pfarrer zu St. Matthäi in Leipzig. 1889 bis heute ordentl. Professor der praktischen Theologie. 1. Universitätsprediger und Direktor des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig. Werke: Die gastweise Gewährung der Abendmahlsgemeinschaft an Reformierte und Unierte, in ihrem Recht und in ihrer Pflicht nach dem Bekenntnis der luth. Kirche: Martin Luther und Ignacius von Loyola, eine vergleichende Charakteristik ihrer inneren Entwicklung; Luther und die Ordination; § 14 der deutschen Kirchengemeinde- und Synodalordnung etc.; Neubearbeitung von Stier, Privatagende;

Das Wort vom Glauben, Ein Jahrgang Predigten; Wider die Jesuiten; Weihnachten in Kirche, Kunst und Volksleben (in Sammlung illustrierter Monographien, Nr. 5); Lehrbuch der Liturgie (1. Teil 1900, 2. Teil im Erscheinen); Die Aufgabe der Orgel im Gottesdienste bis in das 18. Jahrh.; Verschiedene einzelne Predigten, teils in Sammlungen; Aufsätze in Zeitschriften; Artikel in der theol. Real-Encyklopädie usw. Geh. Kirchenrat Prof. Dr. R. ist Komtur 2. Kl. des K. S. Albrechtsordens, Ritter I. Kl. des sächs. Verdienstordens, Vorsitzender der Meissner Kirchen- und Pastoralkonferenz, Vorsitzender der Neuen Bachgesellschaft.

Rille, Johannes Heinrich (ordentl. Hon.-Professor und Direktor der dermatolog. Klinik an der Universität Leipzig, Johannisplatz 1) geb. am 10. XII. 1864 zu Brünn i. M. Nach beendigten Gymnasialstudien beschäftigte er sich 1883—85 mit Archäologie und Linguistik an der Universität Wien, wandte sich dann der physischen Anthropologie zu und trat zur medizinischen Fakultät über. Im Jahre 1891 an der Universität Graz promoviert, begann er daselbst seine praktische Laufbahn als Hilfsarzt der pädiatrischen Klinik, wurde hierauf Assistent des dortigen Dermatologen Prof. E. Lipp und nach dessen Tode I. Assistent der Wiener Hautklinik von Isidor v. Neumann, wo er seine eigentliche wissenschaftliche Heimstätte fand. Ende 1896 habilitierte er sich als Privatdozent für Dermatologie und Syphilis an der Universität Wien und leitete ein Jahr lang als Nachfolger von H. v. Hebra die Abteilung für Hautkranke an der Wiener Allgemeinen Poliklinik. Im Herbst 1898 folgte er einem Rufe als Professor nach Innsbruck und übernahm die dermatologische Universitätsklinik, welche durch ihn eine wesentliche Ausgestaltung ihrer wissenschaftlichen und sonstigen Einrichtungen erfuhr. Für den durch Kaposi's Tod vakant gewordenen Wiener Lehrstuhl neben G. Riehl vorgeschlagen, wurde er nach des letzteren Abgange Michaelis 1902 nach Leipzig berufen. Im Februar 1904 wurde er daselbst zum ordentl. Honorar-

Professor ernannt. Auch während seiner Leipziger Lehrtätigkeit war er für Prag, Graz und neuerdings für Wien (als Nachfolger J. v. Neumann's) an erster Stelle in Vorschlag gebracht worden. Werke: Lehrbuch der Hautkrankheiten, ferner literarische Arbeiten auf verschiedenen Gebieten, so mehrfache Beiträge zu medizinischen Sammelwerken und Encyklopädien, gleichwie zahlreiche Vorträge auf Fachkongressen und in ärztlichen Gesellschaften. Prof. Dr. R. ist Ritter I. Kl. des königl. sächs. Albrechtsordens, Ehrenmitglied der Wiener Dermatolog. Gesellschaft, korrespond. Mitglied der Société Française de Dérm., der Società italiana di Derm., der Amication franç d'Urologie, etc.

Riotte, Hermann Niclaus Ferdinand (Schriftsteller und Rezitator, Leipzig, Marienstr. 15) geb. am 4. Juli 1846 in Elberfeld, Sohn eines 48ers, wanderte mit diesem 1849 als Kind nach dem Staate Texas in Nordamerika aus. Genoss dort seinen ersten Schulunterricht. Flucht mit den Eltern zu Anfang des Bürgerkrieges nach New-York. Vater zum Amerik. Gesandten nach Costa Rica (Zentr. Amerika) ernannt, 1860. Im Jahre 1863 auf die Cantonschule in Zürich. 1865 zurück nach Amerika. Dort als Kaufmann in Boston, New-York und zuletzt in Neu Mexiko tätig bis 1868. August 1869 nach Leipzig zu lit.-künstl. Studien. 1871—72 Theatersekr. in Rostock. Verheiratet mit Nat. Winkler aus Leipzig. 1878 Herausgeber der „Literatur" mit Dr. Paul Wislicenus, 1874—76 Dir. der Deutschen Genossensch. Dram. Aut. u. Comp. in Leipzig. 1877—79 Buchhändler und Redakteur in Münster u. Elberfeld, wo sein Vater als Amtsrichter lebte. 1879—82 Theatersekr. in Augsburg und Ulm. 1883/84 Amerikareise mit Alfr. Edm. Brehm. 1884/87 Dramaturg in Leipzig. 1887/88 Amerikareise mit Alex. Strakosch. Seit 1888 Schriftsteller und Rezitator in Deutschland und Amerika, an verschiedenen Orten. Dazwischen 1890—91 künstlerischer und geschäftl. Leiter des Deutschen Theaters in St. Louis, Nord-Amerika. Werke: (Dramen:) Logan, Julian,

Königsmark, M. Kohlhaas, Herrin von Aosta (romant. Drama, mit Schenk geschrieben); (Lustspiele:) Pseudonym (2. Aufl. u. d. Titel: Blauer Dunst), Die neue Aera (mit Böcker), (Schauspiele:) Gold für Eisen, Warbeck (nach Schiller); (Dichtungen:) Lebenswogen, Auferstanden, ein Lied vom armen Manne, ferner: Bruders Vermächtnis, Nov.; Bearbeitung von Kleist's Penthesilea; Weisse Hirsch-See-Ballade; N. Bibl. für d. deutsche Theater; Böhnles Grab, Erz. a. d. Pap. eines Verschollenen; Vater Klaus, Idylle; Rud. v. Habsburg, dramat. Gesch., Das Gespenst; Arminius an Publikus; Germania, Kriegsbild v. I. Grosse, szenisch verwertet; Beecher, d. Messias der Skalvenbefreiung i. Amerika; Martinus; Die Frauentugend, Volksidyll; Mod. Diogenes, Roman; Soll und Haben in Amerika, Rom. Als Rezitator pflegt Herm. Riotte das klassische und neuere im klassischen Stil sich bewegende Repertoir. Hauptnummern: Enoch Arden (gegen 500 mal in der alten und neuen Welt zusammen vorgetragen), Tellszenen, Ringerzählungsszenen a. Nathan der Weise; neuere ernste Dichtungen, sowie solche heiteren Inhalts in oberbayr., sächs., allemannischen u. a. Mundarten. Eigene Dichtungen: „Die Frauentugend", „Vater Klaus" usw.

Robertson, Charles (Künstlername für: Robert Luderer, Dresden-A., Niederwald-Platz 1) geb. am 1. Jan. 1868 in Detroit (Michigan), stammt aus einer musikalischen Familie, deren Glieder alle ausübende Künstler sind. Sein Vater war ein Pegauer Bürger. R. hat seine Ausbildung auf dem Dresdner Kgl. Konservatorium von 1889 bis 1892 genossen und sich dann der Bühne gewidmet. Sein Repertoire umfasste über 60 Rollen. In Berlin nahm er unter den Gesangspädagogen Eschke und Hinzelmann von neuem seine Studien auf. Dann siedelte er nach Dresden über, um bei Professor Iffert seine Ausbildung zu vollenden. Als Professor Iffert nach Wien an das k. k. Konservatorium berufen wurde, nahm R. seine Stelle als Gesangslehrer ein. Ueber seine Stimme schreibt der Dresdner Anzeiger: „Herr R. verfügt über einen prachtvollen, trefflich gebildeten, warm beseelten Bassbariton, der bis zum tiefen Es reicht". Heute gilt R. als einer der angesehensten Gesangslehrer der Residenz. Viele seiner Schüler wurden direkt an grössere Bühnen engagiert und darunter Künstler, von denen man in den weitesten Kreisen spricht. Sein Repertoire

umfasst unter anderem folgende Oratorien: Anacker (Bergmannsgruss); Bach (Matthäus-Passion, Johannes-Passion, Lukas-Passion, H-moll-Messe, Weihnachts-Oratorium); Beethoven (Missa-solemnis);

Brahms (Requiem); Bruch (Fritjof und Schön Ellen); Händel (Israel in Egypten und Messias); Haydn (Jahreszeiten und Schöpfung); Liszt (Heilige Elisabeth); Mendelssohn (Elias und Paulus); Schumann (Paradies und Peri). Ferner: zahlreiche Lieder (Schubert, Schumann, Jensen, Löwe, Plüddemann, Wagner, Strauss, Wolf usw. usw.), einzelne geistliche Gesänge und Liederzyklen für mehrere Stimmen (wie z. B. Spanisches Liederspiel von Schumann, Liebesliederwalzer und Zigeunerlieder von Brahms).

Roch, Paul Wilhelm Ludwig (Oberkunstmeister des Bergrevieres, Prof. an der Kgl. Bergakademie, Freiberg i. S., Leipzigerstr. 11) geboren am 10. Februar 1852 in Halberstadt als Sohn des Kaufmanns und späteren Leipziger Ratsmitgliedes Carl Wilh. R., der 1857 nach Leipzig übersiedelte. Hier besuchte R. die Bürgerschule und das Gymnasium, erlernte dann das

Schlosserhandwerk und bezog das Königl. Sächs. Polytechnikum in Dresden Ostern 1870. Legte 1874 die zweite Absolutorialprüfung daselbst ab und bestand 1879 das Staatsexamen f. Maschineningenieure. Diente 1874—75 als Einj.-Freiw. in Leipzig, trat 1875 bei der Maschinenhauptverwaltung der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen zu Chemnitz ein und ging 1881 nach Freiberg in die Dienste des Bergrevieres. Ist seit Septbr. 1883 verheiratet mit Elisabeth geb. Stettner. Ist seit 1888 Oberkunstmeister, seit 1890 Dozent und seit 1901 ordentlicher Professor an der Bergakademie. R. veröffentlichte verschiedene Aufsätze im Jahrbuche für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen, in der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure, usw. und schrieb: Baukunde für Berg- und Hüttenleute; Mohrs Wasserförderung (7. Aufl.). Er besitzt das Ritterkreuz I. Kl. des Kgl. Sächs. Albrechtsordens.

Roscher, Wilhelm Heinrich (Oberstudienrat, Prof. Dr., Gymnasialrektor a. D., Dresden-A., Münchnerstr. 9) geboren am 12. Februar 1845 in Göttingen. Sohn des Nationalökonomen Prof. Wilh Roscher daselbst, mit dem er 1848 nach Leipzig übersiedelte. Besuchte hier die erste Bürgerschule und sodann das Nikolaigymnasium bis Ende 1861 und ging Neujahr 62 auf die Landesschule zu St. Afra in Meissen über. Studierte von Ostern 1864 bis Mich. 65 kl. Philologie und Archäologie in Göttingen unter Sauppe und Wieseler, von da an bis Ostern 1868 in Leipzig unter Ritschl, G. Curting und Overbeck, doktorierte Sommer 1868 und bestand die Staatsprüfung für Gymnasiallehrer Januar 1869. Studienreise nach Italien Frühjahr und Sommer 1869, alsdann Gymnasiallehrer in Bautzen, von Ostern 1879 an in Meissen, von Ostern 1882 Konrektor, von Mich. 1893 an Rektor des Kgl. Gymnasiums in Wurzen. Trat Mich. 1905 mit dem Titel eines Oberstudienrats in den Ruhestand und lebt jetzt in Dresden-A., wo er sich der Redaktion seines Mythol. Lexikons und anderen schriftstellerischen Arbeiten widmet. Machte häufige

wissenschaftl. Reisen nach Italien, Dalmatien, Montenegro, Griechenland und den griech. Orient. Werke: De aspiratione vulgari apud Graecoj, Leipzig 1868 (Dr.-Diss.); Studien z. vgl. Mythologie der Griechen und Römer: Bd. I Apollon und Mars, Bd. II Juno und Heva; Das tiefe Naturgefühl der Griechen und Römer; Hermes der Windgott; Der Gorgoner u. Verwandtes; Nektar und Ambrosia; Selene u. Verwandtes; Nachträge dazu; Kynanthropie; Ephialtes, eine päthologisch-mytholog. Abhandlung über die Alpträume und Alpdämonen des klass. Altertums; Die enneadischen und hebdomadischen Fristen und Wochen der ältest. Griechen; Die Sieben- und Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen; Die Hebdomadenlehren der griech. Philosophen und Aerzte; Enneadische Studien; Ausführliches Lexikon der griech. und röm. Mythologie (Leipzig 1884 u. ff.), bis jetzt 56 Lieferungen. Ausserdem zahlreiche Aufsätze im Rhein. Museum, Jahrbüchern für klass. Philol., Philologus, Hermes usw. R. ist ordentl. Mitglied der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig; korr. Mitglied der Philologikas Syllogos Parnassos zu Athen; Inhaber des Sächs. Verd.-Ord. R. I. Kl.; des griech. Erlöser-Ordens, R.

Roth, Bertrand (Kgl. Prof. der Musik, Klaviervirtuose und Komponist, Dresden, Kaitzerstr. 13) geboren am 12. II. 1855 zu Degersheim (Schweiz). 1875 Absolvierung des Gymnasiums in Plauen i. V. (Klavierunterricht bis dahin bei Musikdirektor Louis Lohse). 1875—77 stud. phil. an der Universität und Konservatorist in Leipzig (Schüler von Reinecke, Wenzel, Jadassohn). 1877—80 Schüler von Liszt in Weimar, Rom, Budapest (Studien bei Robert Volkmann). 1880 bis 1884 Lehrer am Hoch'schen, dann Mitgründer und Mitdirektor des Raff-Konservatoriums in Frankfurt a. M., seit 1884 in Dresden ansässig (1885 bis 1890 als Lehrer am Kgl. Konservatorium). Konzertreisen in Deutschland, der Schweiz und Italien. Seit 1900 nahe an 100 Aufführungen zeitgenössischer Tonwerke im „Musiksalon Bertrand Roth", bei denen vorzugsweise unbekannte Werke lebender Tonsetzer zur Aufführung kommen.

Roth, Friedrich (Dr. phil., Bürgermeister, Burgstädt i. S.) geb. am 9. V. 1863 zu Schwabach bei Nürnberg. Besuchte die Lateinschule und die Lehrerbildungsanstalten zu Schwabach, die er 1881 absolvierte. Hierauf war Roth als Hilfslehrer und nach

abgelegtem Wahlfähigkeitsexamen als ständiger Lehrer an verschiedenen bayrischen Schulen, zuletzt von 1886 bis 1891 in der Stadt Fürth tätig. Nachdem er sich auf autodidaktischem Wege

für das Maturitätsexamen vorbereitet und dieses am humanistischen Gymnasium zu Nürnberg im Jahre 1890 abgelegt hatte, bezog er im Jahre 1891 die Universität zu Leipzig, um Philosophie und Rechtwissenschaft zu studieren. Während der Studienzeit betätigte er sich durch Beiträge für wissensch. Zeitschriften. Im Jahre 1893 promovierte R. bei der philos. Fakultät zu Leipzig, legte 1895 das Referendar- und 1899 das Richterexamen ab. Als Referendar beim Amtsgericht Leipzig, bei der dortigen Statsanwaltschaft und bei Herrn R. A. Dr. Felix Zehme dortselbst tätig. Am 1. Juli 1898 trat er beim Stadtrat zu Leipzig als Ratsreferendar ein, wurde 1899 zum Ratsassessor und 1900 zum Gewerberichter ernannt. Seit 1. April 1902 ist R. Bürgermeister der Stadt Burgstädt; seine Wahl auf Lebenszeit erfolgte am 27. III. 1903. Die Automobilomnibusgesellschaft Mittweida-Burgstädt-Limbach, A.-G., mit dem Sitz in Burgstädt hat R. gegründet und seit deren Bestehen ununterbrochen geleitet, desgl. ist er Vors. der Baugenossenschaft zur Erbauung von Wohnhäusern für die weniger bemittelten Volksklassen. Werke: Darstellung der weibl. Erziehung und des weibl. Unterrichts in Deutschland während des Zeitraumes vom 15. Jahrhundert bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. (Von der philosoph. Fakultät zu Leipzig 1902 gekrönte Preisschrift), Weibl. Erzieh. und weibl. Unterricht im Zeitalter der Reformation.

Rost, Konrad Ernst Bernhard (Dr. sc. pol., ord. wissensch. Lehrer a. d. I. Städt. Höh. Schule f. Mädchen, Leipzig-Gohlis, Breitenfelderstr. 26) geb. am 1. Oktober 1871 in Chemnitz i. Sachs., woselbst er von 78—86 die Volksschule besuchte. Dann sechsjähriger Besuch des Königl. Lehrerseminars in Zschopau. 1892 erlangte er die Kandidatur des Volksschullehramtes

und fand Anstellung als Hilfslehrer, später als ständiger Lehrer der Bürgerschule zu Wildenfels. Nach zwei Jahren folgte er einem Rufe in den Volksschuldienst der Stadt Leipzig, studierte in seiner freien Zeit an der Universität vorzügl. germanistische Philologie, Literaturgesch., Pädagogik und Philosophie und begann schriftstellerisch auf literarhistor. Gebiet sich zu betätigen. Im Herbst 1901 liess er sich als Studierender der Handelswissenschaften a. d. Leipziger Handelshochschule immatrikulieren, trat 1904 a. d. sächs. Volksschuldienste aus und setzte seine hauptsächlich volkswirtschaftl. Studien in Tübingen fort. Am 27. Februar wurde er nach Abschluss seiner Studien und bestandenem Rigorosum zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert. 1906 wurde er Vikar an der Städt. Höh. Schule für Mädchen nebst Lehrerinnenseminar in Leipzig und 1907 fand er definitive Anstellung im höheren Schuldienste als wissenschaftlicher Lehrer an der I. Städtischen Höheren Schule für Mädchen in Leipzig. Werke: Die Volksbücherei der Kirchengemeinde Wildenfels. Vermischte Gedichte; Am ewigen Himmel stehst du fest, Stern heilger Mutterliebe, eine Sammlung von Ged. die Mutterliebe preisend; Heinrich Heine und Venus, die Göttin der Liebe; Das höh. Töchterschulwesen im Königr. Sachsen, histor.-statist. dargestellt; Die sächsischen Lehrerinnenseminare in ihrer gesch. Entwicklung u. ihrem gegenwärtigen Stande; Die gymnasiale Ausbildung der Mädchen im Königr. Sachsen; Entw. u. Stand des höh. Mädchenschulwesens im Königr. Sachsen mit bes. Berücks. d. letzt. Dezenn.; Albumblätter f. Mädchen. Versuch, weibl. Vornamen in gebund. Form zu deuten; Anton Ohorn, eine Dichtermonogr. Von grösseren Aufsätzen seien genannt: Carl Wanckel, ein Wildenfelser Dichter. Der Maler der „Germania auf der Wacht am Rhein." Weihnachtserinnerungen. Aus dem Leben eines Unbedeutenden. Hoffmann von Fallersleben. O. W. von Horn (Wilhelm Oertel), ein deutscher Volks- und Jugendschriftsteller. Johann Jakob Bodmer. Aus be-

wegten Tagen des Jahres 1848, ein Beitrag zur Lokalgeschichte der Stadt Wildenfels. Carl Christian Vogel von Vogelstein, ein kgl. sächs. Hofmaler aus Wildenfels. Zur Lokalgeschichte von Hirschfelde. Auf dem Stromberge, ein Sagenkranz. Otto Roquette und sein Gevatter Tod. Wie ich heiraten sollte und wollte und doch nicht heiratete. Aus der Geschichte der Universität Leipzig. Chemnitzer Poeten, eine literarhistorische Studie. Anton Ohorn, sein Leben und poetisches Schaffen.

Runschke, Karl Wilhelm August Georg (Dichter, Komponist und Sänger, Rabenstein, Post Reichenbrand, Pelzmühlenstrasse, Villa Anna, Pseudonym: Runsky) geboren am 6. IX. 1866 in Brieg i. Schles. als Sohn eines Kunstmalers. Selbst Maler werden wollend, drängten ihn die Verhältnisse zur Bühne. Als Tenor gehörte er ihr bis Mai 1906 an. Seitdem als Schriftsteller und Komponist erfolgreich tätig. Werke: Das goldene C, Operette in 3 Akten; Das Traubenfest, Operette in 3 Akten (Libretto); Hofprediger, Geigerfürst (histor. Lustspiel); Der Rabe zu Merseburg, histor. Schauspiel; ferner eine Anzahl Einakter, zuletzt „Der Stadtmajor" (Liederspiel); Blüten des Herzens, Gedichte. Die Operetten sind mit grossem Erfolge zur Aufführung gekommen.

Russner, Johannes (Lehrer an den Techn. Staatslehr-Anstalten, Dr. phil., Prof., Chemnitz i. S., Reichsstr. 37) geboren 1853 in Starkstadt in Böhmen. Volksschule dortselbst, Unterrealschule in Trautenau, Oberrealschule in Böhm.-Leipa, Technische Hochschule in Wien (Abtlg. für Eisenbahn-Ing.), Assistent für Physik a. d. Techn. Handelslehranstalten u. später Lehrer daselbst. Werke: Elementare Experimental-Physik in 5 Bänden; Lehrbuch der Physik für höhere Lehranstalten; Lehrbuch für Telegraphie und Telephonie; Ueber Kondensation in Dampfleitungen; Ueber die Wärme-Ausdehnung des Kautschuks und verwandter Körper (Dissertation); Ueber die Licht- und Wärmeenergie von verschiede-

nen Glühlampen; Ueber einen Apparat zur Bestimmung des Erdmagnetismus; Ueber ein magnetisches Pendel zum Beweis des Coulombschen magnetischen Gesetzes.

Sachse, Alfred Erwin (Schriftsteller, Dresden-A., Lindenaustrasse 28) geboren am 6. II. 1875 zu Dresden, entstammt einer geachteten sächsischen Staatsbeamtenfamilie, genoss eine sorgfältige Erziehung, beschäftigte sich, gegen seine Neigung für die höhere Staatsbeamten-Carrière bestimmt, auf autodidaktischem Wege mit theologischen, philosophischen und philologischen Studien, trat 1890, nach endgültigem Scheitern seines Planes, sich dem theologischen und philosophischen Studium zu widmen, in den Dienst des Magistrats zu Dresden und widmete sich 1892 dem Schriftstellerberufe ausschliesslich auf belletristischem Gebiete, als Mitarbeiter namhafter deutscher und ausländischer Zeitschriften und Tages-Zeitungen (Gartenlaube, Universum, Internationale Kunst- und Theater-Zeitung, Dresdner Nachrichten u. a.), Novellen, Lyrik und Essays, anfangs in Zeitschriften zerstreut, befinden sich zu erweiterter Buchausgabe in Vorbereitung. Werke: Was ich sang, Lieder zu Balladen; Fata Morgana u. a. Novellen; Eine Alpenreise.

Sachsse, Walther Max (Bildhauer, Oberleutnant z. D. Dresden, Stübel-Allee 5) geboren am 24. XII. 1870 als Sohn eines sächs. Offiziers in Bautzen. Zunächst die Offizierslaufbahn ergreifend, verliess er diese nach zehn Jahren, um sich seinen künstlerischen Neigungen völlig zu widmen. Bei seinen Abneigungen gegen alles akademische studierte er anfangs im Atelier des Dresdner Bildhauers Friedr. Offermann, um sich dann selbst, unter Aug. Hudlers An-

leitung, weiterzubilden. Seine grösste Lehrmeisterin war die Natur, dann kamen die grossen Modernen und die Alten. Er wurde durch Sonderausstellungen in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Hamburg bekannt und stellte auf vielen grossen Kunstausstellungen aus. Künstlerische Werke: Schnitter, Sichelfrau, Arbeit, Hirtenknabe, Oreade, Grabmonument (Wien, Döblinger Friedhof), Alte Frau, Christus in Holz, Mädchenakt, Zwei Menschen und viele Porträts.

Sahr, Julius Friedrich Gotthard (Dr. phil., Prof., Oberlehrer a. D., Privatgelehrter, Gohrisch bei Königsstein a. E.) geb. am 23. August 1859 in St. Petersburg, Schulbesuch dortselbst, dann in Dresden (Annenschule, Chemnitz (Realgymnasium). Studium der deutschen und der neueren Sprachen zu Leipzig, München, Genf und wieder Leipzig 1879—84. Staatsexamen pro fac. doc. ebenda am 13. Mai 1884, Doktorexamen ebenda am 26. Juli 1889. Als Kandidat des höheren Schulamts und an einer höheren (Privat-)Töchterschule tätig Mich. 1884 bis Mich. 1885. Vom 1. Januar 1886 vertretungsweise, vom 1. April 1886 ständig am Kgl. Kadettenkorps zu Dresden; ebenda am 1. April 1898 Professor, seit dem 1. Novbr. 1901 aus Gesundheitsrücksichten im Ruhestande. — Studienaufenthalt in Paris im Anschluss an den Genfer Aufenthalt 1882, erneut in Paris und Nordfrankreich Sommer 1891; in England, Irland und Schottland Anfang Juni bis Oktober 1884. Werke: Franz. Schulausgaben: Erckmann-Chatrian, Waterloo; Taine: Napoleon Bonaparte; Franz. Uebungsbibliothek, Gutzkow; Zopf und Schwert; Lessing: Minna v. Barnhelm; Benedix: Hochzeitsreise; Fulda: Unter vier Augen; Deutsche Literaturdenkmäler des 16. Jahrhunderts: II. (Hans Sachs); III. (Von Brant bis Rollenhagen); Das deutsche Volkslied; Kleinere Schriften; Studien und Aufsätze zur Kunsterziehung, zur deutschen und englischen Literatur, z. B. zu Bürger, Burns, L. F. Meyer, Martin Greif, zum Volkslied zu Hans Sachs. Album für Deutschlands Töchter; Martin Greifs Gedichte, Jugend-Auswahl.

Salbach, Klara (Kgl. Sächs. Hofschauspielerin, Dresden-Niederlössnitz) geb. am 13. V. 1863 zu Berlin. Von frühester Kindheit entwickelte sich die Neigung fürs Theater. Der Vater, Besitzer einer Kunstgärtnerei, gab ihr Raum und übernahm die Hofschauspielerin Minona Frieb-Blumauer die Ausbildung. Erstes

Debüt am Hoftheater in Weimar („Lorle" in „Dorf und Stadt") am 13. Mai 1880. Eine Saison am Stadttheater in Hanau, der eine ebensolche in Mainz folgte. Schon 1882 kam K. S. ans Stadttheater in Leipzig (Dir. Stägemann). 1889 trat K. S. ins Engagement am Dresdener Hoftheater, dem sie bis heute ununterbrochen angehörte. Zahlreiche Gastspiele machten sie weiterhin bekannt, so in Meiningen (Hoftheater), Magdeburg, Halle, Prag, Königsberg, Bremen, Berlin (Hoftheater), Düsseldorf usw. usw. Seit 1899 mit dem Heldenspieler Jean Hofmann verheiratet. Hauptrollen: Gretchen, Hero, Marianne, Iphigenie, Rhodope, Maria Stuart, Ivene, Klara (Maria Magdalena), Porzia, Hermione usw. K. S. ist Inhaberin des Kgl. Sächs. Albrechtsordens, der Herzogl. S.-M. g. Med. für Kunst u. Wissenschaft und anderer Auszeichnungen.

Saudek, Rudolph (Bildhauer, Leipzig, Georgiring 12) geb. 20. X. 1880 in Kolin in Oesterreich, besuchte die Volksschule, dann Realgymnasium und Handelsakademie Prag, da der Vater in ihm seinen (kaufm.) Nachfolger sehen möchte. Die Hauptstadt mit ihrem Theater, Museen, Büchern bot R. S. eine andere Welt und als er später in Wien und Paris weilte, verdoppelte sich die Sehnsucht, selbst schöpferisch in der Kunst tätig zu sein. Nach mehrjähriger kaufmänn. Tätigkeit wandte er sich 04 der Kunst zu. Kunstwerke: a) Plastiken: (alle im Privatbesitz: Ibsen in Magdeburg, Nietzsche in Leipzig, Herzl in Prag). Ibsen-Büste, monumental: Mit bewaffnetem Auge schickt der grosse Norde den prüfenden, zersetzenden Bannstrahl in die morsche Gesellschaft. Grollend, gewittergleich spielt es um seine Brauen. Schmerzlich zweifelnd zuckt der Mund, Gloriolengleich kränzt das Haar seine Titanen-Stirn. Starr ist der Bart, unerbittlich. Nietzsche-Büste: Jagend geniesst er den Sturm, kämpft gegen ihn. Sein dionysisches Dichter-Auge jauchzt. Mistralwind, der Wolkenjäger! Sonst: viele Statuetten, Gruppen. Herzl-Büste, des österreichischen

Dichters, des leidenden Träumers. b) Literar. Arbeiten: Der Siegeslauf, Drama. (Der Künstler Karing gründet eine Erziehungsschule. Predigt die Religion der Schönheit. Ist ein Apostel. „Jugend, banne übermässige Sinnenlust durch Gewöhnung an das Nackte. O. Hellas". Attacke der Kirche., Karing fällt, seine Sache siegt.) Liebe, Drama. „Ihre Frau ist sehr krank", sagt zum Manne der Arzt, „Ihre Küsse könnten sie töten". Ein bitterer Seelenkampf für ihn. — Seine Jugendgeliebte naht und — er sündigt. Sterbend verzeiht sein selbstloses Weib. Sonst: Einige Noveletten: Das Recht auf Glück; Eines Weibes Sehnsucht, Gedichtsammlung.

Schanz, Oskar (Bürgermeister, Dr. jur., Oberleutn. d. R., Oelsnitz i. V., Markt 12) geboren am 27. XII. 1868 zu Oelsnitz i. V. 1875 bis 1881 Volksschule Oelsnitz (Vgtl.); 1881—88 Gymnasium Plauen (Vgtl.); 1888/89 Einj.-Freiw. in Tübingen; 1889—93 stud. jur. in München und Leipzig; 1893—1897 Referendar in Oelsnitz, Reichenbach, Frohburg und Leipzig. 1897—1898 Ratsreferendar; 1898 Ratsassessor in Oelsnitz; 1899 Gemeindevorstand in Olbernhau; 1902 Bürgermeister daselbst; 1904 Bürgermeister in Oelsnitz. Dr. Sch. ist Inhaber der Sächs. Landesverdienstauszeichnung II. Kl. und der Preussischen Rote Kreuzmedaille III. Klasse.

Scharrmann, Robert Heinrich (Direktor der Zaubitzschen höheren Töchterschule, Plauen i. V., Windmühlenstr. 28) geboren am 22. Januar 1874 in Ebstrof in Hannover. Zuerst Privatschule, dann Johannueum zu Lüneburg besucht. Dort bestand er Ostern 1893 das Abiturientenexamen. Trotz grosser Vorliebe für Literatur und Geschichte (unter Leitung des allverehrten Prof. W. Georges, Lüneburg) studierte er, weil besondere Begabung von klein auf vorhanden, in Göttingen 1893—97 Mathematik. War eifriges Mitglied der Göttinger Burschenschaft Alemannia. Durch ein schweres Augenleiden veranlasst, musste

er das Studium aufgeben. Bis Neujahr 1900 lebte er teilweise der Erholung der Augen und ist zeitweise im Versicherungsfach tätig. Neujahr 1900 Lehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt von Dir. Dr. Settegast in Köstritz (Fächer: Mathematik und Naturwissenschaften, Sprachen und Realien). Von Ostern 1901 bis 1902 Hauslehrer in Plauen i. V., dann erster Lehrer an der Zaubitzschen höheren Töchterschule und seit 1903 Direktor und Inhaber dieser Schule. Sch. veröffentlichte plattdeutsche Gedichte und Erzählungen, sowie verschiedene Zeitungsaufsätze.

Scheidemantel, Carl (Königl. Sächs. und Grossherzogl. Sächs. Kammersänger, Dresden, Striessenerplatz 8) geboren am 21. Januar 1859 in Weimar, Schüler des Lehrerseminars daselbst.

Debütierte am 15. September 1878 an dem Weimarer Hoftheater als Wolfram. 1881—83 im Sommer Schüler Julius Stockhausen's in Frankfurt. 1884 Mitglied der deutschen Oper in London unter Hans Richter. 1886 in Bayreuth Kurwenal, Klingsor und Amfortas. 1886 als Mitglied der Dresdner Hofoper eingetreten, seitdem ständig in Dresden. 1888 in Bayreuth Sachs, 1891 in Bayreuth Wolfram, 1892 in Mailand (Scalatheater) Wolfram in ital. Sprache (10 mal) gesungen. 1892 in Bayreuth, München, Wien, Stuttgart Gastspiele. Ausgebreitete Konzertreisen in Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz, Holland, Russland. 1897 wieder in London an der deutschen Oper. Eigene Liederabende in den Hauptstädten Deutschlands. 1885 zum Grossherzogl. Sächs. Kammersänger in Weimar, 1891 zum Königl. Sächs. Kammersänger in Dresden ernannt. Hauptrollen: Sachs, Wolfram, Holländer, Wotan, Amfortas, Kurwenal, Telramund, Agamemnon, Orest, Don Juan, Graf Almavira, Papageno, Templer, Vampyr, Heiling, Falstaff (Verdi), Rigoletto, Germont, Luna, Carl V., Renato, Amonasro, Tell, Figaro, Jäger, Petruchio, Fluth, Zar, Kühleborn, Simeon, Zampa, Johannes, Odysseus, Kunrad (Feuersnoth), Cid, u. a. Sch. ist Inhaber folgender Ordens-Auszeichnungen: A. R. I.:

S. E. H. R. I.; Altenburg. g. M. f. K. u. W.; Meckl. g. M. f. K. u. W. am Komthurb.; Bayr. Ludw. M. f. K. u. W.; Weimar. g. M. f. K. u. W.; Württembg. g. M. f. K. u. W.; Oe. F. J. R. I.; Preuss. Verdienstkreuz f. K. u. W. Das Bild stellt den Künstler als „Hans Sachs" dar.

Schenkel, Moritz (em. Pfarrer, Dr. phil. und Schriftsteller, Naunhof bei Leipzig, Gartenstr.) geb. am 18. VI. 1834 in Borna bei Leipzig. Besuchte zuerst die Volksschule und wurde dann von einem Hauslehrer unterrichtet. Darauf 1847—53 Fürstenschule in Grimma, Studium der Theologie in Leipzig, zwei Jahre Hauslehrer, 1859 vier Jahre Gymnasiallehrer in Plauen i. V., 1863—1867 Diakonus und Pastor in Planitz bei Zwickau, 69—99 Pfarrer in Kainsdorf bei Zwickau, Mitbegründer dieser Parochie und Miterbauer der dortigen schönen Kirche, emer. Michaeli 99 und seitdem in N. wohnend. Wissenschaftl. Arbeiten und Schriften: Praktische Theologie in Aphorismen; Zwölf Weihnachtspredigten; Hans Klaus, Erz. a. d. alten Mauern ein. Fürstenschule; Die jauchzende Kreatur, Röm. 8, 18, flg.; Gymnasialprogramm; verschiedene wissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften, Erzählungen, Gedichte. Sch. war Mitarbeiter feuilletonist. Zeitschriften und Redakteur des Sächs. Kirchen- und Schulblattes (von 1877—04 ununterbrochen); er ist Inhaber des Ritterkreuzes des Albrechtsordens II. Kl. mit Krone und Ehrenmitglied verschiedener Vereine.

Schilling, Fritz (Arzt, Dr. med., Kreisphysikus a. D., Redakteur des Reichsmedizinal-Anzeigers, Leipzig, Zeitzerstr. 11) geb. am 24. III. 1855 in Stiege in Brschw. Besuchte das Gymnasium in Blankenburg a. H., studierte Medizin in Göttingen und Leipzig, 1876—81, absolvierte das Examen pro physicatur in Berlin, praktizierte in Rhaden (Waldeck), Schweinitz (Elster), studierte Spezialfächer in Wien, 1885, war $^1/_2$ Jahr Kreiswundarzt in Spremberg, Kreisphysikus in Han.-Wartenberg, von 1887—90, desgl. in Querfurt, von 1890—98, studierte wiederum in

Berlin und Breslau Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten, 1899—1900. Seit 1899—90 praktiziert er in Leipzig, ist literarisch tätig und redigiert den Reichs-Medizinal-Anzeiger, eine Zeitschrift, welche eine Uebersicht über die Literatur auf medizinischem Gebiete und kritische Besprechungen neuer Werke neben kurzen Biographien und Referaten bringt. Werke und Schriften: Ausser allgemeinmedizinischen Werken, wie die X. Auflage von Kunze's Kompendium der praktischen Medizin, Spezielle Pathologie und Therapie mit Berücksichtigung der Prophylaxe und ärztl. Technik, eine grössere Anzahl von Spezialwerken, u. a.: Hydrotherapie für Aerzte, Diätotherapie f. Aerzte, Hygiene und Diätetik des Magens; desgl. des Darmes; desgl. der Stoffwechselkrankheiten; Verdaulichkeit der Nahrungsmittel auf Grund fäsaler Untersuchungen; Die Krankheit der Speiseröhre; Gallensteinkrankheiten; Wurmfortsatzerkrankungen; Magen- und Darmgeschwüre; ferner eine Reihe von Spezialartikeln in der Zeitschr. für Medizinalbeamte, den Therap. Monatsheft.; Münch. med. Wochenschr., Deutsche med. Wochenschr., dt. Med.-Ztg., Allgem. Wiener med. Wochensch., Reichsmedizinalanz., Wiener klein. Rundschr., Arch. f. Verdauungskrankh., Zentralbl. f. Verdauungs- u. Stoffwechselkrankheiten.

Schimpff, Georg Hans August von (Oberst z. D., Kämmerer a. D., Excellenz, Militärschriftsteller, Langebrück, Bruhmstr. 11) geb. am 2. April 1843 zu Leipzig. Werke: Geschichte des Garde-Reiter-Regiments; König Albert 50 Jahre Soldat; Die ersten Kursächsischen Leibwachen zu Ross und zu Fuss und ihre Geschichte; 1813 Napoleon in Sachsen; König Albert als Waidmann; Prinz Georg von Sachsen; Aus dem Leben

der Königin Carola; Der Krieg 1870—71: I. St. Privat, II. Der Feldzug von Sedan; III. Paris; IV. Die Kavalleriedivision im Norden von Paris.

Schlegell, Martha von (Kunstmalerin, Mitglied des Münch. Künstlerinnen-Vereins, Chemnitz i. S., Kaiserstr. 25) geboren am 12. Januar 1861 in Johann-Georgenstadt i. S. als Tochter des Postdirektors Heinrich Otto Schulz, 1893 verehelicht mit F. M. Wolf von Schlegell, 1896 die zeichnerischen und malerischen Studien in Chemnitz beginnend. 1900 setzte sie diese in der Schweiz, dann in Leipzig (bei Meister Klamrot) dann in Wien (Strebelow-Akademie) und in München (Damen-Akademie) fort. Durch Krankheit längere Zeit gehindert, nahm sie die Studien nach erfolgter Genesung erneut in München auf. Von da Studienreisen nach der Schweiz, Südtirol, Engadin, Italien, Frankreich und nach dem hohen Norden. Künstlerische Werke: Gemälde, meist Porträts in Berlin, Leipzig, Tilsit, Brasilien usw., Landschaften, Originale in Rom, München, Chemnitz etc., Stillleben, Privatbesitz Ihre Landschaften sind meist Schweizer und Südtiroler Felspartien und Seen, Kopien alter und neuer Meister. Ausgestellt gewesen in: Kunsthütte, Chemnitz; Sächs. Kunstvereinigung etc.

Schmidt, Elisabeth (Schriftstellerin, Leipzig, Weststrasse 4) geboren am 17. X. 1857 in Eisleben als Tochter eines Kaufmanns. 1906 konnte sie ihr 25 jähriges Schriftstellerinnen-Jubiläum feiern; 1888 wurde ihr Buch „Gustav Adolf und die Leipziger Bäcker" der Bibliothek des Königs von Schweden einverleibt. Auch Fürst Bismarck dankte ihr wiederholt für die patriotischen Gaben

ihrer Poesie. Schriften: Zahlreiche Feuilletons, Erzählungen, Festartikel, Biographien, Lust- und Singspiele, Motetten usw., ferner den Gedichtband „Veilchenblätter".

Schmidt, Johannes Emil (Bürgerschuldirektor, Dr. phil., Stollberg i. Erzgeb., Herrenstrasse) geboren am 13. Februar 1868 in Chemnitz i. S. Vorgebildet auf dem Seminar 1882—88 zu Zschopau, 88—91 Hilfslehrer an der sächsischen Beamtengemeinde zu Bodenbach a. E., 91—94 Student der Naturwissenschaften und Pädagogik (91—92 zugleich provisorischer Lehrer) in Leipzig, 1894—96 Lehrer an der Realschule zu Grossenhain, 96—98 am Lehrerseminar in Dresden-Plauen, seit 98 Direktor der Bürgerschule zu Stollberg (Erzgeb.). Werke: Die Entwicklungsgesch. u. d. anatom. Bau der Taenia anatena; Abhdlgn.; Die Entwickl. u. höh. Schulwesen hinsichtl. d. naturwissensch. Unterr.; Heinrich Stephani; Zur Ref. des naturkundl. Unterr.; Zur Psychologie des Rechtsschreibungsunterrichts; Zur Psychologie des elemtar. Rechenunterrichts; Die Psychologie des Unterrichts in der Muttersprache.

Schmidt, Paul Viktor (Pfarrer a. d. Dreikönigskirche zu Dresden; Lic. theol., Dr. phil., Dresden-A., a. d. Dreikönigskirche 9) geb. in Borna bei Leipzig am 10. V. 1847. Besuchte zunächst die Fürstenschule zu Grimma und bezog 1868 die Universität Leipzig (Theologie). Nach bestandenem ersten Examen pro Licentia concionandi (1871) ging er nach Tübingen, woselbst er promovierte und sich eingehend mit Philosophie zu beschäftigen begann. Angestellt wurde er als Oberlehrer am Seminar zu Plauen im Vogtl. u. von dort nach Oschatz und dann nach Pirna versetzt. Im Jahre 1879 unterzog er sich der

Prüfung für das höhere Schulamt an der Universität Leipzig in der 2., der pädagog. Sektion. Von dem hier erlangten Zeugnis machte er keinen weiteren Gebrauch, sondern ging ins Pfarramt. Von 1870—1887 Pastor in Schöneck i. V. Infolge des Wohlwollens des Rates zu Dresden wurde er für das Archidiakonat an der Dreikönigskirche 1887 vorgeschlagen und gewählt. Nach dem Abgange D. Fr. Sulze's ward er dessen Nachfolger 1899 im Pfarramt. Werke: Handbuch der Kirchengeschichte; Geschichte der Methodik des Anschauungsunterrichts in Kohn's Gesch. der Method. des deutsch. Volksschulunterr. Specimen conditionis: Quomodo ultimis ante Christum saeculis; judaismus cum paganismo coaluerit; Aus vollem Herzen, Gedichtsammlung; Ich glaube, darum rede ich, ein Band Predigten, patr. Reden und Ansprachen; viele Aufsätze und Gedichte sozialen, religiösen ethischen Inhalts in verschied. Zeitschriften, sowie einzelne Predigten und Reden; ferner das wissenschaftliche Werk: Der Galaterbrief im Feuer der neuesten Kritik. Sch. ist Inhaber des Albrechtsordens I. Klasse.

Schnedermann, Georg Hermann (Dr. phil., a. o. Prof. der Theologie a. d. Universität, Leipzig, Sidonienstrasse 19b) geb. am 3. Juli 1852 in Chemnitz i. S. als Sohn des damaligen Direktors der Kgl. Technischen Lehranstalten (jetz. Gewerbeakademie). In Chemnitz die Städt. Schulen, in Dresden von 1867—72 die Kreuzschule (Gymnasium) besucht. Dann Universitäten Leipzig und Erlangen (1872—75). Erzieher am Genfer See und in Westfalen, dann im Prediger Kolleg zu St. Pauli in Leipzig (1877—80).

Privatdoz. f. Neues Testament daselbst (80—83), Dozent für systematische Theologie an der Universität Basel (83—88), nach Leipzig zurück als Privatdozent, 1890 hier a. o. Professor, bis 92 auch vertretungsweise 2. Universitätsprediger und Leiter des Katechetischen Seminars. Werke: Das Judentum i. d. Evangel., 1884, 1900; F. Webers Jüd. Theologie (herausgegeben mit F. Delitzsch) 80, 97; Korintherbriefe, 87, 95; der jüd.

Hintergrund im Neuen Testament 90; Vorstellung v. Reiche Gottes, 93—96; Verdeutschung d. Evangeliums, 96; Die Unzulänglichkeit der jetzigen kirchlichen Unterweisung, 97; Modernes Christentum, 89, 90; Unsere Gemeinschaft mit Gott (dogm. Abriss) 88, 98; Frank u. Ritschl, 91; Der christl. Glaube im Sinne der evgl.-luthr. Kirche, I, 02; Das Wort vom Kreuze (religionsgesch. u. dogm. beleuchtet), 1906; Religionswissenschaft u. Glaubenslehre, 06; Ohne des Gesetzes Werk (Vorträge und Aufsätze) 07. Mit M. Pache: Beiträge zur Vertiefung der kirchlichen Unterweisung, Vierteljahrsschrift, I. Bd. 02—03; II. Bd. 07. Die Lebensarbeit Sch.'s gipfelt in der quellenmässigen Erforschung, Deutung, Klärung und Vertiefung des christlichen Bewusstseins und seiner Aeusserungen; mithin bessere Verständigung über religiöse Fragen, ferner unparteiisch zielbewusste Erschliessung des geschichtlich-psychologischen Verfahrens in der Auslegung des Neuen Testaments und der Glaubenslehre.

Schreck, Gustav Ernst (Prof., Kantor a. d. Thomasschule, ständ. Musikdir., Lehrer am Konservat., Leipzig) geb. am 8. Sept. 1849 in Zeulenroda. Hier und in Greiz erhielt er seine Schulbildung, während er seine musikal. Ausbildung Leipzig verdankt,

wo Plaudy, Papperitz, Richter, Jadassohn, Rebling usw. seine Lehrer waren. Nachdem er mehrere Jahre in Wiborg (Finnland) an einem damals noch deutschen Gymnasium tätig gewesen war, kehrte er nach Leipzig zurück, erweiterte und vervollkommnete seine musikal. Ausbildung, machte sich bald als Komponist verschiedener Männerchöre, Kammermusikwerke u. s. w. bekannt, wurde 1887 am Königlichen Konservatorium als Lehrer der Theorie und Komposition angestellt und ist seit 1893 als Kantor an der Thomasschule tätig. Werke: Geistl. Komposition für gemischten Chor: op. 31 u. 33; Christus der Auferstandene, Oratorium: op. 26; Gott ist die Liebe, Kirchenmusik: op. 35; u. a.

Weltliche Chorkompositionen: op. 16; Vier Lieder f. gem. Chor: op. 43; Vier Lieder von Goethe, u. a. Kompositionen f. Männerchor: op. 6; König Etälar: op. 10; Begrüssung des Meeres: op. 5, op. 7, op. 25 usw. Zahlreiche Chorlieder.

Schreiber, Heinrich Wilhelm Gerhard (Prof., Dr. phil., Chemiker und Oberlehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt, Chemnitz i. S.) geboren am 30. VIII. 1848 in Friedrichswalde bei Pirna. Studierte in Leipzig und Würzburg (Chemie und Naturwissenschaften) von 71—75, Staatsexamen Leipzig 73; Assistent für Chemie an der Königl. Techn. Staatslehranstalt zu Chemnitz 75—78 (Promot. in Leipzig 76). Seit 1878 Oberlehrer an der öffentl. Handelslehranstalt für Chemie, Physik, Technologie und Warenkunde, seit 1895 approb. Nahrungsmittelchemiker, seit 07 Professor. Werke: Ueber die Einwirkung einiger Metallbasen auf Monochloressigsäure (Diss.), Grundriss der allgem. Warenkunde; verschiedene kleinere Abhandlungen. Prof. Schr. ist Inhaber des Sächs. Erinnerungskreuzes 1870/71, der Feldzugsmed. 70/71 u. Zentenarmed. (Wilh. d. Gr. 1897).

Schubert-Soldern, Dr. Fortunat von (Direktor der Kupferstichsammlung weil. S. M. des Königs Friedrich August II. und der Secundogenitur-Bibliothek, Dresden, Bendemannstr. 8) geb. 2. Mai 1867 in Paris als Sohn des Historienmalers, Schriftstellers Victor v. Schubert-Soldern. Lebte in Paris, München, Brüssel, besuchte das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden bis Ostern 1887. Abituriendenexamen zu Prag 1888, im Juli Einj.-Freiw., Oktbr. 1888 bis Oktober 1889 in Pressburg und Wien. Ord. Hörer der juristischen Fakultät in Wien, daselbst die Doktorwürde erlangt Juli 1893.

Beamter der K. k. Niederösterreichischen Finanz - Procuratur vom März 1894 bis zum Mai 1897. Hörer der Philosophischen Fakultät vom Wintersemester 1895 bis Herbst 1898 (Kunstgeschichte und Archaeologie). Trat bei der Kupferstichsammlung weil. S. M. des Königs Friedrich August II. als Assistent des Direktors Dr. Gustav Pauli Anfang März 1899 ein und übernahm die Direktion der Kupferstichsammlung und der Secundogenitur-Bibliothek 1899. Werke: Von Jan van Eyk bis Hieronymus Bosch, ein Beitrag zur Gesch. der niederländischen Landschaftsmalerei; Hieronymus Bosch und Pieter Brueghel d' Q; Das radierte Werk des Malers Andreas Zorn; Kunst, Kultur und Kritik, Ein Rückblick auf die Kunstausstellung Dresden 04; Der moderne Bucheinband und seine Vorgänger; Celt und Framea, Eine Revision der Frage (betr. die Bewaffnung der alten Germanen); Redaktion des Dresdner Jahrbuchs (mit Dr. Karl Kötschau).

Schubert-Soldern, Victor von (Kunstmaler und Schriftsteller, Dresden, Zelleschestr. 46) geb. am 15. VIII. 1834 in Prag. Studierte an der dortigen Universität Philosophie, wandte sich jedoch später der Kunst zu. Besuchte die Akademie zu Prag, ging nach Düsseldorf, wo er in Ceutze's Ateller eintrat, von dort nach Antwerpen und Paris. Nach seiner Heirat 1862 zog er nach Rom, wo er drei Jahre blieb. Von dort wiederum nach Paris bis zum Deutsch-Franz.-Kriege. 1872 übersiedelte er nach Brüssel, blieb dort 4 Jahre und liess sich 1876 endgiltig in Dresden nieder. Als sich die neue Richtung in der Kunst Bahn brach, verlegte er sich auf die Pflege der schönen Literatur, die er schon in seiner Jugend eifrig betrieben hatte und verfasste unter der Chiffre V. v. S. S. seine ersten Novellen. Seine historischen Schriften und Romane entstanden erst in den letzten Jahren. Gemälde: Tristan und Isolde trinken den Liebestrank, Altarbild in der Kapelle auf dem Weissen Hirsch; Maria Stuarts letzter Freund; Porträts, u. a. Literarische Werke: Drei Frauengestalten, Die Königin von

Paris; Wandlungen; Die Blinde; Versuchung (alles Novellen); Bestimmung; Deutsche und Slaven; Ein Dämon; Der Ehrlose (Romane); Memoiren eines Unbekannten; Die Höfe von Paris und Madrid zur Zeit Elisabeths und Don Carlos; Die Borgias und ihre Zeit (historische Werke). V. v. Schubert-Soldern war 1893—96 erster Vorsitzender der Dresdner Kunstgenossenschaft; er ist ferner Präsident des Oesterr.-Ungar. Hilfsvereins und Ritter des Ordens der Eisernen Krone.

Schulze, Johannes (Schuldirektor, Potschappel-Dresden). Geboren am 7. Januar 1857 in Tradow bei Kamenz i. Sachs. Nach Absolvierung der Volksschule zu Ossling von Ostern 1872 bis 1877 Seminarist in Bautzen, 1877 Schulvikar in Göda bei Bautzen, desgl. in Connewitz b. Demitz, 1888 ständiger Lehrer daselbst, 1883 Kirchschul- und dirig. Lehrer in Gross-Harthau, 1889 Direktor der Bürgerschule und der Fachwebschule zu Lengefeld i. Erzg., 1898 Direktor der Bürgerschule und der Handelsschule zu Dippoldiswalde, 1898 Mitglied des Beurteilungsausschusses bei Ausstellung von Schülerarbeiten der Gewerblichen und der Handels-Schulen Sachsens, 1905 Direktor der Volks- und Fortbildungsschulen zu Potschappel-Dresden, seit 1907 zugleich Direktor der Gewerblichen Fortbildungsschule daselbst. Werke: Das Schnellschönschreiben i. d. Volksschule; Schulbericht über die Bürgerschule zu Dippoldiswalde von 1898—1905; Schulberichte üb. die höh. u. d. einf. Volkssch. sowie üb. die Koch- u. Haushaltungsschule zu P.-D. (1900—07).

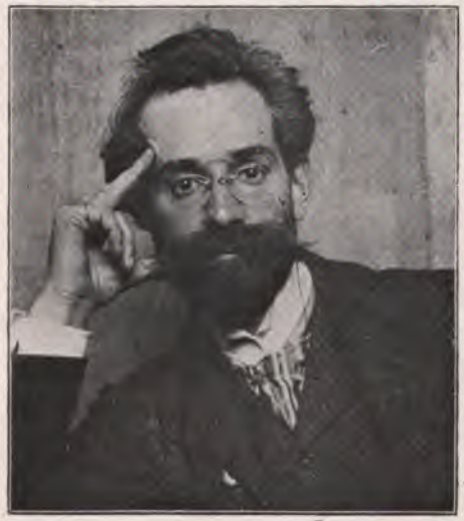
Schumacher, Fritz (Prof. a. d. Techn. Hochschule zu Dresden, Architekt, Dresden, Bergstr. 22) geb. am 4. Nov. 1869 zu Bremen. Schriften: „Studien", 20 Kohlezeichnungen; Im Kampf um die Kunst (2. Aufl.); Streifzüge eines Architekten; u. a. Bauwerke: Villen in Barmen, Bremen, Berlin, Darmstadt, Dresden, St. Gallen, Konstanz, Lüneburg, Wurzen. Innenräume, Kunstgew. Gegenstände, Grabdenkmäler, Denkmäler in Bremen

und Uerdingen, Krematorium in Dresden. Prof. Sch. ist Inhaber der Staatsmed. (Bauausstellung); Ehrenurkunde (Städte-Ausstell.); Grosse Med. St. Louis; Ehrenurkunde; Staatsmed.; Gold. Med. (III. deutsche Kunstgew. Ausstell.); Albrechtsord., Ritterkreuz I. Kl.

Schwalb, Karl Josef (Schulleiter i. R., Schriftsteller, Dresden-N., Görlitzerstr. 2b. Pseudonym: C. Bornsdrupp) geb. am 22. X. 1842 in Deutsch-Kralup in Böhmen als Sohn des Dr. med. et Chir. Wenzell Schwalb. Besuchte das Untergymnasium in Komotau und sollte Forstmann werden. Nachdem er Kadett im 30. und 2. Jägerbat. gewesen war, wurde er Volksschullehrer (Schulleiter), zuletzt im Schulbezirk Böhm.-Leipa. Von Jugend auf eifrig mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, interessierte er sich besonders nach einer Anregung aus Leipnitz Philosophie, für die Erfindung einer „Begriffschrift", die er jetzt zu einem gewissen Teile, nach einer Arbeitszeit von mehr als 40 Jahren, fertiggestellt hat und für die er, als Vorläufer, ein Essay „Ueber die Möglichkeit einer Begriffschrift" zu veröffentlichen gedenkt. Werke: Naturgemässe Konservierung der Pilze (Herstellung von Pilzsammlungen zum Lehrgebrauch n. s. Erfindung); Das Buch der Pilze (auf zehnjähr. prakt. Studium begründetes Pilzwerk); Ethische und Philosophische Betrachtungen; ferner mycologische Abhandlungen (im „Lottos" der Prager Universität, etc.); Erzählungen auf ethischer Basis; Gedichte und dramat.-kritische Feuilletons. Seine Pilzsammlungen sind auf 9 grossen Ausstellungen (Berlin, Wien, Brüssel, etc.) mit goldenen u. silbernen Medaillen prämiiert. Sch. ist korrespond. Mitglied des „Vereins der Naturfreunde" in Reichenbach.

Schwarz, Franz Wenzel (Porträt- und Historienmaler Dresden, Dürerplatz 1) geboren 1842 in Spittelgrund in Deutsch-Böhmen. Er sollte Priester werden, aber die Kunst zog ihn mächtiger an. Er wurde Schüler der Dresdner Akademie (unter Rietschel und Schnorr), dann der Akademie zu Antwerpen

(unter von Lerius), später der in Wien (unter Anselm Feuerbach). Dreimal kam er auf seinen Studienreisen in Italiens, Siziliens und Spaniens Kunststädte. 1893 führte ihn ein Auftrag nach Nordafrika, Marokko u. Spanien, wo er d. Velazquer u. Murillos Werke studierte. Viele Aquarellarbeiten entstammen dieser Zeit. Die letzten Jahre war er meist mit Porträts u. Aufträgen f. Amerika beschäftigt. Kein Anhänger der sog. modernen Richtung, beteiligt er sich, seitdem diese die Ausstellungen beherrscht, nicht mehr an öffentlichen Ausstellungen. Hauptwerke sind: Die Einsetzung des heiligen Abendmahles (Dom zu Bautzen); Die Schlüsselübergabe an Petrus (am Hochaltar desselben Domes); Kaiser Hadrian, Historisches Gemälde); Die Erweckung von Jairis Töchterlein (Glasgemälde in der Stadtkirche zu Pulsnitz i. Sachs., 2 m breit und 8 m hoch); Die Auferstehung Christi (Glasgemälde in der Bonifaciuskirche zu Langensalza). Ferner fünf grosse Glasgemälde in der Kirche zu Mittweida i. Sachs. u. a. Arbeiten.



Sebaldt, Otto Friedrich Wilhelm (akadem. Maler, Kunstschriftsteller, Dresden, z. Zt. Boxdorf; Pseudonym: O. S. — Baldus — Dr. Hanott) geboren am 24. Januar 1873 in Nancy in Frankreich als Sohn des Geh. Baurats M. S. während der Okkupation. Besuch der Fröbelschule in Danzig, der Bürgerschule in Sachsenhausen, der deutschen Schule in Constantinopel,

des Gymnasiums in Trier, des Gymnasiums in Aachen. Erst Apotheker, dann Maler auf der Akademie zu Karlsruhe (Schüler von Poetzelberger, Grethe und Graf Kalckreuth), ehemaliges Mitglied des Karlsruher Künstlerbundes. Studienaufenthalt in Brüssel, Antwerpen, Paris. Selbständig in Leipzig, zuletzt in Dresden. Seit 2 Jahren mit Erfolg auch schriftstellerisch tätig. Vorträge über Kunst in Dresden und Halle. Eifriger Kämpfer für eine künstlerische Kultur und für Lebensreform. Mitglied des deutschen Monistenbundes. Werke: Christus, e. S. d. Mars (Broschüre); Körperkultur (Schönheit); Duncansche Erziehungsprinzipe (Kulturfragen); Kunst und Sittlichkeit, Griechentum, Meunier, Käthe Kollwitz, Ueber der Kritik, Reform des Kunstlebens, Genussreform (in Arbeit), Kunstkritiken (Aufsätze in Tageszeitungen), Führer durch die Dresdner Galerie (in Vorbereitung). Gemälde: Salome, Feierabend; Landschaften; Porträts von Prof. Roux-Halle, Prof. Suchsland-Halle, Prof. Haym † (Halle), Edwin Bormann-Leipzig, Georg Bötticher-Leipzig, Prof. Flinzer-Leipzig, Geheimrat Wagner † (Trier) u. s. w. Karikaturen, Holzschnitte, Buchschmuck etc.

Seebe, Magdalene (Kgl. Sächs. Hofopernsängerin, Dresden, Ostraallee 11) geboren in Leipzig, besuchte das dortige Konservatorium als Schülerin Prof. Rebling's. War erst einige Jahre am Stadttheater zu Leipzig tätig, woselbst sie als Opernsoubrette bald alle ersten Partien ihres Faches, sowie auch einige lyrische Partien (Pamina, Agathe, Mignon usw.) übernahm. Sie erntete in Leipzig rauschende Triumphe, ihr Abschied als Undine gestaltete sich zu einem Ereignis. 1904—1905 studierte die Sängerin bei Mathilde Marchesi in Paris, hier vervollkommnete sich die Stimme zu blühender Klangschönheit. Das Gastspiel Frl. Seebes in der Dresd. Hofoper als „Margarethe", „Undine" und „Eva" war von solch glänzendem Erfolge begleitet, dass die Künstlerin sofort auf mehrere Jahre verpflichtet wurde. In der kurzen Zeit ihres Wirkens in

Dresden hat sich Frl. Seebe beim Publikum und Presse namhafte Erfolge errungen, die ihr auch bei ihren auswärtigen Gastspielen in Berlin, Paris, Brüssel, Kopenhagen usw. treu blieben. Die anmutige Sängerin erfreut sich in Dresden der grössten Beliebtheit. Das Bild stellt die Künstlerin als „Mignon" dar.

Siebert, Richard (Dr. phil., Historiker und Buchhändler, Leipzig, Nostitzstr. 59) geb. am 20. VII. 1860 zu Bernburg als Sohn des Herzogl. Anhalt. Oberbergamtsbeamten Hermann S. Er erhielt in den Jahren 1867—79 eine humanistische Vorbildung auf dem herzogl. Karlsgymnasium seiner Vaterstadt, erlernte in Leipzig den Buchhandel, zugleich an der dortigen Universität historische und literargeschichtliche Vorlesungen hörend, war in Breslau, Berlin, München und Gross-Lichterfelde mit privaten Studien vornehmlich auf historischem Gebiet und in Privatstellungen mit bibliographischen, ikonographischen, palaeographischen und redaktionellen Arbeiten beschäftigt, studierte zu Leipzig, Berlin und Rostock Geschichte, promovierte an letzterer Universität 1896 auf Grund unten angegebener quellenkritischen, gedruckt vorliegenden Dissertation und nach Ablegung des vorgeschriebenen Rigorosums zum Dr. phil. und fungierte 1898—02 als Stadtarchivar und wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Herzogl. Haus- und Staats-Archiv zu Zerbst. Seit einer Reihe von Jahren ist er Besitzer der bekannten, 1860 gegründ. buchhändlerischen Firma Richard Siebert (vorm. Friedrich Wagner's Antiquariat-Braunschweig), Leipzig, Nostitzstr. 59, die bisher 264 Kataloge und 180 Antiquarische Anzeiger über ihre Kollektionen publiziert hat. Werke: Untersuch. ü. d. Nienburger Annalistik u. d. Autorschaft des „Annalista Saxo"; [Sehr wichtige quellen-krit. Arbeit, die insbesondere folgende, der histor. Forschung als unlösbare Rätsel erschien. Probleme beantwortet: Endgilt. Festleg. der verlorenen „Annales Nienburgenses", deren Provenienzort die ehem. reichsunmittelbare Benediktinerabtei Nienburg a. d. Mündung der Bode in die Saale

ist. Bestimmung der Abfassungszeit der sogen. „Annalista Saxo“ vor 1152. Unwiderlegl. Beweis, dass als der Annalista Saxo der Nienburger Abt Arnold (1134—64) anzusehen ist.] Das älteste Schöffenbuch der Stadt Zerbst (1331—61); Lehnbuch Graf Albrechts II. von Anhalt u. s. Nachf. (1316—1470). [Bedeuts. Lehnbuch, da es eins der ält. im 14. Jahrh. ist u. darin die Art s. Genesis d. h. einen Vasallenausschuss sowie dessen Verantwortlichkeit f. d. Red. erkennbar ist.] Das zweite Schöffenbuch der Stadt Zerbst b. z. Jahre 1400; Elf ungedruckte Mönchen-Nienburger Urkund. (1035—1361). [Dieselben stammen a. einem v. Herausgeb. entdeckt. seith. völlig unbek. Nienburger Copiale]; Kl. Abhandl. u. Editionen zur Gesch. Anhalts i. Mittelalt. I. Band. [Hierin u. a. Digertum Saxonum, ein verlorenes mittelalt. Geschichtsw.? Eine Schrift, in welcher d. Verf. s. Entd. des u. d. Titel zitirten verscholl. Quellenwerks bekannt gibt]; Regist. z. d. Zerbst. Schöffenb.; Ueber d. Feldzügegericht zu Meinsdorf b. Zerbst; Bibliographia Anhaltina [Mskpt. von ca. 40 Druckb.]. Ferner zahlr. Abhandl., Berichte, Edit. u. Rezens. i. d. deutsch. Gesch. Blätt., Herold, Mitteil. d. Ver. f. Anh. Gesch., Zeitschr. d. Harzver., Anhalt. Staatsanz., Zerbst. Ztg. u. Zerbst. Extrapost. Dr. S. ist Entdecker d. einzig., auf Pergament geschrieb. Memoirenbuches des vom grossen Markgrafen der sächs. Ostmark, Gero, gegründet. Cyriacusstiftes zu Gernrode i. Harz, einer bisl. unbek. Handschr. der „Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium“ in Fol., eines handschr. Textes des Otbert-Berichts üb. d. Tanzwund. zu Kölbigk, ein. Copiars i. Bartholomäikirche zu Zerbst, ein. hs. vorluth. Uebersetz. d. Apokolypse a. d. J. 1436, einer gleichzeit. Copie eines Lutherbriefs a. d. Augustinerprior J. Vogt zu Magdeburg a. d. J. 1520 (d. Orig. ist verloren) und viele and. wicht. mittelalterl. Mss. Urkunden und Fragmente.

Simonson-Castelli (Kgl. Professor, Historien- u. Genremaler, Dresden) wurde am 20. November 1864 zu Dresden als der Sohn des bekannten am 8. Februar 1896 in Dresden gestorbenen Historienmalers D. Simonson geboren. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums hat er den Namen seiner Mutter Castelli, dem Namen seines Vaters hinzugefügt. Die Familie, aus der er stammt, ist eine alte Künstlerfamilie, deren Vorfahren bis in die fünfte Generation hinab Maler, Dichter und

Musiker waren. Ernst O. Simonson-Castelli besuchte die Dresdner Kgl. Akademie, wo er mehrere Semester im Meister-Atelier des Hofrates Professor F. Pauwels studierte. Im Jahre 1890 ging er nach München; im Jahre 1892 nach Paris, wo er in der Julian Schule studierte und dann bei Julian Dupré malte, um dieses Künstlers Malweise kennen zu lernen. Von da an reiste Simonson-Castelli jährlich mehrere Monate, um Studien in der Normandie, Holland, Norddeutschland, England und Italien zu machen. Im Jahre 1893 ging er nach Dresden zurück, um sich da endgiltig nieder zu lassen. Er baute sich eine herrliche Villa im griechischen Stile, eine der schönsten Villen Dresdens und arbeitet in seinem Atelier, in dem er schon zu wiederholten Malen von den Allerhöchsten Herrschaften besucht wurde. Im Jahre 1897 gründete er mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums eine Akademie für Zeichnen und Malen, an der ausser dem Direktor die tüchtigsten Kräfte lehren, sodass die Akademie sich immer des lebhaftesten Zuspruches erfreut. Simonson-Castelli gilt als einer der bedeutendsten Maler Dresdens, wird aber auch im Auslande, besonders in Italien hoch geschätzt. Im November 1899 wurde ihm der Professorentitel verliehen und er sogleich zum Mitgliede der Königl. Akademie der schönen Künste in Urbino ernannt. Auf der internat. Kunstausstellung in Lyon im Jahre 1894 erhielt er die Medaille und im Jahre 1895 von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin das Ritterkreuz des Greifen-Ordens als Anerkennung für seine Werke. Im Museum zu Schwerin ist der Künstler mit 4 Bildern vertreten, wovon „Gloria Deo“ und „Ein Sonnenstrahl“ besonderes Aufsehen erregen. Im Museum zu Lübeck hängt sein Bild „Der junge Philologe“. Weitere Bilder sind: Kolossalgemälde in der kath. Kirche zu Riesa: Altargemälde: „Die Himmelfahrt Mariae“; in der kath. Kirche zu Dresden-Cotta: „Christus am Kreuze“ und „Der gute Hirt“; in der Andreaskirche zu Viareggio drei grosse Kuppelgemälde, je 110 □m gross, darstellend: „Die

Krönung der Maria im Paradiese", „Das jüngste Gericht", „Die Ausgiessung des heiligen Geistes" sowie ein grosses Gemälde: „Die heilige Caecilie"; in der Paolinokirche zu Viareggio: „Der heilige Paolino"; in der Kirche zu Eameriore, Italien: „Die heilige Theresia"; im Kgl. Museum zu Urbino: Caprioe in Roth"; „Interieur der Damenstiftskirche in München", „Holländisches Interieur"; im Vatikan — Rom — und im kath. Gesellenhaussaal-Dresden, Porträt Papst Pius X.; im kath. geistlichen Haus zu Dresden, Porträts der Bischöfe Dr. Wahl und Wuschanski; im Vinzentiusasylssaal-Dresden, Porträt Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen etc. etc. Im Jahre 1898 veranstaltete er in seinem Künstlerheim eine Ausstellung seiner in den letzten Jahren geschaffenen Bilder, mit welchen er einen durchschlagenden Erfolg erzielte und welche vom König, von der Königin, dem Kronprinzen und der Prinzessin Johann Georg, von fast allen Spitzen der Behörden, Künstlern und Kunstfreunden und Tausenden anderen besucht wurde, sodass Simonson-Castelli genötigt war, die Ausstellung um Wochen zu verlängern. Schon das Arrangement der Ausstellung zeigte in glücklichster Weise die hohe künstlerische Betätigung Simonson-Castellis und es waren insbesondere die drei Bilder „Die Prozession", „Der heilige Bonfacius" und „Hero und Leander", welche viel bewundert wurden. Das Letztgenannte befindet sich im Kaiserl. Museum in Moskau. In den letzten Jahren hat der Künstler viel für Kirchen gemalt. So schuf er für die Andreas-Kirche und Paolino-Kirche verschiedene Gemälde, die sich durch die Farbengebung, wie durch die originelle Auffassung auszeichnen. Im letzten Jahre malte er für die Andreas-Kirche in Viareggio die Kuppel über dem Hauptaltar im Ausmasse von 84 qm „Die Krönung der Maria im Paradiese", ausserdem hat er eine Anzahl Aufträge für andere Kirchen. In Anerkennung seiner hervorragenden Kunstleistungen wurde er im vorigen Jahre zum Ritter des heiligen Grabes ernannt. In seinen Kirchenbildern liegt ein eigenartiger Hauch von Poesie mit Frömmigkeit gepaart. Der Künstler weiss die vielfarbige Pracht des Südens zu einer wunderbaren harmonischen Gesamtwirkung zu vereinigen und durch geradezu glänzendes Kolorit die Beschauer gefangen zu nehmen. Die bisherigen Werke berechtigen noch zu bedeutenden Erwartungen für die Zukunft

dieses hervorragenden Künstlers. Prof. S.-C. besitzt folgende Ordensauszeichnungen: Komturkreuz vom H. Silvesterorden, Ritterkreuz des Greifenordens, Ritterkreuz des Piusordens, verbunden mit dem römischen Adel, Ritterkreuz vom heiligen Grab und dem Ritterkreuz des St. Stanislausordens. Er ist Inhaber und Direktor der Akademie für Zeichnen und Malen, Dresden und Correspondierendes Mitglied der schönen Künste in Urbino.

Sorge, Marte (Redaktrice und Schriftstellerin, Plauen i. V., Gellertstr. 8) geboren am 16. IV. 1877 in Treuen i. Vogtl. als Tochter eines Kaufmanns. Zunächst in Treuen, später in Plauen i. V. erzogen, wohin die Eltern übersiedelt waren. Die Jugend brachte ihr ein sonniges Glück und eine herbe Enttäuschung. Später unternahm sie weite Reisen und es erschienen die ersten Skizzen, Novellen und Gedichte aus ihrer Feder im Hannoversch. Anzeiger, Vogtländ. Anzeiger, Leipzig. Abendztg., Von Haus zu Haus u. a. Zeitungen und Zeitschriften. Als Mitarbeiterin vieler Kinderzeitschriften und Redaktrice der Neuen Vogtländ. Ztg. hat sich M. S. ein Feld reicher Tätigkeit geschaffen, nachdem der Tod einen Herzensbund trennte. Werke: Wellen und Wogen, Gedichte; eine Lyrik, die den Stempel des Erlebtseins trägt; ferner Novellen, Kindergedichte, Märchen, Lyrik.

Stadler, Frau verw. Margarete (Lehrerin am Königl. Konservatorium der Musik, Dresden, Grunaerstr. 49) geboren

1869 in Warschau als Tochter des Komponisten und Jugendschriftstellers A. Voelskerling. In Berlin und Dresden aufgewachsen. Studierte Musik am Königl. Konservatorium in Dresden, heiratete 1870, und ist seit dem Tode des Gatten (1895) Lehrerin am Königl. Konservatorium. Seit 1906 schriftstellerisch tätig, insbesondere als Verfasserin von Erzählungen, Skizzen und Aufsätzen in den gelesensten Tageszeitschriften Deutschlands (Köln. Ztg., Berl. Tageblatt, Bazar, u. a.)

Stecher, Max Richard (Schuldirektor, Dresden-N., Pulsnitzerstrasse 18) geb. am 17. Februar 1866 in Grubnitz bei Oschatz in Sachsen und dort — auf dem Lande — auch erzogen. Besuchte von seinem 14. Jahre ab das Seminar zu Oschatz, das er mit dem 20. Jahre verliess, um eine Lehrerstelle an der Domschule in Wurzen zu übernehmen. Fünf Jahre später siedelte er nach Leipzig über und erweiterte seine berufliche Bildung als Hörer an der Universität, fand aber zu gleicher Zeit im Verkehr mit Schriftstellern und Künstlern reiche Anregung zu literarischem Schaffen. Ein $2^1/_2$jähriger Aufenthalt im Auslande — grösstenteils in Genf, wo er an der deutschen Real- und Handelsschule angestellt war — und grössere Reisen in der Schweiz, Italien und Frankreich gaben ihm Gelegenheit zu weiterer Ausbildung und Stoff zu vielen in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten Novellen und Gedichten. Nach seiner Rückkehr übernahm er 1896 die Stellung eines Sprachlehrers in Hohenstein-E., wurde 98 Oberlehrer in Wilsdruff und erhielt 1900 das Direktorat der Bürgerschule zu Radeburg, welche Stellung er bereits 1901 mit der eines Schul-

direktors in Dresden vertauschte, wo er seitdem wirkt. — Stecher machte sich besonders in Schulkreisen bekannt durch seine „Erläuterungen zu den Klassikern“ (Verl. von H. Beyer, Leipzig), in der Sängerwelt wird sein Name mit Auszeichnung genannt als feinsinniger Textbearbeiter der von Prof. Hugo Jüngst herausgegebenen „Fremdländischen Volksweisen“ und als Dichter vielfach komponierter stimmungsvoller Lieder. Ausser in seinem Berufe ist St. noch an mehreren Zeitschriften für Literatur und Musik kritisch tätig. Werke: Pseudonym: Rudolf Echters resp. Screeth): Aus dem Leben, Nov.; Heil König Albert, Lied u. Ged.; Geschichte der Stadt Hohenstein-Ernstthal; König Friedrich August III. von Sachsen; Grammat. d. franz. Sprache; Erläut. zu Schillers Gedichten (4 Bde. Wilh. Tell, Jungfrau von Orleans, Wallenstein, M. Stuart, Don Carlos); Erläut. zu Goethes Ged. (Iphigenie a. Tauries, Torquato Tasso, Clavigo); Erläut. zu Lessings Ged. (Minna von Barnhelm, Miss Sara Sampson); zu Uhlands Ged.; zu Kleists: Zerbroch. Krug, Kätchen von Heilbronn, Hermannsschlacht, Prinz von Homburg; zu Shakespeares: Romeo und Julia, König Richard III., König Heinrich IV.; zu den Dichtern der Freiheitskriege; zu Hebbels Agnes Bernauer, Herodes und Marianne, Judith. Ferner Gedichte und Novellen in verschiedenen Zeitschriften.

Stegmann, Wilhelm Ludolph August (Kunstmaler: Porträt, Genre und Historie; Dresden-A., Joh.-Georgen-Allee) geboren zu Braunschweig am 4. Mai 1840. Absolvierte das Gymnasium und Carolineum, ging dann nach Düsseldorf, Berlin, dort Porträts malend und half dem historischen Maler R. Elster ein Wandgemälde im Museum vollenden. Im Juni 1870 Einberufung zum Kriege. Nach beendigtem Feldzuge suchte er Dresden auf, wo er zunächst Bildnisse und Reproduktionen nach alten Meistern der Dresdner Galerie anfertigte. Dann machte er noch ein besonderes Studium unter Ferdinand Pauwels durch. Diesem Meister hatte er in seiner künstlerisch. Entwicklung

besonders viel zu verdanken. Im Verein mit ihm vollendete er die grossen Wandgemälde im Rathause zu Ipern. Später verblieb der Künstler überwiegend in Dresden, wo er zahlreiche gute Bildnisse malte, die sich durch individuelle Aehnlichkeit u. Noblesse der Auffassung auszeichnen. Unter ihnen sind hervorzuheben: Das Porträt des Prof. der Physik J. Elster, des Dichters Rud. Stegmann, des Präsidenten der Freimaurerloge zu Freiberg, eines Johanniterritters, des General Renz und des Komponisten Rudolf Dellinger. Eigenart des Künstlers ist es, dass er sich in seinen Originalgemälden nicht auf eine sogen. Spezialität beschränkte, sondern sich die Sujets auswählte, die ihn besonders interessierten. Als Schüler von Meister Pauwels steht er nicht im Lager der „Modernen", sondern wird den Ueberlieferungen der alten Meister treu bleiben. Neben den oben genannten Bildern seien noch folgende Hauptwerke genannt: Singende Chorknaben (Privatbes.); Parmegiono (histor. Genre, Privatbes.); Der Vortrag macht des Redners Glück; Das Ei des Columbus; Ein Altargem.; Kreuzgang; Kartenspielende Landsknechte; Miles gloriosus; Blauer Montag; Der Prezelmann; Kreuzkirchenbrand zu Dresden; Taubenfütterndes kleines Mädchen; Dame im weissen Atlas mit Spiegel; Bauernfänger (alle im Privatbesitz); ferner zahlreiche Orig.-Komp. der relig. Historie für Farbendruck. In den letzten Jahren: ger. Reprod. nach alten Meistern in der Dresdner Galerie, darunter Correggios heil. Nacht (im Bes. der Kaiserin). Ausserdem gegen 200 lebensgrosse männliche und weibliche Bildnisse.

Sterzel, Johann Traugott (Oberlehrer a. D., Prof. Dr., philos. Kustos der Naturwissenschaftl. Sammlung der Stadt Chemnitz i. S., Kastanienstr. 16) geboren am 4. IV. 1841 in Dresden im Perry-Cunty, Missouri U. S. A. Vom fünften Jahre ab in Niederfrohna bei Penig i. S. die Dorfschule besucht, nebenher Privatunterricht in Deutsch, Latein, Geschichte usw. Infolge mangelnder Mittel entschloss sich St. Volksschullehrer zu werden und bezog das Lehrerseminar, woselbst er, nach abgelegter Prüfung, sofort als Lehrer angestellt wurde. Nachdem er 1863 Lehrer an der höheren Bürgerschule geworden war, konnte er sich dem Studium naturkundl. Fächer wieder zuwenden. 1875 promovierte St. an der Universität Rostock i. M. Im Hinblick auf seine wissenschaftlichen Arbeiten verlieh ihm der Grossherzog

von Baden das Ritterkreuz I. Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen. Seine Stellung als Oberlehrer an der höh. Mädchenschule legte Prof. Dr. St. 1902 nieder. St.'s Werke sind vorzugsweise phytopaläontologischen, nur einige zoopoläontologischen Inhalts, darunter: Die fossilen Pflanzen von Chemnitz in der Geschichte der Paläontologie; Paläontologischer Charakter der oberen Steinkohlenformationen und der Rotliegenden im erzgeb. Becken; Die Flora des Rotliegenden im nordwestlichen Sachsen; Die Flora des Rotliegenden im Plauenschen Grunde; (Mit Ch. E. Weiss:) Die Gruppe der Subsigillarien; (Mit Weber:) Beiträge zur Kenntnis der Medulloseae; Die Flora des Rotliegenden von Oppenau im badischen Schwarzwald; ferner die paläontologischen Abschnitte in einer Reihe von Erläuterungen zu Sektionen der geolog. Spezialkarte von Sachsen. Ausser dem obengenannten Orden besitzt Prof. Dr. St. noch das Ritterkreuz II. Kl. des K. S. Albrechtsordens. Er ist Ehrenmitglied des deutschen Lehrervereins für Naturkunde, der Naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Chemnitz, Korrespondierendes Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, der naturforschenden Gesellschaft Isis in Dresden und der im Osterlande.

Stieda, Karl Wilhelm (ord. Prof. der Nationalökonomie, wirkl. Sächs. Geh. Hofrat, Leipzig, Schillerstr. 6) geb. 1. IV. 1852 in Riga in Livland. Studierte in Dorpat, Berlin und Strassburg Nationalökonomie und Statistik und wurde in Tübingen 1875 zum Doktor der Staatswissenschaften, in Dorpat 1879 zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Mai 1876 in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zu Strassburg habilitiert, wurde er 1878 ausserordentlicher, 1879 ordentlicher Professor der Nationalökonomie und Statistik in Dorpat. Von 1882 bis Herbst 84 war er als Regierungsrat im kaiserlichen statistischen Amte des Deutschen Reiches in Berlin tätig und übernahm dann die ordentliche Professur für Staatswissenschaft an der Universität Rostock in Meckl. Seit Ostern 98 ordentlicher Professor der National-

ökonomie in Leipzig, Werke: a. In Buchform: „Das Sexualverhältnis der Geborenen", Strassburg 1875. — Zur Entstehung des deutschen Zunftwesens, Jena 1876. — Die Eheschliessungen in Elsass-Lothringen 1872—1876, Strassburg 1875. — Revaler Zollbücher und Quittungen des 14. Jahrhunderts, Halle 1886. — Das Gewerbegericht, Leipzig 1890. — Hansisch-Venetianische Handelsbeziehungen, Rostock 1894. — Herausgeber der 7. Auflage von Roschers Nationalökonomie des Handels und Gewerbefleisses, Stuttgart 1899. — Redigierte die Enquete des Vereins für Sozialpolitik über die Hausindustrie. — Untersuchungen über die Lage des Hausiergewerbes in Deutschland, Schriften d. Ver. für Sozialpol. 30, 77—81, 83; Leipzig 1898—99. — Der Befähigungsnachweis, Leipzig, 1895. — Die keramische Industrie in Bayern während des XVIII. Jahrhunderts, Leipzig 1906. — Die Nationalökonomie als Universitätswissenschaft, Leipzig 1906. — Ein Landesgewerbeamt für das Königreich Sachsen, Leipzig 1907. b. In Zeitschriften: Zahlreiche Abhandlungen in dem Jahrbuch für Nat. und Stat.; Jahrb. für Gesetzgeb. u. Verw.; Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels; Hansische Geschichtsblätter; Preussische Jahrbücher; Mitteilungen d. V. f. Lübeck. Geschichte; Mitteilungen d. V. f. Hamburg. Geschichte; Baltische Monatsschrift. Beiträge zur Geschichte Liv-, Est- und Kurlands; Historischen Zeitschrift; Deutschen Rundschau; Revue d'économie politique u. s. w.

Strassen, zur, Otto Ladislaus (Dr. philos., a. o. Professor der spez. Zoologie, Leipzig-Connewitz, Elisenstr. 159) geboren am 9. V. 1869 in Berlin. Sohn des Bildhauers Professor Melchior zur Strassen. 1871 Nürnberg. 1876 Leipzig. 1877—87 Thomas-Gymnasium. 1887—92 Naturwissenschaften studiert in Leipzig, Freiburg, Leipzig. 1892 Dr. phil. Aufenthalt in Neapel, Russland. 1894 Einj.-Freiwill. 1896 Privatdozent Leipzig. 1898—99 Teilnahme an der deutschen Tiefsee-Expedition. 1900 a. o. Prof.; 1904 etatsmässiger a. o. Professor. 1894 verheiratet. Werke: Bradynema rigidum; Das röhrenförmige Organ der Ondroloimen; Die Embryonalentwicklung der Ascoris megalocephala; Die Riesenbildung an Ascarisciem; Das Wesen der tierischen Formbildung; Die Lage der Centrosome in ruhenden Zellen; Morphologie des Mundskelettes der Ophiuren; Die Gattung Arcturus und die

Arcturiden der deutschen Tiefsee-Expedition; Die Mechanik der Epithelbildung; Die Geschichte der T-Riesen von Ascaris megalocephala als Grundlage zu einer Entwickelungsmechanik dieser Spezias; Filoria medinensis und Ichthyonema.

Strecker, Friedrich Wilhelm (Dr. phil., Prof. a. d. Universität Leipzig, Johannisallee 21) geb. am 24. II. 1858 zu Klein-Mantel bei Königsberg N.-M. Er legte am Realgymnasium zu Stettin das Abiturientenexamen ab und studierte in Bonn Naturwissenschaften, sowie an der mit der Universität Bonn in Verbindung stehenden landw. Akademie Poppelsdorf Landwirtschaft, landwirtsch. Meliorationswesen und landwirtsch. Maschinenkunde, während er die praktische Seite der Landwirtschaft auf einem der Familie gehörigen Gute in Pommern erlernte. Nachdem er in Göttingen mit der Schrift „Die Bereicherung des Bodens durch bereichernde Pflanzen" promoviert hatte und hier 4 Jahre als Dozent für landwirtschaftl. Meliorations- und Maschinenwesen tätig war, ging er zu seiner weiteren Ausbildung an die Kgl. Generalkommission zu Cassel über und leitete deren Spezialkommission in Witzenhausen. In dieser Stellung erwarb er sich durch seine reichen und so vielseitigen Kenntnisse und deren geschickte Anwendung auf die Praxis die Achtung und Liebe der ländlichen Bevölkerung aller Schichten in so hohem Masse, dass man ihn nur ungern nach Leipzig scheiden sah, wohin er 1895 als Prof. a. d. Universität für landw. Maschinen- u. Meliorationswesen berufen wurde. Sein Lehrauftrag umfasst: landw. Bodenkunde und Bearbeitung des Bodens — die landwirtschaftliche Maschinenkunde und das ganze Meliorationswesen einschliesslich der dazu gehörigen praktischen Uebungen. Daneben leitet er die Geschäfte der durch den Landeskulturrat für das Königreich Sachen geschaffenen Station zur Prüfung landwirtsch. Geräte und Maschinen zu Leipzig. Neben kleineren Schriften und zahlr. Aufsätzen gab S. heraus: Die Kultur der Wiesen, 2. Aufl.; Ratgeber bei Wahl

und Gebrauch landw. Geräte und Maschinen, 9. Aufl.; Erk. u. Bestimmen d. Wiesengräser, 4. Aufl.; Erk. u. Best. der Schmetterlingsblütler. Daneben verfasste S. nahezu 90 Berichte über die Prüfung von landw. Maschinen und Geräten.

Sudhoff, Karl (Universitätsprofessor, Sanitätsrat, Dr. med., Leipzig, Kaiser-Wilhelmstr. 61) geboren am 26. Dezember 1853 in Frankfurt a. M. Sohn des reformierten Pfarrers Dr. theol. Karl Sudhoff, Frankfurt am Main; besuchte das Gymnasium zu Frankfurt, Zweibrücken und Kreuznach, absolvierte Juli 1871, studierte in Erlangen, Tübingen, Erlangen, Dr. med. Juli 1875. Staatsexamen März 1876. Weiteres Studium in Berlin, München, Wien, dazwischen 1 Jahr Assistent am städt. Krankenhaus in Augsburg. Januar 1878 niedergelassen in Frankfurt a. M., September 1878 in Bergen bei Frankfurt, 15. August 1879 Hochzeit mit Auguste Heine, 3 Kinder, 1 Tochter, 2 Söhne (studieren Hüttenfach und Medizin), April 1883 Niederlassung in Hochdahl bei Düsseldorf. Mit 46 Jahren Sanitätsrat, mit 50 Jahren preussischer Titularprofessor, Juli 1905 als Professor für Geschichte der Medizin und Begründer und Leiter des 1. Institutes für Geschichte der Medizin nach Leipzig berufen. 1901 die deutsche Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften begründet, seitdem ihr erster Vorsitzender. Erster Vorsitzender des internationalen Komitees für Geschichte der Naturwissenschaften. Werke: Paracelsus-Forschungen, 87—89 II.; Die ersten deutschen Vorlesungen u. Th. v. Hohenheim, 87; Benedikt Oratius, 89; Michael Bapst v. Rochlitz, 89; An Hohenheims Todestage, 91; Hohenheims deutsche Vorlesungen, 92; Bibliographie der Paracelsisten im 16. Jahrhundert, 93; An Hohenheims Geburtstag, 93; Bibliographia Paraseltica, 94; Faust, der Okkultist, 94; Gedanken eines unbekannten Paracelsisten des 16. Jahrhunderts über deutschen Jugendunterricht, 95; Geheimwissenschaften, 95; Paracelsus-Handschr. 98/99 II.; Histor. Studien und Skizzen zu Naturwissensch., Industrie und Medizin am Niederrhein, 98; Katalog der histor. Ausstellung für Medizin und Naturwissensch. zu Düsseldorf, 98, der rhein. Goethe-Ausstellung ebenda, 99; Goethe und Johannes Müller, 99; Die Joh. Müller-Feier in Koblenz, 1900; Ein histor. Museum der Heilkunde, 01; Hohenheim als Wundarzt, 02; Zur

Geschichte der Lehre von den kritischen Tagen, 02: Jatromathematiker, vornehmlich im 15. und 16. Jahrhundert, 02; Rheticus und Paracelsus, 03; Hohenheims liter. Hinterlassensch., 03; Joh. Pet. Brinkmann, 03; Medizinisches aus altassyrischen Astrologenberichten, 02; Die medizin. Zeitschr.-Wesen i. Deutschl. b. zur Mitte d. 19. Jahrh., 04; Wilh. Griesinger als Redakt., 04; Crinas v. Massilia, 04; Grethes Arzt i. Düsseldorf, 04; Neue Wertgen Hohenheims, 04; Z. Förderung wissensch. Arbeiten auf d. Gebiete d. Geschichte d. Medizin, 04; Lorenz Fries, 05.

Syrutschöck, Henri Oskar Walter (Kunstmaler, Mitglied der Allgem. Deutsch. Kunstgenossensch.; der Union Internat. der Beaux Arts et des Lettres, Paris und des Verbandes deutsch. Illustrat.; Leipzig, Schleussiger Weg 1). Die ersten Anregungen erhielt S. Ausgang der siebziger Jahre von dem Kupferstecher Ferd. Richter, der damals als Lehrer in der Abteilung des Zeichenunterrichtes an dem Taubstummen-Institute zu Leipzig wirkte, wo S. wegen seines durch Scharlachfieber verlorenen Gehörs zum Zwecke der Schulerziehung 1870 Aufnahme bekam. Im Jahre 1879 trat er als Lehrling der Lithographie in das damals rühmlichst bekannte Kunst-Institut J. G. Bach ein. Nach vierjähriger Lehrzeit erwachte in ihm der Drang nach einem künstlerischen Studium und wurde er 1883 als Schüler in die Kgl. Kunst-Akademie Dresden aufgenommen. Seine Lehrer waren die Professoren Kriebel, Schönherr, Walther, Hofmann, Gonne, sowie Julius Scholz. Im folgenden Jahre 1884 erhielt er auf der Schülerarbeitenausstellung eine öffentliche mündliche Belobung und trat als Meisterschüler in das Atelier des Prof. Friedrich Preller d. j. ein. Als im Jahre 1887 der grosse Aufschwung der Karlsruher Schule Eindruck auf ihn machte, liess er sich in das Meisteratelier des Prof. Hermann Baisch ebendortselbst anwerben, der ihm reichlich 6 Jahre Unterricht gab, bis der Tod dieses Lehrers weiterem Studium ein Ende machte.

Aus seinen Schaffen seien ledigl. d. Gemälde genannt: Eintreffen des Königs von Sachsen u. s. Eskorde auf dem Schlachtfelde Leipzig 14. Oktober 1813 (Grosse Berliner Kunstausstellung 05; Münch. Jahresausstellung 06), auf das ihm soeben in Paris (Société des artistes français) die Mention honorable zuerkannt wurde.

Thaller-Abendroth, Irene (Königl. Sächs. Kammersängerin, Dresden, Reichenbachstr. 29) geboren am 14. Juli 1873 zu Lemberg i. G. Ihr erstes öffentliches Auftreten erfolgte mit 4 Jahren als Wunderkind mit vollkommen entwickelter, drei Oktaven umspannender Stimme. Vom 12.—15. Lebensjahre fachgemässe Ausbildung in Musik und Gesang. Einem 1888 in Karlsbad veranstalteten Konzert wohnte zufällig Direktor Jahn und Intendant Baron Bezecny bei, was ein Engagement an die Wiener Hofoper zur Folge hatte. Hier erfolgreiches Debut am 15. II. 1889 als Amina (Nachtwandlerin). Als für Wien zu jung, 1890 auf ein Jahr an das Stadttheater in Riga, 1891 auf drei Jahre an das Hoftheater in München, 1894 auf fünf Jahre zurück nach Wien. Seit 1899 an der Hofoper in Dresden. Hier erzielte sie 1902 bei der ersten deutschen Aufführung von Prucinis Tosca in der Titelrolle und bei der Uraufführung von Bungerts „Odysseus Tod" als Königin Despoina die grössten Erfolge. Th.-A. widmet der Pflege des Liedes, sowie des Oratorien- und Kirchengesanges die grösste Aufmerksamkeit und betätigt sich darin stets sehr erfolgreich. Hauptrollen u. a.: Amina (Nachtwandlerin), Rosina (Barb. v. Sevilla), Lucia, Margarethe (Hugenott.), Gilda, Isabella (Rob. der Teufel), Konstanze, Susanna, Gräfin, Donna Anna, Toska, Amalia, Norma, Rezik. Das Repertoire umfasst siebzig grosse Rollen. — Das Bild stellt die Künstlerin als „Norma" dar.

Thamm, Adolf (Landschaftsmaler, Dresden-A., Blasewitzerstr. 91) geboren am 18. Juli 1859 in Dresden. Schüler der Akademie in Dresden 1879—83 und der Kunstschule in Weimar 1883—86. Meisterschüler von Prof. Theodor Hagen, Weimar.

Studienreisen nach Frankreich, Italien, der Schweiz. Seit 1895 in Dresden ein Schüleratelier leitend. Der Künstler malt hauptsächlich deutsche Landschaften und italienische Architekturbilder. Zumeist sind sie in grossen Ausstellungen verkauft worden, daher können die Besitzer nicht alle namhaft gemacht werden. Zu nennen sind als solche der Grossherzog von Weimar, Königin Witwe von Sachsen u. a. Th. ist Inhaber des Ehrendiplom der grossen Berliner Kunstausstellung 1891 und Vorstandsmitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft.

Thamme, Georg (Buchhändler und Schriftsteller, Dresden, Nürnberger Platz 3) geboren am 28. VII. 1856 zu Breslau, dortselbst das M. Magdalenen-Gymnasium besucht. Lehr- und Wanderjahre in Stuttgart, Berlin, der Schweiz. Widmete sich dann Privatstudien (Geschichte, Literatur, Philosophie und Germanistik). Lebt in Dresden als Besitzer der Buchhandlung „Georg Thamme". Bücher: Aphorismen, Denkmünzen und Denkzettel, 4. Aufl. — T. ist Ritter II. Kl. vom herzogl. Anhaltin. Albrechtsorden.

Thiel, F. D. Albert (Redakteur und Schriftsteller, Leipzig, Theaterplatz 1) geboren am 25. September 1848 in Berlin, unter den Namen: Semper idem — Joh. Wilkens und Germanicus schreibend. Besuchte bis zur Quinta das Kgl. Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Berlin, dann, ab Quarta, die Königl. Realschule ebendort. Später ausgedehnte Privatstudien, bei einer gewerblich-kaufmännischen und unterrichtenden Tätigkeit. Er war tätig als Zeichner, Schriftsteller, Journalist, Ausstellungsleiter und Lehrer; seit langen Jahren in Leipzig das kunstgewerbliche Unternehmen:

die Moden-Akademie zu Leipzig leitend. Seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts veröffentlichte er in Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Büchern Aufsätze über Aesthetik, Kostümkunde und Artikel zur künstlerischen Gestaltung der menschlichen Kleidung und Mode. Ein zusammenfassendes Werk „Das Kostüm und die Kunst" ist in Vorbereitung.

Thieme, Conrad Ulrich (Dr. phil. und Privatgelehrter, Leipzig, Reichelstr. 17) geboren am 31. Januar 1865 in Leipzig; besuchte die Nikolaischule (1886 Abiturium). Studierte in Heidelberg, Berlin und Leipzig zuerst Chemie, dann Kunstgeschichte; 1895 philos. Doktorexamen in Leipzig, ab da bis 96 an der Kgl. Gemäldegalerie in Berlin tätig. Seit 1896 in Leipzig. Einige Jahre Herausgeber der Zeitschrift für bild. Kunst (E. A. Seemann), seit 1898 mit den Vorarbeiten zum Allgemeinen Lexikon der bildenden Künste beschäftigt, dessen erster Band sich im Drucke befindet. Werke: Hans Leonh. Schäuffeleins malerische Tätigkeit (93); Herausgabe des obengen. Lexikons (I. Bd. 1907).

Tillmanns, Robert Hermann (Geh. Medizinalrat, Prof. für Chirurgie a. d. Universität, Dr. med. Generalarzt à la suite des Königl. Sächs. Sanitätskorps; Leipzig, Wächterstr. 30) geboren am 3. Oktober 1844 in Elberfeld. Besuchte das Gymnasium in Elberfeld (hier Reifezeugnis), studierte Medizin an den Universitäten Bonn, Würzburg, Prag, Halle a. S. (hier zum Dr. promoviert und Staatsexamen bestanden, 1870). Machte als einjährig-freiwilliger Arzt den deutsch-französischen Krieg mit, war dann als Assistenzarzt am Kreiskrankenstift Zwickau i. S. und an der chirurg. Poliklinik in Leipzig tätig, bildete sich weiter aus an der chirurg. Klinik in Leipzig, am physiologischen und pathologischen Institut der Herrn Prof. K. Ludwig, E. Wagner und Cohnheim. Habilitierte sich 1875 als Privatdozent für Chirurgie an der Universität Leipzig. Begründete mit Prof. Heubner das neue Kinderkrankenhaus zu Leipzig, lehnte einen Ruf als ordentl. Prof. der Chir. an die Universität Tokio (Japan) ab, wurde 1889 a. o. Prof. der Chirurgie an der Universität. Werke: Lehrbuch der allgemeinen und speziellen Chirurgie (3 Bände, 10. Auflage) in mehrere fremde Sprachen übersetzt. Zwei Bände der deutschen Chirurgie (Monographien über Rose [Rotlauf] und über die Verletzungen und chirurg. Krankheiten des Beckens). Zahlreiche

Abhandlungen in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften über die verschiedensten Fragen der wissenschaftl. und praktischen Chirurgie. Ein populäres Werk „Die moderne Chirurgie".

Tischendorf, Julius (Schuldirektor, Netzschkau i. Vogtl.) geboren am 30. September 1863 zu Oschatz als Sohn eines Arztes. Für den Lehrerberuf auf dem Königl. Seminar zu Dresden vorgebildet, 1884 Hilfslehrer, 1887 ständiger Lehrer an der Volksschule zu Leipzig-Schönefeld, 1889 erster Knabenlehrer und Sprachlehrer an den Bürgerschulen zu Penig, 1891 Schuldirektor in Dohna bei Dresden, 1905 Direktor der beiden Bürgerschulen und der Fortbildungsschule zu Netzschkau i. Vogtl. Volksschulmethotiker. Werke: Präparat. für den geographischen Unterricht an Volksschulen, 5 Teile (einzelne in 18. Aufl.); Hilfsbuch für den Unterricht an allgemeinen Fortbildungsschulen, 3 Teile; Die Karte als Grundlage des geographischen Unterrichts; eine Einführung in den Wandkartenatlas des Niederländers Noordhoff; zahlreiche Artikel über den Unterricht in der Religion, Geschichte, Geographie; Broschüren zur Elternabendfrage.

Uhle, Paul Bernhard (Prof. Dr. phil., Realgymnasialoberlehrer, Stadtarchivar, Chemnitz i. S., Zschopauerstr. 190) geboren am 24. September 1856 in Niederfrohna, besuchte 1870—1876 das Königlichen. Seminar in Zschopau, war daselbst 2 Jahre Lehrer, bestand 77 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium in Chemnitz, studierte in Leipzig bis 80 und ist seitdem Lehrer a. a. O. Von 80—85 Stadtbibliothekar, seit 01 Stadtarchivar im Nebenamt. Werke: Questiones de orationum Demosthenie falso addictarum scriptoribus, Part. I und II;

De provemiorum collectionis quae Demosthenis nomine festur origine; Plutarchs Lebensbeschreibgn. grosser Helden Griechenlands und Roms, 2 Bände; Geschichtswiederholungen in vergleichenden und gruppierenden Zusammenfassungen. Ferner zahlreiche in wissenschaftlichen Zeitschriften und Tagesblättern veröffentlichte Aufsätze zur deutschen Sprache und Literatur (u. a.: Psychologie und freier Aufsatz; Der Dramatik. und Meistersänger Valentin Voith; Zur Geschichte der Schulkomödie; Goethe als Mensch; Goethe und die Presse; Schiller im Urteil Goethes; Aufsätze zur sächs. u. allgem. deutschen Geschichte (z. B. Die Tafelgespräche Kaiser Ferdinands II.; Die Wohlfahrtsbestrebungen der Wettiner im Mittelalter; Die Unruhen im Erzgeb. während des Bauernkrieges), zur äusseren und inneren Geschichte der Stadt Chemnitz i. S. Prof. U. ist Herausgeber der Jahrbücher für die Geschichte der Stadt Chemnitz (seit 1886), der Festschrift z. 75jähr. Jubil. d. Stadt Ch.; er schrieb schliesslich eine Reihe Rezensionen griech. Text und erklärend. Ausgab. und philos. Schriften in der Wochenschr. f. klassische Philosophie.

Unbescheid, Wilhelm Hermann (Studienrat, Prof. Dr. phil., Dresden, Christian Rauchhaus, Lüttichaustrasse 11) geboren am 31. Mai 1847 in Dresden; erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Hauptschule in Dresden und auf der Thomasschule in Leipzig, diente nach bestandener Reifeprüfung 1867—68 als Einj.-Freiw. in K.-S. Schützenregiment

No. 108 und studierte hierauf an der Universität Leipzig Geschichte und german. Philologie. 1870 bis 1871 war er zu den Fahnen einberufen, absolvierte nach Beendigung des Krieges die Prüfung f. Kandidatur des höheren Lehramts, wirkte dann kürzere Zeit an der Privatschule des Dir. Böhme in Dresden und an der städt. Realschule in Zwickau und wurde Mich. 74 Oberlehrer für Geschichte und Literatur am Annen-Realgymnasium in Dresden. 1888 erwarb er sich in Leipzig die philologische Doktorwürde, Okt. 1895 wurde er zum Professor, 2. Juni 1906 zum Studienrat ernannt. 1902 am 18. Januar gründete er den Roland, Verein zur Förderung der Stammkunde. Werke: Dornröschen, Festspiel; Beitrag zur Behandlung der dramat. Lektüre, mit einer Tafel zu Schillers Dramen; Husarenritt, melodram. Dichtung; Grossmütterchens Traum, melodram. Dichtung; Aus grosser Zeit, ebenso; Der Kürassier von Mars la Tour; Der Landwehrmann von Angecourt; Bonapartes Tod, Dichtung; Das Vaterunser, melodr. Dichtung; Mein Heim in Liedern, Gedichte; Die Kaiserproklamation, mel. Dichtg.; Auszug a. der Chronik der Fam. Unbescheid; Aus den Akten einer deutschen Familie (3 Bde.); Chronik u. Stammbaum in hundert Sprüchen; Die Störche, Tierepos.

Vogel, Theodor (K. S. Geheimer Rat a. D., Dresden-A., Liebigstr. 18) geboren am 15. III. 1836 in Plauen i. V. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und den Universitäten zu Berlin und Leipzig, war von 1858—66 Gymnasiallehrer in Zittau und Zwickau, von 1866—71 Professor an der Fürstenschule Meissen, von 1871—84 Rektor erst des Kgl. Gymnasiums zu Chemnitz, dann der Nikolaischule zu Leipzig, von Mich. 84 bis Mich. 1905 vortragender Rat im K. S. Kultusministerium, betraut mit dem Referat über die Gymnasien und Realanstalten des Landes, nebenamtlich dazu von Mich. 1885 bis Ostern 1906 Mitglied der Reichsschulkommission. Seitdem im Ruhestande, amtlich nur durch einige kleine Nebenaufträge beschäftigt, die bislang nicht zurückgezogen worden sind. Literarische Hauptbeschäftigung in den letzten Jahren: Goethestudien. Werke: Abgesehen von verschiedenen Programmabhandlungen und zahlreichen Aufsätzen in Zeitschriften (vornehmlich altphilologischen, pädagogischen und literaturgeschichtlichen Inhaltes): 1. Eine erklärende Schulausgabe des Q. Curtius (I. 1870, 75, 85,

03, II. 1872, 80, 06; 2. Eine Textausgabe des Q. Curtius, 1880; 3. De dialogi, qui Taciti nomine fertur, seponone indicium; 4. Goethes Selbstzeugnisse über seine Stellung zur Religion, 1888, 99, 03; 5. Zur Charakteristik des Lukas nach Sprache und Stil, 1897, 1899; 6. Zur sittlichen Würdigung Goethes, Dresden 1906.

Vollmöller, Karl (o. Universitäts-Professor a. D., Dr. phil., Dresden-A. 3, Wienerstr. 9) geboren am 16. Oktober 1848 in Ilsfeld in Württemberg. Besuchte die Lateinschule, Ober-Realschule, Humanist. Gymnasium, die Universitäten Tübingen, Bonn, München, Berlin, Paris; 1875 Reisebegleiter König Alfons XII. von Spanien (Paris-Madrid), dann nach dem Kriegsschauplatz gegen die Karlisten in Nordspanien. In der Bibliothek in Madrid und Escurial gearbeitet. Habilitierte sich 1875 in Strassburg für rom. Phil., 77 in der Bibliothek London und Oxford gearbeitet; a. o. Professor für rom. und engl. Philologie an der Universität Erlangen, wissenschaftliche Studienreise nach Italien, Frankreich und England; 81 o. Professor für rom. und engl. Philologie an der Universität Göttingen, seit 91 literarisch tätig. Werke: Kürenberg u. d. Nibelung.; D. Münchener Brut.; Poema del Cid; Ein span. Steinbuch; Armand de Bourbon; Octavian; Jean de Mairat; Span. Funde (3 Bde.); Labestino Amoroso; Ueber Plan und Einrichtung d. Rom. Jahr.-Ber. (mit 2 Beiheften); Der Kampf um den Rom. Jahr.-Ber.; Beitr. zur Lit. d. Concioneros und Romanceros J. D. Concionero v. Modena; Die Rez.-Exempl. u. d. bez. Rezension, u. a. Prof. Dr. V. ist Herausgeber der „Röm. Forschungen", des „Krit. Jahr.-Ber. über den Fortschritt der rom. Philologie. Im Jahre 1906 gründete er in seiner abgebrannten Heimat Ilsfeld i. W. auf dem Platze seines Elternhauses das zu Ehren seiner Frau so genannte „Dorastift", enthaltend eine Kleinkinderschule, eine Badeanstalt u. s. w. V. ist Inhaber des Württemb. Olga-Ordens, der gr. silbernen Medaille der Hispanic Society of.

puerica und ist korrespondierendes Mitglied der Königl. Span. Akademie der Geschichte.

Vollmöller, Theodora Elisabeth (Gattin des vorigen, Schriftstellerin, Dresden-A. 3, Wienerstr. 9) geboren am 15. Dezbr. 1865 in Leisnig i. S. Sie genoss eine vorzügliche Erziehung in dem hoch auf Felsen inmitten von Park und Garten schön gelegenen Stammhaus der Familie Mirus durch eine Gouvernante und Fachlehrer. Grössere Reisen vollendeten ihre Ausbildung. Am 31. August 1886 verlobte sie sich in der Besitzung ihrer Eltern, Haus Gottfried, Tölz (Oberbayern) mit dem Dr. Karl Vollmöller, damals ordentlicher Professor an der Universität Göttingen, verheiratete sich mit demselben am 18. Januar 1887. Im Jahre 1891 siedelte sie mit ihrer Familie nach Dresden über, wo sie jetzt noch, abgesehen von den Sommermonaten, die sie in Leisnig und Tölz verbringt, wohnt. Sie ist sehr tätig auf dem Gebiete der Inneren Mission und bestrebt, an der Besserung des Geschicks der arbeitenden Frauen und Mädchen das ihre zu tun. So hat sie das Augusta-Heim in Leisnig gegründet, worin im Sommer Schriftstellerinnen, Lehrerinnen, Handlungsgehilfinnen usw. Aufnahme finden. Auch ist sie in dem Vorstand des Vereins für Handlungsgehilfinnen und des Vereins Freundinnen junger Mädchen. Werke: Himmelwärts; Zur Erinnerung an die Einweihungsfeier des Augustaheims zu Leisnig i. S.; Die Fürsorge für die Handlungsgehilfinnen.

Walcker, Dr. Karl (Privatdozent der Staatswiss. a. d. Universität Leipzig; hält seit 1892 krankheitshalber keine Vorlesungen, beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Studien und schriftsteller. Arbeiten, die von Reisen unterbrochen sind) geb. am 1. (13.) April 1839 in Pernau i. Livland als Sohn des in Narva gestorbenen Apothekenbesitzers und Ratsherrn G. T. W.; er besuchte die Schule in Pernau, eine Art Gymnasium, studierte 1857—61 in Dorpat erst Medizin, dann Nationalökonomie. Kandidat 1861, Magister 67, Dr. oeconomiae publicae et statisticae; 67—69

Privatdozent der Nationalökonomie in Dorpat, 69—70 etatsmäss. Dozent der Finanzwiss. in Charkow, siedelte 1872 nach Deutschland über, 1873 in Baden, 1886 in Sachsen naturalisiert; seit 1877 Privatdozent. Dr. W. ist Verfasser zahlreicher Schriften, Abhandlungen usw. Dazu zählen: Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus (5. Auf. 02); Die Streiks und die inneren Interessengegensätze der Handarbeiterklasse (86), Theorie der Pressfreiheit u. der Beleidigungen, 89; Politik, 90; Die Frage der Zolleinigung mit Oesterreich-Ungarn, 92; Die grossstädtische Wohnungsnot, ihre Ursachen und Heilmittel, 92; (Ueber Verlegungen von Londoner, Berliner, Leipziger Fabriken schrieb W. auch 1903 in den Annalen des Deutschen Reiches); Oesterreichs evang. Bewegung, 1900; Der Schutz der Frauen und Kinder gegen Misshandlungen, auf Grund amerik. und europ. Materialien erörtert, 1900; Die Duellfrage, 02; Der Liberalismus, sein Wesen und seine Machtmittel, 03; 2. Aufl. für 08 in Vorbereitung. Betrachtungen über das moderne Militärwesen und Völkerleben, 1904; Der Tierschutz und die Tierquälereien, 05; Kritik der Bismarck'schen Politik, 2. Aufl.; Die religiösen und polit. Entwickelungstendenzen der Kulturwelt, 07; Biograph. Schriften über Cobden, 85; R. v. Gneist, 88; A. Smith 90; Montesquieu, 96; K. Marx, 97. W. war Mitarbeiter des Protestant. Taschenbuches des Evang. Bundes, gab J. Ickstatts kathol. Lobschrift auf den Protestantismus 1892 und 1900 neu heraus. W. schrieb für die Berliner „Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft", die Jugendfürsorge, die Gegenwart, Nord u. Süd, die Wartburg, das Protestantenblatt usw. Dr. Karl Walcker ist Mitglied der Internationalen Vereinigung für vergleich. Rechtswiss. u. Volkswirtschaftslehre zu Berlin, der Amerikan Academy of Political und Social Science. War 1897 Mitglied eines Komitees für die Wahl F. Gontard's (Nationallib.) in Leipzig zum Landtage, Schriftführer des Leipz. Kinderschutzvereins. Ist Vorstandsmitglied des Antiultramontanen Reichsverbands (Sitz in Berlin).

Wallner, Franz (Schauspieldirektor a. D., Schriftsteller, Dresden, Wintergartenstr. 19) geboren am 19. Dezember 1854 in Posen. Schauspieler in Hamburg, Meiningen, Wien, Berlin, St. Petersburg als jugendlicher Komiker und Bonvivant. Kreirte die Rolle des Oswald in Ibsens „Gespenster" in Berlin. Dann

Direktor des Wallner-Theaters in Berlin. Privatisiert in Dresden. Verfasser, resp. Bearbeiter von: Der dritte Kopf. Nervöse Frauen. Madame Eduard. Von dreien der Glücklichste. Immer zerstreut. In Fesseln. Burenführer. (Bühneneinrichtung von Heine.) Almansor u. m. a.

Walther, Adolf Wilhelm (Geschichtsmaler, Professor an der Kgl. Kunstakademie zu Dresden a. D., Dresden) geboren am 18. V. 1828 in Cämmerswalde im Erzgebirge. Vater herrschaftlicher Förster von Purschenstein bei Sayda; entbehrungsreiche Jugend; Studium auf der Königl. Kunstakademie zu Dresden unter Peschel und Hübner; Geschichtsmaler in Dresden; 1863 mit seinem Schwager Prof. Schönherr von Prof. Semper nach Zürich berufen zur Ausschmückung der dortigen Polytechnikums-Fassade; dort Spraffitto-Manier erlernt; Plan, in dieser Weise die Schlosswand (Gewehrgalerie) an der Augustusstrasse zu Dresden mit dem Reiterzuge der Wettiner Fürsten zu schmücken, besonders von König Johann freudig begrüsst und gefördert, von 1868—76 durch den Künstler im Atelier und an der Wand ausgeführt. Seitdem, von Trauerfällen in der Familie gebeugt, fast nur noch Bilder religiösen Inhalts, besonders Christusbilder, gemalt und diese zum Teil Diasporagemeinden in Böhmen als Altarbilder gestiftet. Lebt in stiller Zurückgezogenheit und trotz hohen Alters noch körperlich und geistig frisch in Dresden. Werke der Kunst: Wald- und Gnomenbilder, mit der Feder gezeichnet (phot. bei Herm. Krone-Dresden), Orig. in England, Märchenbilder; Biblische Bilder, bes. der auferstand. Christus (als Altarbilder der Kirchen von Deutsch-Einsiedel, Karbitz, Grulich u.a.). Hauptwerk: Sachsens Fürstenhaus, Spraffitto-Fries am Königl. Schlosse zu Dresden, darstellend die Wettiner Fürsten von Konrad dem Grossen bis auf König Georg in einem von Fussgängern unterbrochenem Reiterzuge, Figuren in $1^1/_2$ Lebensgrösse. (Durch Witterungseinflüsse zerstört, Erneuerung auf Porzellanplatten in Angriff genommen).

Wedekind, Erika (Königl. Kammer- und Hofopernsängerin, Dresden, Elisenstr. 3b) geboren am 13. November 1874 in Hannover. In Lenzburg in der Schweiz aufgewachsen. Lehrerinnenseminar in Aarau. Besuchte das Konservatorium in Dresden, Debut an der Oper mit nachfolgendem Engagement. Seither in Dresden

lebend u. an der Oper wirkend. Konzert- u. Gastspielreisen in Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Russland, Dänemark, Holland, England, Belgien, Frankreich. Teilnahme am Konzert zur Krönung des Zaren in Moskau, Kaiserfestspiele in Wiesbaden, Mozartfeste in Salzburg etc. Repertoire: Susanne, Zerline, Rosine, Regimentstochter; Lucia, Norma, Angela, Carlo Broschi, Frau Fluth, Mignon, Rose Friquet, Traviata, Leonore, Gilda, Elvira, Gretel, Aennchen, Nedda, Manon, Olympia, Giulietta, Antonia usw. Erika W. ist Kgl. Sächs. und Grossherzogl. Hessische Kammersängerin, Inhaberin des Anh. Verdienstordens f. K. u. W., Sachs.-Altenb. g. Verdienstmedaille f. K. u. W. mit der Krone, Sachs.-Meining. Verdienstkreuz f. K. u. W., Sachs.-Weimar. g. Verd.-Med. f. K. u. W., Sachs.-Coburg. Verdienstkreuz f. K. u. W., Lippesche Rose mit der Krone.

Weber, Ludwig (Dramaturg der vereinigt. Stadttheater zu Leipzig, Kunstschriftsteller, Dr. phil., Leipzig, Bauhofstr. 4l) geb. am 12. l. 1869 in Alzey. Werke: Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts in seinen Hauptvertretern. Aus dem Italienischen des Prof. Dr. S. Friedmann übersetzt. Bologna. Monographie (Berühmte Kunststätten 17). San Petronio in Bologna. Beiträge zur Baugeschichte. Kain, Drama in 4 Akten, einem Vor- und einem Nachspiel. Der Nichtsnutz. Lustspiel in 3 Akten, 07. Goethes Faust, für die Bühne eingerichtet, 07.

Wedephol, Theodor Friedrich Wilhelm (Geschichts- und Bildnismaler, Leipzig, Markgrafenstr. 8) geboren 1863 in Exter, Kreis Herford i. W. Gymnasialbesuch, dann Kunstakademie in Berlin; stellte erstmalig in der grossen Berliner Kunstausstellung aus, später in München und Paris; 92—97 in Magdeburg (Mitbegründer des dort. Künstlervereins St. Lucas); 94—06 künstlerischer Beirat der Vereinigten Stadttheater Essen-Dortmund; seit 1906 in Leipzig. Kunstwerke: Porträts des Kultusministers Dr. Studt, des Frhrn. von Schorlemer-Alst, beide im Provinzial-

ständehause zu Münster i. W.; Porträt S. M. Kaiser Wilhelm II. in der Wilhelmschule in Liegnitz; Bühnenvorhang im Lustspielhause Berlin; Wandgemälde im Restaurant der Union-Brauerei, Berlin, Leipzigerstr.; Porträt S. M. Kaiser Friedrich III. im Deutschen Generalkonsulat zu Singapore. Im Privatbesitz: Porträts der Generäle v. Hänisch, v. Roques, v. Winterfeld, v. Höpfner, der Grafen v. d. Schulenburg-Emden und v. Klot-Treutretter, der Herren v. Diest-Daber, Regierungspräsident v. Diest in Merseburg, Kommerzienrat R. Wolf in Magdeburg, Faber-Magdeburg, Geh. Kommerzienrat Delius in Bielefeld, Prof. Dr. Reinecke, Leipzig, Dr. Philipp Fiedler, Leipzig.

Weigand, Gustav (Dr. phil., Universitätsprofessor, Direktor der Institute für rumänische und bulgarische Sprache, Leipzig, Querstr. 5 III.) geb. am 1. Februar 1860 in Duisburg. Werke: 1. Sprache der Olympo-Walachen, 88; Wlacho-Anylen, 92; 3. Aromuren 2 B., 94/95; 4. Banater Dialekt, 96; 5. Körösch- und Marosch-Dialekte, 97; 6. Samosch- und Theiss-Dialekte, 98; 7. Dialekte der Kleinen Walachei, 99; 8. Dialekte der Grossen Walachei, 02; 9. Dialekte der Moldau, 02; 10. Dialekte der Bukowina und Bessarabiens, 04; 11. Linguistischer Atlas des dacorumänischen Sprachgebietes, 98 u. 08; 12. Rumänische Grammatik, 03; Bulgarische Grammatik, 07; 14. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache, 13 Bde., 93 ff.

Weinmeister, Johann Philipp (Dr. phil. ordtl. Professor der Kgl. Forstakademie, Tharandt i. S., Badethal 171, B) geb. am 27. VIII. 1848 in Kassel a. d. Fulda. Besuchte in Marburg die Schule und Universität, beteiligte sich am Kriege 1870—71 und wurde dann Oberlehrer am Realgymnasium zu Leipzig. Seit 1883 als ord. Prof. für Mathemathik, Physik u. Meteorologie in Tharandt, Werke resp. Aufsätze: Das System der polaren Linien-Koordinaten in der Ebene (Schlömilchs Zeitschrift für Math. u. Physik., 28. Bd.); Die Flächen zweiten Grades (Programm der Leipziger Realschule I. O., 1880, 81); Ueber die Variation der Parallelprojektion einer Ellipse usw. (Hoppes Archiv, 10. Teil.); Die Herzlinie (Hoffmanns Zeitschrift f. math.-naturw. Unterricht, XV.); Ueber die Körper, deren Schnittflächen parallel eine Ebene quadratische Funktionen ihres Abstandes sind (18. ebenda XVIII.); Unendlichkeitsrechnung in der Schule (Schottens Zeitschr. f. math.-

naturw. Unterricht, XXXVII); Gelenkviereck und Dämmerungsdauer (Zeitschrift f. Mat. und Physik, 54. Bd.); Blitzschläge in Bäume (Tharandter forstliches Jahrbuch, 48. Bd.)

Weisenfels, Friedrich Paul (Elfenbeinbildhauer und Maler, Dresden, Blasewitzerstr. 9) geboren am 6. XII. 1858 in Dresden. Nach prakt. Erlernung der Elfenbeinbildhauerei Besuch der Akademie in Dresden (78—82) zwecks Ausbildung zum Maler. Der Kampf ums Dasein drängte ihn jedoch stets wieder zum ersten Beruf, sodass die Malerei Nebenberuf blieb. Kunstwerke: Unter wohl tausenden von Figuren, Humpen, Prunkgefässen etc. sind seine Hauptwerke die verschied. Ausstellungsstücke, die (so in Chicago, Paris, Antwerpen) durchweg mit gross. gold. Med. ausgezeichnet sind. Antwerpen brachte ihm persönlich (die gold. Med. erhielten die Kunstfirmen, die Erwerber der Arbeiten W.'s sind!) noch die bronzene, Paris die silb. Med. Als eine der letzten grossen Arbeiten seien die für Herrn Prof. K. Gross hergestellt. Reliefs u. Figuren zu einem Tafelaufsatz für den Rat zu Dresden genannt. Eine Fig. (Blumenmädchen) befindet sich im Kunstgewerbemuseum zu Dresden. Sonst alles im Privatbesitz.

Wenck, Philipp Martin (Pfarrer a. D., Red. am Leipiger Tageblatt, Leipzig, Elsterstr. 10) geb. am 27. IV. 1862 in Neudietendorf bei Gotha. Volksschule dort und in Zurt bei Utrecht (Holland), wo sein Vater später deutscher Pastor war. Von 1874 bis 1883 Pädagogium in Niesky bei Görlitz, 1883—86 theolog. Seminar in Gnadenfeld, Oberschlesien, 1886/87 Einjähriger in Cosel in Oberschles. Dann Studium in Heidelberg: Theologie, Philosophie und deutsche Literaturgeschichte. Theologische Examina in Karlsruhe, 1889 Vikar in Epfenbach und Wollbach in Baden, dann Geistlicher in Karlsruhe bis 1894 und Darmstadt bis 1897; dabei nationalökonomische Studien (Polytechnikum); Gründer und Führer evangelischer Arbeitervereine in Baden, Herausgeber seit 1891 der Badischen Arbeiterzeitung, seit 1895 Mitarbeiter

der „Hilfe", Ausschussmitglied des Evangelisch-sozialen Kongresses. Von 1897 an Parteisekretär des nationalsozialen Vereins in Leipzig und Berlin, 1901—03 Chefredakteur der Hessischen Landeszeitung in Marburg, 1903—05 des Generalanzeigers in Leipzig. Seit 1. April 1905 Redakteur am Leipziger Tageblatt für deutsche Politik. Werke: Von der Hauswirtschaft zur Weltwirtschaft (1895); Die Pflichten der Mutter bei Erziehung der Kinder; Kirchenregiment oder Gewissenssache; Leiden und Freuden eines Provinzialredakteurs (01); Die soziale Tätigkeit der Heilsarmee; Die Geschichte der Nationalsozialen (05).

Wendt, Georg Johannes (Lehrer und Schriftsteller, Leipzig-Leutzsch, Lindenstr. 17) geb. 19. IV. 1874 in Leipzig-Gohlis. Besuchte die gehobene Bürgerschule zu Leipzig-Reudnitz, vom 14. Jahre Lehrerseminar zu Grimma II. Nach Abgang 1894 Hilfslehrer zu St. Thekla bei Leipzig, von 1895 ab Hilfslehrer in Leutzsch-Leipzig,

wurde nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung ständiger Lehrer in Leutzsch-Leipzig, bekleidet diese Stelle bis heute; studierte mehrere Semester als Hörer an der Universität zu Leipzig Philosophie und Literatur, befasste sich an Ort und Stelle mit den Theaterverhältnissen hervorragender Bühnen (Berlin, Hamburg, Dresden, München, Wien), schrieb über das deutsche, insbesondere das Leipziger Theater, war mehrere Jahre Theaterkritiker der „Musik- u. Theaterwelt", Berlin, darnach in gleicher Beschäftigung für die „Münchener Zeitung" tätig, bis er 1904 als einziger Schauspielkritiker an die Tageszeitung „Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger" berufen wurde, in welcher Stellung er noch jetzt wirkt. Werke: „Blütenblatt", Gedichte; Jugenderzählungen (aus der Jugend für die Jugend); „Die Ansichtskarte" (wiederholt aufgeführter Einakter); „Das Geheimnis" (an verschiedenen Bühnen erfolgreich aufgeführtes einaktiges Lustspiel); „Lillis Lebenslauf" (4 Aufl., mit Illustrationen [von Arno Grimm] versehene Satire auf Erziehung und Leben einer „höheren Tochter"); „Mizi vom Ballett" (3 Aufl., mit Illu-

strationen [von H. Schulze] versehene Satire auf das Avancement einer Tänzerin von der unbedeutenden Ballettratte zur Gräfin); „Werner Steffen", vieraktiges Schauspiel (Anklage gegen die engherzige Moral der „Gesellschaft"); „Zwerg Nase", ein Märchenspiel für die grosse Bühne (nach W. Hauff); „Moppel und Dackel", eine drollige Geschichte mit lustigen Bildern (für die Jugend).

Werner, Johannes (Professor, Lic. theol., Dr. phil., Leipzig-Schleussig, Paussnitzstr. 1) geb. am 30. Sept. 1864 in Ohrdruff in S.-G. Sohn des liberalen Theologen und Kirchenhistorikers Oberpfarrer Dr. theol. Aug. W. (jetzt in Guben). Gymnasium zu Guben absolviert 1883; studierte Theol. u. Philosophie in Heidelberg, Berlin, Jena u. Marburg, besonders von Karl von Hase, Lipsius und Ad. Harnack beeinflusst; promovierte 1887 in Jena zum Dr. philos., 1889 in Marburg zum Lic. theol., seit 1890 Privatdozent für Kirchengeschichte an der Universität Marburg, 1894 Professor, lebt seit 1900 als Privatgelehrter in Leipzig, mit Kirchen-, Kultur- u. kunstgeschichtlichen Studien beschäftigt. Werke: Hegels Offenbarungsbegriff; Der Paulinismus des Irenaeus; Dogmengeschichtliche Tabellen; Theologischer Jahresbericht, Bd. XXI ff. 1902—1907 Referate über neuere Kirchengesch.; Theologische Rundschau seit 1898 Referate über „Moderner Katechismus": Text zu Sascha Schneiders „Titelzeichnungen"; Mitarbeiter der „Christl. Welt" u. d. „Protest. Monatshefte".

Werner, Theodor Georg Wilhelm (Konzertsänger, Dresden-A., Reichenbachstr. 1) wurde am 8. Juni 1874 in Hannover geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums wandte er sich germanistischen (Heidelberg) und musikalischen (Berlin, Dr. Max Friedländer) Studien zu. W. ging dann zur praktischen Musik über. W. gab bisher zwei Liederhefte heraus: 1) Sechs heitere Lieder; 2) Die Lieder der jungen Katarina May. Seine Hauptaufgabe erkannte W. in der Pflege Bachs, Schuberts und der mod. Liederkomponisten.

Weule, Johann Konrad Karl (Dr. phil., Direktor des

Museums für Völkerkunde, Professor der Völkerkunde und Urgeschichte an der Universität Leipzig, Leipzig, Südstrasse 33) am 29. Februar 1864 zu Alt-Wallmoden, Kreis Goslar geboren. Er erhielt seine Vorbildung am Realgymnasium Andreanum zu Hildesheim, studierte in Göttingen, Leipzig, besonders bei Hermann Wagner und Friedrich Ratzel und promovierte 1891 auf Grund der Arbeit: „Beiträge zur Morphologie der Flachküsten". Von 1891—93 war er Mitglied des v. Richthofenschen Seminars zu Berlin. 1903 trat er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in die afrikanisch-ozeanische Abteilung des Kgl. Museums für Völkerkunde in Berlin unter v. Luschan ein. Ostern 1899 wurde Weule als Direktorialassistent an das Leipziger Museum für Völkerkunde berufen und habilitierte sich im Sommer desselben Jahres an der Leipziger Universität für Erd- und Völkerkunde mit der Schrift: „Der afrikanische Pfeil". April 1901 erfolgte seine Ernennung zum zweiten Direktor am Leipziger Museum für Völkerkunde und gleichzeitig zum a. o. Professor für Ethnographie und Urgeschichte in der Leipziger philosophischen Fakultät. Im Frühjahr 1906 unternahm der Gelehrte eine ethnographische Expedition nach Deutsch-Ostafrika. Australien und Ozeanien in Helmolts Weltgeschichte, Bd. 2; Die geschichtliche Bedeutung des Indischen Ozeans (dass. Bd. 2); Die geschichtliche Bedeutung des Atlantischen Ozeans (dass. Bd. 8); eine lange Reihe von Abhandlungen veröffentlichte Prof. Weule in wissenschaftlichen Zeitschriften. Von den grösseren Schriften nennen wir: „Völkerkunde und Urgeschichte im 20. Jahrhundert" (1903), „Geschichte der Erdkenntnis und der geographischen Forschung", 2 Teile in einem Bande (1904), „Das Meer und die Naturvölker". Ein Beitrag zur Verbreitungsgeschichte der Menschheit (1905), „Friedrich Ratzel" (1905). Im Februar 1907, nach seiner Rückkehr aus Afrika, wurde Prof. Weule zum Direktor des Leipziger Völkermuseums ernannt.

Wierth, Alexander (Kgl. Sächs. Hofschauspieler, Dresden, Hospitalstr. 13) geb. 1875 in Barmen. Begann seine Laufbahn am Stadttheater in Elberfeld, dann Coblenz, Freiburg i. B., von dort nach Wien (Volkstheater) und dann nach Dresden (Hoftheater). Rollen u. a. Don Carlos, Romeo, Gyges, Leon, Hans Rudorf, Bolz, Veilchenfresser, Max Piccolomini u. a.

Wilcken, Ulrich (Dr. phil. et jur., ordentl. Professor der alten Gesch. Universität Leipzig, Thomasiusstr. 30) geb. am 18. XII. 1862 in Stettin. Studierte in Leipzig, Tübingen, Berlin 1880—1885 orientalische Sprachen und Alte Geschichte. 1885 Dr. phil. in Berlin, Dissertation: Observationes ad historiam Aegypti previoeiae Romanae. Von 1885—89 Hilfsarbeiter an der aegyptischen Abteilung des Kgl. Museum zu Berlin. Seit 1888 habilitiert. 1889 als Prof. Extraordinarius für Alte Geschichte nach Breslau berufen. 1891 ebendort Ordinarius geworden. 1900 nach Würzburg berufen. 1903 nach Halle berufen. 1906 nach Leipzig berufen als Nachfolger von Kurt Wachsmuth für Alte Geschichte. Werke: Griechische Ostraka aus Aegypten und Nubien, ein Beitrag zur antiken Wirtschaftsgeschichte, 2 Bde. 1899; Tafeln zur älteren griechischen Palaeographie, 1891; Begründer und Herausgeber des „Archivs für Papyrosforschung und verwandte Gebiete" (seit 1900); Aufsätze in Hermes, Philologies, Sitzungsber. d. Berliner Akademie etc.

Wildfeuer, Paul (Schuldirektor, Dr. phil., Kand. des höh. Schulamts, Leipzig-Plagw., Rathaus) geboren am 27. Februar 1859 zu Oelsnitz i. V. Er besuchte die Dorfschule und wurde fürs Seminar vorbereitet. 1878 verliess er das Lehrerseminar Waldenburg, wurde Hilfslehrer in Ziegelheim und nach einem Jahre Seminarhilfslehrer in Waldenburg. Oktober 1881 wurde er Lehrer an der 1. Bürgerschule für Mädchen in Leipzig. 1892 an die 3. höhere Bürgerschule versetzt und seit Oktober 1896 wirkt er als Direktor der 24. Bezirksschule. Nebenher studierte W. an der Leipziger Universität. 1887 schloss er sein Studium durch ein Examen mit bestem Erfolge ab und 1888 promovierte er. Sein Studium war neben den allgem. Fächern namentlich der Physik und Chemie gewidmet, ebenso der Hygiene und Anthropologie, die Anregungen dazu bot der beliebte Leipziger Arzt Prof. Wenzel. Seit 1881 ist er aktives Mitglied des Riedel-Vereins und hat in diesem und

mit diesem manche sonnige Jahre der Kunst geschaut. Zu seinem 50jährigen Jubiläum hielt er die Festrede (1904). Als Redner trat er noch auf zur Sedanfeier, ferner verschiedene Male in der Polytechnischen Gesellschaft und auch in auswärtigen Gewerbevereinen. Werke und Arbeiten: Die Anfänge des physikal. Unterrichts in der Volksschule; Artikel im „Leipziger Tageblatt" über Physik und Chemie im häusl. Leben, im „Prakt. Schulmann" eine Anzahl Arbeiten: Die Grenze von Tier- und Pflanzenleben, u. s. w. Seit dem Tode Prof. Riedels ist W. Schriftführer im Riedel-Verein.

Windscheid, Friederike Auguste Charlotte Katharina (Dr. phil., Leiterin der Realgymnasialkurse des allgem. deutsch. Frauenvereins, Leipzig, Parkstr. 11) geboren am 28. VIII. 1859 in München als Tochter des Universitätsprofessors Bernhard Windscheid. 1882 Sprachlehrerinnenexamen in Berlin. Aufenthalt in Genf und London. 1890 Lehrerinnenexamen in Dresden. 1894 Doktorexamen in Heidelberg. Seit Ostern 1894 Leiterin der Realgymnasialkurse für Mädchen in Leipzig. Dissertationsschrift: Die englische Hirtendichtung von 1579—1625.

Witter, Marina geb. Krebs (Schriftstellerin, Herrnhut i. S., Witwenhaus) geboren am 16. August 1838 in Aschaffenburg. Pseudonym: Marie Leske, Th. Armin. Tochter des Verlagsbuchhändlers Karl Krebs in A. Verlor früh ihre Mutter und wurde in der französischen Schweiz erzogen. 1858 verheiratete sie sich mit dem Buchhändler W. in St. Louis in Nordamerika, wurde 1867 Witwe und wohnt seit 1886 in der Brüdergemeinde (erst in Niesky, jetzt in H.). Werke: Illustriertes Spielbuch für Mädchen (20. Aufl.); Gedichte und Rätsel, Aufsätze in den verschiedensten Blättern; Das alte und neue Mexiko, 2 Bände.

Woermann, Karl (Geh. Hofrat, Professor, Dr. jur., Dr. phil., Direktor der Kgl. Gemäldegalerie, Dresden-A., Hübnerstr. 5) geb. am VII. 1844. Karl Woermann wurde als Sohn eines bekannten

Grosskaufmanns und Schiffsrheders in Hamburg geboren. Von seinem 10. bis zu seinem 15. Lebensjahre war er in einer grossen Erziehungsanstalt auf dem Lande, wo er, da sie von vielen Ausländern besucht war, die neueren Sprachen spielend erlernte. Dann bereitete er sich durch Privatunterricht auf den Besuch des Gymnasiums vor, kam 1860 auch sofort nach Obersekunda, musste dann aber, da er sich überarbeitet hatte, seine Studien aussetzen. Zur Herstellung seiner Gesundheit unternahm der 16jährige eine grosse Seereise, die ihn ums Cap der guten Hoffnung nach Indien bis Java führte.

Die Rückreise wurde über Vorderindien und Aegypten gemacht. Die Grundlage zu seinem Interesse für die Kunst aller Zeiten und Völker bildete schon diese Reise. Ebenso fand sein Trieb nach poetischer Betätigung schon auf dieser Reise Gelegenheit sich zu entfalten. Nach seiner Rückkehr in Hamburg zur Maturitätsprüfung durch Privatunterricht vorbereitet, bezog er im Herbst 1863 die Universität Heidelberg, um zunächst Jurisprudenz, daneben aber vor allem Künste und Literatur zu studieren. Nachdem er in Berlin, Göttingen, Kiel seine Studien fortgesetzt, promovierte er im Herbst 1867 als Doktor iuris in Göttingen. Er liess sich nun als Rechtsanwalt in seiner Vaterstadt nieder, trat aber schon im Frühling 1868 eine grosse Reise nach England, Frankreich und Nordamerika an, von der er erst im Herbst 1869 heimkehrte. In London und Paris hatte er sich kunstgeschichtlichen Studien gewidmet. Im Frühling 1870 beschloss er ganz zu ihnen überzugehen, nachdem er gerade auch seinen ersten Band Gedichte bei Hoffmann & Campe veröffentlicht hatte. Schon nach 3 Monaten, im Sommer 1870, wurde er in Archäologie und Kunstgeschichte zum Doktor philosophiae befördert. Ein Jahr später habilitierte er sich für diese Wissenschaft als Privatdozent in Heidelberg, beurlaubte sich aber alsbald, um eine Kunststudienreise nach Italien, Griechenland, Kleinasien u. s. w. anzutreten. Von dieser Reise heimgekehrt, wurde er bald (1873) als Professor der

Kunst- und Literaturgeschichte an die Königl. Kunstakademie in Düsseldorf berufen. Von nun an folgten in stetem Wechsel kunstgeschichtliche und poetische Veröffentlichungen. Schien es Anfangs, als wollte er unter den Dichtern bekannter werden als unter den Kunstforschern, so verkehrte sich dieses Verhältnis doch bald ins Gegenteil. Nachdem er sich 1877 in Düsseldorf verheiratet, trat er 1878 mit seiner jungen Frau abermals eine grosse Kunstreise durch alle Länder Europas an, von der er erst nach mehr denn Jahresfrist zurückkehrte. Im Jahre 1882 wurde er dann als Direktor der Dresdner Gemäldegalerie nach Elbflorenz berufen, wo er seit dieser Zeit neben seiner reichen amtlichen Wirksamkeit auch seine schriftstellerische Tätigkeit teils als Kunsthistoriker, teils als lyrischer Dichter entfaltet hat. Werke: Ueber den landschaftlichen Natursinn der Griechen und Römer; Die antiken Odyseelandsch. vom Esquilinischen Hügel in Rom; Zu zweien im Süden, Ged.; Was uns die Kunst lehrt; Deutsche Herzen, Ged.; Gesch. der Malerei; Aus der Natur und dem Geist; Neapol. Elegien und Oden; Neue Gedichte; Handzeichnungen des Dresdner Kupferstichkabinets; Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker; Katalog der Ludwig-Richter-Ausstellung.

Wothe-Mahn, Anny Auguste Elise (Schriftstellerin, Leipzig-St., Marienhöhe, Schönbachstr. 10) geboren am 30. I. 1858 zu Berlin. Nach mancherlei Kreuz- und Querfahrten durch den Kampf, der das Leben heisst, fand sie Anstellung in Leipzig in einer Buchhandlung, gründete später eine Zeitschrift, verkaufte sie um ausschliesslich zu schriftstellern und gründete — nach ihrer Verheiratung mit dem Verlagsbuchhändler Adolf Mahn — abermals eine Zeitschrift „Von Haus zu Haus", welche sie lange Jahre leitete und kürzlich verkaufte. Neben ihren umfassenden redaktionellen Arbeiten steht eine ganze Anzahl selbständiger, schöngeistiger Werke, so die Romane: Auf Ruinen, Das Haus am Rhein, Das Märchenschloss, Der Berg des Lichts, Die Siegerin, Es tagt, Gold-

jäger, Heidezauber, Im Klosterhof, Irrendes Licht, Ragna, Suse. Verfemt, Versunkene Sterne, Warum?, Weltvergessen, Sündige Mütter, Versunkene Welten, Suchende Seele, San Martino; ferner die Novellenbände: Blüten und Ranken, Ein Rosenstrauss, Lenzesblüten, Sommerträume, Sonnenfunken, Versunkene Sterne, Wellenrauschen, Zigeunerliebe, Moderne Pilger; ferner die Sammelwerke: Bilde den Geist, Das Hochzeitsbuch, Frohe Feste, Wohin?, Sei sparsam, Unsere Mädel und Buben.

Wulffen, Wolf Hasso Erich (Dr. jur., Staatsanwalt, Dresden, Reissigerstr. 10) geboren am 5. Oktober 1862 in Dresden als Sohn eines Buchdruckereibesitzers, Verlagsbuchhändlers und langjährigen Herausgebers einer Tageszeitung, absolvierte die Kreuzschule in Dresden, studierte in Leipzig und Freiburg i. B. Jurisprudenz und Literatur, wurde 1890 Referendar. 1895 Assessor, 1899 Staatsanwalt. Als Student veröffentlichte er einen Band lyrischer Gedichte, später eine Reihe zum Teil aufgeführter Dramen, Danach widmete er sich der kriminalistischen Schriftstellerei, hierbei — siehe den Titel der Schriften — bestrebt, insbesondere auch unter Heranziehung der schönen Literatur, das rein menschliche in der Kriminalistik, im Strafrecht, im Verbrecher zur Erkenntnis der Fachgenossen und des Publikums zu bringen. Werke: Handbuch für den exekutiven Polizei- und Kriminalbeamten; Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich; Kriminalpsychologie und Psychopathologie in Schillers Räubern; Ibsens Nora vor dem Strafrichter und Psychiatrie; Georges Manolescu und seine Memoiren; Psychologie des Verbrechers. Ausserdem: „Erstlinge", lyrische Gedichte; „Tasso in Darmstadt", „Die Varusschlacht", Lustspiele; „Poëta laureatus", „Entehrende Arbeit", Dramen (1882 bis 1899).

Zedlitz, Freiherr von Z. und Neukirch, Friedrich Wilhelm Dietz (Königl. Sächs. Oberstleutnant z. D., Schriftsteller, Grundherr auf Schloss Schwabhof bei Augsburg, Augsburg, Moltkestr. 8) geboren am 8. Juni 1853 in Erdmannsdorf in Schlesien. Pseudonym: Fr. Wilh. Dietz; „Freyherr Dietz". Erziehung im elterlichen Hause und den Kadettenanstalten Wahlstatt, Potsdam und Berlin. Feldzug 1870/71 im Preuss. Grenadier-Regiment Nr. 11; 1875 nach Sachsen übergetreten; bis zum Oberstleutnant in der Garnison Dresden und Chemnitz; seit 84 literarisch

tätig. Als Pensionär zunächst nach Wiesbaden verzogen. Betätigung als Vorstandsmitglied der Kriegervereine im Regierungsbezirk (341 Vereine und 34000 Mann); Arrangeur des grossen Sportfestes daselbst 1900. Gründer und Vicepräsident des Residenzklubs; Vicepräsident des Renn-Vereins; Gründer und Vorstandsmitglied des Lit. Ver.; 1904 Gewinner des Goldpokales bei den Kölner Blumenspielen. Radreisen durch ganz Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien. Seit 1907 Besitzer des Gutes Schwabhof bei Augsburg, korrespondierendes Mitglied der Dichtergesellsch. „Wiesbad. Blumenorden", Altertumssammler, Landschaftsgärtner und Pferdezüchter. Werke: Tissots „Voyage au pays des csigaues" (Uebersetzg.); Gesegnete Mahlzeit, ein Menubuch (vergriff.); Halt-Werda-Kalender für die deutschen Infanteristen; Radreise nach Frankreich über die Schlachtfelder der II. Armee; sechs Opern- und Operettenlibrettos (davon bisher: Blitzlicht mit Musik von Hans Bill erschienen); 3 Bände Militärhumoresken: Querfeldein; Hart — an — durch; Harakiri; Wirbelnde Spreu, Liebesgedichte im Zusammenhang zweier Lebensschicksale; Operntext „Flavie". Frhr. Dietz von Z. und N. ist Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., Sächs. Verd.-Ord. Ritterkreuz I. Kl., Dienstauszeichnungskreuz, Comth. d. Oestr. Franz-Josef-Ord., Comth. d. Siam. Kronen-Ord. II. Kl., Ehrenmitgl. d. Regierungsbez.-Vorst. d. Kriegerver. zu Wiesbaden, der Milit.-Ver. Sächs. Grenad. u. Kronprinz 104 zu Chemnitz, des Mil.-Ver. Kaiser Friedr. III. Nr. 11 zu Berlin.

Ziegler, Natalie Sophie von (Pianistin, Lehrerin an der Musikakademie, Dresden-A., Werderstr. 6) geboren am 25. XI. (7. XII.) in Dorpat in Livland als Tochter Sr. Exzellenz des Kaiserl. Russ. Wirklichen Staatsrats, Professor des Kriminalrechts Franz Victor von Ziegler. Seit 1877 in Waldheim wohnhaft, 1879—82 das Lehrerinnenseminar in Dresden besuchend, 1882 aus innerem Drange den Musikerberuf wählend und in die Musik-Akademie von B. Rollfuss als Vollschülerin eintretend. Von Kammer-

virtuos Herrmann Scholtz, Prof. Bernhard Rollfuss und Professor B. Roth im Klavierspiel, von Alexander Wolf und Hofrat Prof. Felix Draeseke in Theorie und Formenlehre unterrichtet; seit 1889 als Lehrerin in der Musik-Akademie angestellt. Als geschätzte Pianistin in Konzerten in Dresden, Dessau, Berlin, Görlitz, Bautzen, Hirschberg etc. sich betätigend.

Zimmermann, Georg (Schriftsteller, Dresden-A., Ziegelstr. 45) geboren am 12. Januar 1855 in Wermsdorf in Sachsen. Z. führte sich in seinem 22. Lebensjahre mit dem Zaubermärchen „Schneewittchen" in die Literatur ein. Diesem Werke folgten schnell neue, heute sind wohl mehr als dreissig Musenkinder seinem rastlosen Schaffen entsprungen.

Genannt seien nur etliche: Prinz Nachtigall, Zaubermärchen; Das tägliche Brot, Volksstück; Tollpatsch, Lustspiel; Vor und hinter den Kulissen, Erzählungen; Leichtgeschürzt, Gesangsposse; Puppenfee, Zaubermärch.; Allerhand Märchen; Märchentafeln; Der keusche Joseph, Komödie; Die andere Welt, Volksschauspiel; Prinzessin Wunderschön, Zaubermärchen. Ferner eine Reihe Anthologien, darunter: Deutsche Fürsten als Dichter; Fürstliche Schriftsteller des 19. Jahrhunderts u. a. Besonders gedacht sei seiner, ihm eigene Berühmtheit erbringenden, säch-

sischen Dialektdichtungen, so: Von derheeme; Allerlee Kleenigkeeten; D'r scheene Schorsch, Schauspiel in sächs. Mundart. Als Dialektdichter hat Z. einen weitesten Ruf; durch sie und da er selbst sie in grossen Städten Deutschlands rezitierte, wurde sein Name populär im besten Sinne des Wortes. Was die „Sachsen-Post" schrieb, kann voll und ganz unterzeichnet werden, nämlich: Eine breite Aufdringlichkeit, die man oft bei sächsischen Humoristen findet, zieht den sächsischen Dialekt meist ins Lächerliche. Eine gewisse Witzblätterpoesie nährt diese Geringschätzung und so kommt es, dass der sächsische Dialekt noch immer als ein verderbtes Hochdeutsch aufgefasst wird. Dies aber ist ein Irrtum und ganz unberechtigt, denn die sächsische Mundart ist ebenso wie jede andere ein Stück echten Volkstums. Glücklicherweise gibt es begabte Dichter, die uns den sächsischen Dialekt so zeigen, wie er ist. Zu diesen Dichtern gehört in allererster Linie Georg Zimmermann. Er ist Sachse, er kennt unsere Heimat, ihre Bewohner und deren Sprache genau. Seine schlichten und gemütlichen Gedichte wecken nicht nur Liebe zur Heimat, sondern auch Achtung vor unserer Mundart. Wahre sächsische Heimatkunst spricht aus ihnen. Und eben deshalb sind Georg Zimmermanns Dialektdichtungen, mit denen er auch als Rezitator überall glänzende Aufnahme fand und noch finden wird, in weitere Kreise gedrungen". Für seine Verdienste auf dem Gebiete der Heimatpflege erhielt er den Albrechtsorden von König Albert von Sachsen. Auch andere deutsche Fürsten zeichneten ihn durch Ordensverleihung aus, ferner besitzt er Schwedische und Persische Medaillen, das Fürstl. Montenegrin. Ritterkreuz, den Toskan. Zivilverdienstorden usw. Vor etlichen Jahren gründete Z. das „Sächsische Volkstheater", welches die Grundlage für eine neue sächsische Heimatkunst werden sollte. Von der Kritik günstig aufgenommen, versagte dem Unternehmen das Publikum die Gefolgschaft. Dieselbe Gefolgschaft, die es heute dem Rezitator Georg Zimmermann so zahlreich und willig allerorten leistet.

Zimmermann, Max Rudolf (Schriftsteller, Herausgeb. der Zeitschr. f. Mineralog., Geologie u. Paläontologie, Rochlitz i. S. Pseudonym: M. Rudolf, Rudolf vom Berge) geb. am 8. Septbr. 1878 in Rochlitz, verlebte die Jugend in der Waldeinsamkeit

des Rochlitzer Berges und empfing hier die ersten, sein späteres Leben bestimmenden Eindrücke. Nach der Schulentlassung zunächst in verschiedenen Bureaus tätig, um 1901 — nachdem bereits seit dem 16. Jahre kleine Beiträge für verschiedene Zeitungen geliefert — sich ganz dem Schriftstellerberuf zu widmen. Durchwanderte Sachsen und schrieb Beiträge zur Natur- und Landeskunde seines Vaterlandes für zahlreiche Tageszeitungen und Zeitschriften. Neuerdings hauptsächlich auf dem Gebiete der Naturkunde (Mineralogie und Geologie, Zoologie der Wirbeltiere) tätig (Arbeiten zur Mineralogie Sachsens, Untersuchungen über die Kreuzotter, das Vorkommen des Siebenschläfers im Königreich Sachsen, Beiträge zur sächsischen Ornid) und vieler gelehrter Zeitschriften. Arbeiten: Aufsätze zur Natur-, Landes- und Volkskunde Sachsens in zahlreichen Zeitschriften und Zeitungen; naturwiss. Abhandlungen in gelehrten Zeitschriften; ferner Werke: Sagen und Mären a. d. Tale der Zwickauer Mühle; Die Mineralien; Die nutzbaren Bodenschätze unserer afrikanischen Kolonien; Die neue Frauenfrage (Pseudn. Rudolf); Vom Vugtland nach d'r Aeberlausitz; Julius Mosen, ausgew. Dichtungen.

Zöllner, Heinrich (Kgl. S. Professor der Musik, Kgl. preuss. Musikdirektor, Leipzig, Marienstr. 16) geboren am 4. VII. 1854 in Leipzig, erzogen in Bautzen. Besuchte 1874 in Leipzig die Universität (Jurist) und das Konservatorium. Von 1878—1885 Universitätsmusikdirektor in Dorpat (Russland). Von 1885—1890 Lehrer am Konservatorium in Köln a. Rh. und Direktor des Kölner Männergesangvereins. Von 1890—1898 Direktor des Konzert-Vereins „Deutscher Liederkranz" in New-York, von 1898—1906 Universitätsmusikdirektor in Leipzig. Auch hatte er einige Jahre das Amt als Lehrer der Komposition am Leipziger Konservatorium inne und war Musik-Redakteur am Leipziger Tageblatt. Ende 1906 legte Zöllner diese Aemter wegen angegriffener Gesundheit nieder. Chorwerke (mit Orchester): Oratorium Luther; Her-

mann-Schlacht; Columbus; Bonifacius; Helden-Requiem etc. Orchester: Sinfonie in Es; Sommerfahrt (für Streichorchester); Waldphantasie; Ouverture „Unterm Sternenbanner", etc. Opern: „Fritjof"; Musikdrama „Faust"; „Bei Sedan"; „Der Ueberfall"; „Die versunkene Glocke"; „Das hölzerne Schwert". Ausserdem: Streichquartett in Cmoll, viele Lieder für gem. oder Männerchor, einstimmige Lieder u. a. Prof. Z. ist Ritter II. Kl. des Ordens zum Weissen Falken (Weimar) und Ritter des Ordens der ital. Krone.

Zucker, Alfred (Dr. phil., Chemiker und Fabrikdirektor, pharmazeut. Schriftsteller, Dresden-A., Schorrstr. 63) geboren am 17. Aug. in Uffenheim in Bayern. Besuchte die Elementar- und Lateinschule, in Ansbach das Gymnasium. Die ersten zwei Semester studierte er in Würzburg und erhielt er am Schlusse des zweiten Semesters den ehrenvollen Auftrag, als Sachverständiger der Königl. württemberg. Reblausbekämpfungskommission beizuwohnen. Nach Beendigung der Arbeiten studierte er in Erlangen weiter, absolvierte das pharmazeutische Staatsexamen und promovierte ebendaselbst. Nach der Militärdienstzeit als Betriebschemiker der Farbenfabrik Knauth & Weidinger tätig, trat er dann als Teilhaber in die Trockenplattenfabrik Herzka, Dresden ein und ist seit 1903 Fabrikdirektor der chemischen Fabrik Max Elb, G. m. b. H., Dresden. Die nach seinen Angaben (D. R. P.) hergestellten Dr. Zuckers Kohlensäurebäder mit den Kissen und Silvana-Essenzen für aromatische Kräuterbäder haben Verbreitung über die ganze Welt gefunden. Werke: Ueber den Einfluss der Kupfervitriolkalkbrühe (Bordelaiser Brühe) auf den Organismus (1896); Repetitorium der Photochemie (1900); Japanisches Holzöl (Wood-oil); Manuale pharmaceutikum in 24 Lieferungen (1902).

Zwintscher, Oskar Bruno (Prof. a. d. Kgl. Akademie der bild. Künste zu Dresden, Dresden, Brühlscher Garten 2) geboren

am 2. Mai 1870. Besuchte 1887—90 Kunstakademie zu Leipzig, 90—92 die zu Dresden, daselbst Schüler von Lèon Pohle, später kurze Zeit im Meisteratelier von Pauwles; Nov. 02 nach Meissen übergesiedelt und auf eigener Faust weiterstudiert. Frühjahr 95 und 96 vorübergehend in München um auszustellen, dann dauernd in Meissen, bis 03 Berufung an die Dresdn. Akademie erfolgte. Werke: Selbstbildnis von 1900 (Kunsthalle zu Bremen), Damenbildnis von 1902 (Kgl. Gemäldegalerie, Dresden), Damenbildnis von 1903 (Verbdg. f. histor. Kunst, Düsseldorf).

Nachtrag.

Gründel, Paul (Heraldiker, Wappenmaler, Dresden, Seidnitzerstr. 5) geboren am 26. I. 1857 in Dörndorf in Schles. als Sohn des Landwirts Carl Gründel (dessen Vorfahren über zwei Jahrhunderte Forstleute waren), besuchte die Schule des Heimatsorts, nahm Zeichen-Unterricht, erlernte 1870—74 die Porzellanmalerei, konditionierte zur weiteren Ausbildung in Rudolstadt, 1878 in Göttingen, 1878 in Strassburg, dann Reise Trier-Cöln-Cassel-Berlin-Breslau, kam 1879 nach Dresden; zunächst in Wateau-Genre arbeitend; befleissigte sich mit der heraldischen Literatur autodidaktisch, liess die Begründung eines Archivs für Genealogie und Heraldik 1888 zur Tat werden und als Spezialität die Lieferung heraldischer Arbeiten betreibend. 1890 auf der internat. Ausstellung zu Bordeaux mit Ehrendiplom u. goldener Medaille prämiiert.

Im sonstigen Privatleben eifriger Vertreter der freien Hilfskrankenkassen, 1901 und 1906 Delegierter zu den Kongressen in Berlin, seit 1903 Vorstand des Unterstützungsvereins Union zu Dresden. Werke: Essays in belletrist. und Tageszeitschriften, 1907: Die Wappensymbolik.

Irrgang, Georg Bernhard (Redakteur am Dresdner Anz., Dresden, Christianstr. 27) geboren am 31. März 1860 in Kleinaundorf bei Dresden-Radeburg. Studierte nach Besuch des Annenrealgymnasiums in Dresden und Hospitierung Kgl. Techn. Hochschule daselbst; (Liter., Geschichte, Aesthetik) auf Universität Leipzig und trat dann in die Redaktion des Dresdner Anz. ein. Werke: Pelopidas, Trauerspiel; Lenora, Schauspiel; Die Brüder, Schauspiel; Der gefährliche Vetter, Lustspiel; In Freud und Leid, Novellen; Die Poesie des Lebens, Gedichte; Junge Träume, Gedichte; Die Wege der Liebe, Lustspiel; Die Resi von Sentis, Lustspiel; Intrepidus, Trauerspiel; In Liebesgedanken, Lustspiel; Mädchenträume, Schauspiel; Die kleine Diplomatin, Lustspiel; Grosse Seelen, Roman. Ferner vier Operntexte (kompon. von Carl Grammann, Ed. Zillmann, u. a.); Geschichten aus dem Elbtal. J. ist Inhaber des Kronenordens IV. Kl., Ritterkreuz II. Kl. vom Albrechtsorden.

Klamroth, Anton (Porträt- und Genremaler, bes. Pastell, Leipzig, Albertstr. 35, Atelier Petersteinweg 10) geboren am 29. IV. 1860 in Moskau. In Gotha auf dem Gymnasium Ernestinum 1882. Abiturientenexamen in Gotha 1882—1884. Bauakademie in Berlin. Lehrer Spielberg. Ende 1884 Kunstakademie. Lehrer: Hellquist, Haucke, Thumann, Dammeyer. Reisen: Paris, Aegypten u. s. w. Studium zum Vergnügen Aegyptologie. Seit 1892 in Leipzig, wo er auch eine Malschule besitzt und leitet. Werke: Bilder (Porträts) von: Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin (im Besitz derselben); Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen (Kommandantur Leipzig); des Geheimen Rates Prof. Dr. A. Wach; Dr. Ferd. Götz (im Bes. des Jahn-Museums zu Freiburg); ferner von: Schmidt Cabanis; Aug. Niemann; Prof. Hans Meyer; Dr. Felix Krauss; Geheimrat Prof. Dr. Ostwald; Rud. von Gottschall u. a.

Anhang.

(„Nichtsachsen“.)

Adam, Albert (Schriftsteller, München, Schleissheimerstr. 72) geboren am 13. August 1862. Alberts Vater besass in der Nähe des unterfränkischen Dorfes Burggrumbach eine Einödmühle. Dort wurde Albert am 13. August 1862 geboren. Nahe Verwandte seines Vaters waren ein Arzt, ein Notar, ein Professor der Forstlichen Hochschule und so war denn Adam Albert vor dem Schicksale, Bauer zu werden, gerettet. Er besuchte das Gymnasium zu Würzburg. Später trat er seiner Neigung entsprechend in den äussern Zolldienst und wurde im bayr. Grenzgebirge mit einer hochgebildeten Kaufmannsfamilie aus Thüringen bekannt, die Veranlassung nahm, ihn — den bereits Siebenunddreissigjährigen — ernstlich auf seine treffliche Beobachtungsgabe und die ihm eigene besondere praktische Veranlagung aufmerksam zu machen. Albert ist unverehelicht. Werke: Wettertannen, Grenz- und Berglandsgestalten; Almdisteln, Hochlandsnov.; Der Zollkommissär, Roman von der Grenze; Die Dorfrebellen, ein Bauernroman; ferner an Aufsätzen u. a.: Vom Rätsel des Lebens (Kulturfundamente); in Manuskript fertig: Fichtel und Söhne, Roman; Friedebald Elm, Roman.

Baehr, Paul (Stadtverordneten-Vorsteher, Schriftsteller, Leutnant a. D.) Bad Oeynhausen, am Kurpark) geboren am 26. Sept. 1855 in Thorn. Sein Vater, den er sehr früh verlor, war Fabrikant. Seine Mutter ist die Tochter des preuss. Hauptmanns Kretschmer, der im Befreiungskriege schwer verwundet wurde. Nachdem Baehr seine Gymnasialbildung in Berlin und Spandau erhalten, widmete er sich der militärischen Laufbahn. Nach etlichen Jahren zog er sich als Offizier im

Dienste ein schweres Leiden zu, wodurch er gezwungen wurde 1881 seine Verabschiedung zu erbitten. Seit 1883 mit Anna Detmering, der Tochter eines ehemaligen hannoverschen Majors verheiratet, lebt er seitdem in Bad Oeynhausen i. W. Sein „Neues Buch der Lieder" wurde 1887 mit dem von der Augsburger „Schillerstiftung" ausgesetzten Preise „für besondere Leistungen auf dem Gebiete deutscher Poesie oder überhaupt deutscher Literatur" gekrönt. Gegenwärtig ist Baehr einer der meistkomponierten deutschen Dichter; bereits über 200 Kompositionen sind zu seinen Liedern erschienen. Die „Westfälische Dichtung der Gegenwart" schreibt: „Zumal das Glück der Ehe schildert er in Versen von ergreifender Schönheit, übte doch auch seine Gattin einen nicht zu verkennenden wohltuenden Einfluss auf seine lyrische Tätigkeit aus. Ihr, der treuen Gefährtin in Freud und Leid, der bewährten Genossin seines Lebens, seiner Mühen und seiner Erfolge, hat der Dichter sein schönstes Buch gewidmet und ihr so ein unvergängliches Denkmal in Liedern errichtet." Baehr hat von jeher seine eigene Genugtuung und Befriedigung in der uneigennützigen Arbeit für ideale Ziele gesucht. Enttäuschungen, wie sie jeder erlebt, der im öffentlichen Wirken steht, sind ihm nicht erspart geblieben. Aber auch viel Anerkennung und Freude hat er in der Verwaltung zahlreicher Ehrenämter gefunden, in die er durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen wurde. So überreichten ihm die Stadtverordneten der Stadt Oeynhausen im Jahre 1904 als Ehrengabe einen silbernen Prunkpokal mit der Inschrift: „Ihrem bewährten Vorsitzenden Herrn Stadtverordnetenvorsteher Leutnant a. D. Baehr in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt". B. ist Inhaber der Erinnerungsmed. a. d. Thronbesteigung des Fürsten Leopold IV. zu Lippe, Ritter des Fürstl. Lipp. Ritterkreuzes II. Kl. Werke: Gedichte; Erinnerungen an Qeynhausen; Bad Oeynhausen u. s. Umgebung; Neues Buch der Lieder; Rheinisch-Westfälisches Dichterbuch, eine Anthologie; Vergleichung der Lyrik der Befreiungkriege und der Lyrik des deutsch-französischen Krieges von 1870/71; Max von Schenkendorf als patriotischer Dichter in seinen Liedern; Die Oertlichkeit der Schlacht auf Idistariso.

Bender, Johannes (Kreisschulinspektor und Schriftsteller, Hainsberg) geb. am 4. III. 1865 in Siegburg-Müldorf. Er besuchte

die Elementarschule seines Heimatsortes, dann das Progymnasium zu Siegburg und das Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Cöln. Auf den Universitäten in Bonn und Freiburg i. B. sowie der Akademie zu Münster i. W. lag er den philosophischen Studien ob. Nach abgelegter Staatsprüfung im Jahre 1891 war er als Kandidat des höh. Lehramtes am Königlichen Gymnasium in Bonn und am Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Cöln beschäftigt, wurde 1895 Gymnasiallehrer in Düsseldorf, 1899 Oberlehrer in Neuss, 1905 Kreisschulinspektor in Mayen. Werke: Perlen deutscher Dichtkunst (herausgegeben und erläutert); Der letzte Medix, Trauerspiel; Jan van Werth, eine Volkstragödie; Die Rose von Capri, ein Singspiel; Isola di Garda, ein dramatischer Sang.

Benesch, August (Dr. iur.; em. Advokat und Bürgermeister, Schriftsteller, Kremsier in Mähren) geb. 1829. Lebt heute völlig zurückgezogen in dem mährischen, klerikaltzschechischen Städtchen,

für dessen Wohlfahrt er lange Jahre wirkte und arbeitete. In Kremsier gründete B. vor fast vierzig Jahren einen Verein zur Förderung ästhetischer Zwecke „Konkordia". Mit ihm ist eine Musikschule verbunden und heute besitzt der Verein ein eigenes schönes Haus mit Schulzimmern, Prüfungssaal, Bühne und darf sich die Schule schon lange mit allerhöchster Genehmigung Kaiser Franz Josef-Musikschule nennen. Im Verlaufe seines vier jahrzehntelangen Wirkens für seine autonome Stadt ist Dr. B. auch Landtags- und Reichstagsabgeordneter gewesen. Als Schriftsteller war B. weniger tätig, doch ist sein Schaffen grundschön und voller edler Poesie. Werke: Die Bethanier; Der Brunnen der Liebenden,

Märchen; An Kaiser Josefs Wiege und Sterbebette; ferner die Dichtungen: Sudetengrüsse I, II, III, Johannes; Die Kaltensteinsage; Die Neuschloss- und Peterssteinsage, Sauls Bekehrung; Nächstenliebe (enthält die 3 Dichtungen: Bethanier, Johannes, Sauls Bekehrung).

Berger, Friedrich August Heinrich (Kgl. preuss. Kreisarzt, Dr. med., Remscheid, Brüderstr. 28b) geboren am 4. Sept. 1866 in Elsterwerda, Provinz Sachsen, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums Medizin und Naturwissenschaften in Greifswald, Leipzig und Erlangen. Er war Arzt in Ziegelhausen (in Baden) und in Osterwald (Hannover), dann wurde er zum Kreisarzt ernannt (1895), und war als solcher tätig in Neustadt am Rübenberge, Hannover, Remscheid. Er hat grössere Reisen nach Russland, der Türkei, den Vereinigten Staaten und Westindien gemacht und hat seine Reiseerlebnisse zum Teil in Prosa, zum Teil in Versform veröffentlicht. Ausser zahlreichen Plaudereien und Gedichten in Tageszeitungen, hat er in Buchform grössere Erzählungen und eine Gedichtsammlung veröffentlicht; besonders aber ist er auf gesundheitlichem Gebiete schriftstellerisch tätig gewesen und der grösste Teil seiner zahlreichen Arbeiten bewegt sich auf dem Gebiete der übertragbaren Krankheiten und der Schulgesundheitspflege. Werke: Aus dem Hamsterkasten; Wetterleuchten, Ged.; Briese vom Meer, Erz.; Die Infektionskrankheiten; Gesch. des ärztl. Vereinswesens; Bekämpfung der Tuberkulose in der Schule; Hygiene in Barbierstuben; Kreisarzt und Schulhygiene; Schularztfrage für höh. Lehranstalten; Die Prostitution in Hannover; Gesundheitsverhältnisse der Ziegelarbeiter; Tätowierung bei Verbrechern; Pastor und Arzt; Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten; Impfstofffrage; Grösse der Schulkinder und der Schulbänke; Eine hygienische Bank; Trockene Fussbekleidung für die Kinder in der Schule, Prophylaxe der Malaria; Sozialhygienischer Rückblick und Ausblick; Eine Westindienfahrt; ferner zahlreiche Aufsätze in politischen Blättern u. medizin. Zeitschriften usw.

Buchholz, Hermann (Kaufmann und Schriftsteller, Guben, Grüne Wiese 39c) geboren am 17. V. 1874 in Neudam N.-M. Nach Absolvierung der Elementarschule Lehrling in einem Fabrikkontor. Mit 22 Jahren Ehemann, mit 23 glücklicher Vater und — Dichter. Bis dahin seiner poetischen Ader völlig unbewusst. Als eifriger Schüler der Berliner Humboldt-Akademie und

Hermann Buchholz.

Freien Hochschle, studierte er ernstlich Sprachen, Literatur, Philosophie und andere Fächer. Mit 29 Jahren Prokurist eines bedeutenden Industrieunternehmens. Werke: Lebens-Freude, Gedichte; Dissonanzen, Erzählungen; Abendklänge, Gedichte.

Cotta, Carl Hermann Theodor Johannes (Schriftsteller, Oberregisseur u. Vortragsmeister, Berlin W. 50, Bambergerstr. 8a) geboren am 13. Juli 1861 in Berlin. Gymnasium, Seminar, Kgl. Hochschule für Musik (alles in Berlin) 1883—86. Braunschweiger Hoftheater. 1884 Einjähr. 1887—1890 Oesterreich, Holland und Berliner Bühnen. 1891—92 Nordamerika (Milwaukee, Chicago, St. Louis). 1893 Stralsund, Stettin Gastspiele. 1894—98 Altenburger Hoftheater Regisseur und Schauspieler. 1899—1901 Redner am Wissenschaftlichen Theater der Urania in Berlin. 1901 an Wolzogens Ueberbrettl Rezitator und Conferenzier. 1902 Buntes-Theater in Berlin, Rezitator, Schauspieler und Oberregisseur. Gastreisen in Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Italien u. s. w. Von 1903 an nur als Rezitator eigener und fremder Schöpfungen gastierend in Deutschland und Ausland; hervorzuheben sind Frankfurt a. M., Wien, Brünn, Leipzig, Dresden, Prag, Berlin, Breslau, Strassburg, Zürich, Bern und zahlreiche kleinere und grössere Städte des Kontinents. Werke (schriftstellerische): Ehefolter, Roman; Gefilde der Seligen, Roman; Verweibt, Nov.; Elektrische Ehe, Nov.; Die lieben Frauen, Lebensbilder; Lotte, Nov.; Nachtbuch, Essays; Stiefel, Schwank; Demokrat von 1900, Versbuch; Ragout fin de siècle, Versbuch; Satiren in Berliner Mundart unter dem Kollektivtitel: Der Urberliner (22 Hefte); Der Vortragsgarten usw. (Schauspieler): Narziss, Wurm, Napoleon;

Oberstleutnant Schwarze (Heimat), Senator Anderson (Herr Senator), Nathan usw.; (Rezitator): soziale und satirische moderne Literatur, vornehmlich die eigenen Satiren.

Esbach, Friedrich IV.-Karl a. d. H. der Ritterbürtigen Patrizier zu Soest und Erbsälzer von Sassendorff (Schriftsteller, Pseudonym: Friedrich Carl, Breslau, Augustastr. 78II) geboren am 31. VII. 1870 in Karlsruhe. Esbach verlebte dort und in Oels in Schlesien seine Kindheit und Jugend. Die ersten Eindrücke des Kindes waren die des höfischen Lebens: sie blieben bestimmend für seine ganze weitere Entwickelung und seine Neigungen, die

ihn von früh an dem Studium der Geschichte, der Diplomatie, dem Militär, den höfischen Zeremonien, Ordenswesen und der Genealogie und Heraldik zuführte. Eine tiefe aufrichtige Freimütigkeit, genährt und getragen durch theologische Studien mannigfacher Art, auch in literarischer Betätigung, ernster kirchlicher Sinn, dabei weitgehendste Duldsamkeit und Milde gegen Andersgläubige und Andersdenkende, bilden ein weiteres Kennzeichen der Entwickelung des Esbachschen Charakters: die Liebe ist nach dem Apostelwort Esbach in Wahrheit die Gesetzes Erfüllung: sie ist sein Leitstern bei allen Handlungen seines seitherigen Lebens, das ihm auch viele trübe und schwere Stunden gebracht hat, geblieben. Auf der Kurmärkischen Ritterakademie zu Dom-Brandenburg a. Havel bestand Esbach glänzend das Abiturientenexamen, nach dem er vorher das Gymnasium zu Oels und das St. Maria Magdalenen-Gymnasium in Breslau besucht hatte, wo seine hervorragende Begabung für Geschichte

und Literatur wie für Politik und allgemeine Bildung frühzeitig die Augen seiner Lehrer auf ihn gezogen hatte. In Tübingen, in Heidelberg am sagenumwobenen Neckarstrom, dann in Strassburg, Leipzig und Breslau pflegte Esbach eifrig rechtliche und geschichtliche Universitätsstudien, ohne aber auch dem feuchtfröhlichen Leben als Corpsstudent abhold zu sein. Namentlich Felix Dahn, Kuno Fischer und Paul Laband, der grösste ihm durch verwandschaftliche Bande nahe stehende deutsche Staatsrechtslehrer fesselten ihn vor allen. Bedeutenden Einfluss gewann in Leipzig sein Oheim und väterlicher Freund der patriotische Dichter Fedor von Köppen auf ihn, den gleichgesinnten jungen Dichter. Gleich seinen Ahnen trat Esbach dann in den höheren Staatsdienst, wo er in erspriesslichster Weise bei verschiedenen schlesischen Justiz- wie Verwaltungsbehörden wirkte, überall getragen von dem Bewusstsein echt christlicher Nächstenliebe und altpreussischer Königstreue und Pflichterfüllung. In die nächsten Jahre fällt die Abfassung seiner grösseren historischen Werke, die seinen Namen für immer mit den Namen der erhabensten und ruhmreichsten deutschen Fürstenhäuser verbinden, so mit den Hohenzollern und Württembergern. Werke: Don Juan d'Austria; Liebe und Leben; Das Haus Stollberg; Das herzogliche Haus Württemberg zu Karlsruhe in Schlesien; Aus dem Jenseits; Fürst Leopold von Hohenzollern; Lebensfluten, Gedichte; Zwei alte Dichterherzen; Fedor von Köppen; Der Rächer; Der gute Herzog; Das 25jährige Regierungs-Jubiläum König Karols von Rumänien; Der Heldentod des Prinzen Anton von Hohenzollern; Das Herrenmeistertum des Johanniterordens; Das weibliche Thronfolgerecht in den deutschen Staaten; Das Geschlecht derer von Bismarck; Königin Luise von Dänemark; Kaiserin Elisabeth von Oesterreich; Die Thronfolge im Fürstentum Lippe; Fürst Bismarck; Felix Faure; Der hohe deutsche Adel: I. Zähringer, II. Fürstenberg, III. Thurn und Taxis, IV. Württemberg, V. Wied; Der Geigerherzog; Die Gräfin von Uhlefeld, u. a. Schriften.

Feussner, Daniel (Badeinspektor, Schriftsteller, Bad Altheide, Kreis Glatz, Kurhaus) geboren am 10. XII. 1875 in Gölbe. Von 1894—1898 in Kassel beim Husaren-Regiment Nr. 14, von 1898 und heute im Husaren-Rgiment von Schill Nr. 4 als Wachtmeister; von 1900—1901 in China. F. ist Autodidakt.

Werke: Erna und Ilse, Rom.; Vergeben, Ahnung, Treue Freundschaft, Unterlegen, Novellen. Ausserdem Gedichte in Deutsche Warte, Hess. Landesztg.; Jagdartikel und Theater- und Konzert-Kritiken. Im Mskrpt.: Die Dramen: Befreiung — Zolaï — Betrogen — Schill — und 2 Märchen.

Foral, Hugo (Wien 6/2, Ufergasse 14) geb. 1878, absolvierter Oberrealschüler, seit dem Jahre 1898 in Diensten der Stadt Wien. Foral schrieb „Hirlanda", Epos; „Aus dem Herzen", Gedichte; „Ende gut, alles gut", Schauspiel in 3 Aufzügen. — Der Verfasser wandelt nicht die ausgetretenen Gleise der Alltagspoeten, sondern frisch und urkräftig bricht sich sein originelles Talent eigene Bahnen. Für das Balladenhafte hat Foral eine lebhafte Neigung. Eine alte Schlachtstätte schildert er in der wehmütigen Weise Matthisons, aber weit prägnanter: So muss doch Heinrich Hart trotz aller Gegnerschaft erklären. Die Grundstimmung der Gedichte Forals ist Zartheit und Innigkeit bei starker Lebensbejahung. Die Form ist knapp, rythmisch gut und sprachlich schön. — Im Verlage für Literatur, Kunst und Musik erscheinen demnächst „Gedichte" von Hugo Foral. — Foral widmete seine Gedichte „Aus dem Herzen" dem weltbekannten Oberbürgermeister von Wien, Dr. Lueger, und musste deshalb viele Angriffe über sich ergehen lassen. Besonders scharf hatte es auf ihn Heinrich Hart, welcher Forals Gedichte in Velhagen- und Klassings Monatsheften rezensierte (Mai-Nummer 1902, 325 Zeilen) und dann dieselben auch im Berliner „Tag" (188 Zeilen) abgesehen. Hart vergleicht Foral mit Stefan George und Hofmannsthal. — Ausserdem besprachen Forals Werke: Das „Allgemeine Literaturblatt", die „Allgemeine

Zeitung" in Wien, die „Arbeiterzeitung" (halbe Seite), die „Bohemia" in Prag, das „Deutsche Volksblatt" in Wien (halbe Seite), das „Hamburger Fremdenblatt" (ca. 138 Zeilen), der Lilienfelder Bezirksbote (Feuilleton), die „Neuen Bahnen" (ca. 50 Zeilen), die „Ostdeutsche Rundschau" in Wien (ca. 150 Zeilen), die „Wiener Zeitung" usw.

Franke, Adolf (Baurat z. D., Schriftsteller, Alfeld a. d. Leine) geboren am 16. V. 1844 in Göttingen). F. besuchte das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt Göttingen, studierte in Hannover und Zürich das Baufach, trat Frühjahr 1866, nach Ablegung der ersten Hannoverschen Staatsprüfung, in den Dienst der damals Kgl. Hannov. Eisenbahnverwaltung, ward durch Annexion — Königl. Preuss. Bauführer und bestand im Januar 1872 die zweite staatliche technische Hauptprüfung in Berlin, trat unverzüglich in den Dienst der damalig. Privatgesellschaft „Rheinische Eisenbahn, Sitz Cöln", führte 1872 Fräulein Anna Crause des Bürgermeisters Töchterlein zu Herzberg a. Harz, zum Altar und bis zum Frühjahr 1883 mancherlei Eisenbahn-Neubauten Westfalen und Rheinlands, als Abteilungsbaumeister aus, ward — die „Rheinische Eisenbahn" war inzwischen verschwunden — am 29. III. 83 zum Kgl. Preuss. Eisenbahn-Bau- und -Betriebsinspektor ernannt, erhielt am 16. IX. 81 von Sr. Maj. dem König von Preussen das Patent als Baurat. Sein Leben, auch das seiner Eheliebsten war arbeitsvoll und viel bewegt, mehr als ein Dutzend Umzüge mit den dazu gehörigen Kinderchen, im Westen, wie auch im fernen Osten. — Da bei Gelegenheit der Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung, 1. IV. 95 — liess der Herr Minister „aus Sparsamkeitsrücksichten" ca. $4^1/_2$ Millionen bewilligen, um verschiedene hundert Bauinspektoren ausser Tätigkeit auf Wartegeld zu setzen und unbewusst des Ad. F. Muse und Ruhe zu gönnen, seine neue Theorien, insbesondere die Berechnung der Bögen, gehörig auszugestalten und die schlummernde poetische Ader springen

zu lassen. Werke: Zahlreiche bedeutsame, gelehrte Arbeiten in ersten technischen Zeitschriften (so in Zeitschrift für Mathematik und Physik, Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen, Zeitschrift für Bauwesen, u. a.); ferner wissenschaftliche Buchwerke: Mathematische Grundlage der Wirtschaftslehre; Die elastische Linie des Balkens; endlich poetische Werke: Der Juesee; Die Steinkirche (Gedichte); Jettenhöhle; Teufelsnacht auf Burg Scharzfeld (Erzählungen) u. a.

Fritzsche, Gertrud Sofie Margarethe (Frau, geb. Winkler, Schriftstellerin, Pseudonym: Marga von Hohenfels) geboren am 7. XII. 1873 in Breslau und einer Künstlerfamilie entstammend. Besuchte die Königl. Augustaschule unter der Direktion des bekannten Pädagogen Dr. Ferd. Gleim. Besonderes Interesse wendet sie dem Drama zu, nicht minder dem lyrischen Schaffen.

Fuchs-Liska, Robert (Schauspieler und Schriftsteller, Frankfurt a. M., Kettenhofweg 213) geboren am 14. XI. 1870 in Homburg v. d. Höhe. Nachdem er in seiner Heimatstadt und in Koburg Realschulen besucht hatte, wurde er mit 16 Jahren Seemann und durchlief auf der Handelsmarine alle Chargen vom Schiffsjungen bis zum Steuermann, die er auf Segelschiffen abdiente. Darauf folgte dann ein Aufenthalt in Holl. Indien. In die Heimat zurückgekehrt, ergriff ihn im 23. Lebensjahre der Drang zum Theaterberuf, nachdem ihn eine Vorstellung von „Hamlet“ begeistert hatte. Merkwürdigerweise wollte er, der nie eine Oper gesehen hatte, Sänger werden. Eine gediegene Ausbildung für diese Karriere genoss er bei dem ehemaligen Heldentenor der Frankfurter Oper, Mathias. Unüber-

windliches Lampenfieber aber hätte beinahe die Veranlassung zur Rückkehr zum Seehandwerk gegeben. Er versuchte dann noch einmal in komischen Rollen sein Glück am Theater und hier blühte ihm denn endlich Erfolg, sodass er sich jetzt zu angesehenen Stellungen empor rang, nachdem er alle Miseren des Schmierenschauspielerdaseins durchkostete. In den letzten Jahren war er in Wien, Hamburg und Berlin als erster Operettenkomiker tätig. Ein vier Jahre dauerndes Engagement am Berner Stadttheater benutzte er, um gleichzeitig an der dortigen Universität studieren zu können. Mit immensem Fleiss verband er die Schwierigkeiten seines Berufes mit dem Studium. In der Nacht Rollen lernend, erschien er morgens um 8 Uhr pünktlich im Hörsal, bei den Professoren Vetter und Watzel bis 10 Uhr über Literatur zu hören. Aus der Probe kommend, besuchte er dann noch ein anderes Kolleg, um sich gediegenes Wissen anzueignen, das er — den die Not zum Schriftsteller, zum Dichter gemacht hatte — als unerlässlich für diesen Nebenberuf erkennen gelernt hatte. Zu seinem ersten Versuch als Geschichtenschreiber kam er, als er, in Berlin in grösster Not lebend, nicht einmal Geld genug besass, um eine Zeitung zum Lesen kaufen zu können. Zur eigenen Unterhaltung schrieb er damals die eigenartig-unheimliche Seegeschichte „Das Wrack am Tage", die dann im Laufe der Jahre mehrfach in Zeitungen gedruckt wurde. Werke der Literatur: Waldpfad, ein Gedichtbuch; Blinde Scheiben, Skizzen; Das Recht ans Glück, Nov.; Tannhäuser der Grossstadt, Gedichte. Viel in Tageszeitungen gedruckt sind: Der Geisterkapitän; Der Windmacher; Mit Mann und Maus; Seegespenster und Matrosenglaube; usw. Aus seinem Rollen-Repertoire seien u. a. genannt: Menelaus (Schöne Helena), Ollendorf (Bettelstudent) u. a.

Gaedertz, Karl Theodor (Prof. Dr. phil., Oberbibliothekar a. D., Schriftsteller, Greifswald, am Markt 12) geboren am 8. I. 1855 als Sohn des Kunsthistorikers Dr. Theod. G. Besuchte das Gymnasium, studierte in Leipzig und Berlin zuerst die Rechte, dann Philologie, promovierte in Halle. Seit 1880 Assistent bei der Königl. Bibliothek zu Berlin, 1883—84 Lektor und Kommissar. Bibliothekar des Preuss. Unterrichtsministeriums, dann 3 Jahre zu wissenschaftlichen Studien im In- und Auslande. Dann Oberbibliothekar, 1902 stellvertretender Direktor der Universitäts-Bibl.

zu G. Seit 1905 ganz seinen literarhistorischen Studien lebend. Prof. G. ist Inhaber des Roten Adlerordens IV. Kl., Kaiser Wilhelms-Med., Ritterkreuz des Grossherz. Mecklenburg. Greifen-Ordens, Ritterkreuz I. Kl. des Königl. Schwed. Wasa-Ordens; er ist Mitglied bezw. Ehrenmitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften bezw. plattdeutscher Vereine. Werke: Julklapp, 3. Aufl.; E. Komödie, 2. Aufl.; G. Rollenhagen; Niederdeutsches Drama, 2. Aufl.; Plattdeutsche Komödie im 19. Jahrhundert, 2. Aufl.; Reuter-Galerie, 2. Aufl.; Reuter-Reliquien, 85; Gebr. Stern und Ristens Depositionsspiel; Geibel-Denkwürdigkeiten; Goethes Minchen, 2. Aufl.; Zur Kenntnis der altengl. Bühne; Briefwechsel von J. Grimm und Hoffmann von Fallersleben mit van Wijn u. a.; Archiv. Nachr. über die Theaterzustände von Hildesheim, Lübeck, Lüneburg im 16. und 17. Jahrh.; Goethe und Maler Kolbe, 2. Aufl.; Reuter-Studien, 90; 300 Bildnisse und Lebensabrisse ber. deutsch. Männer, 5. Aufl.; Friedr. d. Gr. und Chasot; Abwehr betr. Friedr. d. Gr. und Chasot; Aus Reuters jung. und alt. Tagen, 3. Aufl., 2. Band 1897, 3. Band 1901; Geibel; Bismarck und Reuter; Deutsche Dichterpostkarten: Reuter; Bei Goethe zu Gaste; Lübecks Kaisertor; Rathaus und Ratskeller zu Lübeck, 2. Aufl.; Was ich am Wege fand; Im Reiche Reuters; Reuters Leben und Schaffen; Reuter-Kalender für das Jahr 1907 u. f.; Uebersetzungen: Corneille, Horatius; Racine, Esther und Britannicus; Irving, Skizzenbuch. Ferner ist G. Herausgeber von: Burmester, Harten Leina; Bertling, Lustig un trurig und von: Fritz Reuters sämtliche Werke. Damit ist aber die umfassende, vielseitige und literarische Tätigkeit G.'s nicht erschöpft: zur Goethekunde schrieb G. drei eine Fülle neuer Mitteilungen in Schrift und Bild enthaltende Bücher („Goethes Minchen Herzlieb"; „Goethe und Maler Kolbe"; „Bei Goethe zu Gaste"), zur Shakespearephilologie die grundlegende Schilderung des Schwantheaters in London („Zur Kenntnis der altenglischen Bühne"), für die Geibel-Gemeinde die beste Biographie seines Landmannes. Ausser

zahlreichen anderen Werken seien hier noch erwähnt zwei Bände „Was ich am Wege fand", eine Fundgrube nie zuvor gekannter Skizzen, Charakteristiken, Dichtungen berühmter Männer und Frauen (Arndt, Bechstein, Bettina, Bismarck, Chasot, Herder, Hoffmann-Fallersleben, Irving, Klopstock, Marschner, Overbeck, Rumohr, Tegnér usw.), sowie interessanter Städte und Landschaften im Schmuck bisher unveröffentlichter Originalzeichnungen, Gemälde, Porträts, Faksimiles).

Harpf, Adolf (Dr. philos., Chefredakteur und Schriftsteller, Leoben in Steiermark, im Winter in Abbassieh in Aegypten) geb. am 18. März 1857 in Graz. Er absolvierte die steiermärkisch-landschaftliche Oberrealschule in Graz mit Auszeichnung, bezog dann die Grazer technische Hochschule, wo er sich bei Maly, Leitgeb und Ausserer naturwissenschaftlichen Studien widmete. Von jeher zogen ihn jedoch Anlage und Neigung zu den humanistischen Fächern hin und so holte er im Wege des Privatstudiums die alten Sprachen nach, bestand am I. Grazer Staatsgymnasium die Reifeprüfung und studierte dann Philosophie bei Alois Riehl, romanische Sprachen und Literatur bei Hugo Schuchardt, germanische Philologie bei Schönbach und deutsche Literatur bei Rich. M. Werner an der Grazer Universität. Noch während seiner Studienzeit wurde eine Arbeit über „die Philosophie des Protagoras" mit dem ersten Preise der Wartingerstiftung ausgezeichnet. Auf Grund derselben erwarb sich Harpf den philosophischen Doktorhut. Diesen seinen philosophischen Studien sind die in Heidelberg (1884) erschienene philosophisch-wissenschaftliche Arbeit über „Die Ethik des Protagoras" sowie die kleinen Schriften über „Goethe's Erkenntnisprinzip" (Bonn, 1883) und „Schoppenhauer und Goethe" entsprossen. Grösstenteils zu Fusse unternommene Wanderungen durch die Alpenländer bis an die Ostsee, nach Volhynien in Russland und nach Paris in Frankreich erweiterten den im Bücherstudium befangenen Geisteshorizont des jungen

Dichterphilosophen. Dass ihm dies möglich wurde, verdankt er ebenso wie die Ermöglichung der seinem Hange und Talente gemässen Studien der aufopfernden Beihilfe seiner Mutter, einer geborenen Hellmann aus Berlin. Die Wanderung durch Frankreich gab Anlass zu dem 1898 erschienenen „Spaziergang nach Paris", in welchem Harpf als ein modern-burschikoser Seume die Erlebnisse und Beobachtungen seiner Fusswanderung von Belfort bis Paris schildert und ins poetische Gebiet, auf welchen Harpf unter dem Dichternamen Adolf Hagen bereits seit dem Beginne der Achtziger Jahre hervortrat, führen die „Idyllen aus Kärntens Gauen" hinüber, welche gleichfalls 1898 erschienen sind. Das poetische Erstlingswerk Harpf-Hagens: „Sagen und Singen nach Volkes Weise" (Leipzig, 1883) hatte bereits den Ruf Hagens als volkstümlich-deutschen Sängers der Ostmark begründet und in die lebhafte Deutsch-völkische Bewegung der Achtzigerjahre griff er im Vereine mit poetischen Strebensgenossen durch eine Reihe von Liederbüchern ein. Es erschienen: „Aus der deutschen Ostmark" (Zürich, 1883), „Rufe aus dem deutschen Osten" im Vereine mit Erich Fels (Professor Aurel Polzer) u. a. (Leipzig, 1884) „Wehr und Waffen, deutsche Dichtungen des jungen Oesterreich", im Vereine mit Erich Fels (Leipzig, 1885) — letzteres Werk hatte Meister Hamerling unter seine Fittiche genommen, — „Neue deutsche Männerlieder für das deutsche Volk in Oesterreich", im Vereine mit dem Wiener Dichter Anton August Naaff (Wien, 1885) und ein ganzes Füllhorn weiterer in Zeitschriften und im Feuilleton politischer Blätter der Sprachgrenzen verstreuter völkisch-deutscher Lieder und Gesänge. Vom dichterisch-ästhethischen und schrifttümlichen Standpunkte begründete und verteidigte Harpf gerade diese Dichtungsart, zu deren Wortführer er in Oesterreich gehört, in dem Buche: „Ueber deutsch-völkisches Sagen und Singen, Streifzüge im Gebiete deutschen Schrift- und Volkstums" (Leipzig, 1898). Vorher erschien aus Anlass der Wiener Theater- und Musik-Ausstellung eine „Geschichte des Leobener Stadttheaters, zu dessen hundertjährigem Bestande" (1892) und zurück ins philosophische Gebiet leitetete die soziologische Studie: „Zur Lösung der brennendsten Rassenfrage der heutigen europäischen Menschheit, mit einem Anhange zur Begründung der Sozial-Ethik", Wien, 1878. Dem-

selben Gebiete gehörte auch die Publikation: „Darwin in der Ethik" — eine Festschrift zum achtzigsten Geburtstage d. geistesverwandten österr.-deutsch. Dichterphilosophen B. v. Carneri (1901) an. Mitten in diese literar. Tätigkeit fällt ein Zeitraum von 12 Jahren aufreibenden journalistischen Wirkens. Den in seinen völkischen Dichtungen ausgeprägten Idealen glaubte Harpf durch journalistische Betätigung die wirksamste praktische Geltung zu verschaffen und übernahm die Schriftleitungen deutscher Blätter an der steirischen Sprachgrenze, bis er sich im Jahre 1888 in der steiermärkischen Eisenstadt Leoben niederliess, dort eine Druckerei und die „Obersteirische Volkszeitung" gründete und in der Folge auch noch die „Kärntner allgemeine Volkszeitung" in Villach herausgab und leitete. Infolge beruflicher Ueberanstrengung lebensgefährlich erkrankt, zog sich Harpf im Jahre 1898 von der Journalistik zurück und lebt seitdem der Ausführung seiner literarischen Pläne und Entwürfe im Sommer in Leoben in Obersteiermark, im Winter in Abbassieh bei Kairo in Aegypten. Jahrelangen Reisen und Aufenthalten im islamitischen Oriente entstammte Dr. Harpf's Reisewerk: „Aus Heimat und Fremde" (Leipzig bei Julius Werner, 1903) und das Orientkulturwerk: „Morgen und Abendland" (Vergleichende Kultur- und Rassenstudien, Stuttgart, Strecker und Schröder, 1905) in welchem er seine Orienterfahrungen und -Studien in ebenso anziehender, als wissenschaftlich tiefgründiger Weise an die Ergebnisse moderner Kultur- und Rassenforschung knüpft. Es ist dies das Hauptwerk unseres Schriftstellers, welches dessen Ruf als eines ebenso scharfsichtigen wie darstellungsgewandten Kulturphilosophen der Gegenwart begründet hat. Seine weitere Ausgestaltung fand der kulturelle Zielgedanke dieses Orientwerkes in dem Buche: „Der völkische Kampf" (Dresden bei H. L. Diegmann, 1905). Hier geht Harpf auf seine als Journalist gewonnenen Lebenserfahrungen aus dem politischen Treiben der Gegenwart zurück, dessen Erscheinungen und Wesen im ersten Teile des Buches, betitelt: „Von den Ostmarken" behandelt werden. Hiernach erhebt sich das Werk in seinem zweiten Teile: „Kampfes Ziel und Sieges Preis" zu einer Klarlegung der letzten denknotwendigen Ziele unseres Zeittums, Der Kampf ist der Vater aller Dinge und ihr König — sagte der altgriechische Denker Heraklit — und alles sittliche Leben ist Kampf; nichts

als Kampf um die Durchsetzung der höchsten völkischen Güter — so lautet der Leitspruch der diesem zweiten Teile von Dr. Harpf's jüngstem Werke seine Richtung auf das Höchstziel alles Kulturlebens: „Die völkische Ethik" weist, zu deren Begriff und Wesen das mit zwingender Logik den Leser fortreissende Buch hingeleitet. In einer Reihe von Flugschriften, die in jüngster Zeit im „Ostaraverlage" in Wien-Rodaun erschienen, hat Harpf seine Kulturgedanken in Hinsicht auf die brennendsten Fragen der Gegenwart weiter ausgebaut. Dr. Harpf's schriftstellerisches Talent hat sich auf seine Tochter, die bekannte Konzertsängerin Hilde La Harpe übertragen, die sich unter dem Namen Hilde La Harpe-Hagen schriftstellerisch hervorgetan hat. Ihre ebenso formvollendeten als gedankentiefen „Sonnengrüsse" verraten die dichterische Anlage, gepaart mit der philosophischen Tiefgründigkit ihres Vaters, während ihre musikalische Begabung von den väterlichen Urahnen stammt, die sämtlich tüchtige Berufsmusiker waren.

Hermann, Wilhelm (ev. Pfarrer und Schriftsteller, Homorod 1, Siebenbürgen, Hauptplatz 1) Pseudonym: Arminius; geb. als Sohn eines Predigers in Deutsch-Weisskirch. Volksschule, dann Gymnasium in Schaessburg. Damals wirkte an dieser Anstalt der nunmehr verstorbene siebenbürgisch-sächsische Dichter Michael Albert, der einen tiefen Einfluss auf ihn gewann. Dann Universitäten Jena und Halle a. S. (Theologie und Philosophie, speziell Germanistik); später die Universität in Klausenburg (Siebenbürgen), wo H. sich dem Studium der magyarischen Sprache u. Literatur widmete. Dann als Rektor zweier höherer Volksschulen tätig, wurde zum Prediger in Reps gewählt und ist seit 1906 in jetzigem Amte. Journalistische Tätigkeit: Redakteur des „Sächsich Regener Wochenblattes" und später des „Repser Bergvogtes". Begründer und Herausgeber der „Bergglocke", Zeitschrift für siebenbürgisch-deutsche Literatur und Aesthetik. Werke: Robert Walther, ein Roman in Briefen und Tagebuchblättern; Des Burghüters Töchter-

lein, dramat. Bild aus der Vergangenheit der Siebenbürgener Sachsen; Die Repser Burg in Lied und Wort (Monogr.); Jugendpfade, Gedichte. Aus diesen eine Probe:

Lied eines sächsischen Auswanderers.

Aus der Heimat treibt die Not mich fort,
Wohl über das Meer an fremden Ort,
Ihr Lieben, reichet mir die Hand!
Nun bin ich aus Eurem Kreis verbannt,
Leb wohl, mein liebes Heimatland.

Wo das Schiff übers weite Meer hinzieht,
Da sing ich ein traurig Abschiedslied,
Ich lehne mich an des Schiffes Bord,
Die Träne erstickt das letzte Wort,
Ich denke dein, mein Heimatsort.

Es ragen die Berge aus nebliger Höh'
Durchs Tannendunkel schleicht grasend das Reh
Und der Bergsee schimmert im Silbergewand,
Im Tale, da glitzert des Stromes Band,
Leb wohl, mein Hochland, mein Heimatland.

Der Eichwald steht in schwellendem Grün,
An dornigem Strauch die Waldrosen blühn;
Die Nachtigall schlägt an des Baches Rand;
Die Kinder spielen im Glimmersand,
Leb wohl, mein waldiges Heimatland.

Die Glocken klingen vom Kirchturm her
Und sammeln die Lieben zu Gottes Ehr,
Dort singen sie bei der Orgel Klang
Und beten zu Gott so heiss und bang.
Leb wohl, du trauter Heimatsang.

Wann kehre ich wieder zu Euch zurück
Und wehre der Not, und bezwinge das Glück,
Das alles ist mir unbekannt,
Das alles liegt in Gottes Hand.
Leb wohl, mein teures Sachsenland.

Hindes, Isidor (Lehrer und Schriftsteller, Brody in Galizien). Ueber seine Geburt ist H. im Dunkeln, ebenso (schreibt er) ist es ihm rätselhaft, wie er sich bis zu seinem zwanzigsten Jahre durchgerungen hat. Fleiss und Begabung brachten ihn zu seiner heutigen Stellung als Lehrer der deutschen, französischen und italienisch. Sprache in Brody. Die rohe, rücksichtslos-brutale Seite im Menschen drückte ihm zuerst die Feder in die Hand. Seine Lieder sind unter dem (wohl nicht recht geschickt gewählten) Titel „Wehmutslieder" (I, II) erschienen; ihnen folgte: Torquato Tasso und die beiden Leonoren, ein Liederkranz. In den Liedern liegt viel Wehmut, liegen viele Tränen begraben, das ist richtig. Eine kämpfende, suchende, ehrliche und an Liebe für Natur und alles Lebende ebenso reiche als gütige Seele spricht aus den Blättern.

Hirschberg, Frau Korvettenkapitän Erdmuthe Emilie Luise Hedwig (geb. Baronesse Digeon von Monteton, Schriftstellerin und Inhaberin einer Verlagsbuchhandlung, Gernrode am Harz, Amselvilla) geb. 1858 auf Rittergut Schwarzholz in der Altmark. Pseudonym H. Noëgid (als Komponistion von „Brautliebe und Frauenliebe"). Hedwig H. schreibt: Zuerst sonniges, fröhliches Landleben auf dem Rittergute des Vaters mit viel Interesse für Pferde, Ziegen etc. nebst eifrigem Lernen bei einer Gouvernante, dann anderthalb Jahre Pension. Als „Musterschülerin" laut Abgangszeugnis der Halberstädter Höheren Töchterschule aus der I. Kl. entlassen, Einsegnung mit 15 Jahren. Erster Ball mit 16 Jahren, da Stendal Wohnort seit 1873. Trotz Geselligkeit, kleinen Bruder unterrichtet, der dann zu ihrem Stolz mit 13 Jahren (von Wiesbaden

aus) in die Oraniensteiner Kadetten-Quarta aufgenommen wurde. Ausser Gelegenheitsgedichten keine Spur einer schriftstellerischen Ader, dagegen eine grenzenlose Vorliebe für alles Musikalische von frühester Kindheit an. Gütiger Vater, aber kein Musikverständnis, also kein Geld zur Ausbildung — alles nur Selbstunterricht oder Symphonien-Spielen mit der Mutter oder später in Wiesbaden „Hören bester Musik". — 1890 Heirat. Krankenpflegerin ihres kriegsinvaliden Mannes nebst von diesem veranlassten Gesangsstudien bei der Kgl. Hofopernsängerin Fräulein Lina Pfeil. Glückliche Zeit bis zum Jahre 1893, wo der 29. August dem afrikanischen Helden seine irdische Laufbahn abschnitt. Von da ab Pflegerin des ruhmvollen Andenkens dieser Idealgestalt eines deutschen Seeoffiziers. Ein erstes Musikstudium bei dem Hofkapellmeister Herm. Franz Mannstaedt verschönte ihre Verlagsbuchhändler-Tätigkeit durch mehrere Jahre, bis der durch Gottes Fügung notwendig gewordene Umzug in die schönen Harzberge aller musikalischen Tätigkeit ein Ziel setzte. — Ende des Lebenslaufes — on revient toujours à ses premiers amours — Landleben!" Werke: Ein deutscher Seeoffizier, Zyklus in fünf Abteilungen aus den hinterlassenen Papieren des Korvettenkapitäns Hirschberg; A: Kindheits- und Kadettenjahre, 1849 bis 1871; B: Leutnantsjahre, 1871—1878; C: S. M. Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert", 1878—1880; D: Der Kapitänleutnant, 1880 bis 1888; Schlussabteilung: Neunzehn Monate Kommandant S. M. Kreuzer „Schwalbe" in Deutsch-Ostafrika, 1888—1890. Die Gattin des allzufrüh dahingeschiedenen Korvettenkapitäns Hirschberg hat mit den vorstehend aufgeführten Bändchen ihrem Gatten ein schönes Denkmal gesetzt und dabei zugleich — unbeabsichtigt jedenfalls — ein Stück innere Marinegeschichte geschrieben.

Horner, Max (Neuphilologe und Schriftsteller, Zwickau in Böhmen) geboren am 23. V. 1881 in Zwickau i. B. als Sohn des Kaiserl. Rates Prof. Dr. Jos. Horner. Gymnasium in Leipa, Budweis, Leitmeritz, dann juridische Studien in Prag und Graz; z. Zt. Professurskanditat für Deutsch, Englisch und Französisch. Seit 1900 literarisch tätig. Mitarbeiter mehrerer Zeitungen und Zeitschriften des deutschen Reichs und Oesterreichs auf feuilletonistischem Gebiete (Novellen, Skizzen, Er-

Max Horner

Ernst Iros

zählungen, gegen 200 Arbeiten), ferner: Unter der Notflagge, Roman; Fuchs Schwertner, Trauerspiel; Die Namensvettern, Schwank; Im Banne der Liebe, Trauerspiel; im Manuskript: Fuchs Schwertner (als Roman); Käthes Werdegang, Roman.

Iros, Ernst (Prokurist und Schriftsteller, Rottweil a. N.). Realschulunterricht bis Prima. Dann in München neben einer kaufmännischen Volontärzeit Ausbildung in der Schauspielkunst und gleichzeitig Mitarbeiter von Zeitungen. Seitdem literarisch tätig. Leiter des väterlichen Geschäfts in R. W e r k e: Von Liebe und Leid, Gedichte und Skizzen; Zwei Romane im Manuskript.

Jahn, Hermann Eduard (Schriftsteller, Steglitz bei Berlin, Humboldtstr. 1; Pseudonym: Hermann Hain, A. Westphal, A. v. d. Warnow) geb. am 13. VIII. 1857 auf dem Rittergute Klein-Vielens in Mecklenb.-Schwerin, erhielt er den ersten Unterricht von Hauslehrern. Später besuchte er das Gymnasium zu Rostock und die Realschule zu Neustrelitz. Musste aber, da er sich durch Erkältung Gelenkrheumatismus zugezogen hatte, die Schule früh verlassen und zur Erholung nach Riva, am Gardasee, reisen. Von 1881 bis 1885 lebte er in Gohlis bei Leipzig und in Leipzig selbst — dort sind auch seine bedeutendsten Schriften, die bisher im Druck erschienen sind, erstanden und verlegt worden: die „Slavina“ und „Isuschka“. Musste dann, dem

Zwange folgend, nach Greifswald gehen, später nach Loptheen und Schwerin in Mecklenburg und weilt seit dem Jahre 1891 in Berlin. Werke: Arbues se Epila und die letzten Stunden der Mad. Roland; König Erich, Trauerspiel; Im Banne der Venus, Epos; Ich denke Dein, Ged.; Agnes Bernauer, Trauerspiel; Slavina, Epos; Verwehte Blätter, Dichtg., Isuschka, Gedicht; Frau Eva, Gedicht; Tambour schlag an!; Kriegsnov.; Sie, Gedicht; Naturgesch. des Weibes, Gedicht; Die Liebe in der Welt, Gedicht; Spiel und Liebe.

John-Marlitt, Walter (Schriftsteller, Berlin W. 15, Pfalzburgerstr. 9) geboren 1861 zu Arnstadt in Thüringen. Neffe der Romanschriftstellerin Eugenie John-Marlitt (E. Marlitt). Bei ihr erhielt er seine erste Ausbildung, die zugleich auch von seiner Mutter, der Schriftstellerin Ida John geleitet wurde. Welchen Einfluss mögen wohl diese beiden geistig hochstehenden Naturen auf das Kind und den Knaben gehabt haben! Nach Absolvierung des Realgymnasiums wollte er — seiner Neigung folgend — Mathematik und Naturwissenschaften studieren, lernte aber als Buchhändler, trieb eifrige Studien in der Philosophie und Chemie, und wurde schliesslich Keramiker. In dem Decennium 1880—1890 finden wir ihn in den hervorragendsten Porzellanfabriken Deutschlands tätig. Ein grosses Feld für seine vielseitigen Fachkenntnisse und sein Organisationstalent fand John im Jahre 1891 bei der Gründung der Chamotte- und Verblendstein-Fabriken bei Karlsbad, welchen er zehn Jahre angehörte. Heute befasst sich J.-M. nur noch mit grossen Transaktionen und lebt im Uebrigen ausschliesslich der Schriftstellerei. Er bevorzugt Poetik, Epik, Dramatik, humoristische und wissenschaftliche (philosophische) Arbeiten. Werke: „Die Schulratsjungen“ und das Weihnachtsepos „Inter noctem“.

Kaeseberg, Max (Schriftsteller, Berlin S.-W., Zimmerstr. 68, Pseudonym: Max Berg) geboren 1857 als Sohn eines Grosskaufmanns; ursprünglich der präsumtive Erbe der alten Firma,

Max Kaeseberg.

ging er doch später völlig zur schriftstellerischen Tätigkeit über. Werke: Trotteltown, den Mitteilungen eines ehemaligen Schiffskapitäns nacherzählt; Trotteltown, neue Folge; Die Wacht an der Weichsel, Ostmarkenroman; Am alten Markt zu Posen, Polenroman aus der deutschen Ostmark.

Kesting, Franz (Lehrer und Schriftsteller, Lippstadt, Grünerweg 1 I) geboren am 30. XIII. 1872 als Sohn eines Försters. Erbte vom Vater leidenschaftliche Liebe zum Waidwerk und innige Bewunderung der schönen Heimatnatur. Der Heimat widmete er auch sein Erstlingswerk: Waidmanns Liebe und Leid: „Du Heimatwald, wie hat an jedem Tage der Berge Sohn sich krank nach dir gesehnt! Im Herzen tief ein ungestilltes Wünschen, So träumt ich oft, auf meinem Stab gelehnt. Was mich in heil'gen, weihevollen Stunden So mächtig zog zum lieben Vaterhaus, Der Heimat sei es hell und laut gesungen Und klinge in der Heimat Weisen aus". K. wurde im Jahre 1892 in Lippstadt als Lehrer angestellt und ist dort in gleicher Stellung heute noch tätig. Bei seinem rastlosen Schaffensdrang dürfte von ihm noch manche poetische Gabe zu erwarten sein. Werke: Weidmanns Liebe und Leid; In Wald und auf der Heide; Im dunklen Forst; Isolde; Buch der Sprüche; Vom Oranje zum Kunene (3 Bde.).

Kieser, Thilo Erich Walter (Schriftsteller und kaufmänn. Direktor, Graudenz, Gosslerstr. 1) geboren am 30. VIII. 1873 in Frankenhausen am Kyffhäuser. Widmete sich dem Kaufmannsstande. War als Kaufmann in Weimar, Königsberg, Nordhausen und Dresden tätig. Seit 1900 kaufmännischer Direktor in Graudenz und seit 1899 Offizier des Beurlaubtenstandes. Gedichte,

Erzählungen und ein Roman erschienen in den verschiedensten Blättern, wie Deutsche Romanzeitung, Meggendorfer, Lyrik, Nordhäuser Zeitung, Leipziger Neueste Nachrichten u. a. m. Hauptgebiet: Epik und Lyrik. Ein fünfaktiges Schauspiel „Haut Finanze" wurde im Jahre 1903 mit gutem Erfolge im Graudenzer Stadttheater aufgeführt. Werke: Der Hirt vom Kyffhäuser; Ostara, Sang aus dem Ilmtale; Aus dem Elbtale, Gedichte; Deutsche Soldatenlieder für China; Genis hujus loci, Erzählungen aus dem alten Weimar; Sigilando ascendimus, Festspiel; Klatschmohr, Gedichte. — K. ist Inhaber der Landwehr-Auszeichnung II. Kl.; Leutnant d. R.; Vorsitzender des Kriegervereins Weissheide.

Kipp, Friedrich (Lehrer und Schriftsteller, Brochterbeck in Westf.) geboren am 14. VII. 1878 in Lengerich in Westf. als Sohn eines Lehrers. Da sein Vater schon ein poetisches Talent besass und sich viel mit der Literatur beschäftigte, so wurde er schon früh auf dies schöne Gebiet aufmerksam gemacht. Seine ersten poetischen Versuche fielen in das Knabenalter. Er gab aber sein erstes Werk „Aus meinem Herzen" erst im Jahre 1906 heraus, nachdem er von massgebenden Persönlichkeiten hierzu ermuntert worden war, die in Zeitschriften gelegentlich Gedichte und Aufsätze von ihm gelesen hatten. Friedrich Kipp, der als Lehrer in Brochterbeck i. W. lebt, ist Lyriker, Erzähler und Kritiker und schreibt für verschiedene bedeutende Zeitschriften. Mit seinen Werken, die von der Kritik überall anerkannt wurden, hatte er einen guten buchhändlerischen Erfolg. Aus allen seinen Schöpfungen spricht eine reine, tief empfindende Persönlichkeit, die das Leben wirklich erlebt hat und die von einer höheren Warte herabschaut auf das Getriebe der Welt. Werke: Aus meinem Herzen, Gedichte; Aus stillen Stunden, Gedichte; Sehnsuchtswege, Gedichte und Aus Leben und Traum, Novellen.

Klippel, Ernst August Josef (Reg.-Bauinspektor und Schriftsteller, Palais de Koubbeh in Aegypten) geboren am 19. IV.

1872 in Liebau in Schlesien. Oberrealschule, Techn. Hochschule, Kunstakademie, archäolog. und Kunst-Studien in Griechenland, Kleinasien und Italien. 1896 an den Bau der Erlöserkirche nach Jerusalem berufen, 1897 bei der ägypt. Regierung angestellt. Oriental. Sprachen und islamit. Studien. Konservator römischer, altarabischer und koptischer Kunstdenkmäler. 1906 Inspektor der oberägyptischen Kultgebäude. Mitarbeiter am Technolexikon, Herders Konvers. Lexikon. Studienreisen zu einzelnen Beduinenstämmen Syriens und Aegyptens. Werke bezw. Arbeiten: Bauleitung an der Evangel. Erlöserkirche zu Jerusalem; Konservierungsarbeiten an den römischen Befestigungen in Alt-Kairo, der Moschee des Sultan Hassans, der Emir el-Mardani etc.; altkoptische Kultgebäude in Kairo und im oberen Niltale; ferner ethnologische Aufsätze über Aegypten und Syrien in deutschen und ausländ. Zeitschriften; Aegyptische Skizzen (in Buchform).

Knorr, Baronin Josephine von (Schriftstellerin und Ehrenstiftsdame, Schloss Stiebar, Post Gresten in N.-Oesterreich) geb. in Wien. Josephine Freiin v. Knorr, die älteste Tochter des k. k. Staatsrats Freiherrn Ernst Knorr, Herrn auf Stiebar in Niederösterreich † 1839, genoss eine für ihre Zeit seltene Bildung. Sehr traurige Vorfälle fielen in ihre Jugend: das Revolutionsjahr 1848 berührte tief die Schicksale ihrer Familie und verkürzte das Leben ihres Stiefvaters Grafen Ferdinand Collnede Marienfeld. Sie verlor früh ihre Mutter, eine geb. Baronin Nitzburg, eine durch ihre Anmut und ihre häusliche Tugenden ausgezeichnete Frau. Träumerisch veranlagt, pessimistisch beeinflusst, in der Jugend schon auf sich selbst gestellt, verschloss sich ihr Gemüt den heitern Seiten des Lebens. Sie blieb einsam und flüchtete zur Muse. Schon in ihrer ersten Jugend verfasste sie „Irene", später als Manuskript gedruckt, das von glänzender poetischer Begabung zeugte. Im engeren Kreis fand es gleich ihren späteren Werken Anerkennung; allein die Eigenart der Poetin und ihre

Lebensschicksale, die sie viel in das Ausland wiesen, brachten sie bisher nicht zur eigentlichen Geltung in der Literatur der deutschen Sprache. Werke: Irene; Odilia; Gedichte; Neue Gedichte; Sommerblumen und Herbstblätter; Aus späten Tagen (Gedichtwerke, alle bei Cotta, Stuttgart); Manfred (Uebersetz.); Die hl. Odilia, 2. Aufl.; Abendgedanken, Gedichte.

Kohlmünzer, Ernst (Regierungsrat i. P., Schriftsteller, Linz a. D., Römerstr. 15) geboren am 13. III. 1831 in Windig-Jenikau in Böhmen. Ernst Kohlmünzer (eigentlich Kalmünzer von Kahlmünz) entstammt einer alten Patrizierfamilie aus Regensburg. Seinen Vater, einen wohlhabenden Brauherrn, verlor er frühzeitig und mannigfache Verhältnisse zwangen ihn von da an im vollen Sinne des Wortes auf eigene Faust zu studieren, ein homunculus per se cognitus! Die Professoren unterstützten liebevoll den Riesenplan des begabten Epigonen, der als 13jähr. Knabe den Mut hatte, sich ohne Geld durch die Welt zu bringen, — und es gelang! Schon in früher Jugend machte er Gedichte und schrieb siebzehnjährig ein zweiaktiges Lustspiel „Der betrogene Oheim", welches den Professoren so sehr gefiel, dass einer derselben es bei einer grösseren Bühne einreichen wollte, wogegen sich merkwürdiger Weise K. energisch sträubte! Nach absolviertem Studium trat Kohlmünzer bei der Mappierung in den Staatsdienst und im Jahre 1858 finden wir ihn bereits als Vorstand einer Mappierungs-Abteilung in Tirol; 1876 wurde er vom Minister als Delegierter in die österreichisch-bayrische Kommission zur Regulierung der Reichsgrenze entsendet, 1879 zum Provinzial-Mappenarchivar in Klagenfurt und 1883 zum Evidenzh. Oberinspektor und techn. Landesreferenten in Mähren mit dem Sitze in Brünn ernannt. Er trat 1894 als Regierungsrat in den Ruhestand. Werke: Das Blumenbukett, Novellen; Das Geheimnis der Zigeunerin, Volksstück; Bunte Steine, Gedichte; Auf Kreuz- und Querzügen, Nov.; Der Stuhlrichter, Roman; Die Verfolgten, ungar.

Erzählgn.; Onkel Paul, Rom.; Der neue Revierförster, Humoresken.

Kublin, Siegmund (Bankbeamter u. Schriftsteller, Budapest, Hotel Royal) geboren 1851 in Zala-Egerszeg in Ungarn. Nachdem K. die Handelsschulen in Ungarn absolvierte, kam er nach Wien ins Bureau einer Maschinenfabrik; später war er Buchhalter und dann Bureauchef. Vor 12 Jahren kam er in die Bankbranche und wurde Disponent einer grossen Bankfirma; seit 6 Jahren steht er (wiewohl selbstständig) zu 2 Geldinstituten in einem engeren Geschäftsverhältnis. In all diesen Stellungen paarte er strengste Solidität mit intensiver Arbeitsfreudigkeit; aber es erübrigte ihm noch genug Zeit (da er an den Zerstreuungen der Menge kein Gefallen fand und von jeher in seinen freien Stunden einsam lebt) um sich für die grossen Weltvorgänge seit geschichtlicher Zeit, theoretisch und praktisch lebhaft zu interessieren. Diese Neigungen zur Einsamkeit und zum Wissen erbte K. wohl von seinen Eltern, schlichten Menschen in guten Verhältnissen, die sich nur für die ärmeren Familien ihres kleinen Ortes werktätig interessierten. Den Idealismus seines Vaters für die geschichtlichen Helden teilt er nur in geringem Masse, umso ausgiebiger die schweigsame, stoische Weltbetrachtung der Mutter, die vieles verstand und vieles verzieh. Werke: „Die Wandlungen der Lebewesen als Wirkungen der Wandlungen des Planeten" mit dem Untertitel: Keine Selektion sondern Mutation (1886); Die Bewegungen der Elemente (1892); Weltraum, Erdplanet und Lebewesen (3. Aufl. 1903).

Kühne, Frau Julie geb. Poll (Rentiere und Schriftstellerin, Oliva-Danzig, Zoppoter Chaussee 60) geboren am 9. Mai 1837 in Stettin als Tochter des Kaufmanns Friedrich Poll, Rittergutsbesitzers zu Thure in der Provinz Posen. Verheiratet gewesen mit Prof. Dr. Kühne ebendortselbst. Später lebte sie teilweise in Thure, Scholwin (Pomm.), Berlin und seit 1899 in Oliva-Danzig. Werke: Gegenkritik (Was ist eine Kritik?):

Vorreden zum Lustspiel „Rattenschloss“ (s. unten); Spielplätze für Kinder; Die sittliche Berechtigung der Frauenfrage (Vortrag); Elfriede Laub, Drama; Die Badegesellschaft, Lustspiel; Das Rattenschloss oder: Der Einzug der Franzosen in Berlin, Lustspiel; Sie will wie er und Er ihr Glück, Lustspiel; Villa Frankreich, geschichtliche Komödie; Gedichte u. Sprüche; Gesammelte dramatische Werke (im Erscheinen begriffen). F. K. schrieb unter dem Pseudonym: Martin Masche und Thure und Dievenow.

Lauterer, Ernst (Schriftsteller, Würzburg, Frankfurterstr. 10) geboren 1873 in Frankfurt am Main.

Pseudonym: Sigurd Vingthôrr. Besuchte die Oberrealschule. Die Verhältnisse drängten ihn zur kaufmännischen Karriere. Sich autodidaktisch fortbildend, beschäftigte er sich literarisch und stellte vorzugsweise seine Feder in den Dienst des deutschen Kulturgedankens im Sinne Jahns und Richard Wagners. Gegenwärtig arbeitet L. an der Ausführung eines „Deutschen Olympia, in dessen Mittelpunkt die Landschaftsbühne mit ihrer, ihr wesenseigentümlichen dramatischen Kunst steht“. Werke: Taunusstimmen, ein Buch für Deutsche; Erlöste Kunst, ein Weckruf an alle Wagnerfreunde; Das Mitleid, Drama; Gerecht, nicht Allzugerecht; An meine Freunde; Tuisto, Drama.

Madjera, Wolfgang (Dr. jur., Magistratssekretär, Schriftsteller, Wien XVII, Anastasius Grün-Gasse 25) geboren am 25. VI. 1868 in Wien, Sohn des Historienmalers Karl M., der als Schüler der Dresdner und Wiener Kunstakademie mit voller Seele der Romantik Schwinds und Ludwig Richters und den religiösen Kunstidealen Fuhrichs ergeben war († 1875). Wolfgang

Madjera, in engen Verhältnissen aufwachsend, genoss trotzdem eine sorgfältige Erziehung durch seine Mutter und mannigfache Anregungen der Phantasie durch seine dichterisch veranlagte Grossmutter. Die Gymnasialstudien vollendete er an der Theresianischen Ritterakademie, die Hochschulstudien an der Universität zu Wien. Tief schnitt der Tod seiner ersten Gattin Laura, die ihm nach 1½jähriger Ehe entrissen wurde (1898), in sein Leben ein. In der Witwe seines Freundes, des hochbegabten Lyrikers Carl Maria Heidt, fand er eine neue, gleich verständnisvolle Lebensgefährtin. M. lebt sehr zurückgezogen, nur mit wenigen ausgewählten Freunden Umgang pflegend, seine Zeit zwischen schriftstellerischer Arbeit und den Forderungen eines anstrengenden Beamtenberufes teilend. Werke: Moderne Sonette und Vierzeiler; Schatten und Sterne, Gedichte; Konrad Vorlauf, Bürgermeister von Wien; Helden der Feder; Ahasver; Märtyrer der Krone (Schauspiele); Politik und Geistesleben in Wien; Wie verrichten die Wiener Theater Kulturarbeit? (Streitschriften); Briefe über das Christentum (Abhandlgn.). Dr. M. ist Korrespondent der k. k. österr. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Mass, Konrad (zweiter Bürgermeister, Schriftsteller, Görlitz, Goethestr. 52) geb am 16. XI. 1867 in Anklam (Pomm.). Besuchte das Gymnasium, stud. Geschichte u. Literatur, dann Rechtswissenschaft in Heidelberg, Berlin, Göttingen und Greifswald, wurde 91 Referendar, 95 Assessor, 99 Ratsherr in Stralsund, 01 Stadtrat in Stettin, 05 Oberbürgermeister in Homburg, jetzt, seit Juli 07, zweiter Bürgermeister in G. Werke: Pommersche Geschichte; ferner der Zyklus: Goldschmuck von Hiddensee; Der Mönch

von Pudagla, Novellen; Sylvia; Haus Stavenhagen; Durch Blaumen und Nettel. Ferner geschichtliche Aufsätze aus Pommern, erschienen „im Roland"; Der Pfarrer vom Herrensee, Roman (zuerst im Hannov. Kurier erschienen); Die Praxis des Stettiner Gewerbegerichts; endlich zahlreiche Aufsätze aus dem Verwaltungsrecht in verschied. Zeitschriften. M. ist Inhaber des preuss. Adlerordens IV. Kl., des Ritterkreuz des Fürstl. Lippe-Detmoldschen Hausordens.

Matthes, Otto (Kaufmann und Schriftsteller, Sommerfeld, Pförtnerstr. 93) geboren am 31. VIII. 1845 in Sommerfeld als Sohn eines Lehrers. Er besuchte die Bürger- und später die Realschule. Nach Verlassen der Schule lernte er Kaufmann und blieb in dieser Branche bis zum heutigen Tage. 1864 wurde er Soldat und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. In den 70er Jahr. schrieb er „Bilder aus dem deutschen Volksleben", dann kleine Geschichten und verfasste Gedichte. Von 1879 an widmete er sich der Dramatik und schrieb bis jetzt 36 Theaterstücke (Ein- und Dreiakter), welche bei Julius Bagel, Ed. Bloch, Volger & Klein, Martin Böhm, verlegt sind. Dazwischen schrieb er Humoresken. Ausserdem hat er den Verlag und die Bearbeitung der Adressbücher für Sommerfeld.

Meister, Carl George Elbert (Grosskaufmann, Schriftsteller, Hamburg, Abteistrasse 11) geb. 1864 in Hamburg. Pseudonym: Carl Retsiem. Vorschule in Hamburg, Realgymnasium in Lüneburg, zweijähriger Aufenthalt in der französischen Schweiz und in England; kaufmännische Lehrzeit, einjährige Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika; während dreier Jahre ehrenamtlicher Schriftführer des „Hamburger Kunstvereins", seit 1892 selbständig. Grosskaufmann. Werke:

Ein Heiratsantrag, Plauderei in 1 Aufzuge; Brautglocken, dram. Scherz in 1 Akt; Mit Schiller durch das Jahr; Frühlingstage auf den Balearen; Wilhelm Rohr, ein Erinnerungsblatt; „Ich weiss es nicht . . .“; Kegelklub Königin, Humoreske; Aber die Liebe . ., u. a. m. M. ist Inhaber des Portugiesischen Christusordens.

Morin, George (Schriftsteller, München, Steinstr. 65) geb. zu Freising in Oberbayern am 1. Oktober 1831. Gelegentlich des 70. Geburtstags des Dichters schrieben die Münchener Neuesten Nachrichten (am 2. X. 1901 No. 456) was folgt: George Morin

wurde als Sohn eines Wachtmeisters des damaligen 2. bayer. Kürassier-Regiments in Neustift bei Freising geboren. Die liebliche landschaftliche Szenerie bei Neustift weckte früh den in dem Knaben schlummernden romantischen Sinn. Nachdem Morin in Freising, Landshut und München die Lateinschule besucht, führte ihn eine Versetzung seines Vaters als Zolleinnehmer nach Germersheim an den Rhein, wo er das Glück seiner ersten Liebe fand. Dort hatte er auch bei einer Dampfschifffahrt auf dem Rheine seine erste Begegnung mit Uhland, mit dem ihn der Zufall näher bekannt machte. Ein Gewitter führte den gefeierten Dichter mit seiner Gemahlin, Morin und einem Heidelberger Studenten in der kleinen Kabine des Kapitäns zusammen. Ein Engländer hatte sich darinnen behaglich auf dem Sopha ausgestreckt und machte auch auf wiederholtes Ersuchen keine Miene, der Dame Platz zu machen. Uhland bemerkte zu seiner Frau: „Wo England Platz genommen, hat Deutschland immer das Nachsehen!“ Morin und der Heidelberger Student, die einen verständnisvollen Blick miteinander gewechselt, packten nun den Unhöflichen an Kopf und Füssen und setzten ihn auf den Boden, worauf der also Gemassregelte mit einem Fluch zur Türe hinauseilte. Morin trat nun auf Uhland zu mit der Bemerkung: „Sehen Sie, mein lieber Herr, wenn Deutschland ordentlich auftritt, muss auch England Platz machen!“ Lachend bot Uhland dem jungen Mann die

Rechte mit den Worten: „Sie sind ein wackerer Junge; wenn Deutschland viel tausend solcher Jungens hat, dann können wir getrost auf die Zukunft Deutschlands hoffen." Uhland lud nun seinen jungen Freund ein, ihn später in Tübingen zu besuchen. Ein Wiedersehen fand in Karlsruhe statt, wohin Uhland am 18. Juni 1849 mit anderen Mitgliedern des in Stuttgart mit Waffengewalt auseinandergesprengten Rumpfparlamentes kam. Uhland war sehr gealtert, er erkannte Morin, der ihm seine Führerschaft antrug, sofort wieder und gab ihm eine Empfehlung an seinen „lieben Freund Justinus Kerner in Weinsberg", den Morin dadurch ebenfalls kennen lernte. Morin, der im Jahre 1848 seinen Vater durch den Tod verloren hatte, entschloss sich, um seine in Landshut in mehr als bescheidenen Verhältnissen lebende Mutter zu unterstützen, bei der Regierung von Niederbayern eine Funktionärstelle anzunehmen, die ihm 30 Gulden monatlichen Gehalt eintrug. Morin sehnte sich nicht nur aus diesen kleinen Verhältnissen heraus, ihn dürstete auch nach anderer geistiger Betätigung. Mit Freuden griff er darum im Jahre 1864 nach einer ihm angebotenen Redaktionsstelle in Straubing. Dort, später in Passau und in München wirkte Morin mit grösstem Erfolge auf publizistischem Gebiete. Hier in München gab er das politische Wochenblatt „Germania" mit dem Literaturblatt „Wallhalla" heraus. Eine Reihe von kulturhistorischen Artikeln, die er zum Ruhme Münchens und Bayerns für verschiedene nordamerikanische Blätter schrieb, gelangten zur Kenntnis König Ludwigs II., der dem Verfasser seinen Dank und den Wunsch aussprechen liess, künftig alle derartigen Aufsätze Morins vorgelegt zu erhalten. In 30jähr. Ehe mit Elise Braunhofer — seine erste Liebe war nach Brasilien ausgewandert —, genoss Morin die reinsten Freuden häuslichen Glückes; sein Sohn Heinrich —, (nun kgl. Prof. am Luitpold-Gymnasium zu München) der dieser Ehe entsprossen, machte sich als artist. Mitarbeiter von Brehms Tierleben und Illustrator naturwissenschaftlicher Kunstwerke einen Namen. Seine Gattin hat George Morin im Mai 1889 verloren. Seine Feder wandte sich frühe schon der Lyrik zu. Oskar v. Redwitz schrieb ihm einmal: „Sie sind der Euterpe bester Liebling, dem einst die Göttin selbst das schöne Licht der Poesie entzündet hat." Seine „Gesammelten Gedichte", das Büchlein „Regentropfen",

„Mein halbes Leben", „Erzählungen eines Wandervöglein" u. a. haben in weiten Kreisen die verdiente Wertschätzung gefunden. Andere Werke sind: München und die Königsschlösser; Ein neuer Liederfrühling, neue Gedichte; ferner: Passau, eine kulturhistorische Skizze; Ludwig II. von Bayern, eine Biographie; u. a. W. M. ist Inhaber des bayerischen Ludwigordens für Wissenschaft und Kunst; der grossen goldenen Med. f. K. u. W. vom König Oskar II. von Schweden, der Königin Josefine von Schweden und von Herzog Max von Bayern.

Müller, Herbert-Ludwig (Referendar, Schriftsteller, Magdeburg, Fürstenwallstr. 9) geboren am 26. III. 1879 in Magdeburg (Pseudonym: Herbert-Ludwig; Müller-Rellüm) als Sohn des Kaufmanns und Fabrikanten Ludw. Joh. M., der als Jagdschriftsteller Rellüm nicht unbekannt ist. Nach Absolvierung des Pädagogiums zum Kloster Unser Lieben Frauen besuchte er die Universitäten München, Genf, Paris, Berlin, Greifswald und bestand 1903 das Referendarexamen. 1904—1905 diente er beim Garde-Schützen-Bat. in Grosslichterfelde. Werke: Ungefragte Stimmen, lyrische und philosophische Gedichte; Die Venus von Milo, Novellen und Skizzen; Die Examenskandidaten, Novelle; Neue lyrische und philosophische Gedichte; Von einem deutschen Wandersmann; Deutsches Ostmarkenlied, komponiert von Fritz Kauffmann, Magdeburg.

Noller, Gustav Adolf (Stadtrat, Schriftsteller, Pforzheim) geboren am 27. XI. 1842 in Pforzheim. Pseudonym: Friedlieb. Volks-, Privat- u. Selbstunterricht. Erlernte die Goldschmiedekunst und arbeitete sich durch Fleiss und Sparsamkeit von unten herauf, bis zum selbständigen Meister

mit 30 Hilfspersonen. Von Jugend auf durch der Not Reich gegangen, schreibt er nur für die, die da mühselig sind. Seine literarischen Arbeiten und Poesien fanden die Beachtung einflussreicher Männer und wurden in drei Städten: Berlin, Dresden und Leipzig mit silbernen Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichnet. 1873 verehelicht mit Emma und 1897 mit Luise Auerbach, Kousinen des Dichters Ludwig Auerbach zu Pforzheim. Seit 1878 ist er Stadtverordneter und 1890 wurde er Stadtrat zu Pforzheim. Noller schrieb wissenschaftliche und poetische Werke, welche von tiefen Gedanken und hohen Idealen gewoben und geschmückt sind. Für das „Sachsenbuch" schrieb er folgendes Gedicht, welches den Lesern nicht vorenthalten sei;

„Sachsens Künstlern Ehre!"
(Akrostichon.)

Schaut hinein ins tägliche Getriebe;
Ach, da seufzt die Welt der Industrie,
Selbstsucht stört des Schaffens Harmonie,
Not und Habgier lähmt die Schönheitsliebe.

Scheinbar doch nur ist die Kunst bedroht:
Künstlergeist sich regt im Fachgewühle,
Neu ersteht die Kunst im Kraftgefühle,
Strahlt der Welt im Freiheitsmorgenrot.

Lebhaft keimt die Kunst im Freiheitsdrange,
Ernstlich strebt sie nach der Schönheit Gunst,
Reich in Sachsen auch erblüht die Kunst,
Neu in Wort, im Bild und Liederklange.

Ewig vorwärts streben gute Geister.
Hoch den Priestern, von dem menschlich Schönen!
Rühmend wollen wir sie würdig krönen,
Ehren Kunst und Künstler, Fleiss und Meister!

Werke (wissenschaftliche): Aethergesetz; Lösung der Welträtsel; Heilkunde-Almanach; Gesundheitspflege; Vervollkommnung; (Erzählungen): Des Arbeiters Braut; Durch Wahrheit zur Liebe; (lyrische und belehr. Poesien): Dem Lichte zu!; Neujahrsgruss; Gesundheitsalphabet; Naturheilkunde; Sittliche Gesellschaftsordnung; Freiheitskämpfer; (Dramen): Bibel und Babel; Schillerdenkmal.

Offermann, Alfred Freiherr von (Schriftsteller, Baden bei Wien) geboren 1854 in Brünn. Schrieb zuerst Dramen, darunter „Ariadne", — Lukretia — Des Zufalls und der Liebe Spiel — die Oper: Dämon (Musik von Anton Rubinstein); dann neben vielen kleinen Zeitungsaufsätzen und Abhandlungen vorzugsweise grössere sozialpolitische und staatswissenschaftliche Werke, worunter: Wissen und Arbeit in sozialer Beziehung; Die Zukunft der Gesellschaft; Wachsender Fanatismus für allmächtige Staatseingriffe; Fiktives Kapital als Ursache niedrigen Arbeitslohnes; Die Krone im österreich-ungarischen Quotenstreite; Die staatsrechtliche Vervollkommnung Oesterreichs; Die Bedingungen des konstitutionellen Oesterreichs; Parlamentarismus contra Staat; Das Verhältnis Ungarns zu Oesterreich; Parlamentarismus und Kirche. Mit dem Werke „Fiktives Kapital" u. s. w. hat der Verfasser die Wissenschaft der Nationalökonomie wesentlich bereichert mit einer vor ihm unbekannten Relation zwischen fiktivem Kapital (Papierkapital u. s. w.) und dem Arbeitslohn, was jetzt in den neueren Lehrbüchern der Nationalökonomie anerkannt wird. Die staatsrechtlichen Werke, die sich auf Oesterreich und Ungarn beziehen, haben der gegenwärtigen politischen Bewegung und Entwicklung Oesterreichs manche Richtung und manchen Anstoss gegeben, zu wiederholten Malen haben sich die Parlamente in langen Sitzungen fasst ausschliesslich mit den Schriften Offermanns beschäftigt. Offermann studierte in Zürich, Strassburg, Heidelberg und Wien Jura und Philosophie.

Olzewski, Lucia (Schriftstellerin, Kiel, Langersegen 33; Pseudonym: L. Ewald) geboren 1858. Nach bestandenem Examen Lehrerin an einer höheren Töchterschule in Königsberg, später in Berlin, seit 1896 Privatlehrerin in Kiel, wo ihr Gatte an den Kaiserl. Werften angestellt ist. Die Schriftstellerin kultiviert besonders das Gebiet der Novelle, Plauderei, Humoreske, Skizze und Tiergeschichte unter besonderer Pflege der Jugendliteratur. Hier lehrt sie sehr nett und

anschaulich in erzählender oder Gesprächsform oder der Form der Fabel. Mit ihren ganz reizenden Tiergeschichten weckt sie das Interesse und Verständnis der Jugend für Tier- und Pflanzenwelt. Auch der Festigung patriotischen Denkens gibt sie Stoff mit ihren patriotischen Festspielen und Geschichten. Eines ihrer besten Spiele ist „Sofie Charlottens Traum".

Paysen, Hilda Ottilie geb. Palme (Oberstleutnantswitwe, Schriftstellerin, Gross-Lichterfelde-Ost, Frobenstr.) von 4 Geschwistern die jüngste, Tochter des Theodor Palme auf Ljungbyholm, bei Calmar in Schweden, und der Luise Droop in Hamburg, wurde am 26. September 1843 in Hamburg geboren und verlebte nach dem frühen Tode ihrer Mutter ihre Kinder- und Jugendjahre grösstenteils in deutschen Familien - Pensionaten. Eine zarte Körperkonstitution, die sich mit sehr lebhaftem Temperament verband, verlangte die Schonung aller geistigen Kräfte, deshalb wurde für sie im 9. Lebensjahre bei einem Arzte auf dem Lande Pension gesucht, jeder Unterricht untersagt, vier Jahre aller Wissensdrang unterdrückt. Nach so ungebundenem Leben musste die schablonenhafte Lebensweise eines grossen englischen Institutes in Hamburg, das hiernach kurze Zeit die Heimstätte des Kindes ward, demselben das Eingewöhnen schwer machen. Ein nervöses Fieber machte dem Aufenthalt dort, dem Unterricht abermals ein Ende. Erst nach längerem Aufenthalt in einem Klosterstift bei einer Verwandten, in welcher Zeit Lehrbücher, belletristische Schriften in freier Wahl die Lektüre des wissensdurstigen Mädchens bildeten, begannen in dem vortrefflichen, damals in höchster Blüte stehenden Institute des Direktors Karl Atrogge in Lüneburg (Herausgeber der Lesebücher für Schulen: Karl Atrogge, und einer Literaturgeschichte) ein regelmässiger, methodischer Privat- und Schulunterricht, erteilt von bedeutenden Lehrern. Für den Bildungsgrad des lernbegierigen Mädchens, das sich nun mit energischem Fleisse den Lehrfächern widmete, bildeten diese und

die nach der Konfirmation folgenden Jahre die bedeutungs- und einflussreichsten des Lebens. Nach ihrer Verehelichung, die sie am 1. Oktober 1865 mit ihrem Vetter, dem damaligen Hauptmann Ludolph Christian Paysen einging, widmete sie sich einige Jahre ausschliesslich dem Gesellschaftsleben, dem Haushalt und der Erziehung ihrer inzwischen geborenen 4 Kinder. Erst später wandte sie sich, durch Freunde angeregt, der Schriftstellerei zu. Kleine Novellen, Reiseskizzen und Humoresken bildeten den Anfang, die ihrem Charakter nach im „Salon", der „Illustrierten Zeit" (Lipperheide), der „Romanzeitung", der „Täglichen Rundschau" und dem „Schalk" Aufnahme fanden. Die späteren umfangreichen Romane erschienen abwechselnd in der „Magdeburgischen Zeitung", der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und anderen. — „Marietta Tonelli", „Frost in Blüten", „Pflicht und Liebe", „Am Mälarsee", „Nur eine Tänzerin", „Die rote Ulla", „Ein Hochzeitstag", „Dr. M. Burgländer" u. s. w. kamen bei den Verlegern Bagel, Eckstein, Taendler, Goldschmidt etc. und das zuletzt genannte bei Kürschner zur Buchausgabe, ebenso ein Lustspiel „Meine Nachbarin zur Rechten", welches auf der Hofbühne in Neu-Strelitz zur Erstaufführung gelangte. Eine Anzahl Romane sind ins Holländische übersetzt, einer davon ins Englische. Vorstehende Aufzeichnungen ergeben, dass die Schriftstellerin durch ihre zwar sonnenlose, aber durch den steten Heimatwechsel bewegte Kindheit, Einblick in die verschiedensten sozialen Verhältnisse erhielt und da sich bei ihr eine angeborene Beobachtungsgabe mit einem vorzüglichen Gedächtnis und grosser Gemütstiefe paarte, so führte ihr die an Wechsel so reiche Vergangenheit einen Schatz von Lebenserfahrung und Menschenkenntnis zu, aus dem nun das Talent seine dichterische Nahrung schöpfte. Die Dichterin hat für ihr Schaffen hauptsächlich das Gebiet der Familienerzählung erwählt. Die Kritik spricht ihr einstimmig hierfür ein hervorragendes Talent zu. Lebensgetreu, in Fleisch und Blut gewandelt, treten ihre Phantasiegestalten vor uns hin, wir fühlen, leiden und freuen uns mit ihnen. In keiner der Novellen findet man eine Wiederholung der stets fest und klar gezeichneten Charaktere. Und obgleich die Dichterin erst in späteren Jahren Gelegenheit fand, über die Grenze ihres Wirkungskreises hinaus zu kommen und ihr Wissen durch Reisen zu bereichern, so verstand sie es dennoch damals

schon, mit Hilfe ihres feinen Natursinnes und der so reichen Phantasie uns in lebhaften Farben die Schönheit und Eigentümlichkeit fremder Länder zu malen. Zugleich erhellen die obengenannten schriftstellerischen Erzeugnisse die Vielseitigkeit dieses bedeutenden Talentes.

Paysen-Petersen, Georg Heinrich Sophus (Volksschullehrer und Schriftsteller, Hamburg 10, Grossborstel, Frustbergstr.) geboren am 1. XII. 1852 in Rendsburg, als Sohn eines Kaufmanns, von Stamm Nordfriese. In Hamburg aufgewachsen, besuchte er das dortige Johanneum und dann das Lehrerseminar, trat 1874 als Volksschullehrer in den Schuldienst seiner Vaterstadt und wirkt in demselben auch heute noch. Seit 1888 schriftstellerisch tätig, anfangs als pädagogischer Kritiker, dann als Feuilletonist und Jugendschriftsteller. Die bedeutendsten Jugendzeitschriften veröffentlichten seine Märchen und Gedichte für Kinder, und es gibt kaum ein deutsches Familienblatt, das nicht Rätsel von ihm gebracht hätte. Werke: Reinhart Rotfuchs; Geschichten aus der Heimatstadt, Nov.; Mütterchen, erzähl uns was; Till Eulenspiegels lustige Streiche; Fürs deutsche Haus, Märchen; Bruder Grimm: Kinder- und Hausmärchen aller Völker; Kiekinnewelt, plattdeutsches Familienbuch; Beowulf, älteste deutsche Heldendichtung nach dem Angelsächsichen erzählt; Onkel Toms Hütte; Wahrhaftige Geschichte der Schildbürger und wie Till Eulenspiegel sie besuchte; Lustige Streiche der sieben Schwaben.

Plawina, Dr. Oswald (Stadtsekretär und Schriftsteller, Brünn i. M., Altbrünnergasse 9) geb. am 29. III. 1864. Pseudonym: Ostarir, Eberhard Willgart. Gymnasialstudien in Brünn von 1876 bis 1884; juridisch-politische Studien in Wien 84—90. — 1892 Eintritt in den österreichischen Zivilstaatsdienst, seit 1893 im Dienste des Stadtrats Brünn als Sekretär. Am 18. Juli 1894 zum Doktor der Rechte promoviert. Werke: Die Strafbarkeit

der Warnungsinserate; Poetische Flugblätter; Aus Zeit und Leben; ferner umfangreiche Aufsätze, so: Laube als Dramaturg, die Poesie der Naturvölker, Ein Besuch meiner verstorbenen Freunde; Zwei ungedruckte Briefe Fritz Reuters; Bilder aus der mähr. Schweiz.

Preser, Karl (Fürstl. Ysenburg. Kammerdirektor a. D. und Schriftsteller, Kassel, Wilhelmshöher Allee 176) geboren am 21. Dezember 1828 zu Kassel. Besuchte zunächst das Ditfurtsche Privatschul-Institut. Als er sich entschloss, sich zum Architekt auszubilden,

nötigten ihn missliche Vermögensverhältnisse, die Mittel zum Besuche von Vorlesungen an dem Polytechnikum und der Akademie der bildenden Künste sich selbst zu erwerben. Die Ueberfüllung dieses Faches aber liess es ihm ratsam erscheinen, die Architektenlaufbahn aufzugeben und sich dem Staats-Rechnungsfache in der Domänial-Verwaltung zuzuwenden. In diesem Fache legte er im Jahre 1854 sein Staats-Examen ab, wurde aber im Staatsdienste nicht lange verwendet, da er im Jahre 1862 in den kurfürstlichen Hofdienst berufen und der General-Intendantur des Hoftheaters als Sekretär zugeteilt wurde. Zugleich übertrug man ihm die Stelle als Chef-Redakteur bei der „Kasseler Zeitung", dem damaligen Regierungs-Organ. In diesen beiden Stellungen entwickelte Preser eine ungemeine Regsamkeit. Doch machte das Jahr 1866 nach beiden Richtungen hin, ihm einen Strich durch die Rechnung. Die Redaktion der Regierungszeitung wurde ihm natürlich sofort nach dem Einrücken der preussischen Okkupationstruppen abgenommen und wenige Wochen später hatte die politische Denunziation eines Hof-Opernsängers zur Folge, dass man ihn von

seinem Dienste suspendierte und dem Staatsanwalte Anzeige erstattete, um eine schwurgerichtliche Aburteilung zu erlangen. Diese Anzeige wird charakterisiert durch ein Ende, wie es vielleicht noch nie der Fall war. Der Schwiegervater des Angeklagten, ein Studienfreund des Staatsanwalts, erhielt nämlich eines Tages vom Staatsanwalt Moeli brieflich die Nachricht: Die Untersuchung habe er, wegen Mangel an Beweisen niedergeschlagen; er teile dies mit und wolle bitten, dem Angeklagten, seinem Schwiegersohne, zu danken für das „taktvolle Benehmen", welches dieser während der Untersuchung an den Tag gelegt hatte! Der Kurfürst hatte indessen, im Laufe der monatelangen Untersuchung „seinen Preser" nach Hanau berufen, damit er als Hofsekretär die neue Hofverwaltung organisiere. In dieser Eigenschaft folgte Preser dann seinem alten Herrn in die Verbannung nach Böhmen. Hier erwarb er sich auch als Nationalökonom grosse Verdienste. Er hatte, wie uns Leimbach berichtet, in Prag staatsrechtliche Vorlesungen gehört und eifrig die Verhältnisse der böhmischen Privat-Verwaltungen studiert und jahrelang flossen die Leitartikel der „Prager Bank- und Handelszeitung" aus seiner Feder. Nach dem Tode des Kurfürsten, 1875, wurde Preser zunächst dem Testaments-Exekutorium als Sekretär zugeteilt, dann aber zu einer Audienz bei dem Kaiser Franz Josef berufen, nach welcher er in das österreichische Handelsministerium eintreten sollte. Durch den Tod seiner in Prag verlorenen Frau, hing jedoch sein Herz an Prag, und so dankte er für den allerhöchsten Gnadenbeweis und nahm die Stelle eines Zentral-Direktors der Graf Erwin von Nostitz'schen Verwaltung an. Auf diesem überaus vielseitigen Posten nahm er bald, wie die Wiener landwirtschaftliche Zeitung berichtete, eine der ersten Stellungen auf wirtschaftlichem Gebiete in Böhmen ein. Man wählte ihn zum Mitgliede des Landkulturrats und er wurde in dessen Ausschuss als eines der ersten Mitglieder genannt. Er war es z. B., der das umfangreiche und schwierige Referat erledigte: „Ueber die Wieder-Aufforstung der entwaldeten Höhen in Oesterreich", das Aufsehen selbst über die Grenzen Oesterreichs hinaus erregte. Daneben berief man ihn in den Staats-Eisenbahnrat, in den Ausschuss der Zuckerindustriellen und in den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins in Böhmen. Trotz dieser vielseitigen Beschäftigungen fand er

jedoch noch Zeit, die Stelle eines Seniorats-Kurators der deutschen evangelischen Gemeinde in Böhmen anzunehmen. Im Jahre 1884 erhielt Preser alsdann von dem Fürsten zu Ysenburg und Büdingen in Wächterbach eine Berufung als Kammerdirektor und so befriedigend und angenehm auch seine Stellung in Böhmen nach allen Seiten war, so war doch der Ruf nach der alten Heimat nicht zu übertönen. Der Gedanke einer Rückkehr nach Hessen überwältigte alles und im Januar 1885 zog Preser in Wächterbach ein, wo er bis zum Jahre 1903 die Stelle eines Kammerdirektors bekleidete, ausserdem aber zum Mitgliede des Kreisausschusses erwählt wurde; die letzten Jahre sogar nahm er die Stelle eines Kreisdeputierten ein. Er trat, 75 Jahre alt, im Mai 1903 in den Ruhestand und zwar nicht wegen seines Alters, sondern wegen körperlicher Leiden, wie sie das Alter mit sich bringen, und lebt seitdem, in seiner Geburtsstadt Kassel, wo er, geistig noch immer frisch, mit Pinsel und Palette dichtet und mit der Feder malt. Ausgezeichnet wurde der Dichter durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Sachsen-Weimarschen Hausordens vom weissen Falken, des Ritterkreuzes vom hannoverschen Ernst August-Ordens und der österreichischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der Staatsgerichtshof in Berlin zeichnete ihn wohl auch aus und zwar durch Verleihung einer Festungsstrafe von $1^1/_4$ Jahren wegen Hochverrats, indessen wurde diese Auszeichnung nach dem Tode des Kurfürsten durch die Gnade des Kaisers einfach niedergeschlagen. Werke (volkswirtschaftliche): Die Klagverjährungsfristen in Oesterreich; Pacht, Pachtrecht und Pachtvertrag; Hundert Bauernfragen; Die Wiederaufforstung der entwaldeten Höhen in Oesterreich; Die Erhaltung des Bauernstandes; Die Abstentionspolitik in der modernen Monarchie; Der Soldatenhandel in Hessen; (poetische Werke): Geharnischte Sonette; Gedichte (5. Aufl.); König Antharis Brautfahrt, Epos (5. Aufl.); Die Sterner, Drama; Ulrich von Hutten, Heldenged.; Heimatl. Bilder; Balladen und Romanzen; Das Arminslied, national. Heldengedicht; Waldesrauschen, neue Gedichte; Taxiliade; ein satirisches Ged.; Herbstliche Blätter, Gedichte.

Roller, Heinrich (Stenograph, Erfinder der Rollerschen Weltkurzschrift, Schriftsteller und Verlagsbuchhändler, Wilhelmshagen (Mark), Wilhelmstr. 4) geboren am 13. III. 1839 in Berlin,

besuchte 6 Jahre die Elementar- und 2 Jahre die Sonntagsschule, erlernte dann die Tischlerei, nahm Zeichenunterricht, machte sich nach der Lehre bald selbständig um mehr Zeit zum Lernen und Geld zu Büchern zu gewinnen, bildete sich dann autodidaktisch weiter, erlernte u. a. auch die Stenographie nach Arends und Stolze und wurde 1863 Privatsekretär, Stenograph und Buchhalter in einem ärztlichen Institute, 1864—68 Expedient und Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und gründete 1868 ein Stenogr. Institut für Unterricht und Praxis. Da Arends seine Vorschläge zur Verbesserung des Arends'schen Systems nicht annahm, so gab er 1875 ein eigenes System heraus, welches nicht nur viel einfacher und praktischer als alle vorherigen, sich auch nach und nach für alle fremden Sprachen anwendbar zeigte und zur Zeit über 100000 Anhänger in Deutschland und über 10000 in fremden Ländern hat. Seine „Weltstenographie" wird bereits für ca. 20 alte und neuere Sprachen praktisch angewendet und dringt ohne laute Reklame vermöge ihrer Prävalenz immer weiter vor, obgleich in Deutschland die Behörden nur minderwertige Systeme protegieren. Besonders die praktische Verwendbarkeit des R.'schen Systems ist glänzend bewiesen und die Universalität der in ihm zur Geltung gebrachten Ideen gilt als ein „Triumph deutschen Geistes"! — Aber nicht nur als stenogr. Fachgelehrter, auch als politischer und humoristischer Schriftsteller und Poet hat sich Roller einen Namen erworben. Wir heben hier nur folgende seiner Werke hervor: Lehrgänge der Roller'schen Stenographie für ca. 20 Sprachen; Redaktion der stenogr. Zeitschriften: Apollo — Tachygraph — Pionier; Humorist. Erinnerungen aus dem alten Berlin (ums Jahr 1848); Humoristische Kollegia für den Herrenabend (15 Hefte); Der helle Kopf (44 Lieder für Kahlköpfe); Ausgew. Gedichte; Neuere Gedichte, usw.

Roloff, Oscar (Buchhändler, Hofphotograph, Schriftsteller, Berlin, Schönhauser Allee 29) geb. am 26. I. 1840. Widmete sich zu-

erst dem Buchhandel, später der Photographie, seit 1871 Hofphotograph. Schon als Buchhändler veröffentlichte er Gedichte und Novellen. Werke: Mistewoi, Novelle; Feenkuss, Drama; Wlaska, ebenso; Diana von Turgis, Schauspiel; Das geistige Leben der deutschen Nation. R. ist Inhaber der Goldenen Hofmedaille mit der Krone und verschiedener anderer Orden.

Schellander, Irene von (Schriftstellerin, Rezitatorin, Triest, Via Geppa 8) geboren in Wien am 3. IV. 1873. Durch den Beruf ihres Vaters (k. und k. Kontre-Admiral a. D.) kam sie an die Adria, nach Triest und Pola. Ihre erste Veröffentlichung im Cotta'schen Musenalmanach machte den Dichter Prof. Dr. Georg Scherer auf sie aufmerksam, er liess später einige Gedichte von ihr in der Jubiläums-Ausgabe seiner prachtvollen Anthologie „Deutscher Dichterwald" erscheinen. Ihre weitere dichterische Entwicklung wurde durch Friedrich Marx gefördert, der sie mit „Tannenbruch" in die Literatur einführte. Neben der Poesie pflegt Irene von Sch. Konzertgesang. Werke: Tannenbruch, Gedichte; Rojenica, Erzählung aus dem Hochgebirge; in Vorbereitung: Nachlass des Lyrikers, Dramatikers und Uebersetzers der Gedichte Longfellows Oberst Friedrich Marx (gestorb. 1905). Irene v. Sch. ist wiederholt auf den Kölner Blumenspielen preisgekrönt.

Schilling, Karl Rudolf Hermann (Rixdorf, Fuldastr. 52) geboren am 11. II. 1872 in Berlin. Pseudonym: Il Turdus. Sohn des Landwirts und Reserveleutnants Rudolf Sch. Lebte bis einschliesslich das 7. Jahr auf dem väterlichen Gute Simonshöhe in der Mark, kam dann nach Berlin, wo er verschiedene

Schulen besuchte und nach mehrfachen Unterbrechungen und harten Kämpfen (er wollte zunächst Seemann, dann Offizier, schliesslich Schauspieler werden, woran ihn der Rat des Vaters und Vermögensverfall hinderten) das Gymnasium absolvierte. Studierte in Marburg, Berlin und Breslau anfangs Germanistik, Philosophie und klass. Philologie, darauf Medizin und neue Sprachen; dann Jurisprudenz und Kunstgeschichte; dann hörte er theologische u. national-ökonomische Vorlesungen, ohne irgend eine der mit stets neuem Eifer erwählten Disziplinen zum Abschluss zu bringen. Inzwischen treffen wir den Wanderlustigen, Ruhelosen als Haus- und Privatlehrer, Hofmeister und Erzieher, Kritiker, Redakteur und Verleger in Berlin und seinen Vororten, in den Rheinlanden und im Harz, im Oderbruch und Schlesien, sowie hoch oben an der preussisch-polnischen Grenze. Nirgends hält es ihn lange. Endlich 1898 treibt es ihn doch wieder in seine Vaterstadt zurück; hier besucht er von neuem die Universität und hört Geschichte. Nebenher schlägt er sich als Literatur- und Kunstgeschichts-Lehrer durchs Leben, das ihn arg geschüttelt. Er droht als ewiger Student ins Journalisten- u. Privatlehrertum zu versinken, in idealistischer Schwärmerei unterzugehen. Doch er ist mehr als Idealist und Schwärmer: mit ungeheurer Energie rafft er sich auf und besteht 1901 seine Examina als Germanist und klassischer Philologe. Und gehts auch noch zweimal hinaus in die Welt, seine Anstellung als Gymnasialoberlehrer gibt ihm den Boden, von dem aus er seiner Kunst leben kann. Und diese Kunst ist, erst streng subjektiv, langsam objektiv werdend, ein treuer Spiegel seiner Kämpfe und Leiden, seines Suchens, Irrens und Erkennens, eine offene, freimütige Lebensbeichte Schillings voll Ernst und Tiefe, Humor und Satire. Werke: Wahrheit und Traum, Jugenddrama; Seelenklänge, Lieder und Märchen (3. Aufl.); Wetterleuchten, Lieder und Balladen (2. Aufl.); Astern, Blütenlese Junger und Jüngster; Erich und Astrid, histor. Epos; Silhouetten und Reliefs, Zeitged.;

Gedanken eines alten Mannes, Betrachtungen in Poesie und Prosa; Lotos, Eigenes und Uebersetztes; Jugendsünden eines modernen Idealisten, Novellen; Schwertschlag und Fiedelstrich, Dichtungen, 2 Bände; Scholien und Folien, Nov.; Schatten im Licht, Nov.; Märchen für denkende Kinder; Krisen, Nov.; Pantheon, neue Zeitged.; Verlorene Lieder (im Erscheinen); Spanisch Rohr, freie Uebertrag. der „Antorcha" des Juan Pape-Tiordo.

Schmitt, Heinrich (Literat und Dentist, Saargemünd) geb. am 27. VIII. 1876 in St. Johann a. d. Saar. Pseudonym: Henrikus Kontentus; Heinrich der Hammerschmied. Besuchte die Volksschule seiner Geburtsstadt und die des Heimatsortes seiner Mutter — Reinheim (Pfalz). Erkämpfte sich unter denkbar schwierigsten Verhältnissen und getrieben von brennender Liebe zu den Wissenschaften seinen Weg aufwärts. Bildete sich durch autodidaktisches Studium und durch einen 3jährig. Studien-Aufenthalt in der Abtei Maria-Laach, verlegte sich nach seinem Austritt aus der Kloster-Lateinschule auf das Studium der Zahnheilkunde, ging späterhin nach den Vereinigten Staaten, doktorierte dort an dem inzwischen eingegangenen reputablen Wilwington-Colleg mit einer These: „Die rationelle Bekämpfung der Zahnverderbnis." Verehelichte sich im Mai 98 mit Käthe Klein aus Jebkirchen (Pfalz) und domiziliert zuerst in dem lothr. Garnisonstädtchen Mörchingen und wohnt jetzt in Saargemünd. Schmitt ist der Verfasser mehrerer in Buchform herausgegebener Werke und aktueller Broschüren, sowie der Herausgeber des demnächst in Druck erscheinenden; „Zentrums-

Album" des goldenen Aerzte- und des Patienten-Albums. Schmitt ist zuletzt durch seine populärwissenschaftlichen Vorträge: „Zur Popularisierung der Zahnhygiene", die letztes Frühjahr in fast allen grösseren Städten Deutschlands stattfanden, weitesten Kreisen bekannt geworden. Werke: Historiola curiosa, eine komische Leidensgeschichte; Hoch hinauf, tief hinab, lyrisches Gedichtwerk; Mein Garten Eden, Episch-Lyrisches Gedichtwerk; Hygienische, apologetische und sozialpolitische Fragen behandelnde Broschüren. (Besonders populär: „Eure Zähne und rationelle Zahnpflege".) Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften, Antologien und illustrierter Sammelwerke.

Schneider, Ludwig Christian (Oberförster, Schriftsteller, Saarbrücken) geboren am 21. VII. 1862 in Briedel an der Mosel. Volksschule, Gymnasium zu Trarbach, Militärdienstzeit 1884, Forstakademie Eisenach 84—86, Forstpraktikant bis 1890, Forstassistent zu Mayen bis 1896, alsdann Oberförster zu Saarbrücken bis heute. Neigung zur volkstümlichen Lyrik und zur romantischen Epik. Durch fast alle Dichtungen geht ein Zug nationaler Begeisterung, welcher seinen vornehmsten Ausdruck in einer Reihe von Bismarckliedern und Festprologen findet. Mitglied des deutschen Bismarckbundes. Werke: Ursaga, ein Rezitativ; Der Köhler vom Höllenthal, romant. Epos; Fröhlich Volk, ein Rhein-, Wein- und Wanderlied; Des Kiebitz Trauer (um Bismarcks Tod), eine Fabel; ferner Volkslieder: Mein Moselland, Musik von C. Krause; Bismarck erwach, wahr unsre Sach!; Vogesenlied; Vogesen-Liederbuch, u. s. w.

Schwan, Willy (Lehrer prim. und Maler (Landschafter), Leiter des Schulgartens in Eichwalde, Schriftsteller, Eichwalde-Berlin) geboren am 9. XI. 1866 in Eberswalde. Besuchte das Wilhelmsgymnasium, dann Seminar zu Kyritz, jetzt Lehrer in E. und Leiter des von Kreismitteln angelegten Schulgartens. Bildete sich als Landschaftsmaler aus. Patriotischer Schrift-

steller. Werke: „Runen aus der Geschichte Preussens“, zur 200 Jahrfeier des Königreich Preussens unter Protektorat des Herrn Landrats von Stubenrauch (eines Mannes, der Kunst, Handel und Wissenschaften in idealster Weise in den Dienst des Vaterlands zu stellen weiss) in allen Schulen des Kreises Teltow verteilt. Zur Silberhochzeit im im amtl. Kreisblatt im Sonderdruck erschien: „Mir ist's, als ob's erst gestern war!“ Gedr. Psychodramen, gern zum Vortrag genommen: „Bassewitz“, aus der Geschichte der Stadt Kyritz, „Schicksalsweg“ (im Musenalmanach) „Va banque“ in der Psychodramenwelt (Gustav Winter, Bremen) etc. Feine lyrische Dichtungen veröffentlicht in: Preussische Lehrerzeitung, Jung' Deutschland und Elsass, Jugendlust-Nürnberg, Pawleckis Dichterstimmen aus der Lehrerwelt. Gemälde: Abend im Winter; Zillis a. d. Viamala.

Carl von Sierakowski (Berlin W. 15, Pfalzburgerstr. 12) ist am 8. Mai 1845 als der Sohn eines Stabsoffiziers in Koblenz am Rhein geboren, trat 1862 in die Armee und war 1864 in Schleswig-Holstein. Am 28. Juni 1866 wurde er bei Münchengrätz schwer verwundet, wobei er, bei den damals noch sehr im Argen liegenden Kriegs-Sanitätsverhältnissen, das Schlachtfeld mit seinen schrecklichsten Schattenseiten kennen lernte. Bewusst- und hilflos lange auf dem Schlachtfelde gelegen, von den „Hyänen des Schlachtfeldes“ beraubt, wurde er mit drei noch „lebenden“ Leidensgefährten vor dem „Begraben-

werden“ noch zufällig gefunden und in das nächste schwere Feldlazarett, ein Schulgebäude, gebracht. Ausser der Cholera, die 1866 unter den mobilen Truppen so heftig grassierte und mehr Opfer an Menschenleben als Pulver und Blei erforderte, hatte er bei seinen Wunden noch „Typhus, Nervenfieber, Gelbsucht, Rose“ glücklich überstanden, — musste aber infolge Hinzutreten der „Wassersucht“ und des „kalten Brandes“ in Bethanien zu Breslau, wohin er inzwischen unter grossen Mühen und in steter Begleitung seiner Mutter, die zur Pflege ihres Sohnes nach dem Schlachtfelde geeilt war, an beiden Oberschenkeln, dicht am Unterleibe, amputiert werden; eine Operation, wie die medizinische Wissenschaft sie bisda in Anbetracht der obwaltenden Umstände noch nicht zu verzeichnen gehabt hatte. Was kein Mensch glaubte, kein Arzt für möglich gehalten hatte, geschah, — er genas und wurde 1868 Rekonvaleszent. Er war ein Liebling S. M. des grossen Heldenkaisers, dessen Gnade er viel verdankt und der ihm, gelegentlich eines Besuches der Lazarette, einen Lorbeerkranz aufs Haupt gedrückt hatte. Nach seiner Genesung griff er zur Feder uud ist ihr bis heute treu geblieben. Von seinen Schriften seien erwähnt: „Erinnerung eines Schwerverwundeten von 1866“, den Kriegsinvaliden gewidmet. „Meine Reise durch Elsass-Lothringen und der Besuch der Schlachtfelder bei Spichern und Metz“, den Feldzüglern von 1870/71 gewidmet. Beide Bücher, die bald nach ihrem Erscheinen vergriffen, wurden z. Zt. auch den Bibliotheken Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I., des Kronprinzen, der Prinzen Karl und Friedrich Karl und des Grossherzogs von Baden etc. einverleibt. „Meine Reise durch Elsass-Lothringen“ diente fernerhin auch wegen der dabei zum ersten Male veröffentlichten genauen Verzeichnisse sämtlicher Gräber auf den Schlachtfeldern um Metz und wegen der Angabe der Namen der in den einzelnen Gräbern ruhenden Gefallenen und der Truppenteile, denen dieselben angehört hatten, soweit dies, besonders bei Massengräbern, festgestellt werden konnte, — S. M. dem Kaiser Wilhelm I., dem Kronprinzen, den Königl. Prinzen und regierenden Fürsten, sowie dem Allerhöchsten und Höchsten Gefolge bei dem Besuche der Schlachtfelder um Metz, wie Feldmarschall Graf Moltke dem Verfasser schrieb, — als ein „schneller nnd sicherer Führer über die Schlachtfelder“ und als

„Richtschnur" dafür, wie die einzelnen Abteilungen der dabei beteiligt gewesenen Truppen, Freund wie Feind, während der Schlacht gestanden hatten. Auch bei der Bearbeitung des Generalstabswerks „Krieg von 1870/71" diente diese Broschüre (Gräberliste) zur „Richtigstellung" verschiedener Ansichten über die Stellung einzelner Truppenteile, besonders der feindlichen Armee, während der Schlachttage um Metz. Wolloch, eine Erzählung aus dem Feldzuge von 1813/15; „Auch eine Ehrenschuld", Erzählung aus dem Feldzuge 1864; „Der Hund in der Sage, in der Geschichte, im Heeres-, Sanitäts- und Polizeidienst"; ein Vortrag mit Vorführung von Depeschenhunden des Garde-Fuss-Artillerie-Regiments, gehalten im „Charlottenburger Tierschutzverein" und im „Deutschen Tierfreund, Leipzig" im Druck erschienen. Ausserdem veröffentlichte er als grosser „Tierfreund und Tierschützer" eine grössere Anzahl reizender Skizzen aus dem „Tierleben" und als „Blumenfreund" solche aus dem Bereiche der „Flora" und als „Naturfreund" solche aus schönen Gegenden, — dem Walde, der Aue und vom Meeresstrande. Seine Abhandlung „Rettung Ertrinkender" und „vorläufige Rettung am Ufer eines Flusses etc. spielender ins Wasser gefallener Kinder" — durch Kinder selbst, wurde pro und contra s. Z. lebhaft erörtert, — im grossen Ganzen aber als „nicht unbegründet" anerkannt.

Stein, Erwin (Pseudonym: Dr. Timo, Berlin S. 42, Prinzenstrasse 89 I und Chemnitz, Hartmannstrasse 4; Schriftsteller und Chefredakteur, Herausgeber der Jahrbücher für Fabrikation und Handel, Mitarbeiter für Zoll-, Handel-, Finanz- und Wirtschaftspolitik angesehener deutscher Fachzeitschriften u. regierungsamtlicher Publikationen) veröffentlichte folgende Werke: „Des deutschen Volkes Schillerfeier" (1905), „Arbeitgeber u. Arbeitnehmer" (1906), „Der Frühling ging in's Land", Roman aus der Geschichte von Chemnitz, „Wenn wir Dichter lieben", Roman, „Vor dem Ende. — Bilder aus dem russischen Reich vor seinem Zusammenbruch", „So reiche Deine

Hände", Roman. Im Manuskript: „Die Stürmer", Schauspiel (Uraufführung 1906), „Eine, die ich lieb gewann", Roman, „Haus Elisabeth", Roman. In Vorbereitung befindet sich ferner ein grosses, mehrbändiges Werk: „Arbeiterbewegungen und deren Einfluss auf die Entwicklung von Industrie und Handel (unter Benutzung des im Kaiserlichen Statistischen Amt und Reichsamt des Innern verwendeten Materials). Erwin Stein ist in Chemnitz geboren und besuchte die Volksschule, um sich später dem Kaufmannsstande zu widmen. Während seiner Lehrzeit hörte er Vorlesungen über Zoll-, Wirtschafts- und Finanzpolitik und ging nach mehrjähriger Kondition in einem russischen Exportgeschäft nach Berlin, um sich neben einer redaktionellen Tätigkeit vor allem mit der Herausgabe sozial- und handelspolitischer, nicht minder aber auch belletristischer Schriften zu beschäftigen. Seine Berufung znm Chefredakteur der Jahrbücher für Handel und Industrie sicherte ihm eine einträgliche Lebensstellung, sodass er sich auch mehr als früher seinem Lieblingsgebiete, der Lyrik, zuwendete. Die Schrift „Arbeitgeber und Arbeitnehmer" sollte als Programmschrift für Veröffentlichung eines grossen, mehrbandigen Ruskin-Werkes dienen, dessen Vollendung noch mehrere Jahre unter Mitarbeiter der besten Ruskin-Kenner, erfordern wird. „Der Frühling ging in's Land" — ist ein Roman aus der Geschichte von Chemnitz. Steins erstes grösseres Werk war also seiner Vaterstadt gewidmet. „Wenn wir Dichter lieben! — " ist die Geschichte einer Jugendliebe, oft durchweht von einem frischen herzlichen Humor, aber auch von der bitteren Verzweiflung eines jungen Dichters (des Helden des Werkes) und der Wucht eines tragischen Geschickes. — Auch in den Werken; „So reiche Deine Hände —" und: „Eine, die ich lieb gewonnen" weiss er den herzlichen Ton des empfindenden Erzählers zu treffen. Das Drama: „Die Stürmer" behandelt den sozialen Kampf zwischen Arbeitern und Kapitalisten. Frische Jugend greift in die Handlung ein — wie überhaupt das Werk Volksszenen in meisterhafter Form enthält. Die Handlung ist spannend, dramatisch belebt, der Aufbau nach dem Urteil der Kritik ein durchaus künstlerischer — (Uraufführung 1906). Seine Lyrik ist schlicht und herzlich. Eine tiefe Sehnsucht wohnt in seinen Gedichten. Volksliederartiger Charakter ist sein Hauptmerkmal.

Steinkeller, Marie von (Schriftstellerin, Kolberg, Nikolaistrasse 4, Pseudonym: Sophie von Keller) geb. am 27. IX. 1840 in Treptow a. Rege in Pomm. im alten Schlosse. Die Gespräche und Erzählungen des Grossvaters erweckten in ihr frühzeitig den Sinn für das Gute, Schöne, Edle, für Kunst und Poesie. Später brachte ihr das Leben viele Prüfungen und Schicksalsschläge, aber Gottes Gnade liess immer wieder die Sonne scheinen und Blumen den Lebenspfad schmücken. Vor allem erblühte ihr in der Freundschaft edler Menschen ein grosser Segen. Karl Gerok bewies ihr viel gütiges Wohlwollen, und freundlich wurde sie, nachdem sie ihr erstes Werk „Fata Morgana" herausgegeben, in einem der geistreichsten und liebenswürdigsten Kreise in Berlin aufgenommen. Durch Krankheit vielfach gefesselt, lebt Marie von Steinkeller seit Jahren in Kolberg, zurückgezogen, aber nicht vereinsamt, denn ihr trauliches Heim öffnet gerne seine gastliche Pforte denen, welche sie freundlich aufsuchen. Werke: Fata Morgana. Am heimischen Strand; Aus der Vergangenheit der Stadt Treptow a. R.; Zur rechten Zeit; Durch fremde Schuld; Weihnachtsmann; Für Dich; Christröschen; Es ist in keinem andern Heil; M. v. St. ist Mitarbeiterin an Thekla v. Gumperts Töchteralbum, an Herzblättchens Zeitvertreib, usw.

Thiess, Ida (wissenschaftliche Lehrerin für höhere Töchter-Schulen, Schriftstellerin) geboren in Berlin. Pseudonym: Adyr Seyth. Nachdem sie die höhere Töchterschule besucht hatte, trat sie in das Lehrerinnen-Seminar des Herrn Dr. Rauch in Berlin ein, und bestand am Kgl. Augusta-Seminar die Staatsprüfung für höhere Mädchenschulen. Nun besuchte sie die Kochschule des Pestalozzi-Fröbelhauses, erlernte die wissenschaftliche Schneiderkunst und das Putzfach, nahm Unterricht im Malen, in Kunsthandarbeit, im Klavier- und Orgelspiel und wurde von der Schauspielerin Frau Bartsch-Borck als Deklamatorin ausgebildet; gleichzeitig gab sie selber Unterricht in Sprachen und in den

Lehrgegenständen der Oberklassen. Im neuen Besitztum der Familie zu Charlottenburg Westend entstand 1891 der Schriftstellerin Erstlingswerk „Traumeskinder", erzählende Dichtungen (Verlag E. Pierson, Dresden). Ein nervöses Augenleiden, durch langes Studium bei Lampenlicht veranlasst, hinderte S. lange Zeit an regelmässigem Schaffen. Nach ihrer Genesung vollendete S. ein früher begonnenes Werk, das Märchen für Erwachsene: „Tropfen im Meere", welches 1904 in E. Piersons Verlag, Dresden erschien. Adyr Seith beteiligte sich auch mit lyrischen Beiträgen an verschiedenen Zeitschriften und Anthologien; in ihrem Wohnort wurde sie zuerst bekannt durch das Gedicht für die 100jährige Geburtsfeier Theodor Körners. Werke: Traumeskinder, Erz. Dichtgn.; Tropfen im Meere, ein Märchen für Erwachsene; Charitas, Dichtg.; Missstände in der heutigen Viehwirtschaft.

Thyen, Otto (Oberförster und Schriftsteller, Hoffstädt, Kreis Deutsch Krone) geboren am 15. August 1866 in Neuenburg in Oldenburg als zweiter Sohn des bekannten Professors der Landwirtschaft D. Thyen in Varel i. O. Nach Absolvierung des Realgymnasiums Einjährig - Freiwilliger in Oldenburg, Forsteleve in der Königl. Oberförsterei Friedeburg. Studium in Eisenach und München. Examen dortselbst. Praxis auf mehreren Revieren Deutschlands. Pflanzungsleiter an der Westküste von Afrika. In Forstsachen für die Landwirtschaftskammer tätig von 1899—01. Seit dieser Zeit Oberförster in Hoffstädt. Werke: Ut Pommernland un Ammerland; Sloss Steenfeld; Aus meinen Wanderjahren; Een Jahr Soldat (2. Aufl.); Im Walde geborgen (2. Aufl.); Aufsatz: Cacaobau im

Kamerun-Gebiet. Erlebnisse eines Privatoberförsters im dunkelsten Deutschland (Westpreussen und Westafrika).

Tinzmann, Rudolf Erhard (Lehrer und Schriftsteller, Braunau in Böhmen; Pseudonym: Rudolf Erhard, Rolf von Delft, R. v. d. Treuen) geboren am 19. Juni 1884 zu Braunau als Sohn des Kunstmalers Ad. T. Besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, dann das Lehrerseminar Trautenau, wirkte bereits an mehreren Orten des Heimatsbezirkes, jetzt in dem historisch-denkwürdigen Städtchen Braunau. Bekundete bereits frühzeitig literarisches Talent, treibt auch in der Anstalt literarische Studien. Nach seinem Austritt veröffentlichte er Aufsätze, Erzählungen, Gedichte, zerstreut in literarischen und Tagesblättern des In- und Auslandes, ausschliesslich unter Pseudonym, sowie die Werke: „Bunte Blüten", Gedichte, „Hochflut", Drama (Verlagsanstalt Welt-Literatur Wien-Leipzig.) Demnächst erscheint im Druck „Auf steiler Bahn", ein Künstlerroman. Aus dem Werke spricht Liebe zum deutschen Volk und das Bestreben, das Nationalgefühl zu heben und zu wecken. Werke: Bunte Blüten, ausgewählte Gedichte; Hochflut, Familientragödie in 4 Aufzügen; Auf steiler Bahn, ein Künstlerroman.

Türkheim, Adolph (Kaufmann und Schriftsteller; Pseudonym: Tuiskon; Hamburg, Gertrudenstrasse 11) geboren am 25. IV. 1854 in Hamburg. Widmete sich nach beendetem Schulbesuch dem Kaufmannsstande; von 1883—91 hielt er sich im Auslande auf. Werke: Ernste Gedichte; König Piep, ein Spottgedicht.

Ueberschaer, Max (Schulmann, Schriftsteller, Kolzig i. Schles.)

geb. am 13. XII. 1854 in Oppeln, hat eine ebenso erfolgreiche wie vielseitige literarische Tätigkeit entfaltet. Auf dem Gebiete der „Pädagogik“ gab er verschiedene bahnbrechende Zeitschriften in Verbindung mit ersten Autoritäten heraus. Wir nennen die „Reichs-Schulchronik“, die „Pädagogische Warte“, die so furchtlos und tatkräftig für die Schul- und Lehrerinteressen eintrat, dass selbst der damalige Kultusminister das Blatt zu lesen wünschte, um sich über die Wünsche der Lehrerwelt zu informieren. Ferner die „Internationale Rundschau auf dem Gebiete des Unterrichtswesens aller Länder“. „Der praktische Volksschullehrer“ und „Die Volkschulpraxis“, pädagogische Vierteljahrsschriften, haben auch unter seiner Leitung gestanden. Dass Ueberschaer die jetzige praktische Zeichenmethode eingeleitet, dürfte Wenigen bekannt sein. Seine scharfe, anonyme Broschüre gegen das Netzzeichnen und die in dieser dargelegte Methode haben einen Wiederklang in den neuen Zeichenunterrichtsvorschriften erhalten. — Noch nennen wir sein „Schulgesangbuch“, in dem sich auch einige sehr gehaltvolle, tiefempfundene, von ihm selbst gedichtete geistliche Lieder finden. Sehr anziehend und durchaus korrekt sind Ueberschaer's Kompositionen: „Der Herr hat Grosses an uns getan“ und „Mit dem Herrn fang' alles an“ — Das Ueberschaer auch Dichter ist, ist bekannt. Die Töne seiner Leier sind tief ergreifend und zu Herzen gehend. Religiöse Dichtungen und lyrische Poesie sind sein Hauptfeld. Auch verfasste er mehrere Bühnenstücke: „Der Menschenfreund oder ein alter Heiratskandidat“, Lustspiel; „Verwechselungen“, Lustspiel: „Unter dem Banner des Roten Kreuzes“, Lebensbild; „Der Segen des Roten Kreuzes“, Lebensbild; sodann eine Reihe patriotischer Stücke und lebender Bilder. An hervorragenden Werken hat er noch herausgegeben: „Das Hohenzollernhaus“. Ein Werk, welches, wie selten ein wissenschaftliches Werk, Anerkennung fand. Ueberschaers siebenbändiges „Preussisches Schulrecht“ ist ein schulgesetzliches Werk von

besonderer Bedeutung, ebenso sein mit Laacke, dem verdienstvollen Redakteur der Preuss. Lehrerztg., herausgegebenes „Schulrechtslexikon". Eine überaus wichtige Schrift ist auch: Ueberschaer's „Die Volksschullehrer als Pioniere des Roten Kreuzes". Diesem Werke verdanken wir zahlreiche Sanitätskolonnengründungen.

Vogel, Berta Hedwig Adele (Lehrerin, Schriftstellerin, Guben, Neissestr. 43) geb. am 8. I. 1847, verlebte den grössten Teil ihres Lebens in ihrer Geburtsstadt. Mehrfache Reisen nach der Schweiz, Tyrol, Belgien und der Besuch der deutschen Gebirge bildeten die Erholung ihres arbeitsreichen Lebens. Oft schwieg ihre Neigung zu schriftstellerischer Betätigung monate- und jahrelang, um dann immer wieder hervorzubrechen. Augenblicklich ist B. V. mit dem Ordnen neuerer Gedichte, Märchen und der Vollendung eines Dramas beschäftigt. Werke: Elsbeth, Erzählung; Am Wege des Lebens, Gedichte; ferner Erzählungen, Märchen und Jugendschriften.

Weidner, Carl Otto (Schriftsteller, Wolfenbüttel, Halchterstr. 5) geb. am 11. Nov. 1870 in Wolfenbüttel, verlebte er infolge grosser körperl. Schwäche und Kränklichkeit eine eingezogene, doch stillbelebte und beglückte Jugend, die seinem nicht zu sehr nach aussen abgelenkten Geiste naturgemässe Entwicklung verlieh. Durch Privatlehrer für die städt. höhere Bürgerschule vorgebildet, besuchte W. dieselbe zwei Klassen hindurch, um dann seine wissenschaftliche Ausbildung am Wolfenbüttler Herzogl. Gymnasium fortzusetzen. Schwere Erkrankungen mit nachfolgenden chronisch wirkenden jahrelangen Leiden (Asthma mit

nachfolg. chron. Kehlkopfkatarrh und Herzleiden) nötigten Weidner den oft und lange unterbrochenen Schulbesuch trotz liebevollstem Entgegenkommen seiner Lehrer, die sein Streben verstanden, wie auch die Wahl eines amtlichen Lebensberufes aufzugeben und als Autodidakt seinem späteren Leben im schriftstellerischen Schaffen, Entwickeln und Gestalten seiner Geistesbestrebungen inneren Wert und menschliche Befriedigung zu geben. — Schon in früher Jugend phantasiebeglückt, suchte Weidner in Einsamkeit auf eigene Art sein Inneres mit der Aussenwelt in Harmonie zu setzen, liebte schon frühe die ihm umgebende grosse und kleine Natur, mit vorschreitendem Leben erschlossen sich ihm in immer reicherer Folge und aus sich selbst stets neue Anregung verheissend die Gebiete des mannigfaltigen Menschenlebens, das ihm im äusseren Leben oft so fern, doch in seinen unendlich reichen Wirkungen in Welt- und Kunstgeschichte, Geographie Astronomie und Naturwissenschaft sowie Sprachenkunde je länger, je mehr verständlich und begeisternd wurde. — Von Kindheit auf war er ein Bücherliebhaber, ein gutes Buch war ihm das willkommenste unter den oft zahlreichen Festgaben und ein solches ward ihm zu einem trauten Freunde, der für alle Folgezeit unverändert sein ursprünglich charakteristisches Wesen ihm bewahrte. — Und also bildete sich durch Studium, Natur- und Kunstgenuss sowie gebildeten Umgang bes. mit seiner gemütvollen, tiefveranlagten Mutter und sonstiger Verwandschaft und Freunden der Schriftsteller, welcher, wenn er auch infolge seines körperlich chronischen Leidens zur Zurückgezogenheit genötigt, dennoch durch das geistige Streben mit der Menschenwelt verkehrt, das Edelste und Beste der Menschen vertauscht und so stillbeglückt sein Leben betätigt. Werke: Waldeinsamkeit, lyrisch-philosophische Dichtung; Geist und Stoff, ein Weltzyklus, lyrisch-philosophische Dichtung; Herzog Julius von Braunschweig, Festspiel; Durch Nacht zum Licht, Festspiel.

Weiss, Albert. Albert Weiss wurde geboren am 28. August 1831 zu Lindow, Kreis Neu-Ruppin, besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt, Fürstentum Schwarzburg, die Universitäten zu Leipzig und Berlin, wurde zu Berlin 1853 promoviert zum Dr. med. et chir., approbiert 1854 als praktischer Arzt, diente als Charitée- und freiwilliger Arzt 1853 zu Berlin und Stettin, als

Assistenzarzt zu Inowrazlaw und zu Deutsch-Crone, sodann als Kreiswundarzt und als Kreisphysikus zu Krojanke und endlich als Regierungs- und Medizinalrat zu Gumbinnen, zu Stettin, zu Düsseldorf und bis 1. April 1900 zu Cassel als Geheimer Medizinalrat und Mitglied des Medizin. Kolleg. für die Provinz Hessen-Nassau und lebt dort im Ruhestande seit 1. April 1900. Seit 1858 war er verheiratet mit Emilie geb. Froebel. Eine Reihe von Auszeichnungen für seine Verdienste auf dem Gebiete der Medizinalwissenschaften wurde ihm zuteil, zuletzt der Königl. Preuss. Kronenorden II. Kl. Ausser zahlreichen fachwissenschaftlichen, lyrischen, epischen und novellistischen Beiträgen für Zeitschriften veröffentlichte er folgende Werke: „Die Steppen", „Der Kirgise" nach Gustav von Zielinski, 1858, „Ranken und Reben", Gedichte, 1861, „Album polnischer Volkslieder der Oberschlesier" nach Roger, 1867, „Konrad Wellenrod" nach Adam Mickiewicz, 1871, zweite Ausgabe 1888, „Balladen und Romanzen" nach demselben, 1874 „Marya" nach Malczewski, 1874, „Grazyna" nach Mickiewicz 1878, „Preussisch-Littauen und Masuren", 3 Bände, 1878, „Der Regierungsbezirk Stettin", 4 Bände, 1880/84, „Die Ostseebadeorte", 1881, „Herr Thaddaeus" nach Mickiewicz, 1882, „Irydion" nach Graf Krasinski, 1882, „Gentile Bellini" nach Korzeniowski, 1883, „Aus Heimat und Fremde", Dichtungen und Nachdichtungen, 1883, „Zeitlosen", desgl., 1885, „Julius Slowacki", Nachdichtung, 1888, „Biblische Melodien" nach Ujejski, mit E. Bett, 1890, „Polnische Dichtung in deutschem Gewande", „Herbstfäden", Dichtungen und Nachdichtungen, 2. Aufl. (1901), „Der Regierungsbezirk Düsseldorf", 3 Bände, 1888/93, „Der Regierungsbezirk Cassel", 2 Bände (1886/94), „Drei Herzensgeschichten", Verlag Heinr. Fischer Nachf., 1891, „Trichinen- und Finnenschau", 6. Aufl. 1891/03), Polnisches Novellen-Buch", 4 Bände (1892 02), „Die Wald-Mühle", Nachdichtung (1899), 2. Aufl. (1902), „Schneeflocken", Dichtungen und Nachdichtungen (1896), 2. Aufl. (1902), „Christ-

rosen", desgl., (1900). „Käthe, die Karyatide", Roman in 2 Bde., nach Gräfin Zapolska (1902), „Der Jude", Roman in 3 Bde., nach Kraszewski (1903), „Das Märchen vom Glück", nach M. Radziowicz (1903). „Esther", Drama, nach Kozlowski (1904), „Ein Wettkampf", desgl. (1904), „Der Fischer von Casamicciola", Roman, nach Krzechowicki (1905), „Walpurga", Bühnendichtung, nach Pfeiffer (1905), „Dur und Moll", Dicht. und Nachdichtungen nach Pfeiffer (1905), „Licht und Schatten", Dicht. und Nachdichtung, nach Pfeiffer (1906), „Der Wille des Vaters", Roman nach Balucki (1906), „Der rote Rock", Roman nach Gräfin Zapolska (1906), „Tatra-Geschichten", Roman nach Balucki (1906), „Tatra-Liebe", Roman nach Balucki (1906), „Altweibersommer", Einakter, nach Regina Busch (1907), „Pan Dr.", Bühnendichtung nach C. Busse (1907). Schon die Anführung der Werke des besonders durch seine Uebersetzungen rühmlichst bekannten Dichters weist auf dessen Bedeutung hin. Wie Albert Weiss dürfte kaum ein deutscher Dichter die slavische Liederdichtung kennen und in deutschem Geiste nachzufühlen, nachzusinnen und nachzuschaffen verstehen. Der durch seine eigenen Dichtungen hindurchklingende Grundton einer gefesteten, religiösen Männlichkeit aber erhebt dieselben — nach dem fast einstimmigen Urteile der Kritik — weit über die blosse Manier und gibt ihnen durch schwungvolle Formgewandtheit ein ideales vornehmes Gepräge. Nirgends schrillt darin ein Missklang und nirgends findet sich ein geflissentliches Aufdrängen der eigenen Person, überall jedoch die Phantasie und die geistige Kraft eines warmfühlenden Dichterherzens, dessen Eigenart verstanden sein will, jeden aber, der sich darin versenkt, wohltuend berührt und reich belohnt.

Werner, Michael (Dr. med., prakt. Arzt in Aschach bei Bad Kissingen; Pseudonym: Armin Werherr) geb. am 23. VIII. 1838 in Münnerstadt in Unterfranken. Er trat in das dortige, mit einem Augustinerkloster verbundene Gymnasium, das er 1857 absolvierte, studierte darauf sechs Jahre Medizin in Würzburg, nahm lebhaften Anteil an der damaligen Reformbewegung der Studentenwelt, bestand 1863 das Staatsexamen in München und erhielt die Doktorwürde, worauf er sich 1864 als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt niederliess. 1867 siedelte derselbe nach Massbach, 1868 nach Aschach bei Bad Kissingen über, wo

derselbe jetzt noch als praktischer Arzt, und als Badearzt in dem nahen Stahlbad Bocklet tätig ist. Schon im 15. Jahre erhielt W. durch den Gymnasial-Professor P. Alois Braun mächtige poetische Anregung und veröffentlichte bereits damals zahlreiche lyrische Gedichte in Zeitschriften. Werke: Lebenslauf eines verunglückten Poeten, Erzähl.; Schlaraffiade, Tierepos; Gedichte (2. Aufl.); Sommerastern, Ged.; Balder, Trauerspiel (2. Aufl.); Die Tochter des Wucherers, Trauerspiel; Berta, Nov. (3. Aufl.); Bad Kissingen u. seine Umgebung (6. Aufl.); Ausserdem Gedichte und humorist. Erzählungen in Zeitschriften und Zeitungen.

Wiesendanger, Martha (Schriftstellerin, Hamburg, Alter Jungfernstieg 4) geboren in Hamburg und aus dortigen Kaufmannskreisen stammend. Schon in der Schule regte sich der innere Drang zur Schriftstellerei. Als sich dann in dem fünfzehnjährigen Mädchen eine, wie Fachleute behaupteten, selten schöne Sopranstimme entwickelte, wurde Gesang studiert und nach einer frühen Heirat versuchte sich die junge Frau auf der Bühne des Hamb. Opernhauses. Trotz der schönsten Aussichten für diese Künstlerlaufbahn, wendete sich M. W. dem Theaterleben, dem sich ihre innerste Individualität nicht zuneigen wollte, den Rücken, sang nur in Wohltätigkeitskonzerten und kleineren Kreisen und widmete sich jahrelang ausschliesslich ihrem Hause, ihrem Gatten und ihren drei Söhnen. In dieser Zeit sorgte der Verkehr geistig bedeutender Freunde ihres hochidealveranlagten Gatten im Verein mit diesem für geistige Nahrung und es entwickelte sich nach und nach in M. W. eine feste, ethische Weltanschauung, die aus eigenster Erfahrung eine Brücke findet von den realistischen aussenweltlichen Erscheinungen zum esotherischen Christentum. Diesem Innenleben entspricht ihre literarische Richtung und glaubt sie die Mission des Schriftstellers darin zu sehen, selbst erkannte reine Ideale anderen zu offenbaren oder zu erhalten, um so Mitarbeiter zu sein an dem Erlösungswerk der Menschheit

aus geistigem und sozialem Elend. Werke: Harmonien und Dissonanzen; Die Seiltänzerin (ver sacrum), Roman; Was mich das Leben lehrte, Skizzen und Erzählungen (in Zeitschriften und Zeitungen erschienen, für Buchausgabe in Vorbereitung); ferner Aufsätze, u. a.: E. v. Schönaich-Carolath; Etwas über Gesundbeten; Charakter und Temperament, usw.

Wohlgemuth, Anna (Schriftstellerin, Rosenheim, Klosterweg 12) geboren am 28. X. 1831 in Burgwallbach an der Röhn als Tochter eines Kgl. Oberförsters, widmete ihre Lebensarbeit unter dem Einflusse des Vaters humanitären Zielen, unter voller Hintansetzung eigenen Glückes und eigener Zufriedenheit, als Erholung lediglich ihrer dramatischen Muse huldigend. Werke: Der lateinische Bauer, Volksstück; Der Edelknabe, Schauspiel; Sibirischer Zobeljäger, Schauspiel; Holzgraf, Schauspiel; Frau v. Staël, Drama; Stolzenhof, Volksstück und Erzählung; Kleeblättchen vom Inn, Kinderkomödie und Erzählung; Wilhelm der Dichter, Schwank; Märchen vom Inn; Der Königsvogel, Märchen; Arthur und Helly, Jugenderzählung; Dr. Janson, Nov.; Die Geheimnisse des Lord, Manuskript; Sie ist wahnsinnig, Drama; Ehrlich währt am längsten, Erzählung; verschiedene Zeitungsartikel und Gedichte.

Zeise, Heinrich (Schriftsteller, Grossflottbeck b. Altona, Fritz Reuterstr. 22) geb. am 19. IV. 1822 in Altona. Widmete sich der Pharmazie, bestand 1854 sein Staatsexamen mit Auszeichnung, trat in die chemische Fabrik seines Vaters, die er nach dessen Tode bis 1875 führte. Werke: Gedichte; Reiseblätter aus dem Norden; Kampf- und Schwertlieder; Neuere Gedichte; Deutsche Kriegs- und Siegeslieder; Aus meiner Lieder-

mappe: Kampf- und Kriegslied; Kleine Lieder; Kleine Bilder aus dem Naturleben; Aus dem Leben und den Erinnerungen eines norddeutschen Poeten; Natur- und Lebensbilder.

Zlatnik, Franz Josef (Beamter, Schriftsteller, Wien VII. 1., Zieglerstrasse 12) geboren in Wien als Sohn armer Eltern. Ein überaus fleissiger und erfolgreicher Autodidakt. Die Jugend war arm an Sonne, die späteren Lebensjahre nur wenig mehr erhellt. Werke: Träume des Lebens, Gedichte und Skizzen, ferner zahlreiche Gedichte und Skizzen in Zeitschriften und Zeitungen.

Zois, Michelangelo Freiherr von (K. k. Bezirkskommissär und Schriftsteller, Radmannsdorf, Ober-Krain in Oesterreich) geboren am 18. Juni 1874 in Schaelsendorf, Ober-Krain. Studierte in Laibach, Wien, Graz; dann Rennfahrer, seit 1895 Schriftsteller, seit 1899 k. k. Staatsbeamter, jetzt Bezirkskommissär in Radmannsdorf. „Habe sehr viel gelesen, es wurde aber nicht aus 10 Büchern ein elftes, sondern ich lasse das Leben an mich herantreten. Passionierter Sportsmann und Archäologe; ein alter Topf, ein Kunstwerk können mich ganz gleich begeistern." Werke: Der Vollmensch, Rom.; Das Training des Rennfahrers auf Rennbahn und Landstrasse; Die Etrusker in Krain (histor.); Kunst u. Sport (histor.-ästhet.); Novellen; histor., ästhetische, sportliche Studien in den verschiedensten Zeitungen u. Zeitschriften. Grundidee aller: Körperkultur im Sinne des alten Hellas.

Diese und die
folgenden Seiten
seien hiermit höflichst geneigter
Beachtung
empfohlen.

Lesen und
bestellen Sie:

Aus dem Sprechzimmer einer Aerztin

Aufzeichnungen aus der Praxis einer deutschen Aerztin.

Broschiert, ca. 220 Seiten Mk. 3.—

Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig-Gohlis II.**

Keller: **Eltville** am Rhein und **Winningen** a. d. Mosel.

Laden: **Leipzig** Universitäts Str. 24 Telephon 519 ▯ **Dresden** Friedrich Ring 17 Telephon 1670

Hoffmann, Hefftter & Co., Leipzig

Verlag der Wein-Börse

Gegründet 1855 • • Telephon 1073

Weine und feine Spirituosen

Kontore, Zoll-Speicher, Keller und Versand

Leipzig-Gohlis, Wilhelmst. 15/16.

Telegramme: Weinbörse Leipzig, A. B. C. Code.

Gold. Med. St. Louis 1904.
Silb. Med. Capstadt 1905.

Gera, Reuss 1900.

Boston 1883.

Gold. Ehrenpreis 1905.

Mädchenlieder

aus dem Quartier latin

Mark 1.— broschiert.

von Marcella Sanden.

Diese Lieder einer „**Verführten**“ sind eine stark realistische Uebertragung des „**Tagebuchs einer Verlorenen**“ in lyrische Form. **Jedes Gedicht spricht klar und bitter die Wahrheit, atmet warmes, nacktes Leben.**

Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig-Gohlis II.**

Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig-Gohlis II.**

Urteilen

Sie selbst über das Werk:

Aus dem Sprech-zimmer einer Aerztin

Aufzeichnungen aus der Praxis einer deutschen Aerztin

Glänzend besprochen! **Broschiert Mark Drei.**

(Zu beziehen vom Verlage und durch jede Buchhandlung.)

Deutschlands vornehmstes Fabrikat.

Moderne Formen

Elegante Ausstattung ::

Vorzügliche Haltbarkeit

Alleinverkauf der **Herz-Schuhwaren** für Leipzig

Paul Böhme, **nur 6 Petersstr. 6,**

LEIPZIG.

Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig-Gohlis II.**

Soeben erschien:

Julie Kühne

Gedichte und Sprüche

geb. M. 3.—, brochiert M. 2.50.

Aus diesen Gedichten und Sprüchen spricht ein philosophischer Geist; eine kluge, scharfsinnige Frau giesst ihre Anschauungen und Gedanken in Vers und Reim, oft überraschend durch originelle Bilder.

Diese Gedichte und Sprüche zu besitsen ist nicht überflüssig, sie enthalten manches weltweise, herbe Wort, dass das Leben geprägt hat — — sie suchen in einem wirklichen Inhalt ihre Existenzberechtigung und sind kein blosses Reimgeklingel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlage.

MAX ERLER

Hoflieferant

LEIPZIG

Pelzwaren-Konfektion

Künstlerisch ausgestatteter
Pracht-Katalog frei.

Ein von ernster Poesie erfülltes Buch ist:

Mein Dichten und Denken

Eine Spätlese aus drei Jahrzehnten

von **Karl Albrecht-Frainer**

Ein Geschenkbuch für jede Hand und jedes Haus!

ca. 180 Seiten M. 2.50

(hochelegant brochiert).

Zu beziehen vom unterzeichneten Verlage und in jeder Buchhandlung.

Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig-Gohlis II.**

Schriftstellern

empfiehlt sich der unterzeichnete Verlag zur Herausgabe von :: Schriftwerken aller :: Richtung zu den denkbar günstigsten Bedingungen bei soli- : dester Ausstattung :

Bruno Volger,
Verlagsbuchhandlung,
LEIPZIG-GOHLIS,
Rosslauerstr. 4 I.

Zur stenographischen Niederschrift

ebenso für Abschrift **von Manuskript in Maschinenschrift u. Vervielfältigung** in grösseren Auflagen empfehle ich mein **Vervielfältigungs-Institut** bestens.

Hermann Hornig,
Telef. 5667. **Leipzig,** Telef. 5667.
Ranstädter Steinweg 44.
Lieferung sämtlicher Zubehörartikel für Schreibmaschinen.
Vervielfältigungs-Apparate.

Kunstverlag F. E. Wachsmuth, Leipzig, Kreuzstr. 3

Kunstblätter fürs Haus

Die 4 Tageszeiten — Bildgrösse 30×46 cm.

— Morgen. —

— Nacht —

Morgen M. 5.— Mittag M. 5.— Abend M. 5.— Nacht M. 5.—

Illustrierter Kunstkatalog gratis u. franko!

Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig-Gohlis II.**

Soeben erschien:

Deutsche Märchen aus Lothringen

Dem Volke nacherzählt von

F. Peters.

Zweite Auflage (215 Seiten) Preis brochiert M. 2.—

(Aus dem deutschsprechenden Teile Lothringens gesammelte Sagen und Märchen von hervorragend kulturhistorischer Bedeutung.)

Nur Gelehrte

erhalten auf Wunsch

Prospekt über die folkloristische Anthologie:

Die leicht-geschürzte Muse

Erotische Lieder, Volksweisen und Spruchworte aus allen Zeiten

als Beiträge zur Geschichte der geschlechtlichen Moral

Herausgegeben von

Dr. phil. et med. Th. Walter

Das Werk wendet sich **nur und allein an gelehrte Kreise,** erscheint **nicht** im Buchhandel und wird in einer **einmaligen** Auflage von 1000 (tausend) nummerierten Exemplaren als **Privatdruck** hergestellt.

Das **lyrisch-spruchliche Sammelwerk**

„Die leichtgeschürzte Muse"

hat den Zweck: an der Schaffung einer festen Basis für den, alle Zeiten und Völker beherrschenden Naturtrieb **„Liebe"**, mitzubauen, indem es — **als**

wissenschaftliche, literargeschichtlich-folkloristische Sammelarbeit — die charakteristischsten und schönsten, sich auf das Geschlechtsleben beziehenden Lieder, (Hetären-, Dirnen- und Liebeslieder) Spruch- und Kraftworte, zusammenfasst.

Das Werk spekuliert **nicht** auf die **Sinne.** Sein Wesen und Zweck erschöpft sich in der angedeuteten wissenschaftlichen Richtung. Es will nichts mehr und nichts weniger als eine

volkskundliche Arbeit

sein und als solche kann sie mit freiem Blick vor die Augen derer treten, die sie so verstehen, wie sie verstanden sein will.

Verlag für volkskundliche Literatur, Leipzig-Oetzsch.

4826

CT 1087 .V6 C.1
Sachsens Gelehrte, Kunstler un
Stanford University Libraries
3 6105 035 484 836

DATE DUE

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305